







Schriften

herausgegeben

vom

Institute

zur Förderung der israelitischen Literatur

unter der Leitung

von

Dr. **Ludwig Philippson** in Magdeburg,
Dr. **Adolph Jellinek** in Wien,
Dr. **J. M. Jost** in Frankfurt a. M.

Drittes Jahr: 1857—1858.

Bibliothek jüdischer Chroniken und Reisewerke. I.

Leipzig,
Oskar Leiner.
1858.

Bibliothek

jüdischer Chroniken und Reisewerke

in Uebersetzung und mit Noten,

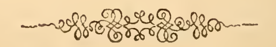
herausgegeben

vom

Institute

zur Förderung der israelitischen Literatur.

I. Emek habacha von R. Joseph ha Cohen, übersetzt und mi
Noten versehen von Dr. M. Wiener.



Leipzig,
Oskar Leiner.
1858.

Emek habacha

von

R. Joseph ha Cohen.

Aus dem Hebräischen ins Deutsche übertragen, mit einem Vorworte, Noten und Registern versehen und mit hebräischen handschriftlichen Beilagen bereichert

von

Dr. M. Wiener,
Oberlehrer in Hannover.



Leipzig,
Oskar Leiner.
1858.

1

Sr. Wohlgeboren

Herrn Medicinalrath Dr. H. Cohen

in Hannover,

dem tüchtigen Gelehrten,
dem ausgezeichneten Arzte,
dem edlen Menschen,

in aufrichtigster Verehrung gewidmet.



Vorwort.

Schon seit mehreren Jahrhunderten wurde dafür gesorgt, auch den des Hebräischen unkundigen Israeliten die Schätze der jüdischen Literatur zugänglich zu machen und die große Anzahl der oft in mehrfachen Auflagen erschienenen Uebertragungen hebräischer Werke, welche theils in jüdisch- deutscher, theils in anderen Sprachen erschienen sind, giebt ebenso sehr von der rühmlichen Thätigkeit früherer, um die Belehrung ihrer Glaubensgenossen wohlverdienter jüdischer Literaten als auch von dem Interesse Zeugniß, welches das lesende Publikum an solchen Uebersetzungen stets genommen hat. War nun eine solche Beschäftigung schon in früheren Zeiten eine verdienstvolle, so wird sie in der Gegenwart, wo von einem Decennium zum anderen die Kenntniß des Hebräischen immer mehr abnimmt, zu einer von den Umständen gebotenen dringenden Pflicht sowohl gegen eine an trefflichen literarischen Erzeugnissen reiche Vergangenheit als auch gegen die sicher nur aus Mangel an Verständniß der Sprache, in welcher jene Offenbarungen eines auf das Höhere und Edle gerichteten Geisteslebens sich bekunden, für diese letzteren unempfänglichen Zeitgenossen. Pietät und Dankbarkeit gegen die Ahnen, welche einem heiligen inneren Drange folgend, ohne Aufmunterung und Belohnung und oft sogar inmitten der furchtbarsten Leiden, für die Veredlung und Belehrung ihrer Glaubensgenossen gesorgt und dieselben vor Verdum-

pfung und geistiger Erschlaffung bewahrt haben, wie die moralische Verpflichtung, nach Kräften dazu beizutragen, daß die Kenntniß des Judenthums durch Bekanntschaft mit der ehedem in seiner Mitte erzeugten und allen anderen Wissenszweigen ebenbürtigen Literatur immer allgemeiner werde, mahnt gleich nachdrücklich an die Nothwendigkeit, den Israeliten der Gegenwart die literarischen Schätze der jüdischen Vorzeit in einer allgemein verständlichen Sprache zugänglich zu machen und somit gewissermaßen für sie der Dolmetscher ihrer unvergleichlichen, aber leider nicht mehr verstandenen Vergangenheit zu werden. Unter der Menge des zu der jüdischen Literatur gehörenden fast unübersehbaren Bücherthums werden aber vorzugsweise diejenigen Werke durch Uebersetzungen bei der Gegenwart eingeführt zu werden verdienen und die Liebe zu der genannten so lange vernachlässigten Literatur wiederum zu wecken sich eignen, welche nicht bloß für den tieferen, an jedem schriftlichen Denkmale des menschlichen Geistes gern verweilenden Forscher, sondern auch für den ohne besondere Anstrengung nach Fortbildung strebenden Laien von Interesse sind, und welcher Stoff möchte solchen Anforderungen wohl eher zu genügen im Stande sein, als der historische? Daher habe ich auch bei meiner Bearbeitung des Schevet Jehuda den Inhalt dieses Werkes durch eine deutsche Uebertragung dem größeren Publikum zugänglich zu machen gesucht und beabsichtige ich in der jüdisch-historischen Bibliothek, von welcher mit gegenwärtigem Buche der Anfang gemacht wird, eine Reihe hebräisch verfaßter historischer Schriften dem deutsch lesenden Publikum vorzulegen. Für die mit der jüdischen Wissenschaft Vertrauteren soll in den Noten theils die Begründung der an manchen Stellen von dem hebräischen Texte abweichenden Uebersetzung geliefert, theils manches Andere beigebracht werden, was, wie ich hoffe, für die Freunde der erwähnten Wissenschaft nicht ganz ohne Interesse sein wird.

Auf die Frage, warum ich gerade das Werk Emek habacha und nicht ein älteres historisches Werk zuerst in dieser jüdisch-historischen Bibliothek bearbeitet habe, könnte ich einfach mit einer gewissen Parodie אין מוקדם ומאוחר בתורה antworten, daß es nämlich in der

Wissenschaft nicht darauf ankomme, welchem Abschnitte man sich früher oder später mit größerer Hingebung zuwende; aber es haben mich doch auch andere Gründe und namentlich der Inhalt des vorliegenden Buches hierzu veranlaßt. Das Werk Emek habacha schildert nämlich vorzugsweise die Leiden und Drangsale, welche die Juden in den verschiedensten Ländern im Laufe der Jahrhunderte zu erleiden hatten, es hat demnach einen mit dem Buche Schevet Jehuda verwandten Inhalt; die Beschäftigung mit letzterem mußte mich daher bald auf jenes hinweisen und es schließt sich somit gegenwärtige Uebertragung der des Buches Schevet Jehuda an. Hierzu kommt noch, daß das unter dem Titel ספר דברי הימים למלכי צרפת ומלכי בית אוטמאן התוגר vorhandene ältere Werk des nämlichen Verfassers bereits in englischer Uebersetzung von Bialloblotzky unter dem Titel: The Chronicles of Rabbi Joseph ben Joshua ben Meir the Sphardi erschienen ist; bei der Anerkennung und dem Beifalle aber, welchen Immanuel Aboab, Menasse ben Israel, Ferrand, Wolff, de Rossi, Wilken, Bialloblotzky und Andere dem ebengenannten Werke mit Recht zollen, erscheint die Uebersetzung der nicht minder wichtigen erst seit vier Jahren durch den Druck veröffentlichten zweiten Schrift des R. Joseph ha Cohen gewiß nicht allein gerechtfertigt, sondern sogar wünschenswerth.

Ueber seine Lebensverhältnisse theilt uns R. Joseph ha Cohen selbst in seinen beiden Werken einige Daten mit, die hier zusammengestellt sein mögen. Seine Ahnen, deren er mehrere an der Spitze seines kurzen Vorwortes zu seinen beiden*) Werken anführt, lebten ursprünglich in Cuenca, dann in Huete in Spanien, verließen dieses Land jedoch mit anderen Exulanten und ließen sich in Avignon nieder. Dort heirathete sein Vater Jehoschua seine Mutter Dolza im Jahre 1495, welche ein Jahr später unseren Joseph gebar. Fünf Jahre alt, zog letzterer mit seinem Vater von Avignon fort und begab sich nach Genua, wo sie bis 1516 weilten, zu welcher Zeit sie, von dort vertrieben, nach Novi zogen. Hier heirathete Joseph zwei

*) In דברי הימים steht dasselbe nur in der editio princeps.

Jahre darauf die Paloma, *) Tochter des R. Abraham ha Cohen und nachdem er daselbst im Jahre 1520 seinen Vater verloren hatte, beschenkte ihn seine Frau noch in demselben Jahre mit einem Sohne, den er nach seinem verstorbenen Vater nannte. 1538 kehrte er nach Genua wieder zurück, wo er als Arzt bis 1550 wirkte; am zweiten April dieses Jahres aber wurde er, nachdem er schon drei Kinder verloren hatte, auf Veranlassung der vom Brodneide erfüllten anderen dortigen Aerzte nebst seinen übrigen Glaubensgenossen aus Genua vertrieben, worauf er sich als Arzt in Voltaggio niederließ. Hier praktizirte er bis zum Jahre 1568 und begab sich dann nach Costelleto in Monferrat, wo er eine freundliche Aufnahme fand. Wie lange er noch gelebt hat, ist nicht bekannt; vermuthen läßt sich aber, daß er im Jahre 1575 oder kurze Zeit darauf gestorben ist, da er in dem genannten Jahre, wo er bereits 79 Jahre alt war, die letzte Hand an sein zweites Werk Emek habacha legte.

Von den beiden von R. Joseph verfaßten historischen Werken erschien das eine, nämlich das Buch der Chronik der Könige von Frankreich und der ottomanischen Großfürsten (דברי הימים וכו׳) noch bei seinen Lebzeiten in Venedig 1554 und wurde später wiederum aufgelegt in Amsterdam 1733. Es werden darin vorzugsweise die zwischen den Franzosen und Türken stattgehabten Kriege wie die von denselben in Palestina unternommenen Feldzüge umständlich erzählt, aber auch die von den Juden in den verschiedenen Ländern erlittenen Verfolgungen erwähnt. Da der Verfasser, wie bereits mitgetheilt, schon als Kind nach Italien kam und daselbst seine übrige Lebenszeit zubrachte, so hatte er als Zeitgenosse des Andreas Doria Gelegenheit, viele Personen, die in dem in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts politisch so bewegten Italien eine Rolle spielten, näher kennen zu lernen und in der That erwähnt er namentlich im zweiten Theile seiner Chronik, wo er unter Anderem auch über die Verschwörung des Fiesco spricht, manche Umstände, die von anderen Historikern ganz unerwähnt gelassen werden. (Vergl. Zedner's Auswahl

*) paloma heißt im Ital. Taube, also der Name gleich unserem: Täubchen.

p. 104 ff.) Genug, er gründete sich sowohl durch den Inhalt dessen, was er mittheilt, als auch durch den Styl, in welchem er die Thatsachen beschreibt, wobei er bei aller Anschmiegung an den biblischen Ausdruck doch niemals die Wahrheit dem Wortprunke zum Opfer bringt, den Ruf des größten jüdischen Historikers, und wie er von dem ungenannten Corrector seines Werkes Emek habacha mit Josephus verglichen wird, so nennt ihn auch Basnage den größten Geschichtsschreiber seiner Nation seit Flavius Josephus. Es sind daher auch mannigfache Versuche gemacht worden, die mehrerwähnte Chronik des R. Joseph in fremde Sprachen zu übersetzen und zwar sowohl, wie Wolff und de Rossi berichten, in die lateinische und französische als auch in die deutsche, und hatte namentlich Rabe, der Uebersetzer der Mischnah, fast die ganze erste Hälfte der Chronik ins Deutsche übertragen, welche Uebertragung als Manuscript in den Besitz des Baron Gemmingen gelangte und später von Wilken bei der Bearbeitung seiner Geschichte der Kreuzzüge benutzt wurde. Die von dem letzteren veranstaltete Uebersetzung des Abschnittes über den zweiten Kreuzzug (vergl. not. 74) wurde dann wieder von Keightley in seiner History of the Crusades aus dem Deutschen ins Englische übertragen. Alle diese Uebersetzungsversuche indessen lieferten nur Bruchstücke, bis endlich 1835—36 Bialloblotzky das vollständige Werk des R. Joseph unter der achtbaren Aegide des Oriental translation fund in der prachtvollsten Ausstattung in zwei Bänden ans Licht treten ließ. Leider ist aber diese Uebersetzung so mißrathen, daß man vor dem Gebrauche derselben nicht genug warnen kann, und wie bereits Zedner an mehreren Stellen seiner Auswahl die Unrichtigkeiten in derselben gerügt hat, so habe ich in den Noten zu der vorliegenden Uebersetzung auf die stupenden Fehler aufmerksam gemacht, welche Bial. sich in den in der Chronik vorkommenden Parallelstellen zu dem Werke Emek habacha hat zu Schulden kommen lassen.

Die zuletzt genannte Schrift Emek habacha behandelt unter Benutzung des Werkes Consolaçam as tribulaçoens de Ysrael von Samuel Usque das ausführlich, was in jener nur gelegentlich angeführt ist, nämlich die Leidensgeschichte der Juden; sie ist, gleich dem

Schevet Jehuda, ein Martyrologium vom Anfange bis zum Ende. Sie berichtet daher auch über viele Leiden, welche im ersten Werke übergangen sind, wie z. B. über das letzte portugiesische Exil, und der Vorwurf Scaligers, der den Verfasser wegen dieser Auslassung der Nachlässigkeit zieh, ist demnach unbegründet. In dem Schmerze, den der Autor empfindet, wenn er von den unzähligen Blutopfern spricht, welche Vorurtheil und Tücke unter lügnerischen und absurden Beschuldigungen von seinen Glaubensgenossen gefordert, bricht allerdings sein Unmuth zuweilen aus und er macht sich in Verwünschungen gegen die blut- und gelddürstigen Henker Luft, unter deren Martern so viele Unschuldige ihr Leben ausgehaucht haben; aber es gereicht ihm zum Lobe, daß er auch hier seinen Unmuth zu zügeln wußte und selbst in seinem Schmerze in seinen Ausdrücken sich zu mäßigen verstand, was aus dem Vergleiche vieler Stellen seines Buches mit den Quellen, aus denen er geschöpft, deutlich zu ersehen ist. Vgl. z. B. Note 81, 90, 102, 130 und andere.

Das im Jahre 1558 in Voltaggio begonnene Werk Emek habacha hatte sich, nachdem es Anfangs von R. Joseph gegen Ende des Jahres 1563 (vergl. Note 295.) abgeschlossen worden war, (siehe Luzzattos Vorwort) schon in mehreren Abschriften in Italien verbreitet, als der Verfasser es noch bis zum Jahre 1575 fortführte. Ein unbekannter Gelehrter der sich המגיה (den Corrector) nennt und der nur im Besitze der ersten Bearbeitung war, fügte alsdann hier und da einige unwesentliche Bemerkungen bei und theilte als Anhang noch die Vorfälle mit, welche sich bis zu seiner Zeit, dem Jahre 1605, ereignet hatten. — Der von Letteris im Jahre 1852 besorgten Ausgabe unseres Werkes liegt die der k. k. Bibliothek zu Wien gehörige Handschrift zu Grunde; es sind bei derselben aber auch noch drei andere Manuscripte benutzt worden, von denen zwei — das eine im Besitze Luzzatto's und das andere früher im Besitze des nunmehr verstorbenen Rabbiners Ghirondi — nach der ersten Bearbeitung angefertigt sind, zugleich aber auch die Zusätze des Correctors enthalten; das dritte dagegen, im Besitze Almanzis, die spätere Umarbeitung des Verfassers ohne alle Zusätze wiedergiebt. Die Erläuterung der Per-

sonen- und Ortsnamen rühren zum Theil von Luzzatto, zum Theil vom Herausgeber her. In Beziehung auf die Correctheit des Textes hat letzterer aber gar Manches zu wünschen gelassen und hätte er schon durch Vergleichung mit den in den דברי הימים sich findenden Parallelstellen viele Fehler verbessern können.

Eine englische Uebersetzung des vorliegenden Werkes wollte, wie Dr. Letteris berichtet, der verstorbene Asher veranstalten, der aber durch den Tod an der Ausführung seines Planes verhindert wurde. Bei vorliegender deutscher Uebersetzung sind dieselben Grundsätze befolgt, welche mich bei der Uebertragung des Schevet Jehuda geleitet haben, und welche ich, wenn ich nach dem Beifalle, der mir von Seiten competenter Kritiker bezeugt worden ist, urtheilen darf, für die richtigen halten muß. Nur habe ich auf Anrathen des Herrn Dr. Jost die sich so häufig wiederholenden Phrasen, welche weniger die Sache betreffen und höchstens biblische Reminiscenzen anregen, wie חיל כיולדה, ואם על בנים רוטשה ꝛc. und Ausdrücke, die im Munde des Verfassers sicher zu entschuldigen sind, in der Gegenwart aber zu mancher Beschuldigung Veranlassung geben können, wie z. B. נקום דם עבדיך, אראה נקמתך מהם ꝛc. zuweilen weggelassen. Die unter der Uebersetzung stehenden Bemerkungen sollen nur das Verständniß vermitteln und weisen daher, wenn bei einer angebrachten biblischen Phrase der Sinn nicht sogleich klar ist, auf die entsprechenden Bibelstellen hin. Was aber mehr für die Wissenschaft von Bedeutung ist, habe ich in die Noten am Schlusse des Buches verwiesen, woselbst sich auch einzelne Notizen finden, die mir Herr Professor Luzzatto zur gelegentlichen Berichtigung des Textes zukommen ließ; dieselben sind mit dem Buchstaben L. bezeichnet.

Es bleibt mir nun noch die angenehme Pflicht, den verehrten Herren hiermit öffentlich zu danken, durch deren gefällige Unterstützung ich im Stande bin, die beifolgenden vier handschriftlichen Beilagen hier mitzutheilen. Beilage I, den zweiten Kreuzzug betreffend und Beilage II über die Unfälle in Blois und anderen Ortschaften verdanke ich, wie in Note 76 bemerkt ist, der bekannten Güte des Herrn Raphael Kirchheim in Frankfurt a. M.; Beilage III, giebt einen neuen

Beweis von der unermüdlichen Bereitwilligkeit Luzzattos, literarische Unternehmungen zu fördern und enthält einen Beitrag zur Leidensgeschichte der Juden nach ihrer Vertreibung aus Spanien aus dem von R. Elia Capsali 1523 in Candia verfaßten Geschichtswerke über das türkische Reich und die Juden in Spanien, und Beilage IV. enthält den in arabischer Sprache von dem Renegaten Samuel ibn Abbas verfaßten Bericht über den Pseudomessias David el Rai, aus dem im Juchasin (ed. Cracau 149 b) erwähnten Werke אפחאם אל יהוד und ist dem Manuscripte No. 284 der suppléments arabes de la bibliothèque impériale entlehnt, mit welchem Fragmente jene Handschrift schließt. Mein verehrter Landsmann S. Munk in Paris, der bekanntlich schon früher (siehe Ashers Benjamin II., p. 165) dieses Fragment mitzutheilen versprochen hatte, hat es zur Zeit, als ihm noch mit eigenen Augen zu sehen vergönnt war, versäumt, sich von diesem in nachlässiger Cursivschrift und ohne alle diakritischen Punkte geschriebenen und daher sehr schwer zu lesenden Fragmente eine Abschrift zu nehmen und konnte nunmehr meiner Bitte um Mittheilung desselben nur mit fremder Unterstützung entsprechen, die ihm ein junger österreichischer Orientalist, Namens Adolph Neubauer, leistete; beiden sei dafür mein wärmster Dank dargebracht. Ueber den Inhalt dieses Fragments ist ausführlich in Note 122 gesprochen.

Hannover, im October 1857.

M. Wiener.

Emek habacha

von

R. Joseph ha Cohen.

Es spricht Joseph ben Jehoschua — ben Meir — ben Jehuda — ben Jehoschuah — ben Jehuda — ben David — ben Moscheh aus dem Geschlechte der Kohanim, der aus Huete in Castilien [1]) auswanderte: Da die Leiden, welche, seitdem Jehuda aus seinem Lande vertrieben worden, bis auf den heutigen Tag über uns ergangen, hier und dort zerstreut referirt werden, so habe ich mir vorgenommen, sie in einem kleinen Werke zusammenzustellen, welches Alles enthalten soll, was ich in den Schriften der vor mir hebräisch schreibenden Autoren und in christlichen Büchern gefunden habe. Den Titel dieses Werkes habe ich Emek habacha genannt, weil derselbe seinem Inhalte durchaus entspricht, da ein Jeder, so er darin liest, staunen und zugleich aufschnauben wird*), indem ihm Thränen aus den Augen fließen und, die Hände an die Lenden gelegt, wird er sprechen: Wie lange noch o Gott! Zum Herrn flehe ich, daß die Tage unserer Trauer aufhören und er unsern gerechten Gesalbten sende, der uns baldigst erlöse, um seines Erbarmens willen. Amen, Amen.

Nachdem von Jerusalem gewichen war alle Herrlichkeit, hatte Titus, der römische Kaiser, von den Israeliten, einen Ueberrest gelassen in Bethar, Jabneh, Uscha und deren Töchtergemeinden. R. Jochanan ben Sackai war ihnen Haupt und Leiter, so lange er lebte. In jenen schlimmen Tagen geschah es, daß die Römer den R. Simeon ben Gamliel und den aus einer hohen priesterlichen Familie stammenden R. Israel ben Elischa [2]) tödteten, ohne daß ihnen an jenem Tage, an welchem der Herr zürnte, Hilfe zu Theil geworden wäre. Auch den R. Gamliel ben Simeon wollte Titus tödten lassen, aber R. Jochanan ben Sacka

---

*) Nach Jes. 42, 14.

that bei diesem für jenen eine Fürbitte, in Folge deren derselbe ihm noch für dieses Mal Verzeihung angedeihen ließ. Der Rest der geretteten Israeliten wohnte hierauf in jenen Städten noch lange Zeit, vermehrte sich und breitete sich aus gar sehr. Nachdem Titus zwei Jahre regiert hatte, starb er und es folgte ihm Domitian auf dem Kaiserthrone. Da erhob sich Kosiba [3]) (bar Kochba) in Bethar und sprach: Ich bin der Messias, Sohn Davids, lehnte sich gegen den Kaiser Domitian auf und tödtete dessen Feldherrn im Lande Judäa, und Domitian vermochte nichts gegen jenen, da er noch jung war. Alsdann regierte Kosiba in Bethar im 52. Jahre nach der Zerstörung unseres Tempels, und als Kosiba gestorben war, regierte Rufus (d. i. der Rothe), sein Sohn, an seiner Stelle und nachdem auch Rufus gestorben war, regierte dessen Sohn Romulus an seiner Stelle. Es hielten sich zu Kosiba und seinen Söhnen viele Israeliten aus allen Ortschaften, in denen sie zerstreut lebten. Nachdem er streitbare Männer zu Fuß und Reiter gesammelt hatte, lehnte er sich gegen den Kaiser auf. Ihr Ruf verbreitete sich weithin durch die Länd sie kämpften mit den Völkern, die sie umgaben, und erlangten in Aegypt große Macht. Und es regierte Kosiba sammt seinem Sohne und Enk über Bethar und dessen Umgegend bis zur Zeit Hadrians I, und es g horchten ihnen die Völker.

Als Domitian 15 Jahre regiert hatte, bildete sich eine Verschwörung gegen ihn, man erschlug ihn und warf seinen Leichnam den Hunden vor. Alsdann regierte statt seiner Nerva [4]) ein Jahr, worauf er starb, und es folgte Trajan auf dem Kaiserthrone.

In jenen Zeiten fanden sich viele Juden im Lande Kyrene im östlichen Afrika. Dieselben überhoben sich gar sehr und erschlugen die Römer und Griechen, welche sich dort vorfanden, mit der Schärfe des Schwertes Auch die Juden in Aegypten erhoben sich um jene Zeit und auch diejen gen, welche auf der Insel Cypern wohnten, fielen von den Römern a und erschlugen sie mit der Schärfe des Schwertes; die Anzahl der Getöteten betrug 200,000. Daher verordnete der Kaiser, daß jeder Jude, d in Cypern sich finden würde, das Leben verwirkt haben sollte und selb der, den die Meereswellen an das Land spülen möchten [5]), sollte getödt werden. Dann schickte Trajan ein großes Heer nach Kyrene, welches d dort befindlichen Juden mit dem Schwerte erschlug und nicht eine Seel übrig ließ. Die Anzahl der in jenem Gemetzel Getödteten betrug 400,000 Nach dem Tode des Trajan folgte Hadrian I. auf dem Throne.

Romulus, Sohn des Kosiba, pries sich in seinem Herzen glücklich indem er sprach: Ich bin der Gesalbte Gottes. Weil aber Viele sich ihn unterwarfen, entbrannte der Zorn Hadrians wider sie und er zog gege

sie mit einem zahlreichen Heere unter starker Rüstung, belagerte Bethar drei Jahre lang und am neunten des fünften Monats im 73. Jahre nach der Vertreibung Jehudas aus seinem Lande wurde die Stadt eingenommen. Viel Blut wurde darin vergossen, das Alter nicht geschont und die Mutter neben ihren Kindern zerschmettert*) am Tage des göttlichen Grimmes, so daß den Rossen in den Straßen in jener furchtbaren Zeit das Blut der Erschlagenen fast bis zum Bauche spritzte. Als das Blut in's Meer hinabfloß, schwemmte es die großen Steine mit fort, welche bei Jericho**) sich befanden, die Ströme wurden in Blut verwandelt, und ihr Geruch stieg auf zum Himmel. Die Zahl der Getödteten betrug 45,000. Auch Romulus, den Sohn Kosiba's, tödteten sie neben den andern Erschlagenen an jenem Tage. Die noch übrig Gebliebenen führte Hadrian gefangen nach Spanien, und dies sind die Exulanten Jerusalems, welche in Spanien noch bis auf den heutigen Tag sich befinden.

In jener trostlosen Zeit ließen die Römer den R. Akiba mit eisernen Striegeln schinden, den R. Chanina ben Teradjon verbrennen, während er die Gesetzrolle in der Hand hielt und auch den Synedrialsecretair R. Jeschebab und den Meturgeman R. Chuzpit brachten sie damals vom Leben zum Tode. Auf Befehl des römischen Kaisers wurde öffentlich bekannt gemacht: die Stadt, in welcher durch die Semicha***) Gesetzeslehrer creirt werden würden, sollte zerstört, jeder Geweihete getödtet und jeder Weihende erdrosselt werden. Da ging R. Jehuda ben Baba, ließ sich zwischen der großen Stadt Uscha und Schefaraam nieder, und als er eben den R. Meir, R. Jehuda, R. Jose, R. Simeon und R. Elasar ben Schamua weihete, überfielen ihn die Feinde plötzlich und durchstachen ihn mit Schwertern und Lanzen, so daß er starb. Damals erfüllte der Herr sein Wort, das er durch Daniel, seinen Knecht, verheißen (11,33): Und die Verständigen des Volkes werden Viele belehren und sie werden fallen durch Schwert und Flamme, durch Gefängniß und Raub eine Zeit lang. Nachdem dieser ruchlose Hadrian 19 Jahre regiert hatte, starb er, und an seiner Stelle regierte Bubanus†) einige Zeit und nachdem auch dieser gestorben war, gelangte Hadrian II. zur Regierung, dem die Völker unterthan waren. Dieser ertheilte den Befehl, die Trümmer Jerusalems wieder aufzubauen, worauf sich die Juden beeilten, seinem Befehle nachzukommen, obwohl es der Herr nicht befohlen hatte. Hadrian legte der Stadt den Namen Capitolina bei und verbot, sie ferner Jerusalem zu nennen. Die Juden freueten sich sehr, aber

*) Aus Hos. 10, 14. **) Siehe Jos. 4, 5 ff. ***) d. h. durch das Auflegen der Hände. †) Cejonius?

1*

dem Herrn mißfiel es. Es wohnten daselbst jedoch auch viele Nichtjuden, von denen ein Jeder seine Götter verehrte, und den Götzen wurden Altäre errichtet. Auch vermochten die Juden nicht, dem Herrn, ihrem Gotte, nach ihrem Willen zu dienen, weßhalb sie sich betrübten, sich gegen jene auflehnten, die römischen Legionen aus dem Lande Judäa vertrieben und eine große Niederlage unter ihnen anrichteten. Da schickte Hadrian II. seinen Feldherrn Julius Severus, der gegen sie Krieg führte, in welchem die Juden von ihren Feinden geschlagen wurden. Die in diesem Kriege Gefallenen waren sehr zahlreich. Auch verwüsteten die Heere des Severus alles fruchtbare Gefilde, schleiften funfzig große und schöne Thürme nebst zahlreichen Burgen und verbrannten 985 Städte, deren Rauch in jener trostlosen Zeit zum Himmel emporstieg. Es waren in jenem Kriege 50,000 streitbare Männer gefallen, außer denen, die in Folge des Hungers und der sonstigen Leiden gestorben waren, welche der Herr über sie verhängt hatte. Die noch übrig gebliebenen Juden wurden aus Jerusalem vertrieben und dieselben zerstreuten sich dann in die Länder ihrer Feinde und blieben daselbst bis auf den heutigen Tag. Nachdem Hadrian 21 Jahre regiert hatte, starb er; nach seiner Bosheit vergelte ihm, o Gott! Indeß gedachte Gott seines Bündnisses, das er mit unseren Vätern geschlossen, indem er sprach (Levit. 26, 44): Und auch dann noch, wenn sie im Lande ihrer Feinde sein werden, werde ich sie nicht verwerfen, und der Herr bedachte sich wegen des Unheils in seiner Gnaden Fülle. Es kam nämlich an seiner Stelle Antoninuus Pius (d. h. der Fromme) zur Regierung, in dessen Augen unser heiliger Lehrer*) Gunst fand, so daß er diesen für seine ganze Lebenszeit erhob. Nach dem Tode des Antoninuus regierte Commodus an seiner Stelle, der ebenfalls unseren heiligen Lehrer sehr liebte. Dieser redigirte die Mischnah im Jahre 3949, d. i. im Jahre 120 nach der Vertreibung Juda's aus seinem Lande. Später redigirte R. Jochanan den jerusalemischen Talmud**) ungefähr 200 Jahre nach der erwähnten Vertreibung.

Im Jahre 4134 (374) zeigte sich der Perserkönig gegen die Juden feindlich und ließ den Amemar, Sohn des Mar Jenuka, den R. Mescharschija und den Exilfürsten Huni Mari[6]) in's Gefängniß werfen und hierauf tödten und auch an die israelitischen Jünglinge legte er Hand und führte sie ab von dem Herrn, dem Gotte Israels.

---

*) Hierunter wird R. Jehuda ha Nasi verstanden. Auf die verschiedenen Ansichten der Gelehrten in Betreff jenes Kaisers, der den genannten Rabbi so sehr begünstigte, kann hier nicht näher eingegangen werden. **) Vergl. jedoch Zunz Gottesd. Vorträge p. 53.

Einige Zeit darauf ließ der Herr den R. Aschi emporkommen, der den Talmud vor den Augen aller Israeliten niederzuschreiben [7]) begann; er erkrankte aber, bevor er ihn vollendete, und starb im Jahre 4187, (417) und das heilige Werk wurde nach seinem Tode in den Tagen des Rabba bar Joseph im Jahre 427 [8]) vollendet, und alle Israeliten nahmen es für immer an, und sein Andenken wird nicht schwinden unter ihren Nachkommen.

Rabba Tosphaa starb im Jahre 4233 (473), zu welcher Zeit die Perserkönige mit den Juden grausam verfuhren, in der Absicht, sie dem Judenthume abwendig zu machen, daher verhängten sie Leiden über dieselben und die Israeliten kamen damals sehr herunter.

In Constantinopel herrschte Kaiser Heraclius im Jahre 613, d. i. das Jahr 4373 (der Schöpfung).

Es herrschte Sisebut aus dem Stamme der Westgothen in Spanien im Jahre 616, d. i. das Jahr 4376 der Schöpfung. Er befahl den Juden in den Städten seines Reiches auf's nachdrücklichste [9]), sich zu seinem Glauben zu bekennen, wodurch er den gescheuchten Rehen ähnlichen*) Israeliten zu einem Steine des Anstoßes wurde, da er durchaus beabsichtigte, sie dem Judenthume abwendig zu machen, und es strauchelten damals Viele.

In seinen Tagen zog Muhammed nach Spanien. Als Isidor der Heilige diesen gefangen nehmen wollte, verriethen ihm dies die zwangsweise Bekehrten, und jener floh vor demselben. Als hierauf viele von den Verführten zu ihrem Glauben zurückkehrten, erhob man sich gegen sie, aber der Herr lenkte das Herz des Königs, daß er ihnen nicht ferner nach dem Leben trachtete und sie nur aus seinem Lande verjagte. Nach einer achtjährigen Regierung starb er, da man ihn vergiftet hatte, und sein Sohn regierte 7 Monate lang nach ihm. Als auch dieser gestorben war, folgte Chintila, dessen Sohn, auf dem königlichen Throne, welcher die vertriebenen Juden wieder zurückrief, und es kehrten in jener Zeit wiederum Viele zu ihrem alten Glauben zurück.

Hierauf kämpfte der Kaiser Heraclius mit dem Perserkönige Cosroes lange Zeit und kehrte, nachdem er diesen getödtet [10]) hatte, in sein Land zurück. Es geschah alsdann im 21. Jahre seiner Regierung [11]) d. i. im Jahre 4393 (633), nachdem sich Heraklius in der Astrologie bedeutende Kenntnisse erworben hatte, daß er durch diese Wissenschaft das römische Reich in seinen Tagen in die Gewalt der Beschnittenen gelangen sah [12]) und da dachte der Nichtswürdige, Gott wolle diese Ehre gewiß den

*) Nach Jes. 13, 14.

Juden zu Theil werden lassen, da diese ja beschnitten seien. Daher entbrannte sein Zorn gegen diese und er befahl in sämmtlichen Städten seines Reiches, alle Juden zu tödten, die sich weigern würden, ihr Bekenntniß zu ändern und ihrem Gotte sich abzuwenden. Auch sandte er Boten an Dagobert, den König von Frankreich, daß er in derselben ruchlosen Weise verfahre. Dieser schenkte ihm Gehör, und Viele wechselten damals in Frankreich ihren Glauben, während Zahlreiche mit dem Schwerte erschlagen wurden[12a]. Der schändliche Heraklius wußte indeß nicht, daß die Sache auf die Araber Bezug nehme, die gleich uns beschnitten sind.

Um jene Zeit trat Omar ben Alkataf auf, eroberte Syrien, Philistäa, Damaskus, Aegypten, ganz Palästina mit Jerusalem, fragte nach dem Tempel[13]), in welchem der Name Gottes angerufen würde, schaffte Silber und Gold in Menge herbei, um ihn in seiner Pracht wie ehedem wieder herzustellen, bückte sich dort zur Erde und betete zu Gott. Auch mit Jezdegerd, dem Perserkönige, kämpfte Omar ben Kataf, nahm ihm sein ganzes Land weg und führte seine Weiber und Kinder in die Gefangenschaft. Hierauf gab Omar eine Tochter Jezdegerd's dem Exilfürsten Bastonai zur Frau[14]), welche ihr Volk und ihren Glauben verließ und sein Weib wurde, das derselbe sehr liebte.

Auch in Deutschland und Italien entstanden zahlreiche Leiden und Zerrüttungen im Jahre 4405 (645), die Israeliten kamen damals gar sehr herunter und tranken den Becher des göttlichen Zornes.

Im Jahre 4450, d. i. 690, entspann sich ein harter Kampf zwischen den Arabern und Persern. Letztere wurden geschlagen und jenen unterthan. Da flohen zahlreiche Juden aus Persien wie vor dem Schwerte, wanderten von Volk zu Volk und von einem Reiche in's andere, und kamen nach Rußland, Deutschland und der Schweiz, wo sie viele Juden fanden, und sogar bis nach Hall[15]), wo Mar Sutra begraben liegt, und woselbst sie Akademien errichteten, um sich an die Lehre Gottes zu halten. R. Benjamin ben Serach war ihr Oberhaupt. Folgendes sind die Namen der Männer, welche die Israeliten nach demselben bis auf jenen verhängnißvollen Tag geleitet haben, in Beziehung auf welche die Sterne*) von ihren Bahnen aus sich stritten, unter den Edlen eine Auswahl zu treffen: R. Amitai, R. Salomo der Babylonier, welcher in Spanien starb und dort begraben ward, R. David aus Münzburg[16]), R. Ephraim aus Bonn, R. Menachem und R. Schabtai.

Roderich aus dem Stamme der Westgothen regierte in Spanien

*) Nach Jud. 5, 20.

im Jahre 711. Er hatte seinen Diener, den Grafen Julian[17]), nach Afrika geschickt und in dessen Abwesenheit sich zu seiner Tochter begeben und sie geschändet. Darob zürnte Graf Julian seinem Herrn sehr, sammelte viele tapfere Araber und zog nach Spanien, welches er mit großer Streitmacht im Jahre 718, d. i. das Jahr 4478, eroberte. Roderich starb, ohne einen leiblichen Erben zu hinterlassen. Damals belagerten die Araber Toledo längere Zeit. An dem Sonntage vor dem Osterfeste, als die Bewohner der Stadt sich hinausbegeben hatten, um sich auf dem Felde zu ergehen, zogen die Araber, welche sich in einem Hinterhalte auf die Lauer gelegt hatten, eiligst in die Stadt, eroberten sie und tödteten Viele mit dem Schwerte, während der übrige Theil des Volkes sammt den dort befindlichen Juden von den Feinden zu Gefangenen gemacht wurde. Nachdem sie hierauf in die Stadt eine Wache gelegt hatten, begaben sie sich hinaus und überfielen das Volk auf dem Felde, erschlugen davon Viele mit dem Schwerte und die Anderen nahmen sie gefangen und plünderten sie. Nur die Reiter und die städtische Obrigkeit rettete sich damals vor dem Untergange. Da nun die Bewohner von Toledo fürchteten, der König möchte ihnen zürnen, so sprachen sie: die Juden waren unsere Verderber, indem sie uns an die Araber verrathen haben, worauf der König gegen die Juden in seinem Reiche sehr ergrimmte, das Volk gegen sie losstürmte und sich gleich Bären und Wölfen auf sie stürzte, als wollten sie sie lebendig verschlingen. Indeß erbarmte sich Gott ihrer und ließ sie in den Augen des Königs[18]) Gnade finden, der nicht gestattete, ihnen Leid zuzufügen, indem er sprach: Warum sollen diese Menschen sterben, die jetzt unter uns weilen und was haben sie verbrochen?

Nachdem Toledo erobert worden war, kam eine Schaar Araber von der Wüste her und begab sich, nächtlichen Räubern gleich, in die Stadt Medinat al Nabi[19]), woselbst sich das Grab Muhammed's befindet, entwandte die heiligen Gewänder und den kostbaren Stein, die sich dort in der Nähe von Muhammed's Sarg befanden und zog ihres Weges. Da sprachen die Wächter: Auf wen können wir unsere Schmach wälzen? Hierauf beschuldigten auch sie die Juden, daß sie die That verübt hätten. In jenen Tagen zog ein armer und dürftiger Jude, Namens Abraham della Cappa, aus Toledo fort und andere Juden waren in seiner Begleitung, um sich an einem Orte, den sie geeignet finden würden, niederzulassen. Da beschuldigte man die Juden, daß sie jene abgeschickt hätten, den Sarg zu bestehlen, der daselbst beraubt worden war, und als dieses Gerücht in dem Gebiete der Araber vernommen wurde, erhoben sie sich gegen die Juden, erschlugen viele mit dem Schwerte und zerstörten 40 Synagogen, von denen die erste die zu Toledo war. Es war dies eine

Zeit der Noth und des Jammers für alle Juden, die damals in der Berberei und im Oriente wohnten und es zürnten ihnen die arabischen Könige und gedachten, sie mit Gewalt zu bekehren. In ihrer großen Angst fleheten die Israeliten zu Gott, der sich ihrer erbarmte und sie in jener trostlosen Zeit nicht gänzlich dem Untergange preis gab.

Im Jahre 4570 (810) kämpften die Christen und die Mauren mit einander und Männer emporragenden Wuchses wurden niedergestreckt, und auch für Israel war damals eine Zeit der Noth. Es flohen nämlich zahlreiche Juden vor dem Schwerte aus Deutschland nach Spanien und England, und viele Gemeinden, die zu fliehen gezögert hatten, heiligten durch ihren Tod den Gott Israels, indem sie es verschmäheten, von ihm zu weichen, und so blieb in Deutschland kaum ein Ueberrest oder Flüchtling, am Tage des göttlichen Zornes. Indeß erbarmte sich der Herr des verbliebenen Restes und schickte Carl d. Großen, Kaiser von Frankreich, dorthin, und es unterwarfen sich ihm die Völker. Er brachte aus Rom den aus Lucca stammenden Kalonymos[20]) mit, führte die übrig gebliebenen Israeliten nach Deutschland zurück, sammelte die Zerstreuten Jehuda's und schloß mit ihnen einen Bund. Damals wurden Academien für die Gotteslehre in Deutschland, wie sie ehedem bestanden, gegründet, und der genannte R. Kalonymos stand ihnen vor, was ihnen Gott zum Guten gedenken möge! Auch in Italien waren die Juden ihres Lebens um diese Zeit überdrüßig geworden, aber Carl der Große stand ihnen bei. Gedenke ihm dies, o Gott, zum Guten und führe auch ferner ihren Streit.

In Granada in Spanien lebte ein Jude, Namens Joseph ha Lewi, Sohn des Nagid R. Samuel im Jahre 4824[21]) d. i. das Jahr 1064. Jener Nagid (Fürst) war es, der Gutes erwies den Juden in Spanien, Magreb, Africa[22]) und Aegypten. Und Joseph wandelte in den Wegen seines Vaters; er stand diesem um nichts nach, nur war er nicht so bescheiden wie dieser, da er in seiner Jugend sich nicht zu quälen brauchte, und so wurde er stolz zu seinem Verderben und es beneideten ihn die Vornehmen Granadas, so daß sie nicht freundlich mit ihm sprechen mochten. Sie erhoben sich gegen ihn am Sabbat, dem neunten Tage des zehnten Monats (Tebet) und erschlugen ihn sammt der ganzen Gemeinde und den Juden, welche aus fernem Lande gekommen waren, sich von seiner Gelehrsamkeit und seiner Größe zu überzeugen, mit dem Schwerte in jener verhängnißvollen Zeit[23]). Die Trauer über sie verbreitete sich durch alle Länder, in denen man diese schreckliche Nachricht erfuhr. Merke es, o Gott, und schaue und führe Du ihren Streit.

Später kam R. Alfasi nach Spanien und ließ sich in Cordova nieder im Jahre 4848 d. i. im Jahre 1088.

Zur Zeit Philipp's, des Sohnes Heinrichs, Königs von Frankreich, war Peter der Einsiedler nach Jerusalem gezogen, hatte daselbst die traurige Lage der dort befindlichen Christen kennen gelernt und darüber bei seiner Rückkehr im Jahre 4856 (d. i. das Jahr 1096) Mittheilungen gemacht. Da erboten sich die christlichen Herrscher, hinzuziehen, um Palestina und insbesondere Jerusalem zu erobern. Sie sammelten aus allen Ländern eine unzählige Menge Volks, Männer und Frauen, welche sich erboten, sich an dem Zuge zu betheiligen, aber jenes furchtbare Jahr wurde eine Zeit des Jammers für die Israeliten in den christlichen Ländern an allen Orten, in denen sie zerstreut lebten, und sie wurden damals ihres Lebens überdrüßig, da zahlreiche und schreckliche Leiden sie trafen. Es erhob sich nämlich gegen sie jenes Gesindel, Deutsche und Franzosen, welche an dem Zuge Theil nahmen, ein Volk frechen Antlitzes, das die Greise nicht schonte und mit den Kindern kein Mitleid hatte*), sprechend: Laßt uns zuvor für unseren Heiland an den Juden Rache nehmen und sie aus der Reihe der Völker vernichten, auf daß der Name Israels nicht mehr gedacht werde, es sei denn, daß sie sich zu einem anderen Glauben bekennen und (Christen) werden wie wir; nachher wollen wir weiter ziehen. Als die Juden in Deutschland diese schreckliche Nachricht vernahmen, schmolz ihr Herz und ward zu Wasser**), Angst ergriff sie und Schmerz wie eine Gebärende, und sie wandten ihre Augen zum Himmel empor, setzten Fasten an und riefen zu Gott in ihrer Noth; dieser aber hatte sich in einer Wolke verhüllt, daß kein Gebet hindurch drang. Es erhoben sich nunmehr die Feinde gegen die Gemeinde zu Speier am Sabbat dem 8t. Ijar (3t. Mai [24]) und erschlugen zehn Personen mit dem Schwerte, weil dieselben ihrem Gotte nicht untreu werden wollten. Dort lebte eine fromme Frau, die den Tod dem Leben vorzog; sie ergriff ein Messer, schlachtete sich selbst, weil auch sie es verschmähete, ihren Glauben abzuschwören. Sie war die erste unter den Schlachtenden und Geschlachteten und sprach: Mein Theil ist Gott, darum harre ich sein. Die Uebrigen wurden durch den Bischof [25]) gerettet, der sich ihrer erbarmte und sie aus Feindes Hand rettete, und es dichtete damals Eliefer***), (ben Natan ha Levi) auf sie eine Elegie.

Am 23t. desselben Monats (Sonntag, den 18. Mai [26]) erhoben sie sich wie hungrige Wölfe gegen die heilige Gemeinde in Worms, und Viele

---

*) Nach Deut, 28, 50. **) Nach Jos. 7, 5. ***) Statt אלעזר ist hier im Texte immer אליעזר zu lesen. Vergl. Note 86.

flohen in den Palast des Bischofs, aus Furcht, es möchte auch sie das Unglück treffen. Hierauf stürzten sich jene in die Häuser und erschlugen Diejenigen, welche sich dort vorfanden, indem sie weder Mann noch Frau schonten. Alsdann zerstörten sie die Häuser, vernichteten die Thürme und streckten nach Plünderung ihre Hände aus und es gab vor ihnen am Tage des göttlichen Zornes keine Rettung. Auch die Gesetzrollen warfen sie zur Erde, zerschnitten sie, traten mit den Füßen auf denselben umher und erhoben im Gotteshause einen Lärm wie an einem Festtage; sie fraßen Israel mit vollem Maule [27]) und ließen nur eine kleine Nachlese [28]) übrig, die sie dem Herrn, dem Gottes Israels, abwendig machten, die jedoch, nachdem der Sturm an ihnen vorüber gezogen war, zu dem Herrn, dem Gotte ihrer Väter, zurückkehrten. Die Ermordeten aber hatten den heiligen Gott Israels vor aller Welt geheiligt und den Tod dem Leben vorgezogen, weil sie ihrem Gotte nicht untreu werden wollten. Viele hatten sich selbst, Mancher seinen Bruder, seinen Freund, sein liebes Weib und seine Kinder geschlachtet, ja selbst erbarmungsvolle [29]) Mütter haben ihre Kinder mit Muth und Standhaftigkeit hingeschlachtet und das „Schema Jisrael" ausgerufen, als diese ihren Geist an den Herzen ihrer Mütter aushauchten.

Nach sieben Tagen, am 1. Siwan [30]) (Sonntag den 25. Mai) verfuhren sie mit Denjenigen, welche in den Palast des Bischofs geflohen waren, wie mit den früheren; sie spotteten ihrer und erschlugen Viele. Aber auch diese machten es wie ihre Brüder, indem Einer den Anderen schlachtete, und es entkamen nur sehr Wenige an jenem verhängnißvollen Tage. Die Zahl der an jenen beiden schrecklichen Tagen in dem Gemetzel Gefallenen betrug 800 [31]), unter welchen ein Jüngling war, Namens Simcha ha Cohen [32]), den sie in die Kirche geschleppt hatten, um ihn dort mit Gewalt zu taufen, er aber zog ein Messer aus seiner Tasche und erdrosselte einen Rathsherrn der Stadt [33]), einen Verwandten des Bischofs, worauf man auch ihn mit Lanzen erstach, so daß er starb. Um sie klage und jammere ich, und stelle Klage an wie Schakale*) und Trauer wie die Strauße. Auch auf sie dichtete Elieser damals eine Elegie.

Als die heilige Gemeinde in Mainz diese schreckliche Nachricht erfuhr, flohen Alle in den bischöflichen Palast, den sie für eine Zufluchtsstätte hielten, in der sie ihr Leben vor dem Verderben schützen zu können meinten. Aber es erhoben sich gegen sie die Feinde am dritten Siwan [34]) (27. Mai) und erschlugen sie; auch der Greise ward an jenem entsetzlichen Tage nicht geschont. Als die Feinde auf sie loskamen, riefen sie mit lau-

*) Nach Micha 1, 8.

ter Stimme „Schema Jisrael," streckten ihre Hände nach denen aus, die ihre Augenweide [35]) waren, und schlachteten ihre Frauen und Kinder, und auch die Frauen übten das Schlachterhandwerk [36]) an jenem unheilvollen Tage. Einige Greise hatten sich dabei in ihre Gebetmäntel gehüllt und das Gebet citirt: Der Hort, vollkommen ist sein Thun. Um Diese lehret die Töchter Israels jammern*) und ein Weib das andere Klagelieder anstimmen, denn siehe, auch höhere Mächte [37]) klagen in den Straßen, und Friedensboten weinen bitterlich um diese heilige Gemeinde, gegen welche herangezogen waren die Verderber mit Aexten gleich Holzhauern. Darob klage und jammere ich, gehe umher wild und nackt wegen 1300 [38]) Seelen, welche zur Beute und zur Plünderung geworden an jenem verhängnißvollen Tage. Wirst Du darob an Dich halten, o Gott? Sechzig arme Leute hatten sich in dem Schatzhause versteckt, und der Bischof hatte sie auf die Dörfer [39]) geschickt, um sie zu retten, aber die Feinde setzten ihnen nach und erschlugen sie. An allen Ortschaften, wohin sie geflohen waren, riefen gleichsam die Steine aus der Wand ihnen nach,**) sie zu Grunde zu richten und zu verderben, denn es war einmal dem Verderber in jener trostlosen Zeit die Erlaubniß zur Zerstörung gegeben. Zwei Männer, die man gewaltsam getauft hatte, hatten sich damals gerettet; der Name des einen war Uri und der des anderen Isaac ben David, welcher Gemeindevorsteher war und bei dem sich auch seine beiden Töchter befanden. Sie kehrten aber zu dem Gotte ihrer Väter zurück, und Isaac schlachtete seine Töchter am Rüsttage zum Wochenfeste (29. Mai), zündete sein Haus an und brachte [40]) dann dem Herrn ein Opfer, indem er sich sammt seinem Freunde Uri ins Gotteshaus vor die Lade begab, woselbst sie vor dem Herrn starben, als die Flamme aufloderte, und ihre Seele stieg zum Himmel empor. Mein Herz regt sich ob dieser Erschlagenen und ob derer, die den Feuertod gestorben, verschmähet meine Seele jeden Trost. Führe, o Herr, den Streit für ihre Seelen und richte ihre Rechtssache.

Diese schreckliche Nachricht kam nach Cöln [41]) am 5. des Monats Siwan (29. Mai), da verbargen sich die Juden in den Häusern ihrer Bekannten. Am folgenden Tage aber entstand Lärm und Schrecken; es erhoben sich nämlich die Feinde, zerstörten die Häuser, rissen die Thürme ein und machten viele Beute, ohne daß Rettung vor ihnen möglich war. Hierauf brach das Volk in die Synagogen ein, riß die Gesetzrollen heraus, trieb mit denselben Spott und trat auf den Straßen auf ihnen umher am Festtage des Herrn, an welchem einst die Thora gegeben worden war, welche nunmehr Frevler zerrissen und zertraten und Uebelthäter schändeten

---

*) Nach Jer. 9, 19 u. Jes. 33, 7. **) Nach Hab. 2, 11.

und verbrannten. Wird Solches der Herr nicht ahnden? O Herr Zebaoth, gerechter Richter, dir habe ich meine Rechtssache anvertraut. Hierauf ergriffen sie den Gelehrten R. Isaac, der nicht hatte fliehen wollen, und schleppten ihn in ihre Kirche, wo er vor ihren Bildern ausspie und sie schimpfte und schmähete, worauf er erschlagen wurde. Auch eine Frau ward daselbst ermordet [42]). Am zehnten Tage desselben Monats (3 Juni), nachdem der Sturm vorüber war, schickte der Bischof diejenigen, welche sich in den Häusern ihrer Bekannten versteckt hatten, auf die Dörfer und vertheilte sie auf sieben Ortschaften, um sie zu retten. Dort blieben sie bis zum vierten [43]) Monate (Tamus), fasteten damals tagtäglich, gelobten Gaben zu heiligen Zwecken und fleheten zu Gott.

Am anderen Morgen nach dem zweiten Neumondstage (Mittwoch, 25. Juni [44]) zogen die Feinde nach dem Flecken Neuss [45]) und allerlei Gesindel zog damals mit ihnen. Sie erhoben sich gegen den Juden Samuel ben Ascher, erschlugen ihn sammt seinen beiden Söhnen, traten sie mit Füßen wie Straßenkoth, hingen seine beiden Söhne vor der Thüre seines Hauses auf und machten sich über sie lustig, indem sie das Volk des lebendigen Gottes schmäheten.

Am folgenden Tage erhoben sich die Feinde gegen die armen Juden in dem Flecken Wevelinghoven [46]), um sie schnell ums Leben zu bringen. Dort befanden sich R. Lewi ben Samuel sammt seiner Tochter und der alten Frau Rachel und R. Salomo ha Cohen nebst den übrigen Juden, die er mit sich geführt hatte, um sie dort zu retten, und als das Unglück über sie kam, brachten auch sie sich zum Opfer [47]), so daß der heilige Gott Israels an ihnen geheiligt wurde und schlachteten einander in den rings um Bacharach [48]) sich hinziehenden Gräben, damit die Christen sie nicht verhöhnen sollten, und es fielen dort insgesammt Kinder und Frauen, Bräutigame und Bräute, betagte Männer und Frauen, indem sie sich ihrem Gotte als Opfer darbrachten, und ihre reine Seele stieg gen Himmel empor. — Unter denen, die sich dorthin begeben hatten, befand sich ein hochbetagter Greis, Namens R. Samuel ben Jechiel; es war dies ein frommer und biederer Mann, gottesfürchtig und das Böse meidend, der einen einzigen Sohn hatte, einen Jüngling, schlank wie eine Zeder*). Derselbe floh mit seinem Vater in jener trostlosen Zeit ins Wasser, worauf der Alte, nachdem der Jüngling seinen Hals ausgestreckt hatte, das Messer ergriff, die beim Schlachten übliche Segensformel sprach und ihn schlachtete. Der Jüngling hatte hierzu das Amen gesprochen, und alle Umstehenden hatten in das „Schema Jisrael" einge-

---

*) Nach Cantic. 5. 15.

stimmt! Schauet und sehet, ihr Wanderer Alle, giebt es wohl einen Schmerz gleich dem ihrigen und eine Kraft und eine Stärke gleich derjenigen, die sie veranlaßt hat, also zu handeln, oder ist Solches wohl gehört worden, seitdem der Herr den Menschen erschaffen hat auf Erden? Wehe den Augen, die dies mit angesehen haben! Dort war noch ein gottesfürchtiger junger Mann, der Synagogendiener, Menachem genannt. Zu diesem sprach der Alte: Nimm mein Schwert und tödte mich neben meinem Sohne. Darauf faßte der Jüngling sich ein Herz und tödtete ihn, und hierauf fand auch er daselbst seinen Tod. So gab es Viele, welche den Tod dem Leben vorzogen und den heiligen Gott Israels beim hellen Sonnenlichte heiligten, indem sie es verschmäheten, ihren Glauben zu wechseln und ihrem Gotte untreu zu werden. Manche von ihnen wurden im Wasser ertränkt und sanken in die Tiefe wie ein Stein und es blieben von ihnen damals höchstens zwei bis drei Beeren an der Spitze des Wipfels*) übrig.

Am dritten Tage jenes schrecklichen Monats (27. Juni) erschlugen sie die Juden in אילינדה,[49]) von denen nur sehr Wenige am Leben blieben und auch diese brachten sich damals zum Opfer[50]). Sie ergriffen den R. Isaac ha Lewi, schlugen ihn jämmerlich und zerfleischten ihn und tauften ihn, während er bewußtlos war, denn es fehlte ihm damals zum Tode nur wenig. Nach drei Tagen, als er wieder zu sich gekommen war, ging er an den Rhein, stürzte sich in den Fluß und starb. Auf ihn heißt es (Ps. 68, 23): Ich bringe zurück aus Meerestiefen.

Am vierten Tage jenes Monats am Freitage rotteten sie sich zum zweiten Male wider den Weinberg des Herrn[51]) in אילינדה zusammen, um sie zu martern und zu quälen, bis sie einwilligen würden, Christen zu werden und sich ihrem früheren Glauben abzuwenden. Als die Juden von dieser schrecklichen Kunde Nachricht erhielten, versammelten sie sich alle, bevor jene kamen, etwa 300 Personen, und klagten betrübten Herzens Gott ihr Wehe. Hierauf erboten sich die Gemeindevorsteher, sie allesammt zu schlachten. Dieselben hießen: R. Gerschom, Mar Jehuda und Mar Joseph, sein Bruder, beide die Söhne Abraham's, R. Peter u. R. Jehuda ben Samuel ha Lewi[52]). Diese Männer machten sich nämlich auf, ergriffen ihre Schwerter, schlossen die Thüre ab und schlachteten sie wie einen Mann. Alsdann schlachtete R. Peter auch jene vier, stieg auf einen Thurm und stürzte sich herab und gab also seinen Geist auf vor dem Herrn. Von der ganzen heiligen Gemeinde

*) Nach Jes. 17, 6.

blieben nur zwei Jünglinge und zwei Kinder übrig, denen zwar ebenfalls in den Hals geschnitten worden war, die aber noch am Leben blieben.

Noch am Abend jenes schrecklichen Tages leerten auch die Juden in Santen den Wehrmuthskelch. Einige von ihnen verrichteten gerade das Kiddusch-Gebet, als die Wüthriche auf sie losstürzten, aber sie opferten sich ebenso wie ihre Brüder, und der heilige Gott Israel ward durch sie geheiligt. R. J . . .[53]) aus Frankreich, machte eine Grube in die Erde, sprach den beim Schlachten üblichen Segen, schnitt sich hierauf in den Hals und gab den Geist auf, wobei die ganze Gemeinde „Schema Jisrael" rief. An jenem Tage des göttlichen Zornes entkam Niemand, die Wenigen abgerechnet, welche damals, sich unter den Leichen wälzend[54]), gefunden wurden.

Am siebenten Tage des vierten Monats (1. Juli) erhoben sich die Kreuzfahrer gegen die arme, unglückliche Gemeinde in Meurs[55]) und belagerten die Stadt um und um. Als die Bewohner derselben ihre Augen erhoben, sahen sie eine Menge Menschen, so unzählig wie der Sand am Meere. Hierauf verlangten diese die Juden, um mit ihnen nach Gutdünken zu verfahren, wie sie es in allen Städten gemacht hätten, durch welche sie gezogen waren. Da begab sich der Bürgermeister der Stadt zu ihnen und sprach zu den Obersten des Heeres: Was haben wir für einen Gewinn, wenn wir unsere jüdischen Mitbürger, die sicher unter uns wohnen, tödten und ihr Blut bedecken*)? Bleibt einstweilen draußen, ich will mit ihnen sprechen und euch dann berichten, was sie mir erwiedern werden; vielleicht werden sie auf unseren Wunsch eingehen, sich zu taufen und Christen zu werden wie wir, dann haben wir es wenigstens vermieden, Blut zu vergießen. Da diese Worte ihnen gefielen, kehrte er in die Stadt zurück, ließ alle Juden rufen und trug ihnen Folgendes vor: Ihr wißt, wie ich von frühester Zeit bis jetzt mit euch verfahren und wie ich euch vor Unrecht und Druck laut meinem Versprechen geschützt habe, so daß kein Hund gegen euch die Zunge spitzte, und Niemand euch auch nur einen Schuhriemen nahm; das Alles könnt ihr mir bis auf den heutigen Tag bezeugen. Nunmehr sehet ihr aber selbst, daß gekommen sind die Kinder bis an den Muttermund, ohne daß Kraft da ist zum Gebären**); es ist heute ein Tag der Noth und der Drangsal, ein Tag des Grausens und Entsetzens, ein Tag des Zornes und der Strafe, ich vermag nicht vor der Gewalt jener in des Zornes Glut rauchenden Bränder Stand zu halten, sie möchten sonst auch mich erschlagen sammt Weib und Kind. Wäh-

---

*) Nach Gen. 37, 26. **) D. h. daß die Gefahr aufs höchste gestiegen ist, ohne Aussicht auf Rettung, nach Jes. 37, 3.

let euch demnach, willigt entweder darein, Christen zu werden wie wir, oder ihr werdet jenen ausgeliefert werden, damit sie mit euch verfahren, wie sie in allen Landstrichen verfuhren, durch welche sie gezogen sind; wählet ihr euch selbst, damit ich frei sei von aller Schuld. Da antworteten Alle wie ein Mann also: Es ist besser, daß wir in Gottesfurcht sterben, als daß wir eine solche That heute begingen und gegen Gott sündigten. Siehe, Herr, wir sind jetzt in Deiner Gewalt, verfahre mit uns, wie es Dir recht scheint, denn da einmal das Unheil über uns ergangen ist, so trifft euch nur um unsertwillen dieses schwere Leid. Als nun der Bürgermeister sah, daß er bei ihnen nichts ausrichten konnte, ersann er eine List, indem er Viele von ihnen in Begleitung seiner Diener hinausschickte, welche letztere auf sein Geheiß wieder in die Stadt zurückkehrten, nachdem sie ihre Schwerter mit dem Blute von den Thieren des Feldes befleckt hatten. Hierauf zeigten sie ihre Schwerter den Juden mit den Worten: Seht, was mit euren Brüdern geschehen ist, also wird es auch euch ergehen, wenn ihr auf unseren Wunsch nicht eingehet, Christen zu werden wie wir. Doch Alle entgegneten hierauf wie ein Mann: Wir mögen eure Religion nicht annehmen und euren Gott uns nicht aneignen, thut mit uns, wie es euch gefällt, denn der Ewige, unser Gott, ist der Einzig-Einige, ihm wollen wir anhangen, ihm dienen und bei seinem Namen schwören für immer; von der Lehre, welche Moscheh, der Knecht des Herrn, geboten, mögen wir nicht abweichen weder rechts noch links. Hierauf ließ der Bürgermeister die Juden, die er hinausgeschickt hatte, wieder zurück und ins Gefängniß bringen, einen Jeden in eine besondere Zelle, damit sie nicht Hand an sich legen sollten, wie sie in anderen Städten gethan. Daselbst waren zwei Frauen, von denen die eine Jentel[56]) und die andere Rebecca hieß, und es kniete die eine nieder und gebar einen Sohn, da die Geburtswehen sie überrascht hatten. Bei ihnen war nur ein Mädchen von sehr schönem Ansehen. Als sie nun sahen, daß die Feinde gegen sie heranzogen, ergriffen sie das Kind, hüllten es in Gewänder, da sie Erbarmen mit demselben hatten und stürzten es aus dem Thurme, in welchem sie gefangen waren, hinab auf die Erde. Nachdem die Feinde gewahrten, was sie gethan, machten sie sich am anderen Morgen auf, ergriffen sie und schleppten sie mit Gewalt auf die Anhöhe und verfuhren mit ihnen nach ihrem Muthwillen, ohne daß Jemand ihnen Einhalt geboten hätte. Manche wurden mit dem Schwerte erschlagen, und Manche ließen sich an jenem schrecklichen Tage taufen und wendeten sich ihrem Gotte ab. Unter ihnen war ein Jude, Namens Schemarja. Zu diesem sprach der Schatzmeister[57]) des Bischofs: Schemarja, Schemarja, fürchte dich nicht, bleibe bei mir, ich will dich schon aus ihrer Ge-

walt retten. Der Mann willigte ein zu bleiben und gab jenem das Geld, welches er bei sich hatte, worauf jener ihn sammt seinem Weibe und seinen drei Kindern fortgeleitete und sie im Walde bis zum neunten Tage des fünften Monats Ab (31. Juli) ließ. Hier drängte ihn dieser Nichtswürdige so lange, bis er zu seinen Söhnen nach Speier schickte, um von dort Silber, oder Goldstücke holen zu lassen. Als diese einen Theil des bei ihnen befindlichen Geldes geschickt hatten, nahm der Nichtswürdige es ihnen ab und überlieferte sie sofort der Gewalt der Feinde. Da freueten sich mit ihm die Dorfbewohner, die ihn gar wohl kannten, und sie willigten darein, daß er erst morgen seinen Glauben abschwören sollte und so brauchten jene den ganzen Tag nichts Unerlaubtes zu essen, denn sie hatten mit List gesprochen: Heute wollen wir noch nach unserem Gesetze leben, um morgen dann ein Volk zu werden. Hierauf zogen sie sich in ihr Zimmer zurück, da sie betrübt und abgemattet waren und brachten dort jene Nacht hinter verschlossener Thür zu. Als kaum der Morgen graute, war schon der Schlaf aus seinen Augen gewichen, und es erhob sich der Mann noch bevor Einer den Anderen erkennen konnte, holte ein Messer und schlachtete seine Söhne und sein Weib, nahm alsdann seine Kraft zusammen und schnitt auch sich in den Hals, aber er vermochte nicht tief genug einzuschneiden, denn der Krampf hatte ihn ergriffen und er war besinnungslos geworden, ohne zu sterben. Nachdem es Tag geworden war, begaben sich die Feinde zu ihm, und als sie sahen, was er gethan hatte, entsetzten sie sich gar sehr und sprachen zu ihm: Warum hast Du so schändlich gehandelt? Du hast das Leben verwirkt und wir sind unschuldig, das Unheil ist über Dich beschlossen. Doch dadurch kann Deine Schuld gesühnt werden, wenn Du nämlich einer der Unsrigen wirst, dann hast Du Dich umgewandelt und bist ein anderer Mensch geworden und Dein Leben ist gerettet; wenn aber nicht, so wollen wir mit Dir noch schlimmer verfahren, als mit jenen geschehen ist, und Du sollst lebendig mit ihnen begraben werden. Hierauf antwortete er ihnen: Fern sei es von mir, also zu handeln, thut wie es euch gut dünkt, denn niemals werde ich gegen den Herrn freveln. Da machten sie ein Grab, und er mußte zu Fuß mit ihnen gehen und ward dort begraben. Man legte ihm nämlich seine Frau zur Rechten und seine Söhne zur Linken, schüttete dann Erde auf ihn und rief ihm mehrmals zu: Wende Dich unserer Lehre zu, dann sollst Du am Leben bleiben und nicht sterben; aber er hörte nicht auf ihre Stimme. Man schaffte sogar die auf ihn geworfene Erde zwei bis drei mal [58]) wiederum weg, um zu sehen, ob er nunmehr sich würde gewinnen lassen, aber da er nicht hören wollte, so deckten sie ihn ganz mit Erde zu. Noch den ganzen Tag wurde sein Rufen ver-

nommen, allein sie spotteten seiner. Wirst Du darob an Dich halten, o Gott?

Auch in der Stadt Kerpen verfuhren sie mit den Juden, wie es ihnen beliebte, mißhandelten sie[59]) und machten sie ihrem Gotte abwendig. Auch die Juden in Geldern[60]) mußten den Kelch des göttlichen Zornes leeren, man gab sie der Verheerung und der Plünderung Preis, und es gab an dem Tage des göttlichen Zornes keinen Flüchtling und keinen Entronnenen; die ich gepflegt und groß gezogen, hat mein Feind vernichtet*). Um dieser willen weine ich und fließet mein Auge in Thränen; weinet auch ihr, Töchter Israels, um sie, kleidet euch nicht in seidene Kleider, es komme kein Karmosin auf eure Gewänder, denn in Folge unserer Sünden ist die Herrlichkeit von Israel gewichen, sie umzingelten es, verfolgten es und wo es Ruhe gefunden[61]), ergriffen sie es und hielten Nachlese an ihm auf den Straßen und Israel kam herunter gar sehr. Und wie sie verderblich und nichtswürdig in den genannten Gemeinden verfuhren, also verfuhren sie auch in Trier[62]), Metz, Regensburg[63]) und Prag[64]), wo die Juden allesammt den Heiligen Israels heiligten und es verschmäheten, von ihm abzuweichen. Alle diese Unfälle fanden zwischen den Monaten Ijar und Ab, welches der fünfte ist, statt. In jenen Zeiten heiligten sie sich, um zu Gott emporzusteigen, und sie waren gleichsam die Töpfer, die Bewohner der Pflanzungen, die dem Könige (aller Könige) bei seinem Werke hilfreich zur Seite standen[65]), indem sie ihr Leben für ihn hingaben und ihr Blut gleich Wasser vergossen. Er wird ihnen vergelten nach ihrem Thun und nach dem Werke ihrer Hände, und ihre Seelen werden festgebunden bleiben in den Lebensbund in dem Tempel des Herrn der Heerschaaren. Möge ihr Verdienst wie ihre Frömmigkeit uns beistehen für immer, Amen, Amen[65a]). Auch in Italien waren die Juden ihres Lebens überdrüßig.

Es spricht Joseph ha Cohen: Obige Unfälle, welche zur Zeit Philipps (I.), Königs von Frankreich, stattfanden, habe ich dem Berichte, welchen R. Elieser in jenen Tagen niederschrieb wie den Chroniken der Könige Deutschlands entnommen.

Hierauf begaben sich jene schelmischen Wallbrüder nach dem Oriente, wo sie zahlreiche und furchtbare Leiden und Unglücksfälle erfuhren, so daß von ihnen nur sehr wenige übrig blieben, wie in der von mir verfaßten

---

*) Nach Thren. 2. 22.

Chronik der Könige von Frankreich und der ottomanischen Großfürsten berichtet worden ist.

Im Jahre 4859 d. i. das Jahr 1099 eroberten die Wallbrüder Jerusalem am 11. Juli, welches der fünfte[66]) Monat ist und erschlugen die Einwohner mit dem Schwerte. An 10,000 Personen waren in den Tempelhof geflohen, aber auch diese erschlugen sie und es entkam von denselben Niemand an jenem Tage des göttlichen Zornes[67]). Damals erfüllte der Herr seine Verheißung, die er durch Moscheh, seinen Knecht, gethan, mit den Worten (Lev. 26, 32): Und es werden sich darob entsetzen eure Feinde, die darin wohnen. Nachdem aber die Christen daselbst 88 Jahre geweilt hatten, fielen auch sie in die Gewalt Derer, die ihnen nach dem Leben trachteten, nämlich in die Gewalt der Könige von Persien und Aegypten und es starben von ihnen zu Hunderten und Tausenden durch die Pest, durch das Schwert und durch Hunger während des Krieges.

Zur Zeit des Kaisers Heinrich[68]) beschuldigten zehn Nichtswürdige einen Juden in Frankreich also: Er hat eine Hostie[69]) in einem Topfe mit Oel und Wasser gekocht, und wir haben gesehen, daß ein Kind auf dem Wasser schwamm. Als sie ihn erschlagen wollten, entzog er sich zuvor ihrer Gewalt, aber sie erhoben sich dann, um ihn lebendig zu verschlingen, und die Richter ließen ihn ergreifen und verbitterten ihm das Leben, ohne daß er etwas gestand. Als sie aber sein Weib und seine Kinder folterten, bekannten diese, woran jener nie gedacht, worauf sie ihn verbrannten, während er den Talmud in der Hand hielt; seine Söhne und seine Frau aber machten sie dem Herrn, dem Gotte Israels, abwendig. Bei der Kunde von diesem Ereignisse erhoben sich alle Bewohner des Landes in den von der Residenz des Königs fernen Ortschaften wider die Juden, erschlugen viele und bemächtigten sich der Habe derselben.

Auch in der Normandie beabsichtigte man, sie zu vernichten. Man nahm deßhalb mit einem Zauberkünstler und dem Scharfrichter[70]) der Stadt Rücksprache, worauf der Zauberer sprach: Ihr werdet sehen, wie ich ihnen heute mitspielen werde. Alsdann berieth er sich mit dem Scharfrichter und vergrub unter Zauberformeln das Herz eines Schweines. Hierauf sammelten sich viele Schweine und kämpften unter einander, so daß alle todt niedersanken und auch nicht eines übrig blieb. Als Viele darob erstaunten und sich nach der Ursache jenes Ereignisses erkundigten, erzähte der Scharfrichter in Gegenwart des Stadtoberhauptes, daß die Juden von ihm das Herz eines Menschen, den er nach Urtheil und Recht getödtet haben würde, begehrt hätten, daß er ihnen aber das Herz eines Schweines gegeben, welches sie begraben hätten. Wer weiß, ob sie dieses

nicht mittelst ihrer Zauberkünste gethan haben, um uns zu tödten; prüfet dies doch ja recht sorgfältig. Es bezeugten auch nichtswürdige Menschen, daß sie gesehen hätten, wie die Juden etwas vergruben, ohne daß sie wüßten, was dies gewesen und gewiß haben sie, um uns zu tödten, die Menschenherzen begehrt. Da erhoben sich jene gegen sie plötzlich wie hungrige Wölfe, erschlugen Viele und bemächtigten sich ihrer Habe.

Auch in Navarra in Spanien wollten sie die Juden vernichten und erschlugen viele, als sie dieselben trafen, mit dem Schwerte, so daß die Juden schon vor Sonnenuntergang sich in ihre Häuser begaben, da sie für ihr Leben fürchteten. Einst hatte ein Jude, von Profession ein Schmied, sich vergangen, doch war das Vergehen durchaus kein Capitalverbrechen, die Richter hatten ihn indeß zum Tode verurtheilt und obwohl sein Vater sich um ihn [71]) so sehr härmte, daß er krank wurde und von Sinnen kam, ließ der Zorn jener doch nicht nach und fielen sie vielmehr plötzlich über die Juden her und erschlugen sie und nur wenige von den letzteren entkamen in jener verhängnißvollen Zeit. Als der König hiervon Kunde erhielt, sagten ihm die Bewohner des Landes mit List: der Jude hat sich bereits seit langer Zeit wahnsinnig gestellt, um für seinen Sohn Rache zu nehmen; auch hat er Fußangeln, Dornen und Stacheln verfertigt, um sie auf die Straßen der Stadt zu werfen, unseren Schritten nachzustellen und uns in der Nacht zu verbrennen und wenn nicht noch ein Eingang offen geblieben wäre, wären wir alle verbrannt und deßhalb haben wir sie, wie geschehen, mit dem Schwerte erschlagen. Als dies der König vernahm, vergab er ihnen ihre Schuld. Auch die Richter gehörten damals zu ihren Feinden. Siehe dies, Herr, und schaue, vergelte dem Unheilstifter nach seiner Bosheit und hilf uns um deines Namens willen.

Es war im Jahre 4902 d. i. im Jahre 1142 [71a]), da hörten die Academien in Israel auf, und das Studium des Gesetzes ward vermißt, nachdem vor dem Unheile hingerafft wurde der fromme R. Joseph ha Lewi in Spanien. Nach dessen Tode [72]) erhob sich der Maure Ben Tamurt in den Ländern der Araber als Feind gegen die Juden und erließ einen dringenden Befehl in allen Städten seines Reiches, sie ihrem Gotte abwendig zu machen, so daß sie aus ihren Ortschaften hinwegziehen mußten. Was dem Tode gehörte, fiel dem Tode, was dem Schwerte dem Schwerte, was dem Hunger dem Hunger und was der Gefangenschaft der Gefangenschaft anheim. Viele schieden auch wegen des Schwertes des Ben Tamurt aus der jüdischen Genossenschaft, da dieser ihnen untersagt hatte, noch ferner der Lehre Moscheh's, des göttlichen Dieners, nachzuleben, indem er sprach: Wohlan, wir wollen sie vertilgen aus den Völ-

kern, auf daß Israels Name nicht mehr gedacht werde, und er ließ ihnen keinen Namen mehr in seinem ganzen Reiche und in allen Provinzen, die er erobert hatte von dem einen Ende der Erde bis Al Mahadia, so daß Israel sehr herunter kam. Zur damaligen Zeit waltete schwer die Macht des Königs Alphonso, des Sohnes Raymonds, über die Mauren in Spanien. Als seine Herrschaft fest begründet war, nahm er ihnen Calatrava ab, welches auf der Grenze des Weges lag, wenn man aus dem Lande der Mauren in sein Land kommen wollte. Die Empörer in dem Lande der africanischen Sarazenen*) waren über die Meerenge nach Spanien gekommen, nachdem sie von Tanger bis Al Mahadia keinen Rest von Israel übrig gelassen hatten. So wollten sie es auch in Spanien in allen Städten machen, die unter der Herrschaft der Mauren standen, aber als die Juden vernahmen, daß die Empörer kämen, um sie von dem Herrn, dem Gotte Israels, abzuführen, flohen sie um ihr Leben, und es sahen sich die Väter kaum nach ihren Kindern um vor Muthlosigkeit. Manche ließen sich von den Christen gefangen nehmen und verkauften sich ihnen, damit sie sie fliehen ließen aus dem Lande der Mauren; Manche flohen zu Fuße und unbekleidet, ihre Kinder verlangten nach Brod, es war aber Keiner, der es ihnen brach. Doch als sie jammerten, stieg ihr Flehen empor zum Herrn, der es dem Herzen des Königs Alphonso eingab, in Calatrava zum königlichen Verwalter den R. Jehuda ha Nasi, Sohn des R. Joseph ben Esra, einzusetzen, dessen Ruf sich durch das ganze Land verbreitete. Seine Ahnen gehörten zu den Vornehmsten Granada's, bei denen Macht und Herrschaft in allen Geschlechtern erblich war und die von den Bewohnern Jerusalems abstammen sollen, welche dorthin vertrieben worden waren. Als dieser nun über Calatrava und über die Entronnenen der Exulanten gesetzt ward, da erlöste er die Gefesselten, es kamen durch ihn die aus dem Lande der Mauren Vertriebenen und Verstoßenen herüber, er befreiete die Gedrückten, und Hungrige und Durstige erhielten an seinem Tische Gaben, er reichte ihnen Brod zu essen und Kleider anzuziehen, führte die Ermüdeten auf Rossen oder Mauleseln, bis sie nach Toledo, welches ehedem Tolitula**) hieß, in Ehren, und aus Ehrfurcht und Achtung gegen ihn freundlich und mild behandelt, kamen, denn er stand bei den Christen, die sie geleiteten, in großem Rufe. Geld achtete er durchaus nicht und durch Gold bereicherte er sich nicht in seinem königlichen Dienste, sondern nur das Recht des Herrn führte er aus und seine Satzungen in Rücksicht auf Israel***); er gab von

*) d. h. die Almohaden. **) Siehe Zunz in seiner Zeitschrift p. 148. ***) Nach Deut. 33, 21.

seinem Brode den Armen, brachte umherirrende Dürftige in sein Haus, da ihn Gott zur Erhaltung jener Auswanderer vorausgesandt hatte, und er war ihnen ein Wegweiser[73]).

Hierauf beschlossen der Kaiser Conrad und Ludwig (VII), König von Frankreich, nach Jerusalem mit großer Heeresmacht zu ziehen. Sie hefteten das Kreuz an ihre Kleider zum Zeichen und schickten sich zum Aufbruche an im Mai (d. i. im zweiten Monate*) des Jahres 4906 d. i. des Jahres 1146.

Auch dieses Jahr[74]) wurde für das Haus Jakobs eine Zeit der Noth und der Drangsal, wo geleert, ausgeleert und ausgeräumt wurde, wo Schlottern an den Knien sich zeigte, und Zittern in allen Lenden und wo ihre Gesichter einschrumpften**), denn es war der Mönch Rudolph nach Deutschland gekommen, um Diejenigen, welche nach Jerusalem ziehen wollten, aufzusuchen und mit dem Kreuze zu versehen. Er redete wider die Juden, den aus den früheren Leiden noch übrig gebliebenen Rest, Niederträchtiges, indem er bei sich dachte, es wäre eine günstige Zeit, aufzutreten und zu reden wider das nicht verwittwete Volk***), um es zu vernichten, zu tödten und auszurotten. Er rief fortwährend im Namen seines Gottes auf, nach Jerusalem zu ziehen und in allen Ortschaften, durch welche er kam, wiegelte er das Volk[75]) auf, indem er sprach: Nehmet Rache für unseren Gott an seinen Feinden, die hier bei uns sind, und nachher laßt uns von dannen ziehen.

Als die Juden dies hörten, schmolz ihr Herz, Entsetzen ergriff sie und es blieb kein Muth in ihnen vor dem Zorn des Bedrückers, der nur ihr Verderben beabsichtigte. Und sie fleheten zu Gott und sprachen: Ach, Herr, Gott, noch sind fünfzig Jahre, so viel als der Zeitraum eines Jobeljahres beträgt, nicht verflossen, seitdem wir unser Blut wie Wasser für Deinen heiligen, großen und gewaltigen Namen an dem Tage des großen Gemetzels†) vergossen haben. Willst Du ewig zürnen, Herr? Und was wirst Du für Deinen großen Namen thun? Soll einmal über das andere Mal Trübsal sich erheben? Da hörte der Herr ihr Flehen, gedachte seines Bundes, wendete sich ihnen zu und erbarmte sich ihrer nach seiner Gnaden Fülle. Er sandte nämlich nach jenem Nichtswürdigen den Sanct Bernhard aus der Stadt Clairvaux[76]) in Frankreich, der sie ebenfalls nach ihrer Weise aufforderte, indem er sprach: Auf, laßt uns gen Zion ziehen, zum Grabe unseres[77]) Messias, aber hütet euch, mit den Juden anders als freundlich zu reden, denn wer sie antastet, handelt wie

*) Nämlich Ijar. **) Nach Nahum 2, 11. ***) So wird Israel genannt nach Jer. 51, 5. †) Hiermit ist der erste Kreuzzug vom Jahre 1096 gemeint.

Einer, der den Augapfel Jesu antastet, da sie sein Fleisch und Blut sind; Rudolph, mein Jünger[78]), hat nicht recht geredet, denn von ihnen heißt es in den Psalmen (59, 12): Tödte sie nicht, daß mein Volk sie nicht vergesse[79]).

Und sie gehorchten seiner Stimme, denn er galt viel unter ihnen und sie ließen ab von der Glut ihres Zornes und hörten auf, den Juden Böses zu thun, wie sie es zu thun beschlossen hatten. Jener Mann aber nahm von den Juden kein Lösegeld, sondern hatte aus reinem Herzen[79]a) Gutes von Israel gesprochen. Deßhalb spreche ich: Ich preise Dich, Herr, denn Du bist zwar zornig gegen mich gewesen, aber Dein Zorn hat sich gewendet und Du hast mich getröstet, indem Du uns einen Rest gelassen auf Erden und von ihnen viele Entronnene am Leben erhalten hast an jenem Tage. Denn hätte die Barmherzigkeit Gottes nicht jenen Priester gesandt, so wäre von ihnen kein Erretteter und kein Entronnener übrig geblieben. Gepriesen sei der, welcher errettet und erlöset, Amen. — In anderen Ortschaften gaben die Juden ihr Gold und Silber hin, um nur ihr Leben vom Verderben zu retten und verleugneten nichts von Allem, was man von ihnen forderte. So rettete sie der Herr.

Es geschah aber im Monate Elul, als der Mönch Rudolph, den Gott verfolgen und vernichten möge, nach Cöln kam, daß R. Simeon sich aus der Stadt begab, um nach seinem Wohnorte Trier[80]), woselbst er zu Hause war, zurückzukehren. Da begegneten ihm einige Schelme von den Bekreuzten[81]) und drangen in ihn, daß er sich mit dem Taufwasser beflecken sollte. Als er aber nicht auf sie hörte, kam jenes Volk frechen Antlitzes, das den Greis nicht schonte, hieb ihm den Kopf ab, und steckte denselben auf den Gipfel eines Daches und sein Leichnam blieb liegen wie der Mist auf dem Felde und Niemand war, der ihn bestattete. Die Juden, als sie Solches hörten, geriethen in Kummer und entsetzten sich gar sehr, indem sie sprachen: die Tage der Vergeltung sind gekommen, es ist ausgegangen der Zorn von dem Herrn, die Plage hat begonnen, voll ist unsere Zeit und gekommen unser Ende, wir glauben, es ist aus mit uns. Auch weinte das Volk über die Maßen sehr. Hierauf begaben sich die Vorsteher der Gemeinde zu dem Obersten der Stadt und machten ihm Vorstellungen, worauf man ihnen den Kopf jenes Frommen wieder zurück gab sammt dem Leichname desselben, den sie dann auf ihrem Begräbnißplatze begruben und um ihn klagten: Wehe, Herr! *)[82])

Zu jener Zeit ergriffen sie auch die Jüdin Minna, als sie von

*) Vergl. Jer. 22, 18.

Speier ausgegangen war[83]) und schnitten ihr die Ohren und die Daumen ihrer Hände ab und sie neigte[84]) ihre Schulter, es zu ertragen um ihres heiligen Schöpfers willen, und Juda kam in jenen schlimmen Tagen gar sehr herunter.

Es erhoben aber die Israeliten hierauf ihre Augen, und siehe ein ganzes Heer von Denen, die dem Kreuze sich ergeben hatten, zog hinter ihnen her, da fürchteten sie sich und es wurde ihnen angst gar sehr. Sie richteten ihre Augen auf die Berge und auf die Vesten, und ein Jeder bat seinen Bekannten, welcher eine Burg oder eine Bergveste hatte, ihn wohnen zu lassen in den Felsenritzen und den Steinklüften, damit er sich dort verborgen halten könnte, bis der Sturm vorüber sein würde. Sie verließen ihre Häuser nach dem Laubhüttenfeste im Jahre 4907 d. i. im Jahr 1146 und begaben sich in die Burgen und Bergvesten, wo sie blieben, bis die Kriegsleute abgezogen waren, worauf sie wieder in ihre Wohnungen zurückkehrten. Die Juden in Cöln gaben damals dem Bischofe Alles, was er forderte und dafür überließ er ihnen das Schloß Wolkenburg[85]), welches sehr fest war, und selbst die Wächter des Schlosses ließ er abziehen, so daß kein Fremder unter den Juden war; diese hatten aber ihre Häuser und ihre ganze Habe dem Bischofe zum Pfande gegeben. Als dies bekannt geworden war, verfolgte man sie nicht weiter, und auch zu den übrigen Juden, welche sich in andere Burgen begeben hatten, sagten sie von jenem Tage an nicht das Geringste mehr. Gepriesen sei der Herr für immer, Amen, Amen!

Elieser ha Lewi[86]) hat dieses Alles beschrieben, als er sich unter Denen, welche in die Burg eingelassen wurden und mit ihm von mütterlicher Seite her verwandt waren, daselbst befand, zu welcher Zeit er dreizehn Jahre alt war. Auch sämmtliche Juden, welche in den verschiedenen Ländern des Königs (von Frankreich) sich fanden, retteten sich, ein Jeder, wie er es konnte, in das Haus seines Bekannten oder in die Schlösser und Thürme, wohin er seine Verwandten und Freunde mitnahm und woselbst sie, bis der Sturm vorüber war, blieben. So errettete sie der Herr.

In jenen Tagen, als die Juden in dem Schlosse Wolkenburg[87]) weilten, wohnte ein betagter jüdischer Mann unten am Berge. Derselbe hatte zwei Söhne, von denen der eine Abraham und der andere Samuel hieß. Als diese durch ihre Jugend sich verleiten ließen, den Berg hinanzusteigen, um Diejenigen zu sehen, die hinaufstiegen, begegnete ihnen ein ruchloser Mensch, erschlug sie und ging seines Weges. Da kamen zwei Jünglinge[88]) den Berg herab, und als sie jene todt daliegen sahen, zerrissen sie ihre Kleider, stiegen hinab und erzählten es dem Vater derselben, welcher seine Söhne beweinte und lange Zeit um sie trauerte. Nachdem

die Sache untersucht worden war, wurde der Mörder aufgefunden, welchem, als man dem Bischofe Geschenke gegeben hatte, die Augen ausgestochen wurden, worauf er nach drei Tagen starb. Also mögen alle Deine Feinde umkommen, Herr!

Aus Mainz waren zur Zeit der Weinlese zwei Juden ausgegangen, von denen der eine Isaac[89]) und der andere Jehuda hieß. Da erhob sich gegen sie ein Christ frechen Antlitzes, erschlug sie, ging zu seiner Schande von dannen und kehrte nicht mehr heim. Der Fürst zog hierauf Alles ein, was derselbe besessen hatte[90]).

In Mainz befand sich ein starker und muthiger Mann, Namens Samuel ben Isaac. Als derselbe unterwegs war, überfielen ihn die Feinde zwischen Worms[91]) und Mainz und erschlugen ihn. Aber auch er hatte Muth gefaßt[92]) und drei von Denen, die ihn überfallen hatten, erschlagen, bevor er gestorben war. Drei jüdische[93]) Männer, in Bacharach ansässig, waren mit ihren Frauen und Kindern auf das Schloß[94]) geflohen und, nachdem sie dort längere Zeit geweilt hatten, am fünften Tage des dritten Monats (6 Mai 1147) von dem Schlosse herabgekommen, als die Kreuzfahrer sich gegen sie erhoben und in sie heftig drangen mit den Worten: Kommet zu uns, damit wir ein Volk werden. Sie hörten aber auf dieselben nicht und wendeten sich ihrem Gotte nicht ab. Die Namen dieser Männer waren: Alexander[95]) ben Moscheh, Abraham ben Samuel und Kalonymos ben Mordechai. Als Kalonymos ihren Abgott anspie[96]), erschlugen sie ihn; die beiden anderen aber, welche sich unter den Betten verborgen hatten, erstachen jene mit ihren Schwertern, daß sie starben. Man begrub sie alsdann in Mainz. Möge es der Herr schauen und richten!

In jenen schlimmen Tagen gab kein König den Israeliten Recht, denn auch der Kaiser Conrad war unter den Kreuzfahrern und zog ebenfalls nach Jerusalem. Viele andere Juden aber machten sie dem Herrn, dem Gotte Israels, mit Gewalt abwendig, nachher jedoch wandten sich dieselben dem Heiligen Israels wieder zu wie zuvor und dienten dem Herrn. Eine Jüdin, Namens Guthalda, wurde in Augsburg[97]) ergriffen, und da sie sich weigerte, ihren Glauben zu wechseln, wurde sie für den Heiligen, ihren Schöpfer, ertränkt. Gedenke ihr dies, o Gott, zum Guten und führe ihren Streit.

In jenen Tagen flohen alle Juden Deutschlands, der eine hierhin und der andere dorthin auf Felsen und Schlösser, um ihr Leben zu retten. Nur die Gemeinde zu Würzburg dachte nicht daran zu fliehen und blieb in ihren Wohnungen. Am 22.[98]) Tage des zwölften Monats im Jahre 4907 (24. Febr. 1147) brachte man gegen sie schändliche Beschul-

digungen vor, um einen Vorwand zu haben, über sie herfallen zu können. Sie sagten nämlich: Wir haben im Flusse einen Christen gefunden, den ihr getödtet und ins Wasser geworfen habt; er ist aber durch dasselbe [99]) geheiligt worden und sehet, er thut Wunder. Hierauf erhoben sich die Irrgläubigen sammt dem Pöbel und erschlugen sie, ohne daß sie eine Nachlese übrig ließen. Daselbst wurde R. Isaac [100]), während er studirte, erschlagen und mit ihm noch 21 Andere. Bei ihm befand sich auch ein Schüler [101]), dem sie zwanzig Wunden beibrachten, an denen er, nachdem er noch ein Jahr gelebt hatte, starb. Die Schwester desselben führten sie in die Kirche [102]), und als sie auf ihren Abgott spie, schlugen und verwundeten sie dieselbe mit Steinen und Fäusten, so daß sie ohnmächtig wurde und nur noch ein Schritt zwischen ihr und dem Tode war. Nachdem sie sie geschlagen und verwundet hatten, besprengten [102]) sie sie mit Wasser und legten sie auf einen Marmorstein; sie aber erwachte nicht aus ihrem Schlafe und erhob weder Hand noch Fuß und verstellte sich also bis zur Nacht, damit sie glauben sollten, daß sie ihnen unter der Hand todt geblieben wäre. Um Mitternacht jedoch kam eine Christin, trug sie in ihr Haus, da sie Erbarmen mit ihr hatte und verbarg sie, um sie zu retten und sie ihrem Bruder wieder zuzuführen. Die übrigen Juden retteten sich in die Häuser ihrer Bekannten und Tags darauf flohen sie auf das Schloß Zülpich [104]) und blieben dort, bis der Sturm vorüber war, und es rettete sie der Herr. Am folgenden Tage befahl der Bischof, die Leichen aller in jener Plage Umgekommenen zu sammeln und da legten sie auf Wagen alle guten Stücke, Lenden und Schultern*) und Finger der Hände und Alles, was sonst von ihnen gefunden wurde, und begruben sie in seinem Garten. Hernach kauften R. Rechakjah [105]) und dessen Frau Judith ihm diesen Garten ab, der ihnen zum Begräbnißplatze bis auf den heutigen Tag dient.

Auch in Böhmen wurden an 150 Menschen mit dem Schwerte erschlagen. Ebenso wurden in מ״ילי [106]) Viele mit dem Schwerte getödtet, weil sie sich weigerten, sich von ihrem Gotte abzuwenden. Als auch in Kärnthen [107]) sich der Verderber wider sie erhob, versammelten sie sich in einem Hofe, woselbst zwei handfeste Jünglinge, die Söhne eines Mannes sich befanden, die für ihr Leben einstanden und auf ihre Feinde losschlugen, so daß diese ihnen nicht das Geringste zu thun vermochten, und ihr Ruf weit in der Ferne vernommen wurde. Während des Kampfes aber kamen die Feinde von hinten mitten in den Hof und erschlugen sie, so daß auch

*) Nach Ezech. 24. 4.

nicht Einer am Leben blieb. Auch den großen Gelehrten R. Peter, einen Schüler des R. Samuel und des R. Jacob aus Rameru[108]) erschlugen sie, als er ausging, um einen Gemeindevorsteher zu begraben. Möge es schauen der Herr und richten!

Am siebenten Tage des dritten Monats (8. Mai) versammelten sich die Kreuzfahrer in Rameru[109]) in Frankreich, drangen in das Haus des R. Jacob, raubten ihm Alles, was er hatte, und die Gesetzrolle unseres Gottes rissen sie damals vor seinen Augen in Stücke. Dann ergriffen sie ihn und führten ihn aufs Feld, wo sie ihn hart anredeten und schon sich beriethen, ihn zu tödten. Sie schlugen ihn auf den Kopf, indem sie sprachen: Du bist ja ein angesehener Mann in Israel, darum wollen wir heute an Dir Rache nehmen für unseren Gott, und wie ihr mit ihm verfahren seid, so möge auch mit Dir verfahren werden; euer Thun komme auf Dein Haupt. Beinahe wäre damals seine Seele zur Todesruhe gekommen*), aber der Herr fügte es, daß gerade ein angesehener Fürst auf dem Felde daher kam, welcher den Rabbi, nachdem dieser ihn erkannt und um Hilfe angerufen hatte, auf sein Pferd setzen ließ, um ihn aus ihrer Gewalt zu befreien und dann den Kreuzfahrern mit den Worten zuredete: Ueberlasset ihn mir, ich will ihn zu überreden suchen, vielleicht läßt er sich gewinnen, und wo nicht, will ich ihn euch morgen zurückgeben. Sie gehorchten seiner Stimme, und so rettete er ihn durch Gottes Gnade aus ihrer Gewalt. Gepriesen sei sein Name für immer, Amen, Amen.

In den übrigen Städten Frankreichs haben wir zwar nichts (Aehnliches) gehört, indeß kam das Volk des Herrn herab zu den Thoren[110]), denn auf Befehl des Königs Ludwig wurde in allen Städten seines Reiches ausgerufen, daß ein Jeder, der geneigt sein würde, mit ihm nach Jerusalem zu ziehen, von allen Schulden frei sein sollte, die er den Juden zu entrichten hätte. So kam Israel in jener Zeit gar sehr herunter.

Dem Reste seines Volkes in England aber half der Herr durch den König Heinrich — denn eines Königs Herz ist in Gottes Hand — und es wurde ihnen auch nicht ein Schuhriemen genommen. Der Name des Herrn sei gepriesen, Amen, Amen. Auch den Juden, welche sie damals ihrem Gotte abwendig gemacht hatten, schenkte der Herr Erbarmen bei einem Priester, der sie nach Frankreich führte und zwar nicht um Geld oder sonstigen Gewinn. Dort blieben sie, bis sich der Grimm der Kreuzfahrer gegen sie gelegt hatte, worauf sie zu ihrem Gotte wieder zurückkehrten. Möge dies ihm Gott zum Guten gedenken!

---

*) Nach Ps. 94, 16.

Als nun alle Kriegsmänner, die sich dem Kreuze ergeben hatten, von dannen gezogen waren, starben die meisten unterwegs in den Gewässern[111]), durch die Pest oder durch das Schwert, durch Hunger und Durst und Mangel an Allem, so daß sie ihre Heimath nicht mehr wieder sahen. Die Juden in Deutschland aber gelangten wieder an das Ziel ihres Verlangens*), so daß sie in ihren Städten wie vormals wohnen durften, am 15. des fünften Monats im Jahre 4907 (14. Juli 1147), woselbst sie bis auf den heutigen Tag verweilen. Die übrigen Begebenheiten dieses Krieges sind beschrieben in dem Buche der Chronik der Könige von Frankreich und der ottomannischen Großfürsten, welches ich verfaßt habe.

R. Abraham ben Meir Aben Esra schrieb seinen Commentar über die zwölf kleinen Propheten auf der Insel Rhodus in Griechenland und vollendete jenes Werk am 1. Tage des zehnten Monats im Jahre 4917 (16. Dec. 1156)[112]).

R. Abraham ben David ha Lewi schrieb sein Werk Sefer hackabbalah (das Buch der Ueberlieferung) im Jahre 4921 (1161).

In Persien und zwar in der Stadt Amadia[113]), welche am Berge[114]) Chaphtan gelegen war, lebte ein Jude, Namens David el Rai[115]) um das Jahr 4923, d. i. das Jahr 1163[116]). In Amadia befanden sich damals gegen tausend jüdische Familienväter, deren Sprache die chaldäische war und von denen alle Männer von funfzehn Jahren an dem Könige jährlich einen Gulden Kopfsteuer zahlen mußten. Jener David nun hatte unter der Leitung des R. Chasdai und des R. Jacob[117]) in Bagdad (in Babylon) studirt, hatte sich in dem talmudischen und profanen Wissenschaften wie in der Zauberkunst bedeutende Kenntnisse erworben und war sehr hochmüthig geworden, so daß er zahlreiche Juden von denjenigen, welche am Berge Chaphtan wohnten, zusammenkommen ließ, um hinzuziehen und gegen Jerusalem zu kämpfen, da er ihnen gesagt hatte, daß er der Messias wäre. Viele glaubten ihm auch und sprachen: Ja wohl, er ist unser Messias, lehnten sich gegen den König von Persien auf und erschlugen viele seiner Leute mit dem Schwerte. Da der König sah, daß er ihm nicht beikommen konnte, redete er ihm freundlich zu, worauf David sich zu jenem ohne Arg begab. Als hierauf der König von Persien mit ihm wegen seiner Träumereien Rücksprache nahm, sagte David zu jenem: Ich bin der Gesalbte Gottes, deshalb erweise mir auch nunmehr die gebührende Ehre. Da gerieth der König wider ihn in Zorn und ließ ihn in der Stadt Daghestan[118]), welche am Flusse Gosan[119]) gelegen ist, in's Gefängniß werfen, und es wurde

*) Nach Ps. 107, 30.

damals sein Fuß in Fesseln gelegt. Nach drei Tagen, als sich der König mit seinen Fürsten und Dienern wegen der Juden besprach, die sich gegen ihn vergangen, trat David ein, denn er hatte, unterstützt von seinen Kenntnissen, die kupfernen Thüren erbrochen. Darob staunten dieselben sehr, und als der König ihn fragte, wer hat Dich hierher gebracht? erwiederte er: Mit Hilfe meiner Kenntnisse bin ich hierher gekommen, da ich mich nunmehr weder vor Dir noch vor Deinen Dienern fürchte. Als hierauf der König seinen Dienern den Befehl ertheilte, ihn zu ergreifen, fragten sie jenen: Aber wo ist er denn? David aber sprach mit ihnen, ohne daß sie ihn sahen, und hierüber wunderten sie sich gar sehr. Hierauf ging David in den Palast, woselbst er auch zu dem Könige also sprach: Du wirst mir nichts zu thun vermögen und wirst mit eigenen Augen sehen, wie ich meiner Wege gehe. Alsdann ging er von ihm hinweg, nahm seinen Turban vom Kopfe, breitete ihn über dem Flusse Gosan aus und schritt darauf über den Fluß, während der König sammt den Fürsten zu ihrem großen Erstaunen ihn sahen. Auf des Königs Befehl setzten ihm Viele mit Schiffen nach, konnten ihm aber nichts anhaben. An demselben Tage legte er, indem er sich des Tetragrammatons*) bediente, einen Weg von zehn Tagereisen zurück und erzählte dann seinen Glaubensbrüdern in Amadia, was ihm widerfahren war, worüber dieselben sich sehr wunderten. Hierauf erließ der König an den Emir Almumenin, den Chalifen zu Bagdad, ein Schreiben folgenden Inhalts: Nimm doch mit den Exilfürsten und den Vorstehern der israelitischen Gemeinde Rücksprache, daß sie den David von seinem schlechten Verfahren abbringen, wo nicht, werde ich sie tödten lassen. Es war damals für Jakob eine Zeit der Noth, die Juden in Persien geriethen in große Furcht, Entsetzen ergriff sie und Angst und sie schrieben dem David folgendermaßen: Fern sei es von Dir, also zu verfahren, denn noch sind die Tage der Erlösung nicht gekommen, unsere Zeichen haben wir noch nicht gesehen und nicht durch Kraft allein siegt ob der Mann**). Sie entsandten an ihn den Fürsten Sackai und den R. Joseph Borhan mit diesen Zuschriften, aber David hörte auf ihre Stimme nicht und die Juden geriethen damals in Noth und Drangsal. Hierauf kasteieten sie sich und flehten zu Gott, der ihr Gebet erhörte und einen türkischen Fürsten erstehen ließ, Namens Seifeddin[120]), der dem Könige zu jener Zeit seinen Tribut bringen wollte. Dieser lud den in seinem Lande wohnenden Schwiegersohn des David el

*) Man versteht hierunter ein nur Wenigen bekanntes Mysterium, durch welches man allerlei Wunder zu thun im Stande sein sollte. **) Nach Ps. 74, 9 u. 1. Sam. 2, 9.

Rai zu sich und sagte zu ihm: Ich gebe Dir 10,000 Goldstücke, wenn Du den David tödtest oder mir ihn auslieferst, und da der Mann sah, in welcher schrecklichen Lage sich die Juden in Persien befanden, so schlug er jenen, als derselbe in der Nacht schlief, todt. Somit gelangten die persischen Juden damals vom Dunkel zum Lichte und dankten dafür ihrem Gotte. Der Perserkönig freute sich in seinem Herzen sehr, versöhnte sich mit den Leuten, welche dem David angehangen hatten und vergab ihnen ihre Schuld, nachdem sie ihm, da sie zahlreich und reich waren, hundert Talente Goldes gegeben hatten, und somit legte sich der Zorn des Königs. Ueber diesen[121]) Menschen schrieb Maimonides gesegneten Andenkens in seinem bekannten Briefe*); vielleicht hatte er jedoch die Thatsachen nicht so vernommen, wie sie sich wirklich zugetragen haben[122]).

Es spricht Joseph ha Cohen: Wehe mir, meine Mutter, daß Du mich geboren hast, denn ein Unglück ragte herein von Frankreich, und ein großes Unheil zeigte sich in Blois**[123]); in seine Fruchtlese und in seine Ernte fiel Schlachtgeschrei***)!

Es geschah im Jahre 4931, d. i. im Jahre 1171, da ging ein Jude[124]) zur Abendzeit sein Pferd zu tränken und traf daselbst einen Christen, der ebenfalls dorthin gegangen war. Der Jude gerieth in Furcht[125]) und erschrack, und es entglitt seinem Busen das Ende eines Felles, welches er unter seinen Kleidern trug. Als das Pferd des Christen dies im Dunkeln sah, fürchtete es sich ebenfalls, wich zurück und wollte nicht in's Wasser gehen. Der Christ wurde hierdurch ärgerlich, kehrte zu seinem Herrn zurück und erzählte demselben Folgendes: Ich habe einen Juden gesehen, der einen kleinen von den Juden ermordeten[126]) Knaben in's Wasser geworfen hat, und da fürchtete ich mich, er möchte auch mich umbringen, und auch das Pferd entsetzte sich vor dem Geräusch des Wassers; dies komme ich Dir mitzutheilen. In Blois aber lebte eine Jüdin, ein biederes Weib, Namens Pulcellina, von welcher jener wußte, daß sein Herr sie seit geraumer Zeit haßte. Am folgenden Tage setzte er sich auf sein Pferd und begab sich zu dem Grafen der Stadt[126 a]), einem nichtswürdigen Menschen, und erzählte ihm jene Angelegenheit, worauf dieser sehr ergrimmte und alle Juden, deren ungefähr 40 sich daselbst befanden, ergreifen und in's Gefängniß werfen ließ. Pulcellina flößte ihnen jedoch Muth ein, da sie dem Grafen vertraute, der ihr geneigt war, weil sie ein biederes Weib war, indeß sie richtete nichts aus, da seine Gattin ihn durch vieles Gerede verleitete und gegen die Juden allerlei Anklagen

*) genannt Iggereth Theman. **) Nach Jer. 6, 1. ***) Nach Jes. 16, 19, weßhalb statt שודד wohl zu lesen ist הידד.

vorbrachte, so daß jene Frau in seinen Augen keine Gunst fand und er sie sogar in seinem Herzen sehr haßte. Er befahl hierauf den Wachen, der Pulcellina nicht zu gestatten, zu ihm hineinzukommen, um ihn zu sprechen; sie war nämlich die einzige, welche nicht in's Gefängniß geworfen worden war. Er trachtete alsdann darnach, die Schuld auf die Juden zu wälzen[127]), konnte es aber nicht durchsetzen, denn es fanden sich keine[128]) Zeugen für diese Schändlichkeit, deren man sie beschuldigt hatte, bis ein Mönch[129]) kam und zu ihm sprach: Ich will Dir einen Rath geben, Herr, was Du zu thun hast, um die Sache an's Licht zu bringen, nur nimm von ihnen kein Sühnegeld. Lasse nämlich den Diener, der die Sache mit angesehen, kommen und in einen Wasserbehälter steigen, der mit Wasser gefüllt ist, mit welchem die Mönche sich besprengen[130]); wenn nun seine Aussagen richtig sind, so wird er auf der Oberfläche des Wassers schwimmen, wo nicht, so wird er untersinken. Dies fand in den Augen des Landesherrn Beifall, und er that also. Hierauf holten sie den Diener herbei, ließen ihn auf dem Wasser schwimmen und zogen ihn herauf, gaben Recht dem Schuldigen und sprachen schuldig den Unschuldigen, und die ganze Stadt war damals in Bewegung. Sodann schickte der Graf einen Juden, um bei ihnen anzufragen, welche Summe sie wohl für sich als Sühnegeld erlegen würden, damit sie am Leben blieben? Jene beriethen sich und erkärten, ihm hundert Livres geben und ihre Schuldforderungen abtreten zu wollen, die etwa 180 Livres betrugen. Während sie dies aber noch besprachen, trat der Bischof ihnen hindernd entgegen[131]) und sprach zu dem Grafen: Kehre Dich nicht an ihr Geschenk, und er wendete seinen Sinn, so daß er auf ihre Stimme nicht hörte. Auf Befehl des Tyrannen brachte man sie in ein hölzernes Haus, welches man mit Holz und Reisern rings herum umgab, und nachdem man sie in's Freie hinausgelassen hatte, rief man ihnen zu: Erhaltet euch und werdet wie wir, dann sollt ihr leben und nicht sterben. Als jene aber von ihrem Gotte nicht ablassen wollten, züchtigten und quälten sie dieselben, um zu sehen, ob sie sie vielleicht von dem Herrn, dem Gotte Israels, würden abbringen können. Jene aber weigerten sich und sprachen zu einander: Wir wollen muthig und stark sein für unseren Gott, denn wir sind sein Volk und die Heerde seiner Weide; möge der Herr, was ihm recht scheint, thun, denn außer ihm giebt es keinen Gott. Auf Befehl des Tyrannen ergriffen sie den R. Jechiel ben David und R. Jekuthiel ben Jehuda, beide aus dem Priestergeschlechte und Schüler des R. Samuel[132]), und auch den R. Jehuda ben Ahron, banden sie mit Stricken und zündeten das Holz an. Als nun das Feuer die Stricke um ihre Hände ergriffen hatte, zerrissen sie dieselben, kamen alle drei heraus und sprachen

zu den Dienern des Tyrannen: Sehet, das Feuer hat über uns keine Macht, warum sollten wir nicht herauskommen[132]a). Doch jene erwiederten: Bei unserem Leben, ihr dürft hier nicht heraus. Hierauf drangen sie auf dieselben ein und trieben sie zum zweiten Male in die Brandstätte, aber sie kamen wiederum heraus, ergriffen einen Christen und zogen ihn mit sich auf den Holzstoß, da sie starke Menschen waren. Die Christen entrissen ihn jedoch mit Anstrengung ihren Händen, erschlugen sie mit dem Schwerte und warfen sie in's Feuer, aber weder sie noch die übrigen Juden, von denen 31 Personen mit ihnen da waren, verbrannten und nur ihr Odem ging ihnen aus und sie starben vor dem Herrn. Als dies die Christen sahen, staunten sie einander an und sprachen; Wahrlich, dies waren Heilige, denn sie sind geheiligt worden, ein Finger Gottes ist dies.

R. David ha Cohen[133]), welcher in einer der Städte jenes Tyrannen wohnte, war Augenzeuge von all diesem. Er that zwar Fürsprache für sie, aber vergebens, denn von dem Herrn war dies also gefügt, was unbegreiflich ist in unseren Augen. Die übrigen Juden seines Landes mußten dem Tyrannen tausend Livres geben und retteten wenigstens die heiligen Gesetzbücher aus seiner[134]) Gewalt. Diese Plage fand unter dem Könige Ludwig dem jüngeren, am Mittwoch, dem 20.[135]) des dritten Monats (27. Mai) statt. Man berichtete diese Vorfälle an R. Jacob aus der Stadt Orleans, welche den für Gott Erschlagenen nahe gelegen war, und schrieb ihm ferner, daß, als die Flamme aufloderte, sie zusammen ihre Stimme erhoben und sangen, und daß die Christen gesagt hätten: Wir hören einen Gesang, wissen jedoch nicht, was er bedeutet; wir haben aber einen so schönen wie heute noch niemals gehört, und es wurde wirklich bekannt, daß jener Gesang, den die Christen in jener schrecklichen Zeit gehört hatten, die Hymne עלינו לשבח gewesen sei.

Ihr Töchter Israels, weinet um jene lauteren Seelen, die geliebt und hold waren während ihres Lebens wie nach ihrem Tode, kleidet euch nicht ferner in seidene Gewänder, ziehet nicht in Karmosin einher, denn die Herrlichkeit ist von Israel gewichen, und euere Brüder, das ganze Haus Israels, mögen beweinen den Brand, den angerichtet haben die Feinde des Herrn.

Nach mehreren Tagen kamen die Juden herbei, bestatteten die Gebeine jener und weinten um sie gar sehr, da ihr Schmerz groß war, und es nahmen die Juden in Frankreich und den Meeresinseln auf sich, jenen unheilvollen Tag als Trauer- und Fasttag zu begehen, dessen Andenken nicht schwinden soll unter ihren Nachkommen, nach der Bestimmung des Gaon R. Jacob ben Meir, der also geschrieben hat: Es möge dieser Fasttag für wichtiger gelten als der Fasttag im siebenten Monate[136]), da er

ein Tag der Versöhnung ist, und es nahmen die Juden für immer auf sich, was sie einmal zu thun begonnen hatten.

In jenem Jahre kamen nach Cöln R. Benjamin, der reiche Spender[137]), und R. Abraham, der Gesetzrollenschreiber. Als dieselben sich auf einer Straße in der Stadt befanden, hetzte ein Goldwechsler gegen sie eine Frau von den Bewohnern der Stadt, so daß diese sprach: Seht, es haben uns jene Juden falsches Geld gebracht, um uns zu betrügen, und sie haben mir dieses falsche Geldstück gegeben. Sie hatte aber gelogen, denn der Geldwechsler hatte es ihr gegeben, damit sie sofort Unwahres aussprenge. Sogleich versammelten sich nichtswürdige Menschen zu Tausenden gegen sie, banden und quälten sie und legten ihren Fuß in Fesseln. Die Söhne Jacobs begaben sich zwar, als sie es hörten, zu den Vornehmen und versprachen Geschenke, aber diese wollten nicht hören und jene Männer betrübten sich darob gar sehr. Hierauf gingen sie zu dem Bischof, aber dieser fuhr sie hart an, hielt sie ein Mal über das andere hin und sprach nicht aufrichtig mit ihnen. Am dritten Tage wurden sie in den Hof*) gebracht und da sprachen sie: Gebet uns einen Vertheidiger, aber man wollte auf ihre Stimme nicht hören, und es wurde verfügt, ihnen die Hände abzuhauen; auch hatten die Bewohner der Stadt bereits den Hof umringt, um zuzusehen. Als die Juden dies hörten, zerrissen sie ihre Kleider, eilten in die Synagoge, fasteten[138]), klagten und weinten von Jung bis Alt, nahmen die Gesetzrollen aus der Lade, gelobten Gaben zu heiligen Zwecken, die sie auch bezahlten und unter Thränen, die in Strömen flossen, beteten sie zu Gott. Da erhörte der Herr ihre Klage, gab es dem Sinne der Richter ein, Bestechung anzunehmen und kein unschuldiges Blut zu vergießen, worauf die Gemeinde sammt den Juden aus der Umgegend 180 Kronthaler[139]) zu ihrer Rettung hergab und auch sie selbst gaben deren dreißig. Singet dem Herrn, denn er hat Großartiges gethan, da es in dem ganzen Lande bekannt ist, daß, wer immer, Mann oder Frau, in den Cölner Gerichtshof eintritt, sobald ihn die Richter schuldig finden, ohne Weiteres getödtet wird, und es rettet ihn weder Gold noch Edelgestein. Bei diesen Männern war bereits in die Trompete gestoßen, man hatte schon von der Kirche[140]) aus das Zeichen gegeben und selbst die Glocke**) gezogen an den nichtigen Seilen***), man hatte sogar den R. Benjamin bereits umzingelt und verfolgt und den R. Abraham hinausgeführt und ihn fast schon seine Ruhe finden lassen†), da errettete sie der Herr. So etwas war noch nicht geschehen, seitdem Israel zum Volke geworden war. Gepriesen sei der Herr, der sie nicht

*) Hierunter ist wahrscheinlich der Gerichtshof zu verstehen. **) In Dibre haamim 25b steht hier noch הפעמון. ***) Nach Jes. 5, 18. †) Vergl. not. 61.

ihren Zähnen zum Raube gegeben hat, Amen. Amen. Nachdem sie frei geworden waren, segneten sie das Volk und dankten Gott, worauf das ganze Volk Amen anstimmte[141]). — Gedenke dies, o Gott, den Mitgliedern der Gemeinde Cölns zum Guten und führe ihren Streit. Efraim ben Jacob hat all dieses in jenen Tagen niedergeschrieben, und ich nahm mir vor, seine Worte abzuschreiben.

Im Jahre 4940, d. i. im Jahre 1180, fuhren mehrere Juden aus Cöln in Deutschland*) zu Schiffe und einige derselben stiegen an's Land. Als sie bei der Stadt Boppard[142]) waren, fuhr ihnen ein anderes Schiff nach, dessen Mannschaft ein Christenmädchen am Ufer des Rheines liegend fand, ohne daß man wußte, wer dasselbe erschlagen hatte. Da riefen sie den Juden nach: Warum habt ihr dieses Mädchen ermordet? So riefen sie fortwährend ihnen nach bis zur Stadt, schlugen sie und warfen sie lebendig in's Wasser. Und auch die, welche noch im Schiffe waren, stürzten sie lebendig hinein, nachdem sie vergebens in sie gedrungen hatten, ihren Glauben zu wechseln. Es heiligten somit dieselben den Heiligen Israels und wollten sich ihrem Gotte nicht abwenden. Hierauf strafte der Kaiser Friedrich der Rothbart die Gemeinde mit 500 Gulden, und auch der Bischof strafte die Juden seines Landes mit 4200 Gulden und wenn uns nicht der Herr beigestanden hätte, wäre es uns beinahe wie Sodom ergangen, denn die Martern wurden immer größer. Einen von jenen Ermordeten, Namens R. Jehuda[142] a), schleiften sie an den Füßen durch Wasser und trocknes Land von Ort zu Ort und von Stadt zu Stadt und auch in Cöln schleiften sie ihn von einem Thore zum andern, und fast wären die Juden damals lebendig verschlungen worden, wenn Gott ihnen nicht beigestanden hätte, der ihr Vermögen für sie hingab[143]). Gepriesen sei sein Name für und für!

Im Jahre 4942, d. i. das Jahr 1182[144]), kam Saladin nach Jerusalem und eroberte es. Am zweiten Tage des Monats Bul**), das ist der achte Monat (13. October) entstand in Deutschland ein großes Gewirre und man nahm sich vor, hinzuziehen und es seiner Gewalt wiederum zu entreißen. Hierbei erhob man sich gegen das Volk des Herrn, um es schnell der Vernichtung preiszugeben, aber der Herr schenkte ihm Barmherzigkeit in den Augen des Kaisers Friedrich Barbarossa, der den Geistlichen befahl, nichts wider die Juden, welche ihm Geschenke gegeben hatten, zu sprechen, und so rettete sie der Herr. Die übrigen Einzelheiten

*) Dieser Zusatz ist bei dem italienischen Autor wohl zu entschuldigen. Vergl. Note 145. **) Eigentlich Regenmonat, wie der achte Monat 1 Kön. 6, 38 genannt wird.

dieses Krieges sind niedergeschrieben in dem Buche der Chronik der Könige von Frankreich und der ottomanischen Großfürsten.

In den Zeiten des Kaisers Friedrich gingen drei Christenknaben in Wien in Deutschland [145]), um auf dem Eise zu spielen, als das Eis unter ihnen einbrach und sie in's Wasser fielen, ohne daß Jemand etwas davon wußte. Hierauf beschuldigten sie die Juden, nach ihrer Gewohnheit, und es sagten Zeugen aus, daß sie die Knaben in die Häuser der Juden hätten gehen sehen, von denen diese That verübt worden sei. Sie fügten außerdem hinzu: Dies ist also ihre Art und Weise, ihrem Gotte ein Opfer zu bringen und auch vor einiger Zeit gab ihnen eine Frau eine Hostie, die sie gemißhandelt haben. Somit brachten sie dieselben vor den Augen des Volkes in einen üblen Ruf. Nachdem dies der Kaiser vernommen hatte, wurden alle Juden in den Städten seines Reiches in Gewahrsam gebracht und es war damals eine Zeit der Noth für Jakob. Man verbrannte von ihnen an 300 Personen, obwohl sie kein Unrecht begangen hatten; die übrigen retteten sich vom Untergange, denn Gott hatte sich ihrer erbarmt. Einige Zeit darauf, als das Wasser zu seiner Strömung zurückkehrte, fand man die Knaben unter dem Eise, da errötheten die Richter und wurden beschämt gar sehr [146]).

In Paris und der Umgegend hatten sich die Juden sehr vermehrt und waren durch Reichthum und Besitz sehr mächtig geworden. Sie hielten sich Knechte und Mägde, die nicht zu ihren Glaubensgenossen gehörten und wählten sich dieselben, woher es ihnen recht war. Die Franzosen wurden hierdurch gegen sie überaus neidisch und brachten wider sie Beschuldigungen vor, indem sie sprachen: Ihr nehmet die silbernen Gefäße und die Kelche, welche sich in den Kirchen befinden, als Pfänder an und lasset daraus eure Söhne und Töchter trinken, um sie zu entweihen [147]). Da der Haß gegen sie bei den Franzosen immer stärker wurde, so brachten diese auch noch andere Beschuldigungen gegen sie vor, indem sie sagten, daß jene in jedem Jahre einen Christen in Höhlen an's Kreuz schlügen. Sie verbitterten ihnen alsdann das Leben und verbrannten von ihnen 80 Personen. Der König Philipp hörte dies, als er noch Kind [148]) war, bei den Lebzeiten seines Vaters Ludwig mit an und merkte sich die Sache.

Im Jahre 4946, d. i. im Jahre 1186 [149]), ließ Philipp die Juden in seinem ganzen Reiche ergreifen, raubte ihnen ihr Silber und Gold und vertrieb sie aus seinem Lande. Viele wendeten sich damals ihrem Glauben ab; diesen wurde ihr Geld und ihr sonstiger Besitz zurückgegeben, sie vermischten sich mit den Christen und lebten wie diese. Die Synagogen verwandelte Philipp in Kirchen für seinen Gott und von dem, was er

ihnen entrissen hatte, ließ er zahlreiche Bauten aufführen, wie auch das Hôtel de ville, die Mauer um den Wald von Vincennes bei Paris, und die Champeaux*), woselbst der Markt in Paris abgehalten wird. Die Anzahl der Juden in Frankreich war doppelt so stark als die, welche aus Aegypten gezogen**) waren; sie zogen nunmehr auf sieben***) Wegen aus jenem verwünschten Lande und Israel kam dabei sehr herunter. Von diesem [150]) Exile sagt der Verfasser des Eben Bochan: „Ich hörte zu den Bergen sprechen: bedecket uns [151]), und zu den Hügeln: stürzet euch auf uns; ich ward niedergebeugt, als ich von dem Unheile hörte, welches mein Volk traf, und entsetzt, als ich die Vernichtung meines Geschlechtes sah, meine Seele erschlaffte bei den Leiden Israels, als sich vor siebzehn [152]) Jahren der Wille des Herrschers gegen uns erhob, zu vertreiben mein Volk an der Spitze der Weggeführten†); über die Heerde der Heiligen spannte er die Meßschnur der Verödung††), zerstörte sie in seinem Grimme und trieb sie mit gewaltthätiger Hand aus seinem Lande."

Nachdem Heinrich (II.), König von England, gestorben war, kam sein Sohn Richard nach ihm im Jahre 4950, d. i. im Jahre 1190 [153]) zur Regierung. Als sich daselbst zahlreiche Leute aus Frankreich und den Meeresinseln versammelten, fanden sich auch Juden, die Vorsteher der Gemeinden, unter den Fremden ein, um dem Könige ein Geschenk zu überreichen. Murrend wendeten sich die Bewohner des Landes [154]) gegen sie und sprachen: Es ist nicht billig, daß die Juden die Krönung mit ansehen, welche die Geistlichen vollziehen, stießen sie bei Seite und mißhandelten sie. Der König wußte aber von all dem nichts. Mittlerweile wurde in der Stadt ein Gerücht vernommen, nach welchem der König befohlen haben sollte, die Juden auszurotten, worauf man sich plötzlich gegen sie erhob, ihre Häuser und Gehöfte wie im Nu zerstörte und etwa gegen 30 Personen von ihnen mit dem Schwerte erschlug. Es gab Welche, die ihre Kinder und sich selbst schlachteten, um nicht dem Herrn untreu zu werden. Auch R. Jacob aus Orleans [155]) ward an jenem verhängnißvollen Tage zu Boden gestreckt. Von all dem wußte aber der König immer noch nichts, und als er den Lärm des Volkes hörte und nach der Ursache desselben sich erkundigte, erwiederte der Thorwächter, es sei nichts weiter, als daß die jungen Leute, welche fröhlich und heiteren Sinnes wären, sich unter einander einen Scherz bereiten. Als aber der König

---

*) Vergl. Zeitung des Judenthums 1857, p. 105. **) Durch diesen Ausdruck wird schon in der Mischnah Nedarim III, 2 eine große, aber unbestimmte Menge bezeichnet. ***) Hier als hyperbolische Zahl aufzufassen nach Deut. 28, 7. †) Nach Amos 6, 7. ††) Nach Jes. 34, 11.

später jene furchtbare Schandthat erfuhr, ließ er den Thorwächter an Roßschweifen durch die Straßen und Märkte schleifen, bis ihm die Seele ausging und er starb.

In demselben Jahre erhob sich ein Christ gegen einen Juden in der Stadt Bray in Frankreich und erschlug ihn, da er ihm schon seit längerer Zeit Feind war. Als hierauf die Verwandten des Ermordeten bei der Gräfin[156]) der Stadt Klage führten, ließ man den Mörder ergreifen und in's Gefängniß werfen. Am Purimfeste holte man ihn weg und knüpfte ihn auf. Als der König Philipp dies hörte[157]), gerieth er in heftigen Zorn, ließ seinen Wagen anspannen und nahm seine Leute mit sich*) und auf seinen Befehl wurden, nachdem er in der Stadt Bray angelangt war, 80 Juden verbrannt, ohne daß ihnen ein Retter erstand an dem Tage des göttlichen Zornes. Es waren dies sämmtlich reiche, kluge, einsichtsvolle und gelehrte Männer, die nur nicht einen neuen Glauben wählen und von dem Herrn sich nicht abwenden wollten. An jenem entsetzlichen Tage faßte R. Jomtob[157] a) Muth und schlachtete Viele von ihnen, damit sie ihren Glauben nicht zu wechseln brauchten, die übrigen wurden alsdann verbrannt. Nur die Knaben unter 13 Jahren sollten auf seinen Befehl nicht angetastet werden, und es ward ihnen ihr Leben zur Beute.

Im Jahre 4951, d. i. im Jahre 1191, erhoben sich die Kreuzritter gegen das Volk des Herrn in der Stadt Eboracum (York) in England am großen Sabbath**). In ihrem großen Schrecken flohen die Juden in ihre Synagoge, und es trat der Rabbiner R. Jomtob auf und schlachtete gegen sechzig[158]) Personen, und auch andere Männer unterzogen sich diesem Geschäfte an jenem verhängnißvollen Tage. Einer war darunter, der seinen einzigen Sohn, dessen Fußballen noch nicht versucht hatte auf die Erde zu treten ***), schlachten ließ; Andere wiederum wurden verbrannt und es ward der Heilige Israels an ihnen geheiligt. Die Anzahl der in jener Plage Ermordeten betrug 150 Personen an Männern, Frauen und Kindern; die ich gepflegt und großgezogen, hat mein Feind vernichtet †). Sie rissen die Häuser nieder, stürzten die Thürme um und raubten viele Reichthümer und prächtige Gesetzrollen und brachten sie nach Cöln, wo sie sie an die Juden verkauften[159]). Also verfuhren unsere Feinde auch an den übrigen Ortschaften. Auch in einer anderen Stadt, in der sich nur ungefähr 20 Juden befanden, erhoben sie sich gegen dieselben plötz-

*) Nach 2. B. M. 14, 6. **) So heißt bekanntlich der Sabbath vor dem Passahfeste. ***) Nach Deut. 28, 56. †) Nach Thren. 2, 22.

lich und erschlugen sie, weil sie sich geweigert hatten, sich ihrem Gotte abzuwenden. Siehe dies, Herr, und schaue und führe ihren Streit.

Im Jahre 4956, d. i. im Jahre 1196, lebte ein Mann in Oesterreich[160]), Namens Salomo. Dieser Mann war gottesfürchtig, übte Wohlthätigkeit zu jeder Zeit und hielt sich vom Schlechten fern. Der Herzog hatte ihn zum Aufseher über seine Güter und seine ganze Habe gesetzt, und er besaß Knechte und Mägde, sowohl jüdische als christliche, und große Heerden. In jenem Jahre beabsichtigten die Christen, nach Jerusalem zu ziehen und versammelten sich zu Tausenden und Myriaden, so daß sie kaum gezählt werden konnten. Unter den Abziehenden war einer von Salomos Knechten. Derselbe hatte diesem 24 Gulden gestohlen, und da Salomo deßhalb sehr ergrimmt war, ließ er ihn ins Gefängniß setzen. Hierauf ging dessen Frau, als die Christen gerade Festtag hatten, in die Kirche und schrie dort laut auf wegen ihres Mannes, den der Jude hätte ins Gefängniß setzen lassen. Da erhoben sich die Kreuzfahrer in Wien, drangen in sein Haus und erschlugen ihn und gegen 15 andere Personen mit ihm. Als dies der Herzog erfuhr, ergrimmte er sehr und auf seinen Befehl wurden zwei von den Rädelsführern des Volkes, welche jene Schandthat verübt hatten, ergriffen und vom Leben zum Tode gebracht. Dem übrigen Volke aber that er nichts, da die Leute zu den Kreuzfahrern gehörten, weshalb er seinen Sinn nicht gegen sie richtete.

Im Jahre 4957, d. i. im Jahre 1197 am 7. Tage des Monats Adar (28. Januar) traf ein Verrückter ein Christenmädchen in der Stadt Neuß und schlachtete sie auf offener Straße am hellen Tage, denn er handelte in seinem Wahnsinne. Da erhoben sich die Leute in der Stadt und erschlugen ihn sammt den übrigen Juden und streckten nach der Beute ihre Hand aus. Sie schleppten die Juden nämlich hinaus und flochten sie auf's Rad, um das Volk des lebendigen Gottes zu schmähen. Am Sabbath, dem elften des Monats (1. Febr.) ergriffen sie auch die Mutter des Mörders und deren Bruder[161]), begruben jene, während sie noch lebte, weil sie sich geweigert hatte, ihren Glauben aufzugeben, und ihren Bruder flochten sie auf's Rad. Eine andere Jüdin wurde sammt ihren drei Töchtern damals mit Gewalt dem Herrn, dem Gotte Israels, abwendig gemacht. Die übrigen strafte der Bischof mit 150 Gulden und die Juden, die rings umher wohnten, wurden ebenfalls vom Bischofe und den Grafen gebrandschatzt und man erpreßte von ihnen eine große Summe. Nach einiger Zeit erlangten die Juden durch Bestechung, daß sie jene vom Rade abnehmen durften, worauf sie dieselben zu Schiffe unterhalb der Stadt fuhren und sie hinaustrugen[162]) und neben den Frommen begruben, die dort im Jahre 4856 (1096) begraben wurden. Die Jüdin aber, welche sie mit Gewalt

verleitet hatten, kehrte noch vor dem Purimfeste zu ihren früheren Glaubensgenossen und zu ihrem Gotte zurück und der Herr errettete sie. Folgendes sind die Namen Derer, welche in jener Plage umgekommen sind: R. Isaak Chasan (ben Gedalja), R. Samuel (ben Natan[163]) und sein Sohn Natan, R. Isaak ben Simson, R. Samuel ben Natronai und Baruch ben Joseph. Dieses Alles führt R. Ephraim ben Jacob in seinem Werke an, welches er damals schrieb, indem er sagt: „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, der mich erlöset hat von jeder Noth, denn auch ich, Ephraim, gehörte zu den Bewohnern von Neuß, begab mich aber drei Tage vor dem Unheile nach Cöln und so rettete ich wenigstens mein Leben, aber sie drangen in mein Haus, raubten meinen Besitz und meine Habe, Alles, was sie sich wählten. Möge Gott mir den Schaden ersetzen!"

Im Jahre 4962[164]), d. i. im Jahre 1202, erboten sich zahlreiche Christen, noch in dem genannten Jahre nach Jerusalem zu ziehen. Auch in jenen Tagen leerten die Juden den Kelch der Leiden und von ihnen[165]) sagt der Verfasser des Eben Bochan: „Vor zwei Jahren war das Unglück in dem Lande, es blühten auf die Bösen und erhoben sich zu unserer Vernichtung, um den heiligen Sproß warfen sie das Loos und in ihrem Zorne erschlugen sie von uns Alte und Junge, Jünglinge und Mädchen, Säuglinge und betagte Männer, und es starb eine zahlreiche Menge von Israel an dem Tage, an welchem die nichtswürdigen Hirten unserer Gesammtheit Gefahren bereiteten[166]). Von dem Herrn war all dieses also gefügt, da wir seine Lehre verlassen haben, und es wollte der Herr nicht vergeben. Angstzittern war in allen Lenden, als wir damals hörten[167]) von Denen, welche zum Tode geschleppt wurden und der Ermordung entgegen gingen; um zu heiligen den Heiligen Jakobs und seinen Ruhm zu verkünden, wurden sie den Schaafen zum Schlachten gleich gehalten an dem Tage des großen Gemetzels und sie bangten nicht und zitterten nicht, als an dem Tage des Gewölkes und des Unwetters, der sich nicht freue unter den übrigen Tagen des Jahres*), jenes große Gemetzel stattfand. An jenem Tage wechselte auch ein Theil meines Volkes seinen Glauben und wählte sich neue Götter, weil er es nicht ertragen konnte, daß man seine Söhne dem Tode zuführte; gleisnerisch war ihr Herz, da schlossen sie einen neuen Bund, der, obwohl anfangs durch Zwang geschlossen, doch später aus freiem Willen gehalten wurde. Hierzu kam als Zweites ein Unglück über das andere, indem der Herrscher auf Verleumdungen hörte, mit denen man die Gemeinde Israels beschuldigte. Als sich nämlich unsere Feinde vermehrten, verleumdeten sie die Juden und sprachen

---

*) Nach Job. 3, 6.

zu ihm: Wir haben vergiftetes Wasser gefunden, damit das Land menschenleer werde, was Alles durch die Frevelthat Israels geschehen ist, das sich insgesammt berathen hat, uns zu tödten. Da sie also Tag für Tag zu ihm sprachen und das Gerede immer stärker wurde, glaubte es das Volk und es erging ein königlicher Befehl, die Wahrheit nach dem Augenscheine zu erforschen, denn mehr vermöchte man nicht. Damals wollte uns das Volk des Landes fast lebendig verschlingen, während der König und sein Thron schuldfrei war. Wer hätte von der Noth Israels und dem Drucke, mit welchem die Dränger sie quälten, um ein Geständniß dessen zu erpressen, was ihnen niemals in den Sinn gekommen war, hören können, ohne daß er sich hätte umbringen mögen? Wer hat Jakob der Plünderung preisgegeben und so schweren Leiden und Qualen, wie solche auf der ganzen Erde und unter allen Völkern niemals sind wahrgenommen worden? Gott hat Israel schuldig gefunden, so daß er seinen Zorn gegen es ausschüttete und daß das Feuer des Herrn wider es entbrannte. Die Heiligen des Höchsten begaben sich, ein Jeder mit seiner Familie, in die Feuerflamme; einem Bräutigame gleich, der aus seinem Gemache zieht, zogen sie aus dem Kerker, um ihren himmlischen Vater zu heiligen. Gott der Rache erscheine! Räche das Blut Deiner Knechte, das vergossen worden, obwohl sie nichts Unrechtes gethan hatten."

„Diese beiden Verfolgungen fanden statt im Laufe eines Jahres, noch in demselben Jahre, in welchem die erste stattgehabt; noch bevor zwölf Monate seit jener verronnen waren, brach schon die zweite schnell herein. Aber es fand noch ein drittes Leiden statt, indem die Lehre Gottes, die vollkommene, welche geheiligt worden war, nunmehr zerstört wurde. Abgesehen von dem Drucke des Exils lastet der Haß der Völker schwer auf uns; ich bin es bereits müde, ihren Haß zu ertragen und ihr Neid gegen mich drückt mich gar zu schwer. Bei mir dringen Fremde ein, meine Habe mir zu entreißen in meiner eigenen Wohnung; zehn Menschen mit fremden Zungen — eine Sprache, die ich nicht verstehe, vernehme ich — erfassen das Gewand eines Juden, um ihm seinen Rock auszuziehen [168]), und wenn dieser sich erdreistet, die Schmach mit dem Schwerte abwehren zu wollen, so läuft von jenen einer auf ihn zu und packt ihn am Genicke, so Gott ihn nicht schützt. Darum schaue Du, Heiliger Israels, der Du hoch und erhaben bist und siehe unsere Schmerzen, denn um Deinetwillen werden wir alle Tage ermordet und dem Schlachtviehe gleich gehalten, führe Du unseren Streit um Deines großen und furchtbaren Namens willen. Warum sollen die Völker sprechen: (wo ist ihr Gott?)*) Wir wollen Deinen großen Namen preisen, Selah!"

*) Nach Ps. 79, 10.

In jenen Tagen ließ der Herr den R. Moses Maimonides erstehen; derselbe zog nach Aegypten und wurde dort Leibarzt des ägyptischen Sultans, der ihn sehr ehrte. Er war gelehrter als alle seine Zeitgenossen, verfaßte Werke über das Gesetz, aber auch über die profanen Wissenschaften schwang er die Sichel*) und sein Ruf verbreitete sich über die ganze Erde. Die Uebersetzung des Buches More Nebuchim von Maimonides, welche R. Samuel aben Tibbon veranstaltete, wurde vollendet im Jahre 4965, d. i. im Jahre 1205 [169]). Als Maimonides dieselbe während seines Aufenthaltes in Aegypten sah, freute er sich in seinem Herzen sehr, schrieb an R. Samuel in den freundlichsten Ausdrücken, lobte ihn in seinem Briefe und theilte ihm alle seine Lebensverhältnisse mit wie auch, daß er zu jener Zeit der Arzt des ägyptischen Sultans gewesen.

Im Jahre 5000, d. i. im Jahre 1240 war ein heftiger Krieg im Königreiche Neapel, und der König war genöthigt, alles Geld, das sich in seinem Besitze und bei seinen Dienern, welche die höchsten Staatsämter bekleideten, befand, herzugeben. Auch die Juden in allen Städten seines Reiches leisteten ihm mit aufrichtigem Herzen und ihrem ganzen Vermögen Beistand, wodurch der König zu Stärke und Macht gelangte und seine Feinde aus dem Lande jagte. Der König ehrte die Juden dafür und erhob sie. Doch als dieselben übermüthig wurden, brach das Unheil über Israel herein. Der König starb nämlich. Vor seinem Tode aber hatte er seinem Sohne Folgendes aufgetragen: Erstatte den Juden ihr Geld und erweise Dich ihnen gefällig, wie sie sich mir bis auf den heutigen Tag erwiesen haben. Einstmals nun sprach der König zu seinen Räthen und Fürsten: Welche Ehre und Auszeichnung kann ich wohl den Juden für alles das Gute erweisen, das sie meinem Vater gethan? Da erwiederten jene: Diese Gefälligkeit kann durchaus nicht durch Ophir's Gold bezahlt werden, sondern nur dadurch, daß Du ihre Seelen vom Verderben rettest, indem Du sie bewegst, ihren Glauben zu wechseln, auf daß sie werden wie wir und wir ein Volk ausmachen. Dies gefiel dem Könige, er berief die Vorsteher der Gemeinde und man verkündete diesen die Gnade, die man ihnen zu erweisen verabredet hatte. Da wurden die Juden sehr betrübt, Schrecken ergriff sie und Angst und sie sprachen: Wir erwarten von Dir keine andere Gnade, als daß Du mit uns, König und Herr, über diese Angelegenheit nicht mehr sprechest, weder Böses noch Gutes. Hierauf entgegnete der König: Es ist einmal von mir verfügt, euch die Treue zu vergelten, die ihr meinem Vater bei jener wichtigen Angelegenheit erwiesen habt und ich kann davon nicht mehr abgehen. Als sie nun

*) d. h. auch in diesen hatte er sich umgesehen und Werke über dieselben verfaßt.

merkten, was er im Sinne hatte, sprachen sie: Laß uns Zeit, dann wollen wir sehen, was wir Dir, Herr und König, zu erwiedern haben werden. Doch jener: Nehmet euch vor, nunmehr diese Gnade von mir anzunehmen, dann will ich euch Alles gewähren, was ihr auch von mir fordern möget. Da sprachen sie mit List: Wir wollen euch zu Willen sein, wenn sämmtliche Vornehme des Reichs sich mit uns verschwägern wollen; sie dachten nämlich in ihrem Herzen, der König werde hierein nicht willigen, und dann würden sie frei von Schuld sein. Indeß der König antwortete: Es sei, wie ihr gesprochen, und als hierauf die Juden eine andere Gesinnung zu erkennen gaben, zürnte er ihnen, worüber sie in große Betrübniß geriethen. Auf Befehl des Königs wurde dann in allen Städten seines Reiches ausgerufen, daß die Juden innerhalb der Zeit, welche von der Bekanntmachung des königlichen Gesetzes bis zu dem Aufbrennen einer Mütze (?) verfließen würde, entweder ihren Glauben ändern oder getödtet werden sollten. In jener verhängnißvollen Zeit wurden damals Viele verleitet, die sich nach der Bestimmung des Königs mit allen Vornehmen des Reiches verschwägerten und ihre große Synagoge wurde in die Catharinenkirche umgewandelt. Diejenigen aber, welche sich weigerten, sich dem Herrn, dem Gotte unserer Väter, abzuwenden, wurden mit dem Schwerte erschlagen. Schauet und sehet, ob Solches wohl schon vorgekommen ist![170])

Im Jahre 5001, d. i. im Jahre 1241, hatten sich bereits die Juden in England sehr vermehrt und in London allein fanden sich deren gegen 2000 Männer nebst ihren Familien außer denjenigen, welche in den übrigen Städten des Königreichs wohnten. Dereinst verliebte sich ein Prediger unter den Mönchen in ein israelitisches Mädchen, redete ihr lange Zeit zu, ohne daß sie seiner Stimme Gehör schenkte; er verbarg sich sogar unter jüdischer Tracht, um nur mit ihr täglich sprechen zu können. Das Mädchen war arm und hatte keinen Vater mehr, und da die Mutter sah, daß der Prediger reich und brav war, so gab sie ihm ihre Tochter zur Frau, nur sollten sie sich in einem andern Lande niederlassen, da sie sonst für ihr Leben besorgt sein müßten. Nachdem diese Sache jedoch ruchbar geworden war, wurden die Mönche zum Spotte und zum Gerede, man schmähte sie sehr und sie mußten ihre Schande ertragen. Da beredeten sie sich mit einem Prediger, welcher dem Könige nahe stand, und brachten die Juden bei dem Könige in einen üblen Ruf, und auch die Leute aus dem Volke redeten fortwährend Nachtheiliges wider die Juden und haßten sie sehr. Auch beschuldigten sie dieselben, indem sie sprachen: die Juden beschneiden die königlichen Münzen und verzehren zugleich unser Vermögen[171]). Sie brachten sogar Münzsorten herbei, die sie selbst zu Hause beschnitten hatten, mit den Worten: Diese Schlechtigkeiten haben

die Juden verübt! Mit ihnen kamen noch viele Andere, die in ihr Geschrei einstimmten und die Juden verleumdeten. Auf des Königs Befehl fällten hierauf die Richter das Urtheil dahin, daß die Juden vertrieben werden und auch nicht das Geringste von ihrer Habe mitnehmen sollten. So mußten sie ihren ganzen Besitz dort zurücklassen, als Sühnegeld für ihr Leben. Darauf traten die Mönche auf und sprachen: Seh't, selbst einen Geistlichen haben sie in unserm Lande zum Juden bekehrt und ein solches Vergehen kann nur dadurch gesühnt werden, daß sie ihren Glauben wechseln oder durch das Schwert sterben. Da sprach der König: Wie ihr gesprochen, so geschehe noch am heutigen Tage. Sofort entriß man ihnen ihre Kinder und schickte sie in eine der nördlichen[172]) Landschaften an den Grenzen der Insel, wo man sie unterrichtete und dem Herrn, dem Gotte Israels, abwendig machte und woselbst sie in der Gewalt der Völker des Landes blieben, damit sie nicht ferner an die jüdische Lebensweise und an ihre Eltern dächten. Viele von ihren Vätern und Müttern starben vor Seelenkummer, und die übrigen vertrieb man aus dem Lande. Noch heute finden sich daselbst Synagogen, die in Kirchen umgewandelt worden sind, und viele Bewohner des Landes führen noch bis auf den heutigen Tag jüdische Namen[173]).

Nachdem jedoch jener König gestorben und ein neuer König in England zur Regierung gekommen war, rief dieser alle Juden zurück, welche aus seinem Lande vertrieben worden waren, worauf letztere an allen Orten, wo sie zerstreut lebten, zusammen kamen und erklärten, daß sie um keinen Preis zurückkehren würden, um sich dort niederzulassen, wenn sie nicht ihre Kinder, welche dort zum Abfalle verführt worden wären, wiederzusehen und sie durch Zureden zu ihrem Glauben zurückzuführen dächten. Hierauf brach ein Jeder von seinem Wohnorte auf und begab sich dorthin, wo die Bewohner des Landes sie mit Freundlichkeit und Zuvorkommenheit aufnahmen, worüber sie sich sehr freueten.

Nach einiger Zeit entstand eine Pesth in England, an welcher tagtäglich Mehrere starben. Auch eine Hungersnoth brach im Lande aus, so daß jeglicher Brodstab zerbrach*), und dazu lastete noch der Krieg schwer auf den Bewohnern, indem die Schotten mit ihnen Krieg führten, weil sie sich wider das Volk des Herrn Zebaoth, des Gottes Israels, erhoben hatten[174]). Als hierauf der König mit seinen Vornehmen zusammentrat und fragte: Weßhalb und wodurch sind wir in diese Leiden verwickelt und sind uns dieselben über den Hals gekommen? erwiederten jene: Durch den Frevel der Juden ist dies geschehen. „Was ist aber zu thun, um den Zorn Gottes von uns abzuwenden?“ Nichts Anderes, als daß jene ihren

*) Nach Ps. 105, 16.

Glauben wechseln und (Christen) werden wie wir, und wenn sie es nicht wollen, so ist Gewalt zu gebrauchen. Auf Befehl des Königs wurde alsdann ausgerufen, daß kein Jude aus England fortziehen dürfte, und wer auf unerlaubte Weise wegzuziehen versuchen würde, sollte getödtet werden. Hierauf ließ er sie rufen und sprach zu ihnen: Wählet euch einen andern Gott, auf daß ihr werdet wie wir, und dann wollen wir euch Alles gewähren, was ihr von uns begehret. Da jene aber nicht hören wollten, wurden sie mit Gewalt getauft. Als nun später die Leiden und Unglücksfälle der Engländer sich verdoppelten, indem die Pest, der Krieg und die Hungersnoth das Land verheerten, nahm der König wiederum mit seinen Räthen Rücksprache, und da meinten Viele, daß dies Unheil in Folge des Beschlusses gegen die Juden entstanden sei und daß der König sie zu ihrem früheren Glauben zurückkehren lassen sollte, so daß nur, wer aus freiem Antriebe bei ihnen zu bleiben wünsche, dies thun möge, da ja ein aus freiem Willen Uebergetretener mehr Werth habe, als Alle, die mit Gewalt bekehrt wären. Diese Ansicht schien fast schon in ihren Augen Beifall zu finden, als in jener verhängnißvollen Zeit ein Mensch feindlich gegen die Juden auftrat, indem er sprach: Meinet nur nicht, daß, wenn die Juden wiederum zu ihrer Lehre zurücktreten dürfen, sie jemals Verlangen haben würden, Christen zu werden, wie wir sind, denn ihre Lehre sitzt in ihrem Herzen so fest wie Nägel und ihr habt ja den Beweis dafür darin, daß sie sich sträuben, so viel sie nur können, bevor sie ihren Glauben wechseln und werden wie wir, indem sie von ihrem Gotte lassen. Wenn sie nun zu ihrer Lehre wieder zurückkehren, so kehrt auch die Sünde wieder, die über uns jenes Unheil gebracht hat; wegen des Beschlusses gegen sie aber haben sich unsere Leiden verdoppelt und sind wir in diese Unglücksfälle verwickelt, die uns über den Hals gekommen sind. „Was ist demnach zu thun?" Nichts Anderes, als die Veranlassung derselben ganz aus dem Lande zu vertilgen, dann wird unsere Schuld aufhören. Dies fand in den Augen des Königs Beifall und er that Folgendes. Auf seinen Befehl wurden zwei Zelte an dem Ufer des Meeres aufgeschlagen, und in das eine wurde die Gesetzrolle Moscheh's, in das andere dagegen das Kreuz gelegt [174] a); auch errichtete man dort eine Anhöhe, auf welcher der König Platz nahm. Hierauf ließ man daselbst alle vom Judenthume scheinbar Zurückgetretenen zusammenkommen und der König sagte zu ihnen mit Freundlichkeit und Wohlwollen: Ihr wißt ja, daß ich euch nur, um uns unsere Leiden zu erleichtern, mit Gewalt eurem Gotte abwendig gemacht habe; da ich aber sehe, daß sich dieselben bei uns verdoppelt haben und daß wir in Unglücksfälle verwickelt worden sind, die uns über den Hals gekommen wegen des Beschlusses, der gegen euch gefaßt worden, so lasse ich euch nunmehr

wiederum frei, wie ihr früher waret; wählet euch, was ihr thun wollet. Wisset nämlich, daß in dem Zelte an dem Ufer des Meeres das Gesetzbuch Moscheh's, in dem anderen dagegen das neue Testament sich befindet; es möge sich nun ein Jeder von euch wählen, was recht und billig ist in seinen Augen, denn darin soll er wandeln für alle Zeiten. Da liefen Alle zu der Lehre Moscheh's, sie sammt ihren Weibern und Kindern; sie konnten jedoch nur einzeln ins Zelt gelangen, weil jene mit List gehandelt hatten. Einen Jeden nämlich, der in das Zelt hinein gekommen war, ermordeten sie und warfen seinen Leichnam ins Meer, so daß Keiner von dem Anderen etwas wußte und so fielen von den Unsrigen sehr Viele, die in jener schrecklichen Zeit den Fischen des Meeres und den Vögeln des Himmels zum Fraße dienten.

In Flandern versammelten sich niederträchtige Menschen, welche die Juden verleumdeten, indem sie sprachen: Sie haben eine Hostie gestohlen und als sie dieselben zerstachen, kam Blut heraus. Dieses Blut aber, meinten sie, fordert Rache an ihnen. Hierauf erhoben sie sich gegen sie wie Bären und Abendwölfe und erschlugen in jener verhängnißvollen Zeit Viele mit dem Schwerte, während sie vielen Andern das Herz ablenkten mit den Worten: Wählet euch einen anderen Gott und werdet wie wir, dann sollt ihr am Leben bleiben, wodurch damals Viele zum Abfalle verleitet wurden. Noch bis auf den heutigen Tag ist jenes Land voll von Abkömmlingen Israels nämlich von denen, die der neuen Lehre anhingen[175]).

Im Jahre 5023 d. i. im Jahre 1263 waren in der Stadt Schweinfurt[176]) in Deutschland zwei von den Häuptern der Stadt, welche einander sehr haßten. Einst wurde der Sohn des Einen durch seine Feinde ermordet, ohne daß bekannt geworden war, wer ihn ermordet hatte, und da der Haß unter ihnen sehr groß war, entführten die Verwandten des Getödteten durch Vermittlung einer alten Frau ein Mädchen von den Töchtern der anderen Parthei, welches damals sieben Jahre alt war, erschlugen es und begruben es außerhalb der Stadt, und als die Verwandten es suchten, ohne es zu finden, beschuldigten sie die Juden nach ihrer Gewohnheit, da sie im Finstern wandelten und erhoben sich, um ihnen den Garaus zu machen. Doch der Bürgermeister schickte zu ihnen und beruhigte sie, worauf sie von ihrem schändlichen Plane abstanden, den sie gegen die Juden ersonnen hatten und ihr Zorn legte sich. Später wurde die Sache durch jene alte Frau bekannt, aber trotz dessen legten die Bewohner jener Stadt die Decke der Blindheit von ihrem Antlitze nicht ab.

(In einem von einem Deutschen in lateinischer Sprache verfaßten Werke steht): Im Jahre 1272 berichtete man dem Papste [176a]), es sei ein Jude am Sabbat in die Pfütze eines Abortes in den Koth gefallen

und obwohl er flehentlich um Hilfe gerufen hätte, hätten die Juden ihn nicht vor dem Eintritte der Nacht herausholen wollen. Da erstarrte sein Herz, denn er glaubte jenen Leuten und erließ für alle Städte seines Reiches den Befehl, daß, wer noch ferner den Sabbat halten würde, auch den Sonntag nach allen seinen Bestimmungen und Vorschriften halten müßte und daß, wer absichtlich dem entgegen handeln würde, getödtet werden sollte. Da wurden damals die Juden ihres Lebens überdrüßig.

(In dem Werke Sabastian Münster's steht Folgendes *):

Im Jahre 5047 d. i. im Jahre 1287 beschuldigte man die Juden, welche in Bern in Deutschland [177]) wohnten, daß sie ein Kind ermordet hätten; viele wurden aufs Rad geflochten und die übrigen aus dem Lande gejagt, und als die Juden sich deshalb beim Kaiser Rudolph beklagten, zog er mit 30,000 [178]) Mann kriegsgerüstet gegen Bern, suchte es zweimal zu bekriegen, vermochte jedoch nichts gegen dasselbe auszurichten und so zog er ab und es kehrte von seinen Leuten ein Jeder nach Hause zurück.

(Es heißt in demselben Buche p. 828).

Der Kaiser hatte dem Bischofe, der ihn hatte umbringen wollen, die Gewalt über die Stadt Nördlingen entzogen und den Juden gestattet, sich dort niederzulassen. Als dieselben aber sehr mächtig geworden waren, beneideten die Bewohner der Stadt sie und mochten nicht friedlich mit ihnen verkehren. Im Jahre 5050 d. i. im Jahre 1290 fielen jene plötzlich über diese her, erschlugen viele [179]) mit dem Schwerte und schonten weder Mann noch Weib. Da nahm Rudolph, der römische Kaiser, für sie Rache und die Grafen und Vornehmen verlangten von ihnen die Kleider und Gefäße zurück, die jene erbeutet hatten und welche den Juden zum Pfande gegeben worden waren, worauf Nördlingen gar sehr herunter kam.

(In demselben Buche p. 644 heißt es:)

Nachdem (König) Adolph Ruffach [180]) erobert hatte, verbrannte er es im Jahre 5058 d. i. im Jahre 1298. Nach Ablauf eines Jahres aber erhoben sich die Bewohner der Stadt gegen die Juden im Monat Januar und verbrannten sie außerhalb der Stadt, ohne daß ihnen am Tage des göttlichen Zornes ein Retter erstanden wäre. Neun und zwanzig Jahre später erschlugen sie den noch übrig gebliebenen Rest mit dem Schwerte. Siehe es, o Herr, und schaue und führe ihren Streit. Neun Jahre später hatte der Erdboden keinen Ertrag und die Bäume des Feldes keine Früchte geliefert und es verschmachtete das Land vor Hunger.

---

*) Vgl. dessen Cosmographie, deutsche Ausg. ed. Basel p. 553.

Sie trugen dies in ihre Geschichtsbücher ein zur Erinnerung, damit sie es den späteren Geschlechtern erzählen könnten.

Im Jahre 5066 d. i. im Jahre 1306[181]) befahl Philipp IV., König von Frankreich, der Sohn Philipp's III, Enkel Ludwig's IX., Urenkel Ludwig's VIII. und Ururenkel von Philipp August, in allen Städten seines Reiches auszurufen, daß jeder Jude aus seinem Lande ziehen sollte, ohne das Geringste von seiner Habe mitnehmen zu dürfen, er müßte sich denn zu einem anderen Glauben bekennen und mit uns ein Volk werden. Als dies die Juden hörten, erschraken sie sehr, aber sie achteten ihren Besitz und ihr Vermögen nicht und zogen aus Frankreich, nichts als ihr Leben rettend, im Monate Ab, welches der fünfte Monat ist, und es blieben in Frankreich nur sehr wenige zurück, deren Herz nicht von ihrem Gotte durchdrungen war, wie es diejenigen gethan hatten, welche in Toulouse wohnten, von wo nur eine sehr geringe Anzahl weggezogen war, die sich Gott vor Augen genommen hatte und dem Herrn treu gefolgt war. So blieben unter den Christen Zahlreiche von jüdischer Abkunft und daher giebt es jetzt unter ihnen Viele, welche zu anderen Glaubensſätzen sich bekennen.

Nach Verlauf von noch nicht neun[182]) Jahren begab sich Philipp auf die Jagd, eilte auf dem Felsen einem Hirsche nach und stürzte sammt seinem Rosse von der Spitze des Hügels aus ins Meer, so daß beide umkamen[183]). Hierauf regierte an seiner Stelle sein Sohn Ludwig (X.). Dieser lud die Juden ein, wieder zu ihm zurückzukehren, worauf dieselben sieben Jahre dort verweilten. Alsdann verjagte er sie wiederum, weil er dem Willen seines Volkes nachgeben mußte, welches schlecht und nichtswürdig war. Indeß durften sie damals wenigstens mit ihrem Besitze und ihrem Vermögen abziehen. Nach Ludwig's Tode kam sein Sohn Johann zur Regierung; da derselbe aber noch Kind war und schon nach 20 Tagen starb, regierte Carl (IV.) an seiner Stelle[184]). Man ließ die Juden wiederum nach Frankreich kommen und sie wohnten daselbst unangefochten, so lange sie lebten. Nach ihrem Tode aber als Carl von Valois zur Regierung gekommen war, erhoben sich Viele gegen die Juden, erschlugen eine große Anzahl derselben mit dem Schwerte, eigneten sich deren Habe an und verjagten die übrigen gegen den Willen des Königs aus ihrem Lande, worauf die Juden bis auf den heutigen Tag nicht mehr nach Frankreich zurückkehrten.

In Spanien lebte im Jahre 5080 d. i. im Jahre 1320 ein siebzehnjähriger Knabe, welcher Folgendes aussagte: Es flog mir zur Abendzeit eine Taube zu, die sich auf meine Schulter und auf meinen Kopf setzte; und da mich der heilige Geist überkam, und ich mir vornahm,

nach ihr zu greifen, da sah ich eine Jungfrau von schöner Gestalt, welche zu mir sprach: Siehe, ich habe Dich zum Hirten ernannt im Lande, Du sollst wider die Mauren kämpfen und die Erscheinung, welche Du mit eigenen Augen gesehen hast, möge Dir zum Wahrzeichen dienen. Hierauf fuhr er fort zu erzählen: Auch auf meinem Arme fand ich das Ereigniß, wie es stattgefunden hatte, niedergeschrieben. Alsdann erhob sich ein anderer Knabe und sprach: Ich habe das Bild des Kreuzes auf meiner Schulter vorgefunden, in Wahrheit aber hatte er dies nur geträumt. Als dies die Vornehmen des Landes hörten, richteten sie ihre Aufmerksamkeit auf den Knaben und auf dessen Träume und ehrten ihn gar sehr. Auch gesellte sich niedriges Gesindel in Menge zu ihm mit den Worten: Laßt uns ziehen zum Kampfe gegen Granada. Weil aber ein Jude den Knaben verhöhnte, wurden sie den Juden feind, haßten sie und faßten den Anschlag, sie zu tödten. Die Zahl derer, welche sich um den Knaben schaarten, betrug gegen 30,000, welche in Tudela in Navarra plötzlich über die Juden herfielen und sie mit dem Schwerte erschlugen, ohne daß ihnen damals Jemand beigestanden hätte. Hierauf trennten sich viele von den Hirten, um nach Martel[185]) zu ziehen und die dort befindlichen Juden zu vernichten. Als der Graf, der Befehlshaber[186]) in Toulouse, dies hörte, beeilte er sich, Truppen dorthin zu entsenden, welche viele von den Hirten gefangen nahmen und sie, in Fesseln gelegt, auf zehn Wagen mitbrachten. Als dies die Mönche erfuhren, standen sie in der Nacht auf und befreieten sie, und als jene ihres Weges gezogen waren, da diese sie aus der Gewalt der Krieger gerettet hatten, sprachen die Mönche: Ein Finger Gottes hat sich bei dieser Sache gezeigt und auch das ganze Volk stimmte ein: Sehet doch die Wunder, welche Gott gethan hat! und hierauf ergossen sie ihren Zorn wider die Juden und erschlugen von ihnen in kurzer Zeit an 200[187]) Personen. Auch bei dem Befehlshaber von Toulouse, welcher diesen zu Hilfe geeilt war, fehlte damals nur wenig und seine Füße hätten gewankt*). Hierauf sammelten sich viele Juden in der Festung in Narbonne vor dem Zorne der Feinde und blieben daselbst. Nachdem sie aber gehört hatten, daß man die Hirten gefesselt in Wagen weggeschleppt hatte, kamen sie hinab zur Stadt, und der Befehlshaber von Toulouse schickte einen seiner Verwandten mit ihnen, um sie schnell in Carcassonne, welches eine befestigte Stadt war, in Sicherheit zu bringen, aber dieser Judenfeind überlieferte sie den Bewohnern der offenen Städte, welche über sie herfielen wie Abendwölfe und sie erschlugen ohne Erbarmen gegen Mann oder Weib und ohne Schonung gegen die

---

*) d. h. er wäre bald ums Leben gekommen nach Ps. 73. 2.

Greise; ihre Leichname glichen dem Dünger auf offenem Felde und sie wurden zum Fraße den Thieren des Feldes und den Vögeln des Himmels. Möge Gott es sehen und richten! Als sich die Nachricht hiervon in dem Gebiete von Bordeaux[188]) wie in den unter englischer Hoheit[189]) stehenden Ortschaften, in Castel Sarrazin und Agenois verbreitete, gedachten sie, alle Juden, die sich dort fanden, zu vernichten und in der Stadt Toulouse, Bigorre, Marsan und Condom[190]) wie in anderen Städten wurden 110[191]) Gemeinden durch die Hirten erschlagen. Viele zogen es vor, sich unter einander zu tödten, bevor die Feinde über sie herfielen, wie es die Juden thaten, welche sich in Castel Sarrazin verborgen hatten, die unter sich looßten, um zu sehen, wer seinen Bruder tödten sollte. So starben sie damals alle und die beiden, welche zuletzt übrig geblieben waren, stürzten sich vom Thurme herab und starben ebenfalls.

In Toulouse kamen Viele durch das Schwert um, die übrigen machte man dem Herrn, dem Gotte Israels, abwendig, und es entkam von ihnen nur Einer, den ein Vornehmer der Stadt, welcher mit ihm befreundet war, gerettet hatte. In Gascogne retteten sich von allen dort befindlichen Juden nur 20 Personen; die übrigen wurden erschlagen. In Lerida übergaben 70 Juden ihr Vermögen dem Befehlshaber der Stadt, damit er sie sicher nach dem Königreiche Aragon geleite; als sie aber ins Freie gekommen waren, erschlug er sie mit dem Schwerte. Vergelte ihm nach seiner Bosheit, gerechter Gott! Da geriethen die Juden in Aragon in große Angst, und wenn nicht Gott, dessen Erbarmen nie aufhört, sie in den Augen des Erzbischofs hätte Erbarmen finden lassen, so wären sie damals um's Leben gekommen. Später theilten sich jene nichtswürdigen Hirten in vier Haufen; Welche zogen nach Valencia, Welche nach Barcelona, Welche nach Jaca und Welche nach Montserrat[192]). Als der Mensch, welcher das Kreuz auf seiner Schulter hatte, nach Jaca kam, erschlugen sie 410 Juden am 17. des Monats Tamus, und es retteten sich von diesen nur zehn, welche in die Burg geflohen waren. Hierauf brachen von diesem Orte gegen 1500 Hirten auf, da fürchteten sich die Juden in Barbastro und in den übrigen Städten sehr, Entsetzen ergriff sie und Schrecken und sie erhoben ihre Augen gen Himmel empor. Doch Gott schenkte ihnen Erbarmen in den Augen der Vornehmen in den Städten, dieselben hatten Mitleid mit ihnen, und der üble Geruch jener nichtswürdigen Hirten stieg bis zum Himmel empor*). Es

*) d. h. sie kamen in einen schlechten Ruf; באשה ist hier als fem. von באש gebraucht.

schickte alsdann der König von Aragon seinen Sohn zu ihrer Vernichtung ab und dieser erschlug von ihnen etwa 2000 Mann mit dem Schwerte und die übrigen ergriffen die Flucht. Auch der König von Frankreich jagte sie aus seinem Lande und ließ in seinem Namen bekannt machen, daß, wer sich von ihnen dort vorfinden würde, getödtet werden sollte und wer einen von denselben träfe, ihn tödten dürfte, ohne daß er deßhalb des Mordes beschuldigt würde. Ebenso verbot der Papst seinen Bischöfen, die Hirten, welche sich damals in ihren Ländern befänden, am Leben zu erhalten. Als die Feinde nach Navarrá zogen, fürchteten sich die Juden in Pampelona und ängstigten sich gar sehr. Hierauf zogen diese aus der Stadt, um sich nach Monreal, welches von Pampelona drei Meilen entfernt liegt, zu begeben und gingen ihres Weges. Als sie jedoch unterwegs waren, lieferten sie die Leute, welche sie geleitet hatten, den Hirten aus, die von ihnen viele erschlugen und den anderen, welche die Flucht ergriffen hatten, nachsetzten. Nachdem sie indeß der Stadt nahe gekommen waren, flößte der Herr den Juden Muth ein, so daß sie mit jenen kämpften und 170 von denselben erschlugen. Auch den Menschen, der das Kreuz getragen hatte, erschoß einer von den Dienern des Befehlshabers der Stadt, welcher mitzog, mit einem Pfeile, so daß er zu Boden sank und starb. Als nun die Hirten sahen, daß ihr Anführer todt war, kehrten sie um und ergriffen die Flucht. Nachdem also die Macht der Hirten gebrochen war, zogen 300 Mann von ihnen nach Tudela; als sie aber gewahrten, daß der Aufenthaltsort der Juden daselbst stark befestigt war, kehrten sie um und zogen ihres Weges. Die Juden nun, welche in Besitz von Vermögen waren, sahen ein, daß Gott sie gerettet hatte, priesen ihn und gaben[193]) den Armen, welche sich unter ihnen befanden, drei Jahre lang so viel wie sie zu ihrem Unterhalte brauchten und so wurde der Name der Hirten ausgelöscht unter dem Himmel Gottes.*)

Im Jahre 5081 d. i. im Jahre 1321 trachtete Sancha[194]), die Schwester des Papstes, die Juden zu vernichten und da sie es nicht durchsetzen konnte, so verlangte sie von ihrem Bruder, sie wenigstens aus seinem Lande zu verjagen. Nachdem er ihr Gehör geschenkt hatte, war damals für Israel eine Zeit der Noth. Gott schenkte ihnen jedoch Erbarmen in den Augen Robert's, Königs von Neapel, der sich mit Kraft allen Denen, welche sich wider sie erhoben, entgegenstellte und nachdem die Juden jenem Weibe 20,000 Gulden gegeben hatten, verstummte sie und der Befehl kam nicht zur Ausführung.

Es geschah in demselben Jahre in den Zeiten Philipp's (V.) Kö-

*) Nach Exod. 17, 14.

nigs von Frankreich, als die Zahl der Kranken in Frankreich sich mehrten und viele von denselben starben, da erklärten mehrere Aerzte, es habe die Pest begonnen, andere dagegen behaupteten, der Tod sei durch Vergiftung erfolgt, denn es hatte der Herr ihre Sprache verwirrt*). Da beschuldigten sie die Juden und die Aussätzigen mit den Worten: Ihr habt Gift in die Brunnen geworfen und das ganze Volk im Lande glaubte es. Als Philipp ankam, verbrannte man gerade die Aussätzigen auf dem Gebiete von Narbonne. Sogleich ließ er in Frankreich bekannt machen, daß man in derselben Weise mit den dortigen Juden und Aussätzigen verfahren sollte, worauf man alle Juden ergriff und ins Gefängniß warf. Als hierauf die Juden die dort vorhandenen Aerzte holen ließen, damit sie die Kranken besuchten und die Sache genau prüften, auf daß nach ihrem Ausspruche bei der Plage verfahren werde, kamen dieselben, stellten genaue Untersuchungen an, gaben den Hunden von dem Wasser zu trinken und erklärten alsdann: Hier ist kein tödtliches Gift, sondern die Plage ist ein Finger Gottes, die euch eurer Sünden wegen trifft. Die Untersuchung der Sache hatte neun Monate gedauert, während welcher die Juden in Haft blieben, wo sie während jener schlimmen Tage ihres Lebens überdrüßig wurden. Nach Verlauf von neun Monaten verurtheilten sie 5000 Personen zum Tode, indem sie zu ihnen sagten: Nur dadurch kann eure Schuld gesühnt werden, daß ihr von dem Herrn abweichet und da die Juden nicht auf ihre Stimme hören wollten, wurden sie verbrannt, wobei sie ausriefen: Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einzig-einiges Wesen[195]).

(So weit habe ich in dem portugiesischen Werke des Sam. Usque gefunden. In dem Werke Sebastian Münster's*) steht Folgendes):

Man ergriff (zu Vitry) 40 Juden und warf sie ins Gefängniß. Als diese sahen, daß das Unheil über sie verhängt war, wählten sie aus ihrer Mitte zwei Männer, die es übernehmen sollten, ihre Brüder zu schlachten, damit die Christen sie nicht peinigten. So geschah es denn auch. Als dann nur noch jene beiden Männer übrig geblieben waren, sagte der Alte zu dem jungen Manne: Ziehe dein Schwert und tödte mich, worauf dieser sich erhob und ihn ermordete, so daß er nur noch allein übrig blieb. Hierauf nahm er alles Gold, welches jene bei sich hatten und zerschnitt die Gewänder, um sich mittelst derselben vom Thurme herunter zu lassen; als er sich aber herunterlassen wollte, zerriß das Seil, das er gemacht

*) d. h. sie waren verschiedener Meinung nach Gen. 11, 9. **) vergl. Cosmographie ed. Basel p. 192.

hatte, er fiel zu Boden und brach ein Bein, worauf sie ihn ergriffen und hinrichteten [196]).

Im Jahre 1322 gelangte Carl in Frankreich zur Regierung; da kamen die Juden wiederum nach Frankreich und wohnten daselbst in Sicherheit. Nachdem Carl [197]) mit Zurücklassung seiner Frau gestorben war, richteten alle Fürsten ihre Augen auf sie, da sie schwanger war, und sie geriethen unter einander in Streit, weil sie den Wunsch hatten, so lange die Regierung zu führen, bis das noch nicht geborne Kind groß sein würde. In jenen Tagen erhob sich das Volk des Landes gegen die Juden, erschlug viele mit dem Schwerte und streckte nach der Beute seine Hand aus; die übrigen wurden aus dem Lande gejagt und ließen sich bis auf den heutigen Tag nicht mehr in Frankreich nieder.

Als der König von Frankreich, welcher über Navarra herrschte, im Jahre 5088 d. i. im Jahre 1328 gestorben war, erhob sich am 23. [197 a.]) Tage des Monats Adar (6. März) das gesammte Volk des Landes, fiel plötzlich über die Juden her und erschlug von ihnen in Estella und den übrigen Städten an 6,000 Personen und es war Keiner, der sich damals aus ihrer Gewalt rettete. Auch auf R. Menachem, den Sohn des heiligen [198]) R. Ahron ben Serach, schlugen sie in jener trostlosen Zeit ein, so daß er besinnungslos zu Boden gesunken war, und als entschlummert unter den Todten von gegen Abend bis um Mitternacht lag, wo er gerettet wurde, indem sich ein Bekannter seines Vaters seiner erbarmte, ihn unter den Leichen heimlich hervorzog, ihn wieder herstellen ließ und ihm Gutes erwies. Hierauf zog er nach Castilien [199]); sein Vater, seine Mutter und seine vier jüngeren Brüder aber hatten Gott geheiligt und der Heilige Israels ward verherrlicht durch sie. Dies berichtet R. Menachem selbst in seinem Werke *). Er stammte von den Exulanten Frankreichs ab, welche im Jahre 5066 (1306) vertrieben worden waren. Als hierauf ein neuer König in Navarra erstand, klagten ihm die übrig gebliebenen Juden ihr Leid, aber er hörte auf ihre Stimme nicht.

Im Jahre 5108 d. i. im Jahre 1348 wüthete eine furchtbare Pest vom Aufgange der Sonne bis zu ihrem Niedergange, es gab keine Stadt, die von ihr unberührt geblieben wäre, wie in dem Werke Emek Rephaim steht, welches R. Chajim Galipapa in jenen Zeiten verfaßt hat. Da entstand ein jämmerliches Geschrei von dem einen Ende der Welt bis an das andere, wie dergleichen niemals gewesen, denn eine Stadt, die auszog mit Tausend, ließ damals nur Hundert übrig, und die auszog mit Hundert, ließ nur zehn übrig **). Weil aber, während von den Juden

---

*) Betitelt Zeda laderech. **) Nach Amos 5, 3.

Einer erkrankte oder starb[200]), von den übrigen Bewohnern des Landes hundert erkrankten oder starben, wurden diese gegen jene von Neid erfüllt und konnten nicht freundlich mit ihnen reden.

In jenen Zeiten war kein König in Aragon, und wenn der Herr uns nicht beigestanden hätte, wäre von den Juden Aragon's und Catalonien's kein Entronnener und kein Flüchtling übrig geblieben, denn man hatte aus Bosheit Beschuldigungen vorgebracht und gesprochen: durch der Juden Schuld geschieht all dies, diese haben das tödtliche Gift in die Welt gebracht, durch sie war es veranlaßt und nur von ihnen ist dieses furchtbare Unheil auch über uns gekommen. Als sie dies schreckenerregend sprachen *), geriethen die Juden in große Furcht, kasteiten durch Fasten ihren Leib und riefen zu Gott, und es war in jenem Jahre für Israel eine Zeit der Noth, des Grimmes und der Strafe. An einem Sabbat gegen Abend erhob man sich gegen das Volk des Herrn in Barcelona, erschlug von diesem zwanzig Personen, streckte nach der Beute die Hand aus und Niemand sprach: Gieb zurück**). Während sie indeß noch kämpften, ließ der Herr einen Donner entstehen, der Regen floß in Strömen und der Blitz zuckte, da erschraken die, welche sich gegen sie erhoben hatten, und es hatte der Herr ihre Sprache verwirrt. Hierauf schickten sich auch die Adeligen der Stadt und die Angesehenen an, die übrigen aus ihrer Gewalt zu retten; früher jedoch bevor der Donner und der Regen angefangen hatte, hatten sie nicht die Macht, sie zu retten, weil sich zu Viele wider sie erhoben hatten, welche sprachen: Wohlan, wir wollen sie vernichten, daß sie kein Volk mehr ausmachen und der Name Israels nicht ferner gedacht werde. Möge der Herr wohlthun den Guten; die aber ihre gewundenen Wege krümmen, möge der Herr entführen mit den Uebelthätern***), Amen, Amen.

Nach einiger Zeit erhoben sie sich gegen die Juden in der Stadt Cervera, erschlugen von ihnen achtzehn Personen und streckten nach Plünderung ihre Hand aus; die übrigen retteten sich durch die Flucht, kasteiten durch Fasten ihr Leben und in Sack und Asche legten sich Viele. Nach ferneren drei Tagen — es war der dreizehnte Ab, (26. Juli) an welchem sie gerade Fasttag hatten[201]) — erhoben sich auch die Bewohner von Tarrega, erschlugen von den Juden mehr als 300 Personen, warfen sie in eine leere Grube und streckten nach Plünderung ihre Hand aus. Die übrigen Juden retteten sich durch die Flucht in die Häuser ihrer Bekannten, wo sie sich mit Hilfe heimlicher Geschenke[201a].) verbor-

*) Nach Hos. 13, 1. **) Nach Jes. 42, 22. ***) Vergl. Ps. 125, 5.

gen hielten, bis der Sturm vorüber war, indessen blieben sie an jenem entsetzlichen Tage von all ihrem Besitze entblößt und schämten sich nicht*).

Auch über die Bewohner von Solsona und Tarragona[202]) kamen die Verderber in Folge unserer Sünden Menge — die von ragendem Wuchse wurden gefällt, es sanken ein die Höhen der Urwelt**) — und erschlugen an diesen beiden Oertern an 300 Personen mit dem Schwerte. Siehe, o Herr und schaue es und führe ihren Streit! In der Provence leerten die Juden ebenfalls den Kelch des Taumels in jenen bösen Tagen. Als diese traurigen Nachrichten nach der Stadt Monzon gelangten, erschraken die Juden (in der Meinung), es werde nun Strafe geübt an Israel[203]); sie setzten Fasten an, gürteten Säcke um, fleheten zu Gott und befestigten sich in ihren Straßen, Gehöften und Weilern; in der Nacht wachten sie und am Tage unterbrachen sie ihre Geschäfte; sie verließen die Judenstraße nicht, bis die Menschen, die ihnen nach dem Leben trachteten, todt waren und blieben auf ihrem Posten lange Zeit. Auch in Lerida, Huesca und in allen den Ortschaften, wo die Juden stark befestigte Mauern hatten, versammelten sie sich, standen für ihr Leben ein und stellten Wächter auf, bis auf sie herabschauete Der, welcher im Himmel thronet und sie errettete.

Auch in Deutschland beschuldigten sie die Juden mit den Worten: sie haben Gift in die Brunnen geworfen, züchtigten sie mit Ruthen und Dornen und verbrannten sie alsdann.

(Bis hieher gehen die Worte des R. Chajim Galipapa; der Portugiese (Sam. Usque) schreibt Folgendes:

Die Juden hatten sich in Deutschland in der Landschaft Thüringen [204]) im Jahre 5108[205]) (1348) sehr vermehrt, und da die Bewohner des Landes von Neid gegen sie erfüllt waren, trachteten sie darnach, jene zu tödten. Als nun damals Viele erkrankten, sprachen sie: die Juden haben Gift in die Brunnen geworfen, um uns zu tödten, erhoben sich plötzlich gegen sie und erschlugen viele mit dem Schwerte, andere peitschten sie mit Ruthen und verbrannten sie. Siehe es, o Gott, und schaue und führe ihren Streit!

(Sebastian (Münster) schreibt außerdem in seinem Werke Folgendes:) Viele von den Juden versammelten sich in ihren Häusern, verschlossen die Thüren hinter sich und steckten sie in Brand, als sie sahen, daß das Unheil über sie ergangen, so daß das Feuer ihre Familien und Verwandten verzehrte. In Mainz[206]) schmolz die große Glocke an der Kirche

---

*) Mit Bezugnahme auf Gen. 2, 25. **) Nach Jes. 10. 33, u. Hab. 3, 6.

durch die Gluth des auflodernden Feuers. Seht, Solches ist geschehen! In den kaiserlichen Städten rissen sie die Judenhäuser um und erbauten von den Steinen und von den Leichensteinen auf den Begräbnißplätzen Mauern und Thürme; auch verleiteten sie damals Viele zum Abfalle vom Glauben [207]).

(Bis hierhin reicht der Bericht Sebastians über die Juden.)

Im Jahre 5108 (1348) wurden die Juden aus dem Königreiche Ungarn vertrieben und auch in anderen Ländern wurden sie aus ihren Wohnplätzen in jenem Jahre verjagt. Nach Verlauf eines Jahres mußten die meisten Juden in Deutschland den gewölbten Becher des Taumels trinken; sie waren wie ein gescheuchtes Reh und wie ein Gefäß, an welchem man keinen Gefallen findet. Nur Diejenigen, welche in Wien und in den Städten des Herzogs von Oesterreich [208]) wohnten, vernahmen nicht die Stimmen des Drängers, da Gott sich ihrer erbarmte und es den Fürsten in den Sinn legte, nicht zu gestatten, daß man ihnen Uebles zufügte. Zahlreiche Juden flüchteten dorthin und blieben daselbst, bis der Sturm vorüber war und der Herr errettete sie.

Die Juden, welche darum nachgesucht hatten, wiederum in England wohnen zu dürfen, wurden im Jahre 5118 (1358) aus jenem verwünschten Lande gejagt und kehrten nicht mehr dahin zurück.

Nachdem Alfonso (XI.), König von Castilien, gestorben und sein Sohn Don Pedro zur Regierung gelangt war und den königlichen Thron eingenommen hatte, führte sein Bruder Don Enrique mit ihm Krieg, und es gab keine Stadt, die ihm überlegen war und jeder Festung spottete er. Auch Toledo belagerte letzterer im Monate Siw (Ijar) des Jahres 5128 (1368) und die Stadt wurde eng eingeschlossen. Nach Ablauf eines Jahres brachte der König Don Pedro ein Heer zusammen und zog von Sevilla aus, um Toledo mit Gewalt aus jenes Macht zu befreien. Da zog ihm Don Enrique [209]) entgegen, als er in Montiel war, woselbst es zum Treffen kam, in welchem der König Don Pedro überwunden ward und fiel. Nunmehr blieb die Regierung fest in den Händen seines Bruders Don Enrique, welcher auf den königlichen Thron gelangte. In jenen schlimmen Tagen erhoben sich die Bewohner des Landes gegen die Juden in Castilien an allen Oertern, in welchen sie zerstreut lebten, erschlugen viele mit dem Schwerte und streckten nach Beute ihre Hand aus. Es war damals für Israel eine Zeit der Noth, wie solche noch niemals gewesen; die Juden riefen zwar zum Herrn, aber derselbe hatte sich in eine Wolke gehüllt, so daß kein Gebet hindurchdrang. Auch in Toledo mußten sie den gewölbten Becher des Taumels trinken und sie verzehrten in jenen schlimmen Tagen selbst das Fleisch ihrer Kinder aus

Mangel an Allem; siehe es, Herr und schaue, wie erniedrigt ich ward! Es starben in jenen trüben Tagen Viele, gegen 8000 Personen, aus Mangel an Allem. Nur eine geringe Anzahl blieb von ihnen übrig, und selbst nachdem der Sturm des Krieges sich vor ihnen verzogen hatte, hatten sie keine Ruhe, denn der nichtswürdige Don Enrique hielt sie unter schwerem Joche und damals kam das Volk des Herrn in vielfacher Hinsicht herunter*). Auch R. Menachem ben Ahron ben Serach wurde von all Dem betroffen, und auch er blieb von seiner Habe entblößt, ohne Kleidung, zurück, wie er in seinem Buche berichtet, das er Zeda laderech betitelt hat.

Im Lande Oesterreich war ein neuer Regent erstanden, der noch ein Kind war, weshalb damals sein ganzes Volk durch den Befehl seiner Räthe und Fürsten geleitet wurde. Im Jahre 5131 d. i. im Jahre 1371 ließen die Räthe dieses jungen Herzogs die Juden in den Städten seines Reiches ergreifen und ins Gefängniß werfen, woselbst sie lange Zeit blieben, so daß sie ihres Lebens überdrüßig wurden; indeß marterte und quälte man sie damals wenigstens nicht[210].

Im Jahre 5143 d. i. im Jahre 1383 war eine Vertreibung in Frankreich, ohne daß ich weiß weßhalb[210a].

Am 22. Tage des Monats Nisan des Jahres 5149 d. i. (Sonntag 18. April) des Jahres 1389 umringten die Bewohner von Prag in Böhmen den Weinberg des Herrn der Heerschaaren, d. h. die israelitischen Familien, indem das ganze Volk aus allen Enden hervorkam, ein Jeder mit der Axt in der Hand, gleich den Holzhauern, die Hände gegen jene ausstreckte und Viele mit dem Schwerte erschlug, so daß die Berge erzitterten, und die Leichen der Juden waren damals wie Kehricht inmitten der Straßen. Sie schmäheten die Lehre des Herrn und lästerten die Aussprüche des Heiligen Israels, und bei alle dem legte sich ihr Zorn noch nicht und hielten sie ihre Hand ausgestreckt, verbrannten Viele, zogen die in dem Staube Schlummernden aus ihren Gräbern und schlugen ihre Leichensteine kurz und klein, und es war Keiner, der jene damals aus ihrer Gewalt rettete. Als nun viele von jenen Juden sahen, daß das Unheil über sie ergangen war, brachten sie sich (ihrem Glauben) zum Opfer. Der König Wenzel war damals nicht in Prag, da er nach Eger gereist war und daher traf jene dieses Unglück. Die Juden tödteten sich alsdann unter einander, Mancher seinen Bruder, seinen Freund, sein trautes Weib, seine Söhne und Töchter, damit die Christen sie nicht quälten und

---

*) So ist hier Ind. 5. 11 dem Sinne nach zu fassen.

es stieg ihr Flehen zum Himmel empor. Siehe es, o Herr, und schaue und führe ihren Streit! Abigedor Kara klagte damals in seiner Selicha um sie[211]).

Nachdem der Papst Urban gestorben war, erwählten sie Benedict (XIII), den Spanier, welcher Peter von Luna hieß, im Jahre 5154 d. i. im Jahre 1394 und da unter den Cardinälen Streit war, wählten sie in Rom Bonifacius IX., der den päbstlichen Stuhl einnahm. In jenen Tagen gab es in Spanien zahlreiche Verfolgungen[212]), da der zum Dominicanerorden gehörende Mönch Fra Vicenza aus der Stadt Valenzia wider die Juden feindlich aufgetreten war und gegen sie die Bewohner des Landes aufgeregt hatte, welche sich erhoben, um ihnen den Garaus zu machen, viele mit dem Schwerte erschlugen und viele mit Gewalt dem Herrn, dem Gotte Israels, abwendig machten. In jener trostlosen Zeit kam Israel sehr herunter und die Gesetzrollen unseres Gottes wurden verbrannt und wie Straßenkoth zertreten. In jenen schlimmen Tagen zogen meine Großeltern, die Cohanim, aus der Stadt Cuenca vor der Wuth des Drängers, begaben sich nach der Festung Huete und blieben daselbst. Von den übrigen wurde ein Theil ermordet, ein anderer Theil tödtete Söhne und Töchter, damit sie nicht ihren Glauben zu wechseln brauchten und ein dritter wurde dem Herrn, dem Gotte Israels, abwendig gemacht. Die Anzahl derjenigen, welche in jenem Gemetzel umkamen, betrug 150,000, und die Anzahl derer, die abgefallen waren, an 15,000. Damals flohen auch Viele in das Land der Mauren und Viele retteten sich nach Portugal und blieben daselbst. Jener nichtswürdige Mönch hatte auch die Absicht, dorthin zu kommen und den Juden die Zähne stumpf zu machen*), als er aber bei dem Könige Eduard (I.), der damals in Portugal regierte, deßhalb anfragte, erwiederte ihm dieser: Du wirst in Jubel einziehen aber mit einer eisernen Krone auf dem Haupte aus dem Feuer hervorgehen, und so zog er mit Schande ab. Der König von Aragon jedoch hörte auf seine Stimme, es mehrten sich die Abgefallenen in Catalonien, Aragon und Sevilla in jener Zeit und von damals an war die Zahl der Abgefallenen groß im ganzen Lande Spanien. Als jedoch später, nachdem der Sturm an ihnen vorüber gezogen war, Viele zu dem Herrn zurückkehrten, bestellte man Inquisitoren über sie, was noch bis auf den heutigen Tag geschieht. Die Juden weilten alsdann in der Festung von Huete und in der Festung von Soria wie in anderen Festungen, nach denen sie sich geflüchtet hatten, bis sie aus jenem Lande, das der Herr verwünscht hat, auszogen.

*) d. h. gegen sie aufzutreten nach Jer. 31, 30.

Auch gegen die Juden in Savoyen spannte damals jener ruchlose Tyran die Meßschnur der Verwüstung*). Ich, Joseph ha Cohen, sah ein Buch, dessen Aeußeres schlecht beschaffen war[213]), weil es zu denjenigen gehörte, welche die Juden in jenen schlimmen Tagen auf so lange in den Brunnen verbargen, bis der Sturm an ihnen vorüber gezogen sein würde. Und doch galt jener (Fra Vicenza) in den Augen der Christen als Heiliger, da Calixtus seinen Namen unter die Heiligen gesetzt hatte und sie feierten zum Andenken an seinem Namen den fünften April! Nach seinem Thun vergelte ihm Herr und hilf uns um Deines Namens willen.

Es spricht Joseph ha Cohen: Obwohl ich im Buche der Chronik geschrieben habe, daß dies in den Tagen des Papstes Eugen (IV.) stattgefunden habe, so ist dies hier doch das Richtigere[214]), und habe ich es also sowohl in hebräischer Sprache als auch in nichtjüdischer Sprache und Schrift aufgezeichnet gefunden. Außerdem habe ich in hebräischer Sprache Folgendes gefunden, wobei die Handschrift eine deutsche war: In jenen schlimmen Tagen herrschte in ganz Spanien eine dichte Finsterniß, und da erklärten die Gelehrten, daß dies ein Finger Gottes wäre wegen des Beschlusses, die Juden zu vernichten. Dadurch legte sich ihr heftiger Zorn gegen die übrigen, da Gott sich ihrer erbarmt hatte[215]), und sie weilten im Lande, waren fruchtbar und mehrten sich gar sehr.

Nachdem die Juden um die Erlaubniß nachgesucht hatten, wiederum in Frankreich wohnen zu dürfen, wurden sie im Jahre 5155, d. i. im Jahre 1395[216]) wiederum von dort verjagt. In jenen Tagen brachte man gegen die Juden, welche in Deutschland und zwar in der wasserreichen Gegend am Bodensee, in Zürich, Schaffhausen und der Umgegend wohnten, falsche Beschuldigungen vor, um sie zu verderben und zu vernichten und ihren ganzen Besitz zu rauben. Man ließ sie in's Gefängniß werfen, verurtheilte sie in gewohnter Weise, obwohl sie kein Unrecht begangen hatten, und ermordete mehr als hundert Männer sammt ihren Frauen und Kindern in jener schrecklichen Zeit und es wurde an ihnen der Heilige Israels verherrlicht. Außerdem brachten sie in Deutschland gegen einen Juden falsche Beschuldigungen vor, verbitterten ihm in gewohnter Weise das Leben, legten ihn in Fesseln und verurtheilten ihn zum Tode. Als man ihn hinaus führte, sprach er: In einigen Tagen wird in dieser Stadt viel Blut vergossen werden, ohne daß man es wird verhindern können; bis an den Schenkeln wird man darin waten. Da erstaunten, die es hörten, sehr und merkten sich die Sache. Nach einiger Zeit empörten sich die Schweizer gegen ihre Herren, die Herzöge von Oesterreich

*) Nach Jes. 34, 11.

und führten mit ihnen Krieg, wobei Viele entseelt zu Boden sanken; auch zwei österreichische Herzöge wurden in jenem Kriege erschlagen. Hierauf zogen die Schweizer nochmals aus und vergossen viel Blut wie Wasser in der wasserreichen Gegend, die sie den Bodensee nennen wie auch in Zürich, wie jener Mann gesagt hatte, den sie damals ermordet hatten, obwohl er nichts verbrochen hatte. Hierdurch schüttelten die Schweizer das Joch der Herzöge von Oesterreich ab und wählten sich Richter und Vögte aus den Aeltesten ihrer Genossenschaft, was sie noch heute thun.

Im Jahre 5166, d. i. das Jahr 1406, brach am Freitag Abend in der Synagoge in der Judengasse in Wien Feuer aus, welches alle Judenhäuser ringsumher verzehrte. Da gerieth damals die ganze Stadt über sie in Entsetzen, man gab die Judenhäuser der Plünderung Preis und ließ die Hände hin- und herfahren wie die Winzer an den Körben*), und es war Keiner, der sie aus jener Gewalt errettete. Ein Jude faßte Muth und wollte sich in die Gefahr begeben, um seine Kleider zu retten, da verwundeten sie ihn tödtlich, so daß er starb. Den übrigen Juden jedoch thaten sie nichts zu Leide, nur wurden im Nu ihre Wohnungen verwüstet und man ließ ihnen keine Nachlese**). Da priesen sie den Herrn für seine Gnade und seine Wunderthaten gegen die Menschenkinder, da er in jener verhängnißvollen Nacht ihr Leben vom Untergange gerettet hatte.

Nach drei Jahren wurde König Siegmund (von Ungern) von dem Türken Kürischdschi Tschelebbi***) geschlagen, so daß er die Flucht ergreifen mußte und seine Leute wurden mit dem Schwerte niedergemacht in dem Kreise שאלוֹמבּין (?) am 17. Tage des fünften Monats[217]). — Im Jahre 5170, d. i. im Jahre 1410, wurde der übrige Rest der Juden, welcher es unternommen hatte, nach Frankreich zurückzukehren, und dort[217] a) zu wohnen, vertrieben, und derselbe zerstreute sich hierhin und dorthin, ein Theil ging nach Savoyen und Piemont und ein anderer nach Deutschland, und zwar nach Lothringen, d. i. (ital.) Lorena und nach den übrigen deutschen Provinzen[217] b), und ließen sich dort bis auf den heutigen Tag nieder.

Im Jahre 5179, d. i. das Jahr 1419, erhoben sich die Anhänger einer neuen Religion in dem Lande Bohemia, d. i. Böhmen, erschlugen alle Rathsherren des Volkes in Prag, zerstörten die Klöster der Mönche und steckten sie in Brand und auch ihre Bilder schlugen sie kurz und klein, so daß die Stadt Prag verödet ward. In jenem Jahre (am 16. August) starb der König Wenzel, und Siegismund kam statt seiner zur Re-

---

*) Nach Jer. 6, 9. Vgl. Kimchi zur Stelle. **) d. h. es blieb keine ihrer Wohnungen verschont. ***) d. h. nach v. Hammer: der Ringer, der artige Herr.

gierung. Da empörten sich alle Einwohner Böhmens gegen ihn sammt ihren Anführern und Fürsten, und es wurden damals gar Viele erschlagen. Nach Verlauf eines Jahres schickten sich die christlichen Könige an, gegen die Anhänger jenes Glaubens, welche Hussiten genannt wurden, Krieg zu führen, um sie von der Erde zu vertilgen, auf daß ihr Name nicht ferner gedacht würde. Als aber Siegismund nebst den übrigen Reichsfürsten gegen sie zu Felde zog, wurden dieselben, obwohl ihr Heer aus 100,000 Kriegern bestand, von den Hussiten in die Flucht geschlagen, wobei der größte Theil getödtet wurde. Der König mußte zu Fuß fliehen und kam noch mit dem Leben davon, die Uebrigen eilten von dannen und mußten an den Thüren der Freigebigen sich an allen Orten, wohin sie sich zerstreuten, Brod betteln, um nur ihr Leben zu fristen. Auch zu Schiffe kämpften sie damals mit ihnen und die Hussiten eroberten ganz Böhmen, das ihnen tributpflichtig wurde. Viele von Denen, welche in den Krieg gezogen waren, hatten sich vorgenommen, mit den Juden nach Willkür zu schalten, wenn sie wohlbehalten wieder nach Hause kommen würden. Deßhalb fürchteten sich die Juden sehr und geriethen in große Angst. Unter ihnen befand sich der fromme Maharil (R. Jacob Moeln Levi); es wurde ein Fasten beschlossen und man fastete drei Tage, Nacht und Tag, im Monat Bul[218]), und verrichtete die Gebete, die sonst am Versöhnungstage verrichtet werden, und Gott errettete sie.

Im Jahre 5181, d. i. im Jahre 1421[219]), ereignete sich Folgendes. Man hatte die Juden in den Städten Oesterreichs am 10. des Monats Siwan (24. Mai 1420) ergriffen und in's Gefängniß geworfen. Achthundert Personen, Kinder und Frauen, wurden verjagt und mußten unstät und flüchtig, nackt und bloß, sammt ihren Kleinen einherziehen, wobei damals Viele ihren Tod fanden. An tausend Personen wurden in ihren Kerkern gefangen gehalten, und man hatte in den Häusern der Bewohner des Landes die Frauen besonders und die Kinder besonders untergebracht, ihnen allerlei unerlaubte Speisen zu essen gegeben, sie außerordentlich gequält und auch Viele damals ihrem Glauben abwendig gemacht. Nach Ablauf jenes Jahres, am neunten des Monats Nisan (12. März 1421) wurden 400 von ihnen erschlagen, an denen der Heilige Israels geheiligt wurde. Nunmehr aber, o Gott, Herr der Geister alles Fleisches, birg ihre lauteren Seelen in Deine Schatzkammern, und möge ihr Verdienst uns beistehen, Amen, Amen.

Im Jahre 5190, d. i. im Jahre 1430, beschuldigte man die Juden in Deutschland in den Städten Ravensburg, Ueberlingen und Lindau fälschlich, warf sie in's Gefängniß und marterte sie und schrieb dann in das Geständnißprotokoll, was jene nicht bekannt und auch niemals

zu thun beabsichtigt hatten, worauf man sie verurtheilte und verbrannte, und es stieg ihre reine Seele zu Gott empor. Blicke hernieder, o Gott und schaue es und hilf uns um Deines Namens willen. Man plünderte alsdann das bedeutende Vermögen jener und dies war es eigentlich, was die Veranlassung zu jener schändlichen That und zu der Beschuldigung gegen sie gegeben hatte.

In jenen Tagen kämpfte der Delphin (Dauphin) in den schweizerischen Städten mit großer Macht. Alle Ortschaften, durch welche der Durchzug stattfand, wurden geplündert und auch die Juden gab man damals der Plünderung Preis. Sein Heer bestand aus etwa 30,000 Mann. Da versammelten sich sämmtliche Bewohner jenes Landes, keiner blieb aus und überfielen die Feinde plötzlich, so daß diese die Flucht ergriffen und in die Berge flohen; jene aber zogen auf demselben Wege gegen sie, um sie gänzlich zu vernichten. Als hierauf jener seine Leute in drei Truppen getheilt hatte, richteten die im Hinterhalte Lagernden ihr Augenmerk auf die zweite, da sie glaubten, daß der Delphin sich in deren Mitte befinden würde und ließen die erste, unter welcher dieser wirklich war, vorüberziehen; die beiden andern jedoch wurden erschlagen und es wurde eine ansehnliche Beute gemacht.

Am 30. des Monats Schevat (24. Januar) des Jahres 5190, d. i. das Jahr 1430, erhoben sich die Bewohner von Aix[220]) in der Provence gegen die Juden plötzlich und erschlugen neun von ihnen; wobei sie nach Plünderung ihre Hand ausstreckten, und es war Keiner, der diese aus ihrer Gewalt errettete. 74 Personen wechselten ihren Glauben, weil die Angst vor dem Volke sie überfallen hatte, und so wurden sie dem Herrn, dem Gotte Israels, abwendig gemacht. Jener verhängnißvolle Tag bleibe einsam, da an ihm die Gemeinde unversehens geplündert ward und im Nu ihre Wohnungen zerstört wurden. Blicke hernieder, o Gott, und schaue es und hilf uns um Deines Namens willen! Dieses Unglück ist in dem Verse (Ps. 69, 2) כי באו מים עד נפש (denn die Wasser gingen an's Leben) angedeutet, indem das Wort כי dem Zahlenwerthe*) nach der Anzahl der Tage im Monate, das Wort באו der Anzahl der Ermordeten, das Wort מים, welches auf den Namen der Stadt (Aquae) hindeutet, der Jahreszahl nach unserer abgekürzten Zeitrechnung, das Wort עד der Anzahl der zum Abfalle Verleiteten und das Wort נפש der Jahreszahl nach der christlichen abgekürzten Zeitrechnung entspricht.

---

*) כי entspricht nämlich dem Zahlenwerthe von 30, באו dem von 9, מים dem von 90, עד dem von 74 und נפש dem von 430. Unter abgekürzter Zeitrechnung versteht man die, in welcher die Jahrtausende und allenfalls auch die Jahrhunderte weggelassen sind.

Im Jahre 5200, d. i. im Jahre 1440, starb der Herzog von Bayern (d. i. Baviera in Deutschland). Jener Mann war bieder und rechtlich, gottesfürchtig und das Böse meidend und man klagte um ihn: wehe Herr!*) und ehrte ihn sehr. Es hatten sich die Juden in den Städten, die unter seiner Herrschaft standen, sehr vermehrt und auch die Rehe und sonstiges Gewild des Feldes war zahlreich geworden, und er hatte nicht gestattet, ihnen ein Leid zuzufügen. Als aber sein Sohn an seine Stelle kam, wandelte er nicht in den Wegen seines Vaters und er begann, die Juden, die Rehe und das sonstige Gewild des Feldes aus seinem Lande zu vertilgen. Einst ließ er die Juden in's Gefängniß werfen, obwohl sie nichts verbrochen hatten, raubte alle ihre Habe und vertrieb sie dann aus seinem Lande [221]). Auch mit den Rehen und dem Gewild verfuhr er sehr grausam, so daß es von Tag zu Tag weniger wurde. Nach einiger Zeit erkrankte er, der Aussatz verbreitete sich über sein Gesicht, er wurde zum Abscheu aller Menschen und starb.

Als Philipp (Maria) Visconti, Herzog von Mailand, starb, führten die Venetianer gegen Mailand Krieg. Da wurde Francesco Sforza, der Eidam des Herzogs von Mailand, der Anführer der Mailänder im Jahre 5207, d. i. im Jahre 1447. Dieser Mann kam sehr empor, baute sich Burgen und übte Recht und Gerechtigkeit. Auch vermehrten sich damals die Juden in seinem Lande. Nachdem er 25 Jahre [222]) regiert hatte, starb er, und von den fünf Söhnen, welche er hatte, folgte ihm sein Sohn Galeazzo.

Im Jahre 5215, d. i. im Jahre 1456, ging ein kleiner Knabe in Salamanca in Spanien an einem christlichen Festtage aus dem Hause mit goldenem Geschmeide geschmückt und mit seinen Festkleidern angethan. Da kamen zwei nichtswürdige Menschen auf ihn zu, schleppten ihn aus der Stadt und zogen ihm seine Kette ab, und als der Knabe sehr weinte und nach der Stadt zurückkehren wollte, liefen sie ihm zum zweiten Male nach, erschlugen ihn und deckten ihn mit Erde zu, ohne daß es Jemand gesehen hatte. Hierauf wurde der Knabe gesucht und man ließ ausrufen, daß, wer den Knaben finden würde, eine Belohnung erhalten sollte. Nachdem ihn die Hunde der Hirten, welche einen seiner Arme hervorzogen, aufgefunden hatten, nahmen die Hirten den Arm und brachten ihn nach der Stadt, worauf mehrere Bewohner der Stadt nebst dem Vater herauskamen, um nachzusehen, und nachdem sie ihn erkannt hatten, weinte sein Vater um ihn gar sehr. Als aber die Richter sprachen: Welcher Mensch könnte nun wohl eine solche That zu verüben gewagt haben?

*) Nach Jer. 22, 18.

meinten sie: Gewiß hat diese Schandthat ein gefangener Muselmann oder ein Jude gethan und Viele behaupteten, die Juden hätten dies gethan, um ihrem Gotte damit ein Opfer zu bringen, worauf Alle, brüllend wie Bären, mit den Worten in die Stadt zogen: die Juden haben ihm das Herz herausgenommen und es gebraten gemeinsam verzehrt. Alsdann versammelten sich die Verwandten des Erschlagenen, legten ihre Kriegsgeschosse in Bereitschaft, um den Juden sofort den Garaus zu machen und wenn nicht der Herr in seinem Erbarmen es dem Sinne des Königs eingegeben hätte, die Sache genau zu untersuchen, so wären sie damals wahrscheinlich um's Leben gekommen. Bei der Untersuchung wurde die Sache durch den Goldschmied, dem die Mörder die goldenen Geschmeide, welche der Knabe an hatte, verkauft hatten, ermittelt, worauf sich der Zorn gegen die Juden legte.

In jenem Jahre, in den Tagen des Königs Don Juan (II.) der damals noch ein Kind war, und seiner Mutter Catharina (von Lancaster) regte sich bei den Vornehmen Castiliens gegen die Juden in Segovia Neid, weil diese am Hofe des Königs von großem Einflusse waren und sie führten Böses gegen dieselben im Schilde. Sie suchten nämlich einen Mönch auf, den sie anreizten zu sagen: die Juden hätten eine Hostie in einen Topf mit heißem Wasser geworfen, worauf dieses zu Blut geworden wäre. Man glaubte dessen Worten und warf viele in's Gefängniß. Damals[223]) ermordeten sie auch den Don Meier (Alguadez), den Arzt des Königs Don Enrique (III.) und zwei der angesehensten Gemeindemitglieder nach ihrer Weise, schleiften und zerstückten sie und die Synagogen verwandelten sie damals in Kirchen, und wenn die Sache nicht ruchbar geworden wäre, so würden damals sämmtliche Gemeindemitglieder um's Leben gekommen sein.

Es geschah ferner in jenen Tagen, daß ein Streit zwischen einem der Magistratsherren der Stadt und dem Bischofe ausbrach, so daß jener diesen haßte und ihn zu tödten gedachte. Es überredete alsdann jener Herr seinen Diener, den Bischof zu vergiften, und der Diener versprach auch, es zu thun. Als das Gift bei ihm gefunden wurde, folterten sie ihn nach ihrer Weise, um zu erfahren, wer ihm Solches zu thun aufgetragen hätte. Da er nichts eingestehen wollte, so ließ sein Herr an ihn die Aufforderung ergehen, zu sagen, daß die Juden ihm, jenen zu tödten, aufgetragen hätten, und da man seinen Worten glaubte, so ließ man ihn am Leben. Von den Juden aber wurden damals Viele erschlagen, und die übrigen mußten die Flucht ergreifen. Du hast gesehen, o Herr, meine Unbill, o schaffe mir Recht! (Thren. 3, 59.)

In Savoyen wohnten zahlreiche Juden in Sicherheit, nachdem sie

aus Frankreich gezogen waren und wurden dort sehr mächtig. Später wurden sie im Jahre 5221, d. i. im Jahre 1461, verbrannt, worauf sie sich in der Lombardei und in der Romagna[224]) niederließen, wo sie bis auf den heutigen Tag wohnen.

Der Mond hüllte sich in Dunkel*) in der Nacht vor dem 15. Nisan (Donnerstag 23. März) im Jahre 5235, d. i. im Jahre 1475. In jener Zeit am Mazzothfeste erschlug der Bösewicht Enzo in Trient in Italien ein zweijähriges Kind, Namens Simon, und warf es insgeheim in den Teich am Hause des Juden Samuel, ohne daß es Jemand gesehen hatte. Da beschuldigten sie die Juden nach ihrer Gewohnheit und begaben sich auf Geheiß des Bischofs in deren Häuser, kehrten aber, da sie das Kind nicht fanden, bald wieder heim. Als es jedoch später gefunden wurde, gingen sie auf Befehl des Bischofs das Kind an Ort und Stelle zu besichtigen, worauf er alle Juden ergreifen ließ, denen man das Leben verbitterte und sie folterte[225]), so daß sie gestanden, was ihnen niemals zu thun in den Sinn gekommen war. Nur ein alter, sehr betagter Mann, Namens Moscheh, bekannte jene schändliche Unwahrheit nicht und starb unter den Schlägen. Vergilt ihm, o Gott, seine Biederkeit! Zwei gelehrte, gesetzeskundige Christen aus Padua waren hingekommen, um zu erfahren, welche Bewandniß es mit der Sache habe, aber der Zorn der Bewohner des Landes ward wider sie rege, und man wollte sie tödten. Hierauf verurtheilte der Bischof die Juden, man verbitterte ihnen das Leben, indem man sie mit Zangen[226]) zwickte und dann verbrannte, so daß ihre reine Seele zum Himmel emporstieg, worauf der Bischof seinem Plane gemäß sich alle ihre Habe zueignete und seine Wohnung mit Zerrissenem**) füllte. Alsdann hieß es, das Kind sei heilig und thue Wunder. Der Bischof ließ dies auch in allen Ortschaften bekannt machen, worauf das Volk sich herandrängte, es zu sehen, und man kam dabei nicht mit leeren Händen. Es erfüllte damals die Bevölkerung des Landes Haß gegen die Juden überall, wo dieselben wohnten und man mochte nicht freundschaftlich mit ihnen reden. Später forderte der Bischof den Pabst auf, das Kind heilig zu sprechen, da es sich heilig erwiesen habe, worauf der Pabst einen seiner Cardinäle, der den Titel Legat führte, hinschickte, damit er die Sache genau untersuchen sollte. Als dieser gekommen war, die Sache untersuchte und genau erforschte, sah er, daß es eitles Blendwerk und Thorheit war, und auch die Leiche des Kindes untersuchte er und siehe da, sie hatten sie mit Gewürzen und Leichenparfümerien einbalsamirt; hierauf spottete er ihrer, und als er in Ge-

---

*) d. h. es fand eine Mondfinsterniß statt und zwar eine totale cf. Jost in Isr. Annal. II, 354 not. **) d. h. mit Beute, nach Nah. 2, 13.

genwart des Volkes die ganze Sache für unwahr erklärte, wurde der Zorn des Volkes gegen ihn rege, so daß er vor ihnen fliehen und in eine in der Nähe von Trient gelegenen Stadt sich zurückziehen mußte. Dann ließ er sich die Akten über das, was jene armen Juden eingestanden hatten und was über sie beschlossen worden war, bringen und hierauf einen der Diener jenes Bösewichts, der das Kind ermordet hatte, ergreifen, der dann auch gestand, daß jene Schändlichkeit auf Befehl des Bischofs verübt worden sei, welcher die Juden zu verderben beabsichtigt hätte. Diesen Diener führte er mit nach Rom, berichtete demgemäß dem Papste, der daher auch das Kind nicht heilig sprach, wie der Bischof tagtäglich von ihm begehrte. Man nannte das Kind bea(tus) Simon, sanctus jedoch wird es noch bis auf den heutigen[227]) Tag nicht genannt. Und nun, o Gott Zebaoth, gerechter Richter, nimm doch den Schleier der Blindheit von den Augen dieser Leute, die unbeschnittenen Herzens sind, solche Unwahrheiten glauben und sie noch zur Wahrheit stempeln, denn um solcher schrecklichen Lügen willen werden wir alle Tage hingemordet und wie die Lämmer zur Schlachtbank geführt. Hilf uns um Deines Namens willen!

In jenen Tagen beschloß der Fürst von Brandenburg sein Leben, ein Mann, der brav und redlich war; und man trauerte um ihn: wehe Herr! Nach seinem Tode vertrieb man die Juden aus dem Frankenlande und aus dem bischöflichen Fürstenthume Babenberg (Bamberg), aus Würzburg und allen den Ortschaften, über welche er herrschte.

Im Jahre 5235, d. i. im Jahre 1475, erstand Isabella als Königin in Castilien in Spanien und ward die Gattin Ferdinand's, des Königs von Aragon. Da setzte man wegen Derjenigen, welche seit der Zeit des Fra Vicenza verwünschten Andenkens zum Abfalle verleitet worden waren, Inquisitoren ein, und es wurden in jener Zeit Viele verbrannt. Damals erfüllte der Herr die Verheißung des Jonathan ben Usiel, welche er zu Ezechiel in folgenden Worten äußerte: Von der Lehre, welche unter Feuer gegeben ward, sind sie abgewichen, deshalb werden sie der Gewalt von Völkern überliefert werden, die stark sind wie Eisen und sie werden verbrennen in gewaltigem Feuer.

Im Jahre 5237, d. i. im Jahre 1477, wurde Galeazzo, der Herzog von Mailand, in der Kirche[228]) niedergestoßen, und sein ältester Sohn, welcher ihm in der Regierung folgte, heirathete die Tochter Alphonso's, des Königs von Neapel. Sein Oheim Ludwig, mit dem Beinamen Moro, war sein Vormund und stand ihm fortwährend hindernd im Wege. Auch mit den Juden verfuhr jener schändliche und nichtswürdige Moro*) schlecht,

---

*) Im Texte ist hier ein schwer wiederzugebendes Wortspiel.

er ließ sie nämlich in's Gefängniß werfen und erpreßte von ihnen eine bedeutende Summe, obwohl sie nichts Schlechtes begangen hatten. Er herrschte mit Hilfe seiner Goldschätze und heirathete die Tochter des Hercules, des Marchese von Ferrara, die ihm zwei Söhne Maximilian und Francesco gebar und die er sehr liebte.

Im Jahre 5241, d. i. im Jahre 1481[229]), vertrieben Ferdinand und Isabella, die in Spanien herrschten, die Juden aus der großen Stadt Sevilla und dann aus ganz Andalusien, und es mußten sich dieselben in ein andres Land begeben.

Im Jahre 5249, d. i. im Jahre 1489, beschuldigte Ludwig Moro, der Beschützer Mailands, wiederum die Juden fälschlich, ließ sie in's Gefängniß werfen und vertrieb sie, nachdem er von ihnen eine große Summe erpreßt hatte, aus seinem Gebiete.

In jenen Tagen beschuldigte man in einer der offenen Städte im Gebiete von Tortona einen Juden in derselben Weise, wie man es in Trient gemacht hatte, man nannte das Kind ebenfalls bea(tus) Sonin (Simonin?) und hing ihm an, was den Juden viel zu schaffen machte.

Einige Zeit darauf, nach dem Tode des Johann Galeazzo erhob sich seines Bruders Sohn, aber der Himmel deckte seine (nämlich Moro's) Schuld auf. Ludwig (XII.), König von Frankreich entriß nämlich in Folge eines Beschlusses der höheren Mächte das ganze Land seiner Gewalt und führte ihn nach Frankreich, wo er im Jahre 1508[230]) in einem fremden Lande starb und begraben wurde.

Damals war R. Isaac aus Leon angesehen und hochgeachtet unter seinen Zeitgenossen in Spanien[231]). Er verschied und starb, bevor die Juden aus Spanien vertrieben wurden. Ein Jahr, bevor dieselben wegzogen, erschien er seiner Frau dreimal in einem nächtlichen Traume und sprach zu ihr: Entferne den Leichenstein von meinem Grabe und veranlasse, daß darüber gepflügt werde, auf daß Niemand meine Ruhestätte kenne. Als dieselbe ihren Traum den Gelehrten mittheilte, setzten sie ein Fasten ein und gestatteten ihr, auszuführen, wie es ihr Mann ihr aufgetragen hatte. Dort wurden Rabbenu Ascher, Rabbenu Jona und andere berühmte Männer begraben, über deren Grab man den Pflug ziehen ließ und Niemand kennt ihre Grabstätte bis auf den heutigen Tag.

Nachdem Granada 700 Jahre in der Gewalt der Mauren gewesen war, belagerten es Ferdinand und Isabella, die Herrscher von Spanien, und eroberten das ganze Gebiet jenes Reiches mit Gewalt. Auch die große Stadt Granada wurde ihnen im Monate Januar des Jahres 1492 ausgeliefert, und die Juden, welche in jener Provinz wohnten, verfielen damals der Plünderung und der Beute.

Die Zahl der Scheinchristen hatte sich in Spanien seit der Zeit des Fra Vicenza[232]) sehr vermehrt, dieselben hatten sich mit den vornehmsten Bewohnern des Landes verschwägert und waren sehr angesehen geworden. Auch die Juden hatten sich bis zu den Tagen Ferdinand's und Isabella's, der Beherrscher Spaniens, überaus vermehrt. Da setzten jene beiden Herrscher Inquisitoren über die Scheinchristen ein, um zu sehen, ob dieselben die christlichen Religionsvorschriften befolgen oder nicht, machten die Juden zum Entsetzen, zum Gleichnisse und zur Stachelrede*) und verbrannten damals viele derselben. Auch die Hand des Herrn war wider sie zu ihrer Vernichtung, sie stürmten Einer gegen den Anderen an, der Knabe gegen den Greis und der Verachtete gegen den Geehrten und wenn eine Frau von ihrer Nachbarin oder von ihrer Hausgenossin silberne oder goldene Geräthschaften begehrte und man es ihr nicht gab, so gab sie[333]) jene an. Damals wurden die Juden ihres Lebens überdrüssig. Als nun jene beiden Herrscher sahen, daß Viele dem Hause Israels anhingen, vertrieben sie die Juden aus ihrem Lande, damit die Scheinchristen nicht wieder in ihren Pfaden wandeln sollten, wie es viele bis auf jenen Tag gethan hatten. Da zogen alle Schaaren des Herrn, die Exulanten Jerusalems in Spanien, aus jenem verwünschten Lande im fünften Monate des Jahres 5252, d. i. im Jahre 1492, und von dort zerstreuten sie sich nach allen vier Weltgegenden. Aus dem Hafen von Cartagena zogen am Freitag, dem zehnten des Monats Ab (3. August**) 16 große Schiffe mit Menschenschaaren gefüllt, ab, ohne die, welche das Nämliche in den andern Provinzen des Königreichs thaten und begaben sich, wohin der Geist sie zu gehen trieb, nach Africa, Asien, Griechenland und der Türkei und blieben daselbst bis auf den heutigen Tag. Große und schwere Leiden und mannigfache Fährlichkeiten trafen sie, es mißhandelten sie die Seeleute von Genua gar sehr und die Leute schmachteten dahin auf dem Wege. Einen Theil von ihnen tödteten die Muselmänner, um ihnen das Gold zu entreißen, das sie, um es zu verbergen, verschlungen hatten, einen anderen warfen sie in's Meer, Einige verzehrte die Pesth und der Hunger, Andere wurden nackt von dem Schiffscapitain an den Meeresinseln ausgesetzt und noch Andere wurden in jenem schrecklichen Jahre zu Sklaven und Sklavinnen in dem stolzen Genua[233]a) und den dazu gehörigen Ortschaften verkauft. Unter denjenigen, welche zu Schiffe nach Italien gekommen waren, befand sich ein Vorbeter, Namens Joseph Zibhon, der einen Sohn und mehrere Töchter hatte, an deren einer das

*) Nach Deut. 28, 36. **) „An demselben Tage schiffte Columbus sich ein, eine neue Welt und eine neue Freiheit zu entdecken.“

Herz des Schiffscapitains hing. Als seine Frau dies hörte, zog sie es vor, sich selbst zu tödten, warf ihre Töchter in's Meer und stürzte sich ihnen nach. Bei der Kunde hiervon entsetzten sich die Matrosen gar sehr, stiegen in's Meer hinab, um sie wieder in das Schiff herauf zu bringen und so blieb eine damals in ihrer Gewalt. Eine ihrer Schwestern hieß Paloma[234]) (Taube); auf diese stimmte ihr Vater ein Klagelied an mit den Worten: Und sie nahmen die Jona (Taube) und warfen sie in's Meer!*) Viele blieben in Spanien, die entweder die Kraft nicht hatten, fortzuziehen oder deren Herz von Gott nicht erfüllt war und so wurden damals Viele zum Abfalle verleitet. Sieh, o Gott, und schaue, wem hast Du Solches angethan! Wo hat noch ein Mensch seine eigene Leibesfrucht verzehrt? Unter Denjenigen, welche an den Meeresinseln in der Nähe der Provence ausgesetzt worden waren, befand sich ein Jude sammt seinem alten Vater, der vor Hunger verschmachtend, um Brod bettelte, ohne daß es ihm Jemand im fremden Lande reichte. Da ging der Mann und verkaufte seinen jüngsten Sohn für Brod, um damit den Alten zu erquicken, aber als er zu seinem Vater zurückkehrte, fand er ihn todt daliegend, worauf er seine Kleider zerriß und sich zu dem Bäcker zurück begab, um seinen Sohn zu holen und als derselbe diesen nicht zurückgeben wollte, fing er an, laut und bitterlich zu schreien, aber Niemand stand ihm bei. O Gott, all Dieses traf uns nach Ablauf des fünften Jahrtausends in dem Monat Ab des Jahres, welchem das Wort רבים dem Zahlenwerthe nach entspricht**), worauf der Vers (Jes. 54, 1): denn zahlreich רבים sind die Kinder der Einsamen, hinweist. Dennoch haben wir Dein nicht vergessen und sind Deinem Bunde nicht untreu geworden. Nunmehr aber, o Gott, halte Dich von uns nicht fern und eile zu unserem Beistande herbei, denn Du, Herr, bist unsere Hilfe, führe unseren Streit und erlöse uns um Deines Namens willen.

Der König von Navarra aber hatte die Juden nicht aus seinem Lande vertrieben und es hatten sich viele aus Aragon dort niedergelassen. Nach Verlauf eines Jahres, als die Leute, deren Herz von Gott erfüllt war, aus jenem eisernen Ofen***) hinwegziehen wollten, weil sie für ihr Leben fürchteten, gestattete ihnen der König von Aragon den Durchzug durch sein Land und sie gelangten zu Schiffe bis nach der Provence

---

*) Mit Anspielung auf Jona 1, 15, wo es heißt: Und sie nahmen (den Propheten) Jona und warfen ihn in's Meer. **) Der Zahlenwerth jenes Wortes ist nämlich 252 und das Ereigniß fand statt im Jahre 5252 = 1492. ***) So wird in der h. Schrift Aegypten und darnach hier das Land, in welchem die Juden so viele Leiden hatten ertragen müssen, genannt.

und blieben einige Zeit in Avignon. Unter den Ankömmlingen war mein Oheim Don Bonafous, seine Mutter Preziosa, seine Frau Orazetta und meine Mutter Dolza, die in ihrer Jugend in dem Hause ihrer Mutter war, wie auch seine Söhne, ferner Don Abraham Offizial und seine Frau Myrrha nebst vielen Anderen, die ich nicht zu nennen weiß. Dort fanden sie meinen Vater R. Jehoschua aus dem Geschlechte der Cohanim, welche aus der Veste Huete fortgezogen waren. Diesem gaben sie meine Mutter Dolza zur Frau am 15. Tage des Monats Ab im Jahre 5255 (1492). Sie weilten dort jedoch nicht lange und begaben sich von hier nach der Türkei, wo sie bis auf den heutigen Tag blieben. Nach einiger Zeit vertrieb der König die in Navarra noch zurückgebliebenen Juden; da dieselben aber nicht abziehen konnten, weil man ihnen den Weg versperrt hatte, so fielen sie von dem Herrn, dem Gotte Israels, ab.

Auch die Juden in der Provence sollten damals vertrieben werden; da sie aber nicht aus dem Lande der Zerstörung abziehen wollten, so wählten sie sich einen anderen Glauben und blieben daselbst bis auf den heutigen Tag. Von Juden blieben in der Provence nur die, welche in Avignon und den daselbst dem Pabste gehörigen Städten wohnten. — Indeß[235]) eiferte der Herr für sein Volk und vergalt jenen beiden Herrschern*) nach ihrer Hände Werk. Es starb nämlich ihre Tochter in Portugal und auch der älteste Sohn Ferdinands starb an der Seuche[236]) und es blieb ihnen kein männlicher Sprößling, der die Krone hätte erben können. Auch seine Gemahlin, die verwünschte Isabella, ward ihres Lebens überdrüssig, denn nachdem ein Theil ihres Körpers durch jene schlimme und schwere Krankheit verzehrt worden war, die man den Krebs nennt, starb sie. Wahrlich, der Herr ist gerecht!

Es spricht Joseph ha Cohen: Die Verbannung aus Frankreich wie die eben erwähnte verhängnißvolle und schreckliche Verbannung hat mich veranlaßt, dieses Buch zu verfassen, damit die Nachkommen Israels wissen, was man uns in jenen Ländern und Ortschaften zugefügt hat, denn siehe, es werden Tage kommen!**) An 600[237]) Familienväter zogen im Jahre der Verbannung von Castilien nach Portugal mit Bewilligung des Königs Don João (II.), der mit ihnen, nachdem sie ihm zwei Gulden[238]) für den Kopf gezahlt hatten, ein Bündniß schloß, wobei er versprach, allen Denjenigen, welche in seinem Lande nicht würden bleiben wollen, Schiffe zu liefern, mittelst deren sie sich nach Verlangen, an welchen Ort sie immer wünschen sollten, begeben könnten. In jenem Jahre aber herrschte die Pest in Portugal und auch in Italien begann dieselbe und es starben

*) Nämlich Ferdinand und Isabella. **) Und sie sind gekommen!

Viele daran. Nach einiger Zeit wünschten Viele nach dem Lande der Muselmänner*) und nach der Türkei zu ziehen und verlangten von dem Könige Schiffe, aber er hielt sie lange mit Worten hin; als sie indeß sehr in ihn drangen, gab er ihnen Schiffe und sie begaben sich ohne Arg auf's Meer und zogen ihres Weges. Unterwegs aber erhoben sich die Seeleute gegen sie, zogen sie aus und banden sie mit Stricken, schändeten ihre Frauen vor ihren Augen und Niemand stand ihnen damals bei. Hierauf brachten sie sie nach Africa und setzten sie in einem dürren, öden und unfruchtbaren Lande, das nicht bewohnt war, aus; ihre Kinder verlangten nach Brod, Niemand aber reichte ihnen welches, und ihre Mütter richteten in jener verhängnißvollen Zeit ihren Blick gen Himmel. Welche gruben sich ihr Grab und riefen den Bergen zu: Bedecket uns, da sie ohnmächtig hinsanken gleich Erschlagenen und sie wurden ihres Lebens überdrüssig wegen der Glut des Hungers. Während sie nun ihre Augen gen Himmel erhoben, kamen Araber herbei, welche stehen blieben und zusahen, bis jene zu ihnen kommen würden; als sie aber hinkamen, fuhren die Araber sie an und redeten barsch mit ihnen, weil[239]) sie in ihr Land gekommen waren, bevor sie mit ihnen einen Bund geschlossen hätten, machten sie zu Sklaven und schleppten sie mit sich fort. Dies hielten jene vom Hunger ausgezehrten Armen noch für ein Glück, für welches sie Gott dankten und es lösten sie die jüdischen Bewohner jenes Landes aus und reichten ihnen aus Mitleid mit denselben Kleidung, Speise und Trank, was ihnen Gott zum Guten gedenken möge. Nachdem dies in Portugal bekannt geworden war, fürchteten sich die daselbst noch zurückgebliebenen Juden sehr und sie wagten es nicht ferner, aus Portugal wegzuziehen. Im zweiten Jahre nun, nachdem die Israeliten aus Castilien abgezogen waren, wollte der König von Portugal erfahren, ob mehr als jene 600 Familienväter, mit denen er ein Bündniß geschlossen hatte, in sein Land gekommen wären, und als sich fand, daß in der Eile mehr als jene Anzahl gekommen war, ließ er die überzähligen ergreifen, erklärte sie für seine Sklaven und gab sie für kein Lösegeld frei. Man verbitterte ihnen damals das Leben.

In jenen Zeiten hatten seine Diener, welche mit Schiffen das Meer befuhren, die Insel entdeckt, welche sie San Thomas nannten und woselbst sich nur jene großen Fische befinden, die dort auftauchen und lagartos[240]) heißen, wie auch Schlangen, Kröten und Basilisken. Dorthin pflegte der König jeden Verbrecher und jeden zum Tode Verurtheilten zu schicken und auch jene armen Juden schickte er mit denselben dorthin, ohne

*) d. h. nach Africa.

daß ihnen damals Jemand beistand. Unter Weinen erhoben die Mütter ihre Stimme, als jene Unmenschen ihnen die Kinder aus dem Schooße rissen und ihre Männer rauften sich vor Seelenschmerz in jener Schreckenszeit den Bart aus. Viele thaten vor dem Könige einen Fußfall und sprachen: o so lasse uns doch mit ihnen ziehen, aber gleich einer tauben Otter wollte er sie nicht anhören und würdigte sie keines Blickes. Eine Frau, welche ihr Kind an die Brust gedrückt hatte, stürzte in Folge ihres Seelenkummers aus dem Schiffe in's Meer und beide fanden also ihren Tod. Schauet und sehet, ob Solches wohl schon geschehen ist! Als sie in San Thomas waren, wurden sie zum Theil von den lagartos (großen Seefischen) verzehrt, zum Theil starben sie aus Mangel an allem Bedarf; nur sehr wenige von ihnen retteten sich und ihre Eltern trauerten um sie lange Zeit.

Dom Alfonso[240] a), der älteste Sohn des Königs João, heirathete die Tochter des spanischen Königs Ferdinand und liebte sie sehr. Als er aber an seinem Freudentage auf einem schnellfüßigen Rosse ritt, strafte ihn der Herr, er stürzte zu Boden und starb am folgenden Tage, worauf ihn sein Vater beweinte. Nach einiger Zeit starb auch der König João, da man ihn vergiftet hatte, ohne daß er einen Erben seines Reiches hinterließ und es folgte ihm Manoel, der ihm feindlich gesinnt war und es auf sein Verderben abgesehen hatte. Nach Verlauf von fünf Jahren, nachdem die Israeliten aus Castilien ausgewandert waren, ließ Manoel in Lissabon und den übrigen Städten seines Reiches öffentlich bekannt machen, daß, wer noch den Namen eines Israeliten trüge, entweder aus seinem Lande ziehen oder einen anderen Glauben annehmen sollte; derjenige Jude aber, welcher sich später[241]) noch dort finden würde, sollte getödtet werden. Die Gemeinde zu Lissabon ward hierdurch verstört. Die Juden aber nahmen sich in ihrer großen Betrübniß vor, abzuziehen, um dem Herrn, dem Gotte ihrer Väter, noch ferner zu dienen. Nachdem dies jedoch der König gehört hatte, befahl er ihnen, nach Lissabon zu kommen, indem er versprach, ihnen dort Schiffe zum Abzuge zu liefern. Indessen als sie hinkamen, wurden sie in's Gefängniß geworfen, und man sagte ihnen: Wählet euch einen anderen Glauben und werdet wie wir, wo nicht, so geschieht es mit Gewalt. Aber sie hörten nicht auf des Königs Stimme, und als dieser sah, daß er bei ihnen nichts ausrichtete, ließ er alle israelitischen jungen Männer bis zum Alter von 25 Jahren aus ihrer Eltern Mitte hervortreten, worauf man sich um sie sammelte[242]), ein lautes und klägliches Geschrei erhob und ihnen im Namen des Königs großartige Versprechungen machte, auf daß sie den Heiligen Israels verlassen sollten. Als sie aber hierauf nicht achteten und auch den nachdrück-

lichsten Vorstellungen kein Gehör schenkten, ergriff man sie bei den Armen, an den Haaren ihres Bartes und an den Locken ihres Hauptes und schleppte sie in die Kirche, besprengte sie mit Taufwasser, gab ihnen andere Namen und überlieferte sie der Gewalt der Bewohner des Landes, damit diese sie bekehrten. Hierauf ging man zu den Alten und sprach zu ihnen: Eure Jünglinge und Söhne haben bereits einen anderen Glauben angenommen, thut auch ihr wie sie gethan, damit ihr am Leben bleibet; da jene indeß hierauf nicht hören wollten, befahl der König, ihnen weder Brod noch Wasser zu geben und als sie, obwohl sie drei Tage gefastet hatten, ihnen noch kein Gehör schenken wollten, ließ der König auch sie nach der Kirche schleppen, wo man sie schlug und auf sie einhieb, ohne das Antlitz der Greise zu schonen, und sie mit Gewalt mit Taufwasser besprengte. Viele weigerten sich damals und zogen es vor, sich tödten zu lassen, und ein Mann hüllte seine Söhne in Gebetmäntel und redete ihnen zu, den Heiligen Israels zu heiligen, worauf sie einer nach dem anderen starben und auch er selbst nach ihnen. Ein Anderer tödtete sein liebes Weib, stürzte sich dann in sein Schwert und starb. Diejenigen, welche dieselben begraben wollten, wurden von den Christen mit Lanzen erstochen, so daß sie starben. Viele stürzten sich auch, um ihren Glauben nicht wechseln zu dürfen, in die Gruben, Viele aus Gittern und Fenstern, deren Leichname die Christen vor den Augen aller übrigen Israeliten in's Meer warfen, um ihr Herz verzagt zu machen, auf daß sie in ihrer Hartnäckigkeit nicht länger verharren sollten. Später schmäheten sie sie fortwährend, neckten sie und bezeugten täglich Falsches gegen sie, um sie zu vernichten und ihren Besitz an sich bringen zu können, so daß jene damals ihres Lebens überdrüssig wurden. Auch die Mönche ersannen fortwährend Arges gegen sie und brachten sie in den Augen des Volkes in einen üblen Ruf, indem sie sprachen: Wenn Pest, Krieg und Hunger in euer Land kommen, so geschieht es nur zur Strafe für die Gewinnsucht jener, die noch in ihrem Herzen dem Judenthume anhangen.

Im Jahre 5266, d. i. im Jahre 1506, zogen zwei Dominicanermönche[243]) in Lissabon aus, das Kreuz in ihrer Hand, versammelten die Bewohner des Landes, damit sie sich ihnen anschlössen, für ihren Messias Rache zu nehmen. Hierauf fielen sie über die mit Gewalt Getauften plötzlich wie Bären und Abendwölfe her, erschlugen von ihnen an 4000 Personen mit dem Schwerte und streckten nach Plünderung ihre Hand aus; sie schändeten ihre Jungfrauen und Weiber und warfen die schwangeren Frauen zum Fenster hinaus auf die Lanzen, die sie unten in die Höhe hielten. Eine Frau erschlug einen von den Mönchsbrüdern, der sie

hatte schänden wollen mit dem Geräthe*), das er in seiner Hand hielt. Indeß eilten die Richter, da sich Gott der übrigen erbarmte, herbei, um schnell Einhalt zu thun und als auch der König damals von der Stadt Abrantes herbeigeeilt war, hörte das Gemetzel auf, der Mönch ward ergriffen und verbrannt und noch einige, die zu ihren Verderbern gehörten, wurden von den Scheinchristen von dem Leben zum Tode gebracht, so daß sie ihre (wohlverdiente) Schmach trugen. Damals verließen Viele Portugal und zogen nach dem Oriente, um dort dem Herrn, ihrem Gotte, wie ehedem zu dienen und weilten daselbst bis auf den heutigen Tag. Viele blieben aber auch dort nach beiden Seiten hin schwankend: den Herrn ehrfürchteten sie, während sie bei dem Kreuze schwuren und tagtäglich in die Kirche gingen. Von jener Zeit an blieb in allen Königreichen Spaniens Niemand mehr, der noch den Namen eines Israeliten trug.

Nachdem jener unmenschliche Manoel gestorben war, gelangte João (III.) auf den Thron und die Juden-Christen vermehrten sich und breiteteten sich damals in Portugal sehr aus, vergaßen den Herrn, ihren Schöpfer und bückten sich vor einem andern Gotte. Nach einiger Zeit ließ der König Inquisitoren über sie setzen, die sie beschuldigten, daß sie die königlichen Gesetze nicht befolgten, ihnen das Leben verbitterten und Viele in's Gefängniß werfen ließen und im Jahre 5291, d. i. im Jahre 1531, Mehrere aus Zorn und Haß verbrannten[243] a), Viele wurden auch in ihren Netzen gefangen, bevor sie wegzogen, Viele holten sie aus den Schiffen hervor, in denen sie sich, um zu entfliehen, verborgen hatten und verbrannten sie, Viele versanken auch wie Blei, als sie in der Eile nach dem Meere hinflohen und Niemand eilte ihnen damals zu Hilfe.

Viele flohen auf sieben**) Wegen nach allen Richtungen wie vor einem Schwerte und Solches geschah täglich, und nachdem sie aus dem eisernen Ofen, aus Portugal, welches der Herr verwünschen möge, entkommen waren, trafen sie unterwegs zahlreiche und schwere Leiden, denn Welche von ihnen wurden in Spanien und Welche in Flandern[244]) ergriffen und in England und Frankreich haßte man sie sehr, und so gingen sie damals sammt ihrem Besitze zu Grunde. Diejenigen, welche nach Deutschland gezogen waren, kamen in den Gebirgen um, und ihre Frauen blieben als Wittwen und ihre Kinder als Waisen in einem Lande zurück, wo man ihre Sprache nicht verstand und die zarten und verweichlichten Frauen, die ihrer Niederkunft nahe waren, brachten ihre Leibesfrucht in den Bergen zur Welt und starben dort aus Mangel an Allem und in Folge der

*) Dem Crucifixe oder Kelche? Vergl. Eisenmenger Entd. Judenthum I., 553.
**) Ist hier hyperbolische Zahl wie Deut. 28, 25.

furchtbaren Kälte. Auch als sie nach Italien zogen, stand ihnen der Spanier Juan della פויה[244] a) (?) hinderlich entgegen, der an der Grenze von Mailand wie eine Otter am Wege stand, sie und ihre Habe ergreifen ließ und sie mit Ruthen züchtigte, damit sie bekennen sollten, was sie verborgen hätten und wer ihnen nachfolgen würde. Auch die Frauen ließ er züchtigen und verbitterte ihnen das Leben, damit sie das Silber und Gold hergäben, das sie bei sich trügen; er schonte das Ansehen der Greise nicht und füllte seine Wohnungen mit geraubtem Gute. Viele von ihnen verarmten in jenem Jahre und die (sonst) Satten mußten um Brod sich verdingen, Andere dienten den Fischen des Meeres zum Fraße, noch Andere starben vor Kälte und wiederum Andere in den bewohnten Städten, nachdem sie in denselben angelangt waren. Die Meisten aber kehrten zu dem Herrn, dem Gotte ihrer Väter, zurück, der sich ihrer erbarmte und dienten dem Herrn, dem Gotte Israels, und als Eraclio, der Herzog von Ferrara, ihnen in seinem Lande zu wohnen gestattete, ließen sich damals Viele beschneiden. Indeß waren doch auch Viele von ihnen, welche in den Ortschaften, in denen sie zerstreut lebten, mit den Bewohnern des Landes in gleicher Weise fremden Gottesdienst hielten, da sie aus dem eisernen Ofen *) nur wegen der Inquisitoren weggezogen waren, die ihnen nach dem Leben trachteten, das ihnen so wenigstens erhalten blieb. Damals entfernten sich auch Viele gänzlich aus Europa, um dem Herrn, unserem Gotte, dienen zu können.

Die Lebensjahre des Kaisers Friedrich (III.) betrugen 85 Jahre, von denen er gegen 50[245]) regiert hatte. Er starb im Jahre 5253, d. i. im Jahre 1493 und befahl seinem Sohne Maximilian, sich den Juden gütig zu erweisen[246]). Maximilian wandelte, nachdem er seinem Vater gefolgt war, in dessen Wegen, es wurde jedoch die Kaiserkrone ihm nicht auf das Haupt gesetzt (?).

In jenen Tagen beschloß der König von Neapel[247]) sein Leben und sein Sohn Alphonso (II.) gelangte statt seiner auf den königlichen Thron. Beide hatten sich gegen die Juden gnädig erwiesen und viele von den Juden, welche aus Spanien vertrieben worden waren, hatten sich dorthin begeben und sich in den Städten seines Reiches sehr vermehrt. Nach Verlauf jenes Jahres[248]), zwei Jahre nach der Vertreibung aus Spanien, zog Carl (VIII.), König von Frankreich, mit großer Heeresmacht in Italien ein und drang auf seinem Zuge so weit vor, bis er nach Neapel gelangte und Ferdinand (II.), der Sohn des Königs (Alphonso) floh vor ihm in die Veste Castelnuovo[249]), die ganze Stadt

*) d. h. aus Spanien oder Portugal.

gerieth in Verwirrung und man gab die dort in großer Anzahl befindlichen Juden der Plünderung preis, so daß Israel in jener verhängnißvollen Zeit sehr herunter kam. Die übrigen Einzelheiten jenes Krieges sind in meinem Werke, das ich über die Könige Frankreichs und die Ottomanischen Großfürsten verfaßt habe, beschrieben.

In jenen Tagen im Jahre 5257, d. i. im Jahre 1496, wurde ich, Joseph, Sohn des Jehoschua aus dem Geschlechte der Priester, welche aus Spanien vertrieben worden waren, geboren am 20. des Monats December, welches der zehnte Monat (Tebet) ist, in der Provinz Provence und zwar in Avignon, welches am Rhoneflusse gelegen ist und als ich fünf Jahre alt war, führte mich mein Vater von dort weg und wir wohnten darauf in dem Gebiete des stolzen Genua bis auf den heutigen Tag.

In jenen Tagen erhob sich in Istrien[250]) bei Venedig ein deutscher Jude, Namens Lemlein, als falscher Prophet, ein wahnsinniger Mensch, der nur leeren Wind vormachte. Es strömten die Juden zu ihm hin und sprachen: Ja, er ist ein Prophet, denn der Herr hat ihn als Anführer gesandt zu seinem Volke Israel, er wird die Zerstreueten Jehuda's von den vier Enden der Erde zusammen sammeln. Auch von den Gelehrten neigten sich manche ihm zu, ordneten Fasttage an, gürteten sich in Säcke und ein Jeder wendete sich damals von seinem schlechten Wandel ab, denn sie sprachen: unser Heil ist nahe zu kommen und der Herr wird es zu rechter Zeit schnell vollbringen*).

Im Jahre 5269, d. i. im Jahre 1509, zogen die Diener des Königs von Spanien gegen Bugia in Africa, eroberten es und machten die Bewohner der Stadt zu Gefangenen. Auch die Juden, welche im Lande wohnten, sammt denjenigen, die sich später, als sie aus Spanien zogen, zu ihnen gesellt hatten, zogen damals vor dem Feinde her. Nach Verlauf eines Jahres zogen jene auch gegen Tripolis in der Barbarei, eroberten es und gaben es der Plünderung preis und es verlor Tripolis damals seinen ganzen Glanz. Auch sämmtliche Juden, von denen dort eine große Gemeinde sich befand, zogen gefangen vor dem Feinde her, man brachte sie nach Neapel, wo viele aus Mangel an Allem vor Seelenkummer umkamen.

In jenen Tagen, als wir in Novi im Gebiete von Genua waren, ging der Sohn des Pförtners der Stadt in der Woche, welche die Christen die Marterwoche nennen, auf's Feld, um Kräuter zu sammeln und fiel in einen Graben mit Wasser, ohne daß es Jemand sah. Als nun

*) Jes. 60, 22.

sein Vater um ihn sehr bekümmert wurde und in große Angst gerieth, sagten nichtswürdige Menschen: die Juden haben ihn, wie sie es zu thun pflegen, getödtet und im Hause des Vorbeters Michael ist das Opfer gehalten worden. Da sie aufreizende Reden führten, schmolz unser Herz und ward zu Wasser; als aber der Pförtner dies dem Monsignore Piedro Fregoso[251]), dem Herrn der Stadt, berichtete, fuhr dieser ihn an und sprach: Sprich mir solche Dinge nicht ferner, denn ich kenne die Gebräuche der Juden und ihr Gesetz und es ist ihnen fern, so Etwas zu thun. Hierauf gingen auch die Juden und warfen sich ihm zu Füßen; er flößte ihnen jedoch Muth ein, indem er sprach: Friede sei euch, fürchtet euch nicht, denn es soll wahrlich gegen euch kein Hund seine Zunge spitzen und hierauf zogen sie in Frieden von ihm. Nach drei Tagen wurde der Knabe gefunden, die Kräuter, die er gesammelt, in seiner Brusttasche und das Messer in der Hand; da wurden die, welche Lügen erzählt hatten, beschämt, und bei den Juden war Licht, sie feierten das Mazzothfest in Freuden und dankten Gott.

Im Jahre 5276, d.i. im Jahre 1516, vertrieb Ottaviano Fregoso (möge der Name der Bösen verwesen!)[252]) die Juden aus dem stolzen Genua und mein Vater R. Jehoschua ha Cohen zog damals nebst den übrigen dort befindlichen Juden aus Genua fort. Nach Verlauf von zweien Jahren heirathete ich die Paloma, die Tochter des Abraham ha Cohen und wir ließen uns damals in Novi im Gebiete von Genua nieder. Das Lebensalter meines Vaters Jehoschua ha Cohen betrug 68 Jahre, hierauf verschied er und starb und ward eingethan zu seinen Stämmen am vierten Tage des Monats Tebet des Jahres 5280 (26. November 1519); ich begrub ihn bei Novi unweit der Stadt und es ward ihm eine Ruhestätte in Ehren. In dem nämlichen Jahre empfing meine Frau und gebar einen Sohn, den ich Jehoschua nannte; der Knabe wuchs heran und fand Gunst in den Augen Aller, die ihn sahen, und ich tröstete mich nach dem Tode meines Vaters.

In jenen Tagen als Monsignor di Lautrec in Mailand weilte, vergoß er das Blut der vornehmen Christen wie Wasser, so daß diese ihn sehr haßten. Aber auch mit den Juden verfuhr Lautrec schlecht und befahl, daß sie hohe gelbe Spitzhüte tragen sollten wie die Moskowiten, um das Volk des lebendigen Gottes zu schmähen. Der Herr wollte dies aber nicht und wenige Tage darauf verdrängte er ihn vom Mailändischen Boden. Später zog er mit großer Heeresmacht gegen Neapel, war jedoch nicht glücklich, erkrankte dort und starb[253]). Auch viele seiner Leute starben damals in jener Verheerung, die nicht von Menschen veranlaßt war, und die übrigen traten den Rückzug an und kehrten in ihr Land zurück.

Den Ottaviano Fregose hatte der Herr aus Genua im Jahre 1522 gleichfalls verdrängt und derselbe starb in der Gewalt seiner Feinde im Kerker. Gott ist gerecht! Auch die stolze Stadt Genua wurde damals der Beute preis gegeben, wie geschrieben steht in dem Werke: Chronik der Könige von Frankreich und der Ottomanischen Großfürsten.

Im Jahre 5283 d. i. im Jahre 1523 empörte sich bei seinem Aufenthalte in Aegypten Achmed, der Wesir des türkischen Sultans Solyman, gegen seinen Herrn und wollte alle Juden vernichten, wofern sie ihm nicht all ihr Silber und Gold gäben; es war damals eine Zeit der Noth für die jüdischen Familien, welche in Aegypten sich aufhielten. Dieselben setzten Fasttage an, umgürteten sich mit Säcken und beteten zu Gott, der ihr Flehen erhörte. Einst sprach Achmed zu den Vorstehern der Gemeinde: Wenn ich aus diesem Bade kommen werde, dann sollt ihr sehen, daß das Unheil über euch beschlossen ist, und es wird nicht ferner der Name Israels gedacht werden. Indeß bevor er aus dem Bade kam, hatten die Türken sich gegen ihn verschworen, ihn erschlagen und waren auf ihm herumgetreten wie auf einem Verachtungswerthen. So hatte der Herr auf sein Haupt gebracht, was er seinem Volke zuzufügen im Sinne hatte, und darob danke ich unter den Völkern, Dir, o Gott, und preise deinen Namen [254]). In jenen Tagen schickte der Türke Solyman viele Juden ab, damit sie sich in Rhodus niederließen, wo sie bis auf den heutigen Tag in Sicherheit wohnen.

Nach Verlauf eines Jahres nahmen die Juden wiederum in Genua ihren Wohnsitz nach der Bestimmung der Adorni [255]), der Feinde des Ottaviano, welche gnädige Herren waren. Sie brachten meinen Schwager R. Joseph ben David mit, obwohl dies nach den Gesetzen jener stolzen Stadt nicht gestattet war, und er blieb daselbst bis zu seinem Sterbetage.

Am ersten Tage des Wochenfestes im Jahre 5287 d. i. im Jahre 1527 (6. Mai) führten die Truppen des Kaisers Carl V. gegen Rom Krieg, eroberten es und gaben es der Plünderung preis; damals ging Roms ganzer Glanz verloren. Auch die Juden wurden in jener verhängnißvollen Zeit der Plünderung preis gegeben und auch von ihnen wurden damals mehrere erschlagen.

Am 24. Februar des Jahres 5290 d. i. des Jahres 1530 setzte der Pabst Clemens (VIII) Carl V. von Oesterreich in Bologna die Kaiserkrone auf das Haupt, worüber sich die Bewohner des Landes sehr freueten. Ohne das Erbarmen Gottes aber, welches niemals aufhört, wären die Juden an jenem Tage fast ausgeplündert worden, denn die Leute des

Kaisers thaten auf wider sie ihren Mund, zischten und knirschten mit den Zähnen*); aber der Herr rettete sie.

Andreas Doria, der Flottenadmiral des Kaisers Carl, zog gegen die türkischen Städte im Jahre 1532 zu Felde. Koron wurde im siebenten Monate belagert und die Türken übergaben es am Festtage der großen Hoschanah**) des Jahres 5293 (20. September 1532) seiner Gewalt und schlossen mit ihm einen Vertrag. Die Juden wurden dem Raube und der Plünderung preis gegeben und zogen als Gefangene vor dem Feinde her und Niemand stand ihnen damals bei. Auch Patras wurde erobert, woselbst die Juden ebenfalls zum größten Theile den Taumelskelch in jener schrecklichen Zeit leeren mußten, ein Theil derselben wurde in Zante ausgelöst, andere wurden als Sklaven an verschiedenen Orten verkauft und noch andere in demselben Jahre in Italien losgekauft. Unter den Vertriebenen, welche zu Schiffe ankamen, befand sich ein wackeres Weib, Namens Esther[255]a), die Frau des R. Jacob ha Cohen. Als der Schiffscapitan zu dieser sprach: Wohlan, ich will mich Dir nähern, folgte sie ihm, verhüllte sich und stürzte sich aus dem Schiffe ins Meer, wobei sie ihren Tod fand, bevor man wußte, wohin die Frau gegangen war, und man wunderte sich über sie sehr.

Ein Jude, Namens David, war in jenen Tagen aus fernem Lande, aus Indien[256]), an den Hof des Königs von Portugal gekommen und hatte zu diesem gesprochen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels; mein Bruder, der König der Juden, hat mich hierher zu Dir, Herr und König, um Hilfe gesandt. Sei demnach unser Helfer, auf daß wir gegen den Türken Solyman in den Krieg ziehen und das heilige Land seiner Gewalt entreißen. Hierauf erwiederte jener: Sei willkommen, nunmehr aber will ich Dich an den obersten Geistlichen[257]) senden, und was er sagen wird, werde ich thun. Alsdann entfernte jener sich von ihm und weilte in Lissabon einige Tage. Die durch Zwang Getauften glaubten seinen Worten und sprachen: Er ist unser Erlöser, denn der Herr hat ihn gesandt, und Viele sammelten sich um ihn und ehrten ihn außerordentlich. Der Mann brach alsdann von dort auf und zog nach Spanien, und an allen Oertern, durch welche er kam, strömten ihm viele von den zum Abfalle Verleiteten, die dort zerstreut lebten, zu und er ward ihnen zum Anstoße. Hierauf zog er nach Frankreich, ging nach Avignon und wandte sich, als er von dort abreiste, nach

---

*) d. h. sie verleumdeten sie und droheten ihnen, nach Thren. 2, 16. **) d. i. am siebenten Tage des Laubhüttenfestes. Ueber die Eroberung Koron's und Patras vgl. Hammer III, 123.

Italien, verfertigte daselbst Banner von künstlerischer Arbeit und schrieb heilige Namen darauf, und es glaubten ihm damals Viele. Auch nach Bologna, Ferrara und Mantua war jener Mann gekommen und hatte verkündet, daß er auf Geheiß der christlichen Könige die Juden, welche sich unter ihnen befänden, mit sich nach seinem Lande und seinem Wohnorte führen würde. Selbst mit dem Pabste sprach er hierüber, und es geriethen die Israeliten in große Furcht. Als diese ihm bemerkten: Was sollen wir nun aber mit diesen unseren Frauen anfangen, wenn wir in den Krieg ziehen sollen, und was mit den Kindern, die sie geboren? erwiederte er ihnen: Dergleichen sind in unserem Lande gar viele, fürchtet euch nicht, denn für den Herrn giebt es kein Hinderniß zu helfen. Auch dachte er sich ein Schreiben in seinem Herzen aus und sprach: Mein Bruder, der König, hat es mir gesandt, es ist geschrieben und mit dem königlichen Siegel versehen. Später aber wurde sein Geheimniß entdeckt, und man glaubte ihm nicht mehr, denn er hatte Falsches niedergeschrieben.

Es ging hervor ein Reis aus Portugal, Namens Salomo Molcho[258]), aus dem Stamme der Israeliten, welche dort seit den Tagen der gewaltsamen Bekehrung zerstreut lebten. Seine Jugend verlebte er in jener Zeit unter den königlichen Schreibern. Als er jedoch jenen David sah, berührte Gott sein Herz, er wendete sich wiederum dem Herrn, dem Gotte unserer Väter, zu und ließ sich beschneiden. Er verstand aber damals noch nicht das Geringste von der Lehre des Herrn und der heiligen Schrift. Nachdem er sich jedoch hatte beschneiden lassen, verlieh der Herr Weisheit dem Salomo, er wurde in sehr kurzer Zeit gelehrter als alle übrigen Menschen und Viele bewunderten ihn. Hierauf zog er nach Italien, erdreistete sich, über die Lehre unseres Gottes vor Königen zu sprechen und zog sich vor ihnen nicht zurück. Er war indeß zuvor[259]) nach der Türkei gegangen und hatte dann in Rom verweilt, wo er mit dem Pabste Clemens (VII.) sich unterredete, der ihm gegen den Willen aller Gesetzeskundigen seine Huld zu Theil werden ließ und ihm einen in seinem Namen ausgestellten und untersiegelten Erlaubnißschein gab, sich niederzulassen, wo es ihm gut dünken würde und sich Jude nennen zu dürfen. Auch in der Kabbala erwarb er sich große Kenntnisse und brachte aus seinem Munde Worte der Anmuth hervor*), denn der Geist Gottes sprach aus ihm und das Wort desselben war stets auf seiner Zunge. Aus dem Quell der Tiefen der Kabbala hatte er herrliche Lehren geschöpft, sie niedergeschrieben[260]) und sie an seine Freunde

*) d. h. er sprach sehr einnehmend.

in Salonichi geschickt, welche sie daselbst drucken ließen. Er predigte öffentlich in Bologna und an anderen Oertern, und Viele zogen ihm nach, um seine Gelehrsamkeit mit anzuhören und ihn durch Räthsel zu prüfen, aber Salomo gab ihnen über alle Gegenstände Auskunft, nichts war ihm verborgen, was er ihnen nicht hätte sagen können, und als sie die Gelehrsamkeit Salomo's erkannten, sprachen sie: Es ist wahr, was wir über Dich vernommen haben, und Deine Gelehrsamkeit ist weit größer als der Ruf, der von Dir zu uns gedrungen ist. Viele wurden indessen von Neid gegen ihn erfüllt, aber sie konnten in Italien ihm nichts Böses zur Last legen, da er in den Augen der Fürsten angesehen war. Er verband sich mit David (Reubeni), und beide verfolgten damals ein und dasselbe Ziel. Auch an die Gelehrten schrieb er von den Visionen, die er gehabt, wie ich es in dem Buche der Chronik der Könige von Frankreich und der ottomannischen Großfürsten beschrieben habe. Dort kann man das Nähere über ihn, wie es ihm ergangen und was ihn betroffen, nachsehen, wie auch, was er über [260] a) David mit den Worten geschrieben: „Ich habe Leute sprechen hören, der Fürst David sei nach Italien gekommen und auch über ihn sei der Kelch der Verleumdung von Seiten der Schlechten unter unseren Glaubensgenossen ausgegossen worden und es war meine Absicht, daß, wenn ich ihn sehen würde, er mich Einsicht lehren sollte, aber die Sache verhielt sich gerade umgekehrt, denn er legte mir Fragen vor. Ich glaube daher von der Sache [261]) nur, daß er ein großer Gelehrter ist, und wenn er auch vorgiebt, daß er keine Kenntnisse besitze und das Gesetz nicht verstehe, so geschieht dies nur, um die Leute zu täuschen und wohl auch, um zu sehen, wie ich mich ihm gegenüber benehmen würde, und da dies seine Absicht ist, so verhalte ich mich ihm gegenüber stets wie ein Diener in Gegenwart seines Herrn." So weit die Worte Salomo's in seinem Briefe, wie ich sie in dem Buche der Chronik mitgetheilt habe. Später wollte Salomo mit dem Kaiser über Religionsangelegenheiten eine ausführliche Unterredung halten, er machte sich daher auf den Weg, als der Kaiser in Regensburg war, wo er mit ihm sprach. Der Kaiser aber blieb fest, hörte nicht auf ihn vor Kürze des Athems*) und ließ ihn und seinen Freund, den Fürsten David, nebst seinen Leuten ins Gefängniß werfen, woselbst sie einige Zeit zubrachten. Als hierauf der Kaiser nach Italien zurückkehrte, brachte man sie gefesselt auf Wagen nach Mantua und sperrte sie in einen Kerker. Dann nahm der Kaiser mit den Gelehrten Rücksprache, und da diese fanden, daß er den Tod verdient hatte, hieß der Kaiser ihn hin-

*) d. h. nach Exod. 6, 9 aus Mangel an Zeit.

ausführen und verbrennen. An einem der folgenden Tage legte man einen Zaun um seine Kinnbacken*) und führte Salomo hinaus (auf den Richtplatz). Als die ganze Stadt seinetwegen in Aufruhr war und das Feuer vor ihm brannte, sprach einer von den Fürsten des Kaisers: Nehmet ihm den Zaun von den Zähnen, denn ich habe ihm etwas von dem Kaiser mitzutheilen, und nachdem sie also gethan, sprach er zu ihm: Der Kaiser sendet mich zu Dir, Fürst Salomo, um Dir zu sagen, daß wenn Du von diesem Deinem Wege abgehst, Dir vergeben werden soll, er Dich am Leben erhalten will, und Du in seiner Nähe leben sollst, wo aber nicht, so ist das Unheil über Dich beschlossen. Indeß er erhob sich weder noch bewegte er sich vor ihm, sondern antwortete wie ein Heiliger gleich einem Engel Gottes: Nur wegen der Zeit, während welcher ich diesem**) Bekenntnisse angehört habe, ist mein Herz bekümmert und betrübt, nunmehr aber thuet, wie es euch gefällt, und meine Seele möge zurückkehren in ihres Vaters Haus wie dereinst, denn damals erging es mir besser als jetzt. Da wurden sie von Zorn gegen ihn erfüllt, warfen ihn auf den Holzstoß, auf welchem das Feuer brannte und brachten ihn dem Herrn als Ganzopfer dar, das ganz in Dampf aufging. Und der Ewige roch den lieblichen Geruch und nahm seine lautere Seele in seinem Paradiese auf, wo sie ihm ein Pflegling ward und ein Ergötzen Tag für Tag***). Seine Diener entließ man aus dem Kerker und ließ sie frei ihres Weges ziehen, und es blieb in ihrem Gefängnisse nur noch der Fürst David Reubeni, sein Freund, bei dem man eine Wache aufstellte. Als der Kaiser nach Spanien zurückkehrte, führte er den David mit, ließ ihn in den Gewahrsam bringen, und nachdem er im Gefängnisse gestorben war, verbrannte man viele von Denen, welche in Spanien durch diesen David Reubeni und seine Träumereien verleitet worden waren. Viele in Italien glaubten damals, daß R. Salomo Molcho durch seine Kenntnisse aus der Gewalt Derer, die sein Leben zu vernichten trachteten, gerettet worden sei, und daß das Feuer über ihn keine Macht gehabt hätte. Einer schwur sogar vor der versammelten Gemeinde, daß Salomo acht Tage nach seiner Verbrennung in seinem Hause gewesen und von da seines Weges gegangen wäre, daß er ihn aber später nicht mehr gesehen hätte. Gott, der Herr, allein weiß es, und ich wünschte, daß ich in Wahrheit und Aufrichtigkeit niederzuschreiben vermöchte, ob seine Worte der Wahrheit[262]) gemäß waren oder nicht.

Alphonso (I.), der Herzog von Ferrara, starb im achten Monate[263])

*) Damit er nicht sollte sprechen können. **) d. h. dem christlichen. ***) Vgl. Spr. Sal. 8, 30.

des Jahres 5295 d. i. des Jahres 1534 und sein Sohn Ercole folgte ihm in der Regierung. Derselbe gestattete den zwangsweise Getauften[264]), welche aus dem eisernen Ofen, aus Portugal, geflohen waren, sich in seinem Lande niederzulassen und zu dem Herrn, unserem Gotte, zurückzukehren; Viele ließen sich auch damals beschneiden.

Als der Kaiser Carl gegen Tunis in der Barbarei zu Felde zog, eroberte er es am 21. Juli[264]a) des Jahres 5295 (1535) und Tunis verlor damals seinen ganzen Glanz. Von den Juden, welche dort in großer Zahl lebten, flohen viele in die Wüste vor Hunger und Durst und aus Mangel an Allem, die Araber nahmen ihnen Alles, was sie nur herauspressen konnten, und es kamen damals Viele um, indem sie theils mit dem Schwerte erschlagen wurden, als die Christen in die Stadt kamen und theils als Gefangene vor dem Feinde einherzogen, ohne daß ihnen damals Jemand beistand. R. Abraham von dort schrieb in seiner Beschreibung der Unfälle, welche sie betroffen, Folgendes: „Hier verschlang die Erde Welche von uns, dort tödtete das Schwert Welche, anderwärts starben Welche durch Hunger und Durst, was ist da zu thun? Gott hat es also beschlossen, und wenn er mich auch tödtet, so harre ich sein dennoch." So weit (Abraham). Da sie als Sklaven und Sclavinnen an den vier Enden der Erde[264]b) verkauft wurden, so lösten sie damals die italienischen Gemeinden in Neapel und Genua aus, was ihnen Gott zum Guten gedenken möge.

Ibrahim Pascha, der Grieche, war sein ganzes Leben hindurch ein Judenfeind. Da ihn der türkische Sultan Solyman sehr ausgezeichnet hatte, überhob er sich in seinem Herzen und schmiedete Unheil wider seinen Herrn. Als dies jedoch bekannt wurde, ließ der Sultan ihn am 15. Tage des Monats Adar scheni[265]) im Jahre 5296 d. i. (am 8. März) im Jahre 1536 ermorden. Bei den Juden war damals Licht und Freude und sie dankten dem Herrn.

Der Kaiser trat Montferrat dem Herzoge von Mantua ab, da dessen Frau Margaretha darauf Erbschaftsansprüche hatte und schickte sich an, dorthin zu ziehen. Bevor er aber dort anlangte, zog Wilhelm Viandro aus und brachte die Franzosen insgeheim in der Mitte der Nacht am, 22. des neunten Monats (September) des Jahres 1536 nach Casale. Dort machten sie einen großen Lärm, so daß die ganze Stadt gegen sie in Aufregung gerieth. Damals gab man die Juden der Plünderung preis und in kurzer Zeit wurden ihre Wohnungen zerstört. Am folgenden Tage kamen die kaiserlichen Truppen in großer Stärke in die Stadt und dieselbe wurde zum zweiten Male geplündert und auch die Juden wurden in jener entsetzlichen Zeit zum zweiten Male geplündert.

Im Jahre 5298 d. i. im Jahre 1538 zog ich Joseph ha Cohen hinab, um mich in dem stolzen Genua niederzulassen. Als der Kaiser in Ratisbona (d. i. Regensburg in Deutschland) weilte, ließ er die Juden im Jahre 5300 d. i. im Jahre 1540 aus dem Königreiche Neapel vertreiben, und es wanderten dieselben hierhin und dorthin, wie eine Heerde, die keinen Hirten hat; einige zogen nach der Türkei, andere ertranken im Meere und noch andere wurden von dem Schiffscapitän aus Ragusa gefangen, der sie nach Marseille brachte, wo sie dem Untergange nahe waren. Aber Franz, der König von Frankreich, hatte Mitleiden mit ihnen, entzog sie der Gewalt des Tyrannen und schickte sie, da sich Gott ihrer erbarmt hatte, mit seinen Schiffen nach der Levante; möge er dafür gesegnet sein! Auch die zum Abfalle Verleiteten, welche sich in Marseille befanden, standen ihnen bei, was ihnen Gott zum Guten gedenken möge.

Der Herzog von Mantua starb im Monat Juni des Jahres 5300 (1540) und man erwählte für ihn seinen Sohn Francesco. Da derselbe aber noch jung war, so gehorchte sein Volk, bis er großjährig ward, den Anordnungen des Cardinals, seines Oheims[266]), welcher den Juden zugethan war und mit ihnen freundlich verkehrte.

Selbigen Monat entführe das Dunkel, denn in demselben kam mein erstgeborener Sohn Jehoschua gesegneten Andenkens am neunten[267]) des Monats, am dritten des Monats Tamus, welcher der vierte Monat ist, im Flusse Reno bei Pieve zu Tode[268]), als er sich baden wollte. Seine Hände waren nicht gebunden und seine Füße nicht in eherne Fessel gebracht*), sondern wie Blei sank er in die fluthenden Gewässer und Niemand kam ihm damals zu Hilfe. Deßhalb spreche ich: Nicht komme Thau auf Pieve und nicht Regen in das Gebiet Ferrara's, noch Gefilde der Erstlingsgaben**), denn dort fiel die Lust der Jünglinge. Wäre ich doch statt Deiner gestorben, o mein Sohn, mein Sohn! Wehe mir, meine Mutter, daß Du mich geboren, verwünscht sei der Tag, an welchem ich geboren ward, um Mühsal und Kummer zu erfahren und damit in Trauer meine Tage dahinschwinden! Warum starb ich nicht vom Mutterschoße weg, so daß mir meine Mutter zum Grabe geworden wäre und ihr Schooß die ewige Wölbung***)? Wehe mir, denn ich habe gesündigt, groß wie das Meer ist meine Wunde, wer wird mich heilen†)? Denn 14 Tage nachdem mir diese Trauerbotschaft zugekommen war, starb auch sein Bruder, ein Säugling, noch an der Mutter Brust. Indeß gepriesen sei der gerechte Richter! Am Ende werde ich doch, ob ich rechts oder links mich wende,

---

*) d. h. er starb nicht auf dem Schlachtfelde nach 2 Sam. 3, 34. **) Nach 2 Sam. 1, 21. ***) Vgl. Jer. 20. 17. †) Vgl. Thren. 2, 13.

den Herrn, meinen Gott, verehren und seine Gebote beobachten, und wenn es mir auch bis an das Leben ginge, so harre ich doch sein, bis meine Ablösung kommt. Das ist mein Trost in meinem Elende, daß er zwar Wunden schlägt, sie aber auch verbindet; er wird ihre Seelen festbinden in den Lebensbund*).

Im Jahre 5302 d. i. im Jahre 1542 wurden viele Städte in Deutschland vom Feuer verzehrt und ihr Rauch stieg zum Himmel empor, ohne daß man den Brandstifter hatte ermitteln können. Da beschuldigte man die Juden und die Hirten mit den Worten: Diese haben die abscheuliche That vollführt, und als man sie folterte, gestanden sie, was sie niemals zu thun im Sinne gehabt hatten, worauf sie verbrannt wurden. Siehe es, o Gott und schaue und führe ihre Streitsache. — In der damaligen Zeit wurden die Juden auch aus Prag[269]) vertrieben und sie zogen in Wagen ab im Monat Adar, begaben sich nach Polen und ließen sich dort nieder. Viele von ihnen kamen indeß unterwegs um und Andere wurden mit dem Schwerte erschlagen. Doch der Herr tilgte ihre Schmach und es brannte nach ihrem Abzuge die Stadt Linz ab, welche eine große Stadt war, der Schönheit Vollendung; nicht zwanzig Häuser blieben darin stehen, und sie war auf lange Zeit ein fortwährender Schutthaufen.

Im Jahre 5303 d. i. im Jahre 1543 verschwor sich Manzor gegen seinen Herrn, den König von Tlemsan in der Barbarei und rief die Spanier, welche in Oran waren, herbei, welche in die Stadt mit großer Heeresmacht eindrangen und dieselbe plünderten. Auch die Juden, welche sich dort in großer Anzahl vorfanden, geriethen damals in die Gefangenschaft des Feindes und man verkaufte sie im Monat Adar zu Sklaven; es wurde indeß ein Theil derselben in Oran und ein anderer in Fez ausgelöst, ein dritter aber gefangen nach Spanien gebracht und dort dem Herrn, dem Gotte Israels, abwendig gemacht.

Jener Monat sei öde, denn am 18. des Monats Adar 5303 (22. Februar 1543) drangen drei nichtswürdige Menschen in Pieve, welches auf dem Gebiete von Ferrara liegt, in das Haus meines Schwagers R. Moscheh ha Cohen, als dieser ausgegangen war, verrammelten die Thüre und erschlugen seine Frau Hanna, seine Tochter Jehudith und seine Söhne Samuel und Schemtob mit dem Schwerte, ohne daß ihnen Jemand zu Hilfe kam. Auch seinen Diener, den Franzosen Samuel, erschlugen sie neben den Anderen, streckten nach Beute ihre Hand aus wie der Winzer an den Körben**) und zogen dann ihres Weges. Da beweinte Moscheh

*) Nach 1. Sam. 15, 29. **) Nach Jer. 6, 9.

und seine ganze väterliche Familie die Zerstörung, welche der Herr angerichtet hatte und schrie laut und bitterlich. Als man sie in ihren Gewändern forttrug, um sie in Bologna zu bestatten, war die ganze Gemeinde höchst aufgeregt, erhob ihre Stimme und weinte. Einige Tage darauf wurde einer von jenen schlechten Menschen ergriffen, mit Ruthen in Ferrara gepeischt und dann vom Leben zum Tode gebracht. So mögen alle Deine Feinde zu Grunde gehen, Herr!

Als die Pest in der Gemeinde des Herrn in Saloniki[269a]) im Monate Siwan des Jahres 5305[270]) d. i. im Jahre 1545 wüthete, zog das ganze Volk unstät und flüchtig überall umher aus Furcht vor dem Herrn und es starben damals Viele. Eines Tages brach in dem Hause des Gewürzhändlers Abraham Catalano in der Nacht vom Montage dem vierten Ab, welches der fünfte Monat ist (am 14. Juli) Feuer aus und verzehrte an 8000[271]) Häuser und 200 Menschenleben in kurzer Zeit und es stieg das Gebet der Uebrigen in jener verhängnißvollen Zeit zum Himmel empor. Wehe den Augen, welche 18 Synagogen sammt den Gesetzrollen und so viele Glaubensgenossen ein Raub der Flamme haben werden sehen, ohne daß Rettung möglich war! Es lagen damals an der Erde in den Straßen Jung und Alt, Jünglinge und Jungfrauen, nackt und ihr Schamgefühl unterdrückend. Später entstand noch eine Pest unter dem Volke, so daß die Begrabenden ermüdeten und an Wehklagenden Mangel war, und die Israeliten kamen damals sehr herunter. Die Türken warfen hierauf den Gewürzhändler ins Gefängniß, wo er erkrankte und sein Leben beschloß.

In jenen Tagen hörte ich etwas, wobei mein Inneres erzitterte und beim Gerüchte davor bebten meine Lippen*). Es war nämlich ein armer Mann in Griechenland, der alle Tage in die Häuser der Juden kam, um dort Dienste zu leisten, wodurch er seinen Lebensunterhalt verdiente. Da ersannen gemeine und nichtswürdige Griechen gegen die Juden einen argen Anschlag, schickten jenen Mann auf hinterlistige Weise weit fort, ohne daß Jemand etwas davon erfuhr und beschuldigten die Juden vor dem türkischen Vorgesetzten, dem Richter der Stadt, daß sie ihn nach ihrer Gewohnheit ermordet hätten. Hierauf ließ dieser sie ins Gefängniß werfen und sie foltern und nachdem sie bekannt hatten, was sie niemals zu thun im Sinne gehabt, wurden sie aufgeknüpft. Auch der Arzt R. Joseph Abiob[272]) wurde in jener verhängnißvollen Zeit verbrannt. Nach mehreren Tagen traf ein Jude jenen Mann in einer der griechischen Städte und sprach zu ihm: Bist Du Der und Der, worauf dieser erwiederte: ja

*) Vgl. Habac. 3, 16.

wohl. Auf die weitere Frage, wer ihn hierher gebracht hätte, erzählte er Alles, was ihm widerfahren war. Da redete der Jude ihm zu und brachte ihn mittelst freundlicher Worte mit nach der Stadt, führte ihn dem Stadtrichter vor und erhob vor diesem ein Wehegeschrei. Der Richter erschrak hierbei sehr, legte seine Hände an seine Lenden*) und ließ jene schändlichen Griechen ins Gefängniß sperren. Als diese Angelegenheit dem Sultan Solyman bekannt wurde, stieg Zorn in seine Nase auf und er ließ jene Bösewichter vom Leben zum Tode bringen, so daß sie ihre Schandthat büßten. Alsdann trat der Arzt R. Moscheh Hamon[272a]) vor den Sultan hin und flehete ihn unter Thränen an, indem er sprach: Wenn es dem Sultan recht ist, so möge in die Reichsgesetzbücher eingetragen werden, daß eine ähnliche Angelegenheit in Zukunft nur vor der großherrlichen Pforte verhandelt werden dürfe und daß man sich dort deßhalb vor Gericht einzufinden habe. Dies wurde damals zu seinen Gunsten zugestanden. Auch in der Stadt Tokat beschuldigte man die Juden in einer ähnlichen Angelegenheit, aber ihr Recht kam ans Licht, da sich der Herr ihrer erbarmte und sie dankten Gott.

In Asolo, einer kleinen Stadt unter den Städten Trevisos, wohnten vier deutsche Juden, welche die Bewohner des Ortes, weil jene ihnen nicht schmeichelten, sehr haßten. Im Monate Tebet des Jahres 5308 d. i. im Jahre 1547 versammelten sich gegen fünfzig nichtswürdige Menschen, drangen plötzlich in ihre Häuser, als sie gerade aßen, und erschlugen von ihnen zwölf Personen mit dem Schwerte und streckten nach Plünderung ihre Hand aus. Die übrigen entflohen und retteten wenigstens ihr Leben. Daselbst war eine Frau nebst ihrer siebenjährigen Tochter, welche, als jene in ihr Haus dringen wollten, ihnen Ofenruß ins Gesicht warfen, so daß sie blind wurden und der Frau nichts thun konnten. Nur dem Mädchen schlugen sie ins Gesicht, indeß es genas wieder und der Herr errettete es. Als der Vorgesetzte der Stadt davon Kunde erhielt, entsetzte er sich und schickte seine Beamten hin, aber die Mörder waren bereits mit erhobener Hand**) ins Freie geeilt. Vier von ihnen wurden jedoch lebendig gefangen und nach Treviso geschickt, wo man sie zerstückte, wie man ein Böcklein zerstückt, und sie fanden in Folge ihrer Blutschuld ihren Tod. Sieben von ihnen, welche nach Trient entflohen waren, schickte der Cardinal nach Genua an die Flotte des Kaisers, wo sie ihre Schandthat büßten.

Heinrich (II.) König von Frankreich, gestattete den jüdischen Kaufleuten in Mantua, nach den Städten seines Reiches zu ziehen und im

*) Als Zeichen des Schreckens nach Jer. 30, 6. **) Vgl. Exod. 14, 8.

Lande Geschäfte zu machen. Er erließ ihnen auch ihre Abgaben und als sie sich vor ihm deßhalb verneigten, zeigte er sich ihnen in jenem Jahre gewogen[273]).

Auf den Bergen will ich in Weinen und Jammer ausbrechen, denn auf Gutes hoffte ich Joseph ha Cohen und da kam Schlimmes und zur Trauerklage ist meine Cither geworden. Ich hoffte auf Frieden, aber er ist nicht da, denn entrissen ward mir der lieblichste der Jünglinge, die Lust eines jeden Auges. Darum klage und jammere ich, denn gewichen ist mein Schatten von mir, als mir genommen ward die Frucht meines Leibes, der Sohn meiner Gelübde; doch gerecht ist der Herr. Warum nur nahm mich der Schooß auf, daß ich Mühsal und Kummer im Laufe von neun Jahren zweimal erfahren mußte? Der Tag, an welchem meine Mutter mich gebar, sei nicht gesegnet. Ich schreie Gewalt wegen dieser schlimmen Zeit, die mich zu Tagen und Jahren gebracht, an denen ich keinen Gefallen habe, denn woran könnte ich nach einem solchen Schmerze noch Gefallen finden? Die Pfeile der Leiden, welche mich betroffen, richten sich gegen das Thor *), trafen, verwundeten und erbitterten mich, sie brachten in meine Nieren ihres Köchers Pfeile und zertrümmerten mich, sie ließen mich nicht so lange, bis ich meinen Speichel verschlucken konnte, und es vergingen meine Tage in Gram. Mein betrübtes und aufgeregtes Herz stürmt wie das Meer, mein Auge weint und ruht nicht, am Abend kehrt Weinen ein und am Morgen Klage und Trauer wie bei den Straußen. Wäre doch mein Kopf ein Gewässer und meine Augen ein Thränenquell, denn nicht gut ist das Gerücht**). Ein junger Löwe war mein Sohn Jehuda, von dem ich glaubte, daß wir in seinem Schatten leben würden, aber in Folge unserer Sünden kauerte er nieder, streckte sich und war nicht mehr, denn Gott hatte ihn zu sich genommen in der Nacht zum Montage[274]), dem 29. des Monats Schevat im Jahre 5309 (1549); er ging ein zur Ruhe, uns aber ließ er in Kummer zurück, doch gepriesen sei der gerechte Richter. Jene Nacht sei einsam, denn in ihr ward plötzlich mein Haus verheert und im Nu meine Wohnung zerstört; es schwanden in Thränen meine Augen dahin, zur Trauerklage ist meine Cither geworden und meine Flöte zu Jammertönen, denn dunkel geworden ist meine Sonne, gefallen ist die Krone unseres Hauptes und zurückgewichen sind die Sterne an meinem Himmel. Wer kann wohl meinem Berichte glauben? Mein Schmerz ist überaus groß, schwer traf mich das

---

*) d. h. zielen auf mich, nach Jes. 22, 7. **) Diese ganze Klage um seinen Sohn Jehuda hat der Verfasser wie die noch folgenden aus Versen der h. Schrift zusammengesetzt.

Ereigniß, für welches es keinen Tröster giebt; schlanker als eine Ceder, ein Vater an Weisheit, gepflanzt mit dem Finger Gottes, ward er gefällt, als er erst 17 Jahre alt war. Wehe den Augen, die Solches gesehen! Doch damit beschwichtige ich mein betrübtes und aufgeregtes Herz, daß unser Schöpfer für uns[275]) den Quell des ewigen Lebens bereitet hat, mittelst dessen wir uns trösten können, da für unsere Seele das ewige Heil verbleibt in dem Hause des Königs, dessen Name der Herr Zebaoth ist. Meine Hoffnung ruht auf dem Herrn der Geister in allem Fleische, er wird seine lautere Seele in den Lebensbund festbinden, auf daß er in Ehren ruhen wird. Meiner aber, des bekümmerten und aufgeregten, wie meiner Frau Paloma, die betrübten Herzens ist, möge er sich erbarmen und mit uns Mitleid haben und um seines großen Namens willen unser Ende fröhlicher sein lassen als unsere frühere Zeit, denn auf ihn vertrauet unsere Seele, deßhalb[276]) harren wir auf ihn.

Als Franz, Herzog von Mantua, die Tochter des römischen Königs Ferdinand (I.) heirathete, und diese unter Pauken und Reigen im Jahre 5310 d. i. im Jahre 1550 in die Stadt einzog, nahm seine Mutter Margarethe den Juden ihren Begräbnißplatz und schenkte ihn den Mönchen zur Vergrößerung ihres Gebietes, und obwohl die Juden um Hilfe riefen, stand ihnen doch Niemand bei und man zog die in der Erde Schlummernden aus ihren Grabstätten. Wenige Tage darauf starb ihr ältester Sohn Franz und sein Bruder Wilhelm der Bucklige folgte ihm, der nur auf den Gewinn sein Augenmerk richtete und sein ganzes Volk schwer drückte.

Als ich Joseph ha Cohen in Genua war, kam ein Jude, Namens Chajim, um sich dort bei uns niederzulassen. Es wurden indeß die Handwerker auf ihn sehr neidisch. Einst begaben sich vier Juden in sein Haus, hielten dort ein Gastmal und brachten auch christliche Mädchen mit, wobei sie wie Betrunkene zechten und uns damals bei den Bewohnern der Stadt in einen üblen Ruf brachten. Nach Verlauf eines Jahres kam auch mein Schwestersohn Serachja ha Lewi, der Arzt war, hierher, in der Absicht, sich hier niederzulassen. Da aber die Aerzte von Neid gegen ihn erfüllt waren, so nahmen sie mit den Edelleuten[277]) und einem Dominicanermönche Bonifazio aus Casale, verwünschten Namens, der damals predigte, Rücksprache und am zweiten Tage des Mazzothfestes im Jahre 5310 d i. im Jahre 1550 predigte er nach ihrer Gewohnheit, Nachtheiliges wider die Juden vor den mit den Aerzten verbundenen Edelleuten, welche sich hierauf in den Palast[278]) begaben und mit den übrigen Edelleuten sprachen; auch waren in jenem Jahre zwei von den Aerzten im engen Rathe. Als sie zusammen Rath pflogen, vermochte der Doge sie nicht zu überwinden und

zu vermitteln, und sie erließen gegen uns das Verbannungsdecret am zweiten April, welches Gesetz unter Posaunenschall in Genua erlassen wurde, wie sie es in den Tagen meines Vaters R. Jehoschua ha Cohen gethan hatten. Wir zogen hierauf von Genua am dritten Juni ab und ich ließ mich in Voltaggio[279]) nieder, wo ich bis zum Jahre 5328 (1568) als Arzt wirkte.

Nach Verlauf eines Jahres wurden mehrere große Städte in Böhmen vom Feuer verzehrt, worauf man, wie dies gewöhnlich geschah, die Juden beschuldigte, diese That begangen zu haben; nachdem jedoch die Sache untersucht worden war, ergab sich, daß die Juden an dem Frevel unschuldig waren, und es errettete sie der Herr.

Im Jahre 5312 zogen die Schiffe der Mönche von Rhodus auf Malta aus, um Beute zu machen und trafen auf ein Schiff, welches von Saloniki kam und auf welchem sich ungefähr 70 Juden befanden. Sie kaperten dasselbe und kehrten nach Malta zurück und jene armen Menschen mußten umherschicken, um die Auslösungssummen[280]) für sich zusammenzubringen, welche sie jenen nichtswürdigen Mönchen geben mußten, worauf sie ihres Weges ziehen durften.

Im Jahre 5313 d. i. im Jahre 1553 drangen des Nachts nichtsnutzige Menschen in die portugiesische Synagoge zu Pesaro, nahmen eine Gesetzrolle aus der heiligen Lade und trieben damit Spott und eine andere trugen sie hinaus und warfen sie in den Schloßgarten und die Gebetriemen hingen sie an die Eichen. Fünf Tage später drangen sie des Nachts in die Synagoge der Stadtgemeinde, nahmen dreizehn Gesetzrollen heraus, wickelten in deren Ueberzügen ein Schwein ein und legten dasselbe in die heilige Lade. O Gott, lösche ihre Sünde nicht aus und zur Zeit Deines Grimmes verfahre mit ihnen!*)

Der Papst Julius (III.) hatte einst, bevor er der Vater der gesammten Christenheit geworden war, einen armen und dürftigen Jüngling[280 a]) gesehen und ihn in sein Haus aufgenommen. Nachdem die Cardinäle den Julius (zum Pabste) erwählt hatten, zeichnete er den Jüngling ganz besonders aus und machte ihn zum Cardinal, was jene sehr verdroß. Einst sah dieser Jüngling ein jüdisches Mädchen von schönem Aeußeren, schickte nach ihm und redete demselben, als man es ihm zugeführt hatte, zu, ihm zu Willen zu sein, was das Mädchen jedoch entschieden verweigerte. Auf das Geschrei der Eltern gab man ihnen das Mädchen zurück, worauf sie es verbargen, so daß lange Zeit Niemand dessen Aufenthalt kannte. Nach einiger Zeit verlangte der Jüngling nach dem Mädchen, und da es sich

*) Nach Jerem. 18, 23.

nicht vorfand, ließ er die Vorsteher der Gemeinde rufen und verlangte von ihnen, ihm das Mädchen herbeizuschaffen. Als sie jedoch bemerkten, daß sie den Aufenthaltsort desselben nicht wüßten, wurde er gegen sie sehr zornig und ließ sie ins Gefängniß werfen; die übrigen Juden hatten unterdessen die Flucht ergriffen, da sie vor ihm bange waren. Da er nun sah, daß er nichts ausrichtete, befahl er, die Frauen und Kleinen zu ergreifen, und so mußten auch diese sammt ihren Kindern fliehen und es war damals in Rom ein großes Wehegeschrei. Als indeß der Vater des Mädchens und die Gemeindevorsteher sahen, daß es ihnen schlecht erging, lieferten sie ihm das Mädchen aus, welches in ein Nonnenkloster geschickt wurde, wo es, nachdem man unausgesetzt in dasselbe gedrungen hatte, sich dem Herrn abwendete. Auch an einen Theil der Juden legten sie Hand, indem sie sprachen, daß sie Christenkinder wären, indem ihre Mutter sich vergangen hätte, und Niemand stand ihnen bei.

In jenen Tagen traten nichtswürdige Menschen aus unserer Gemeinschaft, begingen heimlich Ungesetzlichkeiten wider die Lehre des Herrn, unseres Gottes, waren hartnäckig, wichen vom Herrn ab und verschmäheten den Bund, den er mit unseren Vätern geschlossen. Sie folgten den Völkern, gleich welchen zu handeln der Herr verboten hatte, erzürnten diesen durch ihren Tand und häuften Sünden auf Sünden. Auch fällten sie vor dem Pabste Julius III. ein nachtheiliges Urtheil über den Talmud, indem sie sprachen: Der Talmud*), welcher unter den Juden verbreitet ist, enthält Gesetze, welche verschieden sind von denen eines jeden Volkes, gegen euren Messias predigt er Abfall und es bringt dem Pabste wahrlich nichts ein, wenn er ihn bestehen läßt. Da gerieth jener ungestüme Julius in Zorn, sein Grimm entbrannte in ihm, und er befahl, ihn fortzuschaffen und zu verbrennen. Kaum war der Befehl seinem Munde entfahren, als die Beamten schnell und hurtig fortgingen, sich in die Häuser der Juden begaben und die dort befindlichen Bücher auf den Markt der Stadt brachten und sie am Sabbat, dem Monatsbeginn unseres Festtages**) im Jahre 5314 d. i. (am 9. September) des Jahres 1553 verbrannten, worauf die Israeliten den Brand beweinten, welchen die Feinde des Herrn angerichtet hatten. Die Namen jener verleumderischen Menschen, welche uns ins Verderben brachten, waren: Chananel de Foligno, Joseph Moro und Samuel Romano. O Herr, möge ihre Sünde nicht ausgelöscht werden, zur Zeit Deines Grimmes verfahre mit ihnen!

Es zogen alsdann Boten schnell zu dem gestreckten und fettglänzen-

---

*) Vgl. Esth. 3, 8. **) Nämlich des Neujahrs nach Ps. 81, 4.

den Volke*) in der ganzen Romagna, und in Bologna und Ravenna[281]) wurden unzählig viele Bücher am Sabbat verbrannt, wobei die Israeliten seufzten und schrien, aber sie hatten nicht die Macht zu helfen. Auch in Ferrara und Mantua wurden sie auf Befehl des Papstes, der die Vernichtung der Bücher decretirt hatte, verbrannt und Niemand stand damals den Juden bei. Auch über Venedig hatte der Pabst die Schnur gespannt und zog seine Hand nicht von der Zerstörung zurück[282]) **). Dort hatte nämlich wider den Talmud ein Feind und Gegner, der Arzt Elasar ben Rafaël, der ebenfalls die Lehre des Herrn verlassen hatte, mit den Zähnen geknirscht***) und man verbrannte auch dort unzählig viele Bücher im Monate Bul (Marcheschwan), welches der achte Monat ist. Selbst nach den Gesetzrollen, welche in der heiligen Lade standen, wollten sie die Hände ausstrecken, indeß erhoben sich die Gemeindevorsteher, durch deren Vermittlung dieselben aus ihrer Gewalt gerettet wurden. An allen übrigen Oertern, nach welchen der Befehl des Papstes gelangte, war große Trauer bei den Juden und Fasten und Weinen und Wehklagen, und es riefen die Israeliten Gott an und demüthigten sich, indem sie sprachen: der Herr ist gerecht, und nachdem sie sich gedemüthigt hatten, wich von ihnen der Zorn des Herrn und er vernichtete sie nicht gänzlich. In den Herzogthümern Mailand und Montferrat aber hielt man gar keine Nachsuchungen, denn der Befehl des Pabstes wurde von dem Statthalter Don Ferdinand (Gonzaga) übel aufgenommen, und der Herr ließ die Gemeindevorsteher Gunst in dessen Augen finden, so daß man der Stimme des Papstes nicht gehorchte. (Es spricht der Corrector: Dies geschah, weil ihnen das Verdienst um die Akademie, welche damals in der getreuen Stadt Cremona bestand, zu Gute kam, es hatte ihnen†) nämlich der Herr einen Gönner beschieden in dem Gaon R. Joseph Ottling[283]), der die Lehre in Israel verbreitete, und es traf sie der Zorn des Herrn nicht, weil sie an der Lehre Gottes Gefallen hatten und Tag und Nacht von der Beschäftigung mit derselben nicht abließen. Somit errettete sie der Herr bis zum Jahre 5319[284]) (1559), wo die Akademien aufhörten und auch über sie der Kelch des Taumels von Seiten der Fürsten kam, und kein Frieden war für Die, welche sich mit den Disputationen über das Gesetz beschäftigten. Auch sein Bruder, der Cardinal in Mantua, nahm erst zweimal mit den Juden Rücksprache, bevor er etwas Großes oder Kleines unternahm††), damit sie wüß-

*) So wird Israel Jes. 18, 2 genannt. **) d. h. nach Thren 2, 8. auch dort ließ er den Talmud verbrennen. ***) d. h. er war verleumderisch gegen ihn aufgetreten. †) d. h. den Cremonensern. ††) d. h. bevor er nachdrücklich oder schonungsvoll einschritt nach Num. 22, 47.

ten, was sie zu thun hätten. Möge ihnen dies Gott zum Guten gedenken! Alsdann begaben sich die Vorsteher der Gemeinde zum Pabste, der sie zwar in Beziehung auf die Werke der Poskim (der Meister der Decision) berücksichtigte und gestattete, daß diese in seinem Lande bleiben dürften, in Beziehung auf die talmudischen Bücher jedoch wollte er ihnen kein Gehör schenken. Nun aber o Gott schaue und siehe es, denn wir haben nicht die Kraft zu bestehen vor Denen, die sich gegen uns erheben und nicht wissend, was wir thun sollen, erheben wir zu Dir unsere Augen empor.

In jenen Tagen, als die Deutschen, die Diener des Kaisers, in Asti waren, wurde ein christlicher junger Mann von 18 Jahren in einem verödeten Hause, welches in dem Bezirke der Stadt außerhalb der Mauer stand, ermordet gefunden, ohne daß bekannt worden war, wer diese schreckliche That begangen hatte. Da kam ein Deutscher heraus, ein nichtswürdiger Mensch, der an dem Jünglinge mit Liebe gehangen hatte und sprach: die Juden haben diese Schandthat begangen, also pflegen sie es immer zu machen. Da gerieth die ganze Stadt bei seiner Rede in Aufregung und als dieselbe im Hause der Richter vernommen worden war, ließen diese alle Juden am 9. Tischri des Jahres 5314 (17. September 1553) ins Gefängniß werfen, woselbst sie viele Tage gefangen saßen. Als sie im Gefängnißhofe waren, hielten sie Fasttage, gelobten Spenden zu heiligen Zwecken und suchten den Herrn mit ganzem Herzen und ganzer Seele und da sie nach ihm Verlangen hatten, so ließ er sich von ihnen auch finden, verschaffte ihnen Ruhe, brachte ihr Recht ans Licht und sie kamen frei. Darob preise ich Dich unter den Völkern, Herr, und lobsinge Deinem Namen. An jenen nichtswürdigen Deutschen wollten aber die Richter nicht Hand anlegen und sie entließen ihn, weil sie sich weigerten, von ihm den Grund der Sache zu erforschen. Nun aber, Herr und Gott, schaue, denn wir gleichen den harmlosen Lämmern und dennoch ersinnen sie gegen uns alle Tage schändliche Gedanken, indem sie sprechen: Wir wollen sie vertilgen aus dem Lande des Lebens. Hilf uns um Deines Namens willen.

Brechet aus, ihr Berge, in Jauchzen, denn der Pabst Julius de Monte, welcher uns zum Abfalle verleiten wollte und die Bücher unseres Ruhmes verbrennen ließ, starb am 21. März des Jahres 5315 d. i. im Jahre 1555. O Gott, Herr der Geister in allem Fleische, möge sein Wurm nicht sterben und sein Feuer nicht verlöschen und er zum Ekel sein für alles Fleisch.*)

*) Nach Jes. 66, 24.

Als auch Don Ferdinand Gonzaga, der Statthalter des Kaisers gestorben war, schickte er den Cardinal Christophulus Madruzzi*) nach Mailand, um dort die Angelegenheiten zu leiten. Damals wurde der Krieg zwischen dem Kaiser und dem Könige der Franzosen an der Grenze von Toscana und im Gebiete von Piemont heftig geführt und die Franzosen zogen inmitten der Nacht in der Dunkelheit in Casali-Montferreto ein und nahmen es in Besitz, wobei die Juden geplündert wurden. Die Lombardei gerieth bei der Nachricht (von der Ankunft) der Franzosen in Schrecken, denn dieselben zeichneten sich durch ihre Thaten aus. Da aber kein Geld im ganzen Lande vorhanden war, schickten die Senatoren Mailand's zu den Juden, um mit ihnen wegen des Geldes Rücksprache zu nehmen, das sie zur Ausrüstung des Heeres hergeben sollten, und nachdem diese ihnen 10,000 Ducaten überbracht hatten, wurde ihnen die Erlaubniß, im Lande zu bleiben, im Namen des Kaisers, auf die Dauer von zwölf Jahren verlängert und mit dem kaiserlichen Insiegel bestätigt, wobei der Cardinal und die Senatoren von Mailand die Vermittler zwischen ihnen machten. Am 8. April**) erwählten die Cardinäle Marcellus II.; aber seine Lebenstage dauerten nicht lange, denn der Tag seines Endes war nahe, ohne daß er es wußte.

In jenen Tagen erkrankte ein Spanier in Rom, bestellte sein Haus und vertraute seinen Sohn nebst seiner ganzen Habe der Obhut seines Freundes; hierauf starb er und wurde daselbst begraben. Dieser Mann hatte aber eine spanische Dirne zur Geliebten und sie ersannen wider den Knaben Arges, machten sich über ihn her, erdrosselten ihn und schlugen ihn an einen Pfahl, indem sie ihn mit Nägeln daran befestigten, daß er nicht hin und her wankte; hierauf trugen sie ihn in der Nacht heimlich auf die Anhöhe Campo Santo und als er daselbst gefunden wurde, gerieth die ganze Stadt in Aufregung. Da predigten nichtswürdige Menschen Aufruhr gegen die Juden und brachten ihre nachtheilige Rede vor den Pabst. Marcellus erschrak hierbei sehr und ohne das nimmer aufhörende Erbarmen Gottes würde damals ihr Fuß gewankt haben. Als die Juden dies hörten, ward ihr Herz bewegt, sie riefen einen Fasttag aus, spendeten zu heiligen Zwecken und beteten zu dem Gotte ihrer Väter, der sich auch von ihnen finden ließ und dem Cardinal Alessandro Far-

---

*) Chr. Madruzzi, Cardinal von Trident genannt, geb. 1512 u. gestorben 1578, war Gouverneur von Mailand und wurde überhaupt von Carl V. und Philipp II, in verschiedenen Staatsgeschäften verwandt. **) Nach Rankes Geschichte der röm. Päbste I., 277 am 11. April.

nese das Wort in den Mund legte, so daß er das Volk beruhigte und vor ihren Ohren zu Marcellus beschwichtigende Worte sprach, worauf sich dessen Zorn legte. Auch zu den Vorstehern der Gemeinde sprach er: Fürchtet euch nicht, seid ruhig und merket auf die Hilfe des Herrn, die er euch heute wird zu Theil werden lassen. Hierauf wurde auf kluge Weise Folgendes ausgerufen: Nach der Bestimmung des Papstes und seiner Cardinäle kommt eilends herbei, den Knaben zu sehen, denn er ist heilig gesprochen worden. Hierauf stürmte das ganze Volk von Klein bis Groß heran, den Knaben zu sehen und die Richter und Beamte blieben den ganzen Tag dort, um darauf zu achten, wer den Knaben kennen würde. Da verfügte sich auch ein Arzt dahin, der ihn erkannte und sprach: Es ist der Sohn des Spaniers, ihr werdet an seinem Kopfe eine Narbe finden, denn ich habe ihn und seinen Vater ärztlich behandelt. Hierauf erhoben sich die Leute von dort und er führte sie in das Haus des Knaben, wobei die Richter voranzogen, welche dann, als sie den Mann und die Frau dort in Sicherheit weilend vorfanden, dieselben ergreifen und ins Gefängniß werfen ließen. Als dies Chananel Foligno, der Feind seiner Stammesgenossenschaft, hörte, ärgerte es ihn und er predigte noch mehr Aufruhr gegen die Juden. Da sprachen die Gemeindevorsteher: Lasset ihn doch herbeikommen, wir wollen vor euren Augen mit ihm disputiren und sehen, was aus seinen Träumereien werden wird. Es ließen ihn die Richter kommen, aber er vermochte vor jenen nicht Stand zu halten, der Himmel offenbarte seine Schuld und die Erde erhob sich gegen ihn. Nachdem hierauf der Mann und die Frau gepeitscht worden war, gestanden sie ihr Verbrechen und leugneten nicht das Geringste von Allem, was sie begangen hatten. Auf die Frage: warum habt ihr ihn ans Kreuz geschlagen? antwortete die Frau: Weil wir dachten, man werde dann sagen, die Juden hätten diese That begangen und man werde uns nicht die Schuld beimessen. Da aber der Pabst Marcellus schon alt war, so erkrankte er und starb, während der Spanier sammt der Frau noch im Gefängnisse war, am 21. April*). Hierauf ließ Alessandro Farnese sie in die Burg bringen und dort ins Gefängniß werfen. Nach einigen Tagen verbitterte man ihnen das Leben, indem man sie vor den Augen des Volkes mit Zangen zwickte. Alsdann hörten ihre Verleumdungen gegen die Juden auf. Darob preise ich Dich unter den Völkern, Herr, und lobsinge Deinem Namen.

Am 22. Mai erwählten die Cardinäle den Theatiner-Cardinal Ca-

*) Dies ist nicht genau; er starb nach Ranke loc. cit. I., p. 278 am 22. Tage seines Pontificats.

raffa[285]), einen Neapolitaner, und nannten ihn bis zu seinem Sterbetage Paul IV. Dieser Paul war aber in Folge unserer Sünden Menge ein wahnsinniger und zornentbrannter Mensch, der über die Juden vielfache neue Leiden brachte, ihnen das Leben durch schwere Arbeit verbitterte und sie sein Joch hart fühlen ließ. Aber auch mit den Christen verfuhr er übel und wegen seiner Gewinnsucht war unter ihnen in Italien und in Frankreich ein heftiger Krieg und es fielen von ihnen an 100,000 Menschen, abgesehen von den Städten, welche in jenem Kriege durch Feuer verzehrt wurden, wie dies in den Geschichtsbüchern ausführlich beschrieben steht. Den Juden war er zum Fallstrick, ließ sie Abzeichen im Hause und auf der Straße tragen[286]) und eben so die Frauen und die Kinder. Auch schickte er als Inquisitoren Abtrünnige unseres Volkes in die Häuser der Juden, um nachzusehen, ob sich noch talmudische Werke in ihren Händen finden würden, und Israel kam damals sehr herunter. Ebenso gestattete er ihnen in Rom nur an zwei Orten zu beten und in Bologna nur an einem. Nach seiner Schlechtigkeit vergelte ihm Gott! Da flohen Viele aus Rom, aber als sie unterwegs waren, kamen nichtswürdige Menschen auf sie zu und neckten sie. Siehe es, o Gott, und schaue und führe ihren Streit. Auf sein Decret mußten sie ihre Häuser verkaufen für das, was sie bekamen, mußten am Ende der Stadt allein wohnen, und darf bis auf den heutigen Tag*) kein Christ unter ihnen wohnen. Auch über die durch Zwang Getauften in Ancona[287]) spannte er die Meßschnur der Verödung**), um sie schnell zu vernichten.

Einst überkam ihn ein böser Geist vom Herrn, und da sprach er zu seines Bruders Sohn inmitten der Nacht: Gehe hin und verbrenne sämmtliche Häuser der Juden; lasse aber ja nichts ausfallen von Allem, was ich Dir auftrage. Dies that letzterem zwar sehr leid, da jener aber in ihn drang, so machte er sich auf. Unterwegs traf er den Cardinal Farnese, zu dem er sprach: Es ist von meinem Oheim fest beschlossen, die Juden zu vernichten, und nun hat er mich auch abgeschickt, ihre Häuser in Brand zu stecken. Da entgegnete jener: Hüte Dich, eine solche schändliche That zu vollführen, morgen wollen wir sehen, was seine Träumereien zu bedeuten haben. Hierauf ging er nach Hause, aber die Diener Paul's holten ihn eiligst zum zweiten Male, und dort angekommen, fragte er den Pabst: Was begehrt mein Herr von seinem Diener? Sogleich fragte jener: Hast Du, was ich Dir aufgetragen habe, vollführt? und als er es verneinte, sprach der ungestüme Paul: Du sollst nunmehr nichts weiter thun, als schnell Briefe durch Eilboten nach Ancona senden, damit die

*) d. h. an welchem unser Autor schrieb. **) Nach Jes. 34, 11.

Scheinchristen ins Gefängniß gesetzt werden und wir erfahren, was aus ihnen werden wird. Als nun der Befehl Paul's dorthin gelangte, warf man sie ins Gefängniß und nahm ihnen alle ihre Habe und sie mußten viele Tage im Kerker schmachten. Du aber, Herr Gott Zebaoth, führe Deinen Streit und gedenke Deiner Verhöhnung von Seiten des Schändlichen alle Zeit, auf daß man erfahre, daß Gott herrsche über Jakob, und ich will an jedem Morgen jubeln ob Deiner Gnade, wenn Du vergilst jenem Menschen nach seinem Thun. Alle Gedanken jenes schlechten Theatiner[288]) Paul in Beziehung auf die Juden gingen nur darauf aus, ihnen wehe zu thun, niemals ihnen wohl zu thun, und so machte er es fortwährend. Als sich die Gemeindevorsteher einst zu ihm begaben, redete er sie hart an, achtete sie dem Schmutze auf den Straßen gleich und wendete ihnen nicht einmal sein Antlitz zu. Auch über die Scheinchristen, welche aus der Türkei nach Ancona gekommen waren, spannte er die Meßschnur, ließ sie ins Gefängniß werfen und streckte damals nach ihrer Habe seine Hand aus.

In Constantinopel lebte eine sehr angesehene Dame, welche von den durch Zwang Getauften abstammte, mit Namen Beatrice[289]). Dieselbe begab sich zu dem Sultan Solyman, der auf ihre Fürbitte sich an jenen nichtswürdigen Paul mit der Vorstellung wendete, seine Leute frei zu geben. Dieser boshafte Theatiner schenkte ihm zwar Gehör[290]), aber er ließ dafür seinen Zorn die heimlichen Juden, welche in Ancona wohnten, empfinden und es wurden deren 24[291]) Männer und eine alte Frau im Monate Siwan in Ancona verbrannt, welche, als sie den Geist aufgaben, das „Höre Israel" riefen, worauf ihre reine Seele in der Feuerflamme zum Himmel emporstieg. Die übrigen machte er dem Herrn abwendig und entriß ihnen ihre ganze Habe, eine solche Schandthat ist in Italien zu keiner anderen Zeit begangen worden. Ihr Töchter Israels weinet um sie, kleidet euch nicht in seidene Gewänder, leget nicht Purpur an, denn gewichen ist die Herrlichkeit von Israel. Mein Inneres, mein Inneres regt sich ob der Ermordeten und wegen der zum Abfall Verleiteten verschmähet meine Seele jeden Trost. Siehe es, o Gott, und schaue und führe ihren Streit. — 38 Personen schickte jener Nichtswürdige mit Ketten beladen auf die Galeeren in Malta, sie entflohen jedoch unterwegs und es rettete sie der Herr, worauf sie dem Herrn wie vormals dienten, da er ihnen beigestanden hatte. Auf Befehl dieses judenfeindlichen Theatiners wurde auch im Rom ausgerufen, daß jeder Jude, der nicht zum allgemeinen Besten beitragen würde, die Stadt verlassen, und wenn er nach einem bestimmten Tage dort angetroffen werden würde, getödtet werden sollte. Da wurden den Israeliten die Hände schlaff, und sie entsetzten sich,

und als sie bei ihm anfragten, was er eigentlich meine, erwiederte er: ihr sollt es schon erfahren, und wenn die Frist verstrichen sein wird, werde ich wissen, was ich mit euch zu thun habe. Als man nun merkte, daß er nur eine Gelegenheit suchte, (ihnen etwas anzuhaben), suchte man noch Mehrere zum Abfalle zu verleiten, und Israel war damals wie ein gescheuchtes Reh und viele von den Kleingläubigen wurden an jenem Tage dem Herrn, dem Gotte Israels, abwendig gemacht. Möge der Herr dem Uebelthäter nach seiner Nichtswürdigkeit vergelten! In jenen Tagen wurden die Mauern um Rom befestigt und man ließ die Israeliten mit Anstrengung rings um die Mauern arbeiten, wobei auf dieselben damals heftig losgeschlagen wurde. Diejenigen, welche ihre Häuser hatten verkaufen müssen, beschuldigte man tagtäglich mit den Worten: ihr habt sie nicht für immer verkauft und die Schreiber haben Zweideutiges niedergeschrieben. Man warf sie in den Städten dieses boshaften, judenfeindlichen Theatiners in's Gefängniß, beschuldigte sie nach Belieben und fraß Israel gleichsam mit vollem Maule*).

Im Jahre 5316, d. i. im Jahre 1556, wüthete die Pest in Venedig und es starben an jener Seuche ungefähr 28000 Menschen. Bei den Israeliten aber war Licht in den Wohnungen und keiner von ihnen ward vermißt, denn der Herr war an ihnen vorübergeschritten und hatte dem Verderber nicht gestattet, in ihre Häuser einzudringen**). Darob danke ich Dir unter den Völkern, Gott, und lobsinge Deinem Namen.

Guido Ubaldo, der Herzog von Urbino, vertrieb die durch Zwang getauften Juden, welche sich in Pesaro aufhielten, auf Befehl des Theatiners (verwünschten Andenkens) im Monat März des Jahres 5318', d. i. des Jahres 1558. Da fuhr am 13. Nisan (1. April) ein Schiff von Pesaro ab, auf welchem sich ungefähr 70 Personen befanden, welche ihren Weg nach Osten nahmen. Als sie in Ragusa waren, stiegen etwa 15 aus und die übrigen fuhren weiter. Unterwegs nun kamen ehrlose Menschen zu Schiffe auf sie los und nahmen sie gefangen, denn der Schiffscapitän, welcher ihnen feindlich gesinnt war, hatte sie verrathen. Hierauf verkaufte man dieselben zu Sklaven und Sklavinnen im Lande Apulien und Niemand stand ihnen bei. Später ging ein anderes Schiff voll mit Menschen am 27. April ab, aber kaum war diese Nachricht in Ancona vernommen worden, so verfolgte man sie; als dies jedoch den Juden bekannt geworden war, baten sie den Schiffscapitän, daß er sie nach Istrien führen möchte, welches den Venetianern gehörte, und somit errettete sie der Herr.

---

*) Nach Jes. 9, 11. **) Nach Exod. 12, 23.

Alle Gedanken des nichtswürdigen Philipp, welcher ehedem als Jude Joseph Moro*) hieß, waren allezeit nur darauf gerichtet, seinen ehemaligen Glaubensgenossen wehe zu thun. Er begab sich in jenem Jahre nach allen Städten der Romagna, in denen Juden wohnten und ging auf Befehl des Theatiners in ihre Synagogen, indem er das Kreuz frech in der Hand hielt, stellte dasselbe auf das Betpult und predigte darüber vor ihren Augen. Im Jahre 5319 (1559) ging er in seiner außerordentlichen Bosheit am Versöhnungstage frech in die Synagoge zu Recanate und setzte das Kreuz in die heilige Lade, und als die gesammte Gemeinde darob in Aufregung gerieth und ihn hinauswies, machte der Nichtswürdige einen solchen Lärm, daß die Bewohner der Stadt das Haus umringten, und ohne das nimmer aufhörende Erbarmen des Herrn würde ihr Fuß in jener schrecklichen Zeit gewankt haben. Auf Befehl des Bürgermeisters der Stadt wurden zwei Gemeindemitglieder ergriffen und gebunden und dann mit Ruthen auf offener Straße, als wären es nächtliche Räuber, gepeitscht, ohne daß ihnen damals Jemand zu Hilfe kam. O Gott schaue, wie sehr unsere Ehre gesunken ist unter den Völkern! Sie verabscheuen uns wie eine abgesonderte Frau. Wie lange noch soll Deine Zierde in Gefangenschaft und Dein Schmuck in Feindes Hand sein? Erwecke deine Stärke und Deinen Eifer über Deine Widersacher, und alle Deine Feinde mögen vernichtet werden, Amen, Amen!

Die Mönche waren in jenem Jahre gleich Stacheln an der Seite der Juden in Cremona und brachten sie bei dem Volke in einen üblen Ruf. Auch predigten in der Marterwoche zwei Dominicanermönche vor dem Statthalter in Mailand Aufruhr gegen die talmudischen Bücher und da dessen Befehl sofort ergangen war, bevor die Gemeindevorsteher sich hatten in's Mittel legen können, so wurden in jener verhängnißvollen Zeit in Cremona**) viele Exemplare des Talmud und der Poskim verbrannt. Dies Alles hatten aber die Streitigkeiten zweier deutschen Juden, die in Fehde lebten und von denen der Eine Joseph Ottling und der Andere Jehoschua ben Cheth hieß, veranlaßt, denen Gott nach ihrer Gerechtigkeit Vergeltung angedeihen lassen möge. Nach wenigen Tagen wurde jener Jehoschua ben Cheth ermordet, ohne daß bekannt worden war, wer ihn getödtet hatte, und man begrub ihn in Cremona an einer abgelegenen Stelle neben der Mauer.

Da aber jener Ottling wider mich aufgebracht war, weil ich das Vorstehende niedergeschrieben hatte, so schrieb ich ihm Folgendes:

Dem Rathe und weisen Kunstverständigen, dem Stolze unseres

---

*) Nach einer anderen Leseart: Salomo Romano. **) Vergl. Note 284.

Zeitalters und seiner Zierde werde das Erbarmen des Herrn zu Theil!

Als mir berichtet wurde, daß mein Herr wider mich aufgebracht sei wegen dessen, was ich in meinem Buche geschrieben habe, war ich darüber einige Zeit verwundert, doch es mahnten mich meine Nieren und erweckten mich wie einen Mann, der aus dem Schlafe erweckt wird mit den Worten: Was hast Du zu schlafen, warum verhälst Du Dich wie ein gleichgiltiger Mensch? Thue auf Deinen Mund, auf daß klar werden Deine Worte und erwiedere ihm Folgendes: Schaue nur rückwärts und befrage die früheren Zeiten. Ist nicht aufgezeichnet worden, daß Kajin den Hewel erschlagen, daß Loth seinen Töchtern beigewohnt, daß Jacob seinen Bruder hintergangen, daß Rachel die Götzenbilder entwendet, daß Reuben die Lagerstätte seines Vaters [292]) entweihet, daß seine Brüder den Joseph verkauft, daß Moscheh den Aegypter erschlagen und auch das Kalb, welches Ahron angefertigt hatte, verbrannt, daß Abimelech seine Brüder, die Söhne des Jerubaal, 70 Personen ermordet, daß Schaül die Priester des Herrn hatte tödten, daß selbst David einem Weibe nachgestellt und sie durch Boten habe holen lassen und dann den schriftlichen Befehl ertheilte, den Uriah an die Front des Schlachtfeldes zu stellen, auf daß er erschlagen würde und stürbe und daß Salomo heidnische Frauen geliebt habe, die in seinem Alter sein Herz fremden Göttern zugewendet hatten? Siehe, haben wohl die Verfasser Anstand genommen, Alles was jene Männer und Könige gethan, niederzuschreiben oder ist der Zorn dieser gegen jene rege geworden, weil dieselben ihr Vergehen bekannt gemacht haben? Wenn sich dies demnach also verhält, mein Werther, nachdem Du Solches bei allen diesen wahrgenommen, von denen es aber noch bei weitem mehr giebt, die ich nur nicht namentlich anführen will, warum verdrießt es Dich und warum entbrennt Dein Zorn gegen mich, weil ich geschrieben, daß Deine Streitigkeiten all dieses veranlaßt haben? Dazu kommt noch, daß ich das, was ich geschrieben, aus dem Munde wahrhafter Berichterstatter, die es mir zwei bis dreimal gesagt haben, weiß und es nicht in meinem Herzen ersonnen habe. Außerdem habe ich es ja, Gott bewahre, nicht gethan, um Deiner, mein Herr, zu spotten, sondern in der Fülle meines Kummers und Schmerzes, da ich sah, daß die Gesetzrollen, welche die Lehre unseres Gottes enthielten, ein Raub der Flammen geworden und Niemand sagte: gieb zurück*). Indeß bin ich erstaunt über Dich, Zierde unseres Zeitalters, daß Du Dir den Vers (Spr. 24, 19): Werde wegen schlechter Genossen nicht unmuthig, nicht zu Herzen genommen, da ja von

*) Vergl. Jes. 42, 22.

Bösewichtern gleich Jenem*) nur Böses kommen und aus der Wurzel einer Schlange eine Natter hervorgehen muß, zumal da Du gehört hast, was er in Deutschland bewirkt hat, und daß der Name Jude ihm nur metaphorisch zukommt, wie man ein Bild an der Wand auch wohl einen Menschen nennt? Deshalb mußte ich schreiben, wie ich es vernommen hatte, daß Deine Streitigkeiten die Veranlassung gewesen, keineswegs aber um Dich etwa herabzuwürdigen, denn wer dürfte ungestraft wagen, gegen einen Mann Deines Gleichen ein Wort zu erheben? Wie dem aber auch sei, da ich mich gegen Dich nicht mit Absicht vergangen habe, so verzeihe bei Deiner großen Güte meine Schuld und mein Vergehen und siehe und schaue, daß ich auch von Königen und Räthen des Landes berichtet habe, was ihnen, wie es eben auf Erden zu gehen pflegt, widerfahren ist, mochte es gut oder schlecht sein und tröste Dich mit allen Herrschern, die ich hier angeführt habe, gegen welche wir nicht zurückstehen, und auf diese Weise wird Dein Name für alle Zeiten in dem Buche zum Angedenken bleiben, was doch auch etwas ist. Wenn sich aber durch alle diese Worte Dein Sinn noch nicht beruhigt haben sollte, so kannst Du ja, falls Du, mein Herr, weißt oder gehört hast, daß meine Streitigkeiten und Beschäftigungen die Veranlassung zu irgend einer schlechten oder guten Sache gewesen, dies ebenfalls, Du Zierde unseres Zeitalters, mit eisernem Griffel, mit der Spitze des Demants**) in einem Buche beschreiben, denn ich achte auf dergleichen nichtige Dinge nicht, und wer es selbst nicht so genau nimmt, mit dem darf man es auch nicht so genau nehmen. Da Du aber weise bist wie ein Engel Gottes, so will ich nichts weiter hinzufügen und mich nur noch vor Deinem Glanze und Deiner Erhabenheit verneigen und Dir laut Frieden zurufen. Nochmals bitte ich Dich, da alle Vergehungen die Liebe bedeckt, so vergieb mir mein Vergehen und meine Schuld um Deiner Güte willen und lebe wohl. Deinen Wünschen entgegenharrend bin ich Dein ganz ergebener Diener

Joseph ha Cohen.

Da nun die Juden in den übrigen Mailändischen Städten fürchteten, es möchte sich die Plage auch über ihre Städte verbreiten, so thaten sie eine Fürbitte bei dem Statthalter, dem Herzog Sessa und bei den Senatoren, welche mit ihm in Mailand waren, worauf jener versprach, an den Pabst günstig über die Juden zu berichten, um ihn von seiner schlechten Meinung abzubringen und damit er ihnen gestatte, die Bücher des Talmuds zum zweiten Male drucken zu lassen. Zerstöre, o Gott, den Rath

*) d. h. gleich dem Jehoschua ben Cheth. **) d. h. durch die Presse. Vergl. Jer. 17, 1.

Derer, die sich wider uns erheben um Deines großen Namens willen und hilf uns um Deiner Gnade willen.

Auch an die Bücher der Christen legte jener ruchlose Theatiner damals Hand und es wurden in Italien viele Werke an allen Ortschaften, wohin seine Gewalt reichte, im Monate Mai verbrannt. Dadurch wurden seine Befehle bei den Christen verhaßt. Selbst die wissenschaftlichen Werke, welche die deutschen Lutheraner verfaßt und hatten drucken lassen, vertilgte er von der Erde und sogar eine italienische Uebersetzung, die sie von dem Deuteronomium, den Propheten und Hagiographen veranstaltet hatten.

Auch über die Juden in Alessandria spannte der Mönch, welcher auf Befehl des Theatiners Nachforschungen anstellte, im Monate August desselben Jahres die Meßschnur der Verödung und entriß ihnen ihre Bücher mit Gewalt. Als diese sich um Hilfe an die Senatoren von Mailand wendeten, schrieben dieselben an jenen Mönch, um ihn von seinem schlechten Vorhaben abzubringen, aber er gab ihnen kein Gehör und verlangte vielmehr von den Juden eine große Summe als Lösegeld. Da wendeten sie sich wiederum nach Mailand und schrieen vor dem Statthalter, dem Herzog Sessa Ach und Wehe! und dieser ließ ihnen damals Schonung angedeihen. Er schrieb nämlich zum zweiten Male an den Mönch, der nunmehr zu seinem Grimme und Aerger die Bücher am 29. Elul gegen Abend dem Bürgermeister der Stadt ausliefern mußte und somit seine Schande büßte.

Im Jahre 5319, d. i. im Jahre 1559 verjagte der Kaiser Ferdinand (I.) die Juden aus dem Königreiche Böhmen, ließ jedoch einen Rest derselben in Prag, woselbst ungefähr 200 [293]) Familien blieben; die übrigen mußten fortziehen*).

Am 17. Tamus (22. Juni) brach Feuer in der Judenstraße aus und in kurzer Zeit brannten an sechzig Häuser nieder, da die Flamme zum Himmel aufloderte. Die ganze Stadt gerieth in Entsetzen und das gesammte Volk stürmte gegen die Juden heran wie Bären und Abendwölfe, und nahm ihnen alle Habe, während jene die Flucht ergriffen, da sie für ihr Leben fürchteten. Auch wurden in jener verhängnißvollen Zeit mehrere Frauen in's Feuer geworfen und ihr Geschrei stieg zum Himmel empor. Als der Herzog Ferdinand, der Sohn des Kaisers Ferdinand, dies hörte, eilte er herbei, übernahm die Vermittelung und die Plünderer mußten die Flucht ergreifen, worauf die Plage aufhörte. Später gestattete man den Juden wiederum, auf einige Zeit in Prag zu bleiben.

Auch die Bewohner von Worms vertrieben damals die Juden aus

*) Vergl. weiter unten.

der Stadt Worms und dieselben ließen sich nieder, wo sie eine Wohnstätte fanden und weilen dort bis auf den heutigen Tag.

Auch trat daselbst in jenen Jahren ein Deutscher, ein nichtswürdiger Mensch verwünschten Andenkens, der vormals als Israelit Jehuda aus Modena [294]) hieß und reizte zum Aufruhr wider die Juden, worauf man ihnen in Prag sämmtliche heiligen Bücher wegnahm und auch nach den Gebetbüchern hielt er Nachforschungen, so daß kaum eine Nachlese blieb. Man fuhr dieselben in Wagen nach dem kaiserlichen Hofe in Wien, da noch nicht bestimmt worden war, was mit ihnen vorgenommen werden sollte. Die Juden geriethen hierüber in großen Schrecken, ihr Herz wurde gleich dem Herzen eines Weibes in seinen Wehen und sie riefen Gott an. Da schenkte ihnen der Herr Erbarmen in den Augen des Kaisers, und man gab ihnen die Bücher zurück, worauf sie Gott priesen und sich freuten. Da nun Gott sah, daß die Schlechtigkeit des Theatiners gewaltig war auf Erden und daß alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse alle Zeit*), so strafte er ihn am 18. August, so daß er starb. Der Herr ist gerecht! Da freueten sich sämmtliche Bewohner des Landes, denn beim Untergang des Bösen herrscht Jubel [294 a]), man schleifte seine Bildsäule in Rom durch die Straßen der Stadt, warf sie dann in's Wasser und schmähete ihn und er ward zum Spotte und zur Stachelrede in der Mitte der Nation. Auch wurde im Namen des ganzen Volkes ausgerufen, seine Wappenschilder zu zerbrechen, auf daß sie unter dem Himmel vertilgt würden und auch die Steine, auf denen sie sich befanden, zertrümmerten sie. Seine Anhänger glichen damals einem gescheuchten Reh und einem Gefäße, an welchem man keinen Gefallen findet, man schlug und tödtete sie und sie flohen wie vor dem Schwerte, denn die Steine aus den Wänden riefen gleichsam hinter ihnen her. So etwas war in Rom sonst niemals geschehen. Hierauf versammelten sich in jener Zeit die Bewohner Roms nebst den Vornehmen, nahmen sich vor, den Mönchen nicht ferner die Herrschaft einzuräumen, wie sie es bis dahin gethan hatten und legten Truppen hinein. Später in der Nacht des 25. December 1560 erwählten die Cardinäle einen Mailändischen Cardinal, verneigten sich vor ihm und nannten ihn Pius IV.; derselbe nahm wie seine übrigen Collegen den päpstlichen Stuhl ein und die Völker gehorchten ihm. Da begaben sich auch die Vorsteher der Juden zu ihm, um ihm ihre Aufwartung zu machen und beschwerten sich zugleich über das Böse, welches ihnen der Theatiner zugefügt hatte, worauf er sie tröstete und ihnen freundlich zuredete und sie ent-

*) Nach Gen. 6, 5.

fernten sich befriedigt von ihm. Was ich euch berichte, hat man mir von Rom geschrieben.

In demselben Jahre im März machten zwei Mönche die Zähne der Juden in Pavia stumpf*), brachten sie bei den Bewohnern der Stadt in üblen Ruf und gedachten, sie aus dem Lande zu vertreiben. Damals wurden die Juden ihres Lebens überdrüssig, denn jeder Stein aus der Mauer schrie gleichsam hinter ihnen her, man schlug in den Straßen der Stadt auf sie los und die Bewohner mochten nicht freundlich mit ihnen reden. Da traten die Vorsteher der Gemeinden für sie in die Schranken und klagten den Senatoren in Mailand ihre Noth, worauf in Pavia öffentlich ausgerufen wurde, daß, wer ferner gegen die Juden auch nur mit den Zähnen knirschen würde, bestraft werden sollte und hierauf ward Ruhe im Lande. Zwei deutsche Juden von schlechtem Charakter, welche in Pavia eine große Rolle spielten, hatten all dieses veranlaßt. Dies habe ich nach dem Zeugnisse eines Einwohners von Pavia und nicht aus eigenem Herzen niedergeschrieben.

Auch Emanuel Philibert, Herzog von Savoyen, wollte in jenem Jahre die Juden aus dem ganzen Lande Piemont vertreiben. Da erschraken dieselben sehr, warfen sich ihm und seiner Gemahlin Margarethe, der Schwester des Königs Heinrich, zu Füßen und brachten ihr ein Geschenk. Hierauf nahm sie dieselben freundlich auf, flößte ihnen Muth ein und verlängerte ihnen die Zeit (ihres Aufenthalts) noch auf vier Monate. Aber Negron de Negri (?) aus Genua, ein nichtswürdiger Mensch, war eine Stachel an ihrer Seite und brachte den Herzog gegen sie auf, so daß er sprach: Ziehet aus meinem Lande, säubert euch binnen sechs Tagen. In ihrem Schrecken riefen die Juden zum Herrn, der für sie einen Arzt entbot, welcher Beisitzer des herzoglichen Gerichtes war. Dieser sprach vor dem Herzoge Gutes von den Juden, worauf jener mit ihnen ein Bündniß schloß und sie wohnen daselbst bis auf den heutigen Tag.

Der Cardinal Carl Caraffa und sein Bruder, der Herzog von Paliano, die Brudersſöhne des Theatiners, thaten fortwährend, was dem Herrn mißfällt und ihr Modergeruch**) stieg zum Himmel empor. Im Jahre 1561 wendete der Herr ihr Herz um und sie verschworen sich wider den Herrn Marco Antonio Colonna, um ihn zu tödten und auch der Graf Alife, der Gatte ihrer Schwester und Leonardo di

---

*) d. h. sie suchten ihnen Unannehmlichkeiten zu bereiten. **) d. h. ihr übler Ruf, vergl. Jes. 34, 3

Cardine hatten sich ihnen zugesellt. Auf den Befehl des Pabstes aber wurden sie in's Gefängniß gesetzt und zum Tode verurtheilt. Inmitten der Nacht am 5. März begaben sich die Beamten zu dem Cardinale, weckten ihn aus dem Schlafe und verkündeten ihm sein Urtheil, und als er sie bat, ihm zu gestatten, seine Priesterkleidung anzulegen, wollten sie[294b)] darauf nicht hören und warfen ihm ein Seil um den Hals, um ihn zu erwürgen; als sie jedoch das Seil zuziehen wollten, riß dasselbe, worauf jener ungestüme Cardinal sehr ergrimmte und laut aufschrie. Aber sie warfen ihm zum zweiten Male das Seil um den Hals und da starb er wie Einer der Elenden. Der Herr ist gerecht! Die drei übrigen enthaupteten sie, warfen ihre Leichname auf die Straße und stellten sie auf der Brücke am hellen Tage aus, so daß sie ihre Schandthat büßten. Dies widerfuhr der Familie Caraffa für ihren Stolz, denn als sie mächtig geworden war, erhob sie sich über das Volk des Herrn Zebaoth, des Gottes Israels. Da freuten sich die Juden damals sehr und dankten Gott.

Es spricht Joseph ben Jehoschua ha Cohen gesegneten Andenkens: Ich preise den Herrn, der mir eingegeben, dieses kleine Werk zu verfassen, welches die meisten Leiden und Unfälle enthält, die uns überkommen seit der Zerstörung des Tempels bis auf den heutigen Tag, so weit ich dieselbe habe ermitteln können, indem ich über alle eine kurze Mittheilung gemacht habe. Dieses Werk wurde vollendet am Montag, den 6. Kislew 5324 (22. Nov. 1563). So möge mir der Herr in seinem Erbarmen stets helfen und mich die Ankunft unseres Erlösers zu beschreiben würdigen, auf daß an uns erfüllt werde der Vers (Jes. 66, 10): Freuet euch mit ihr in Wonne alle, die ihr um sie trauert. Amen, Amen[295]).

Im siebenten Monate des Jahres 5323, d. i. des Jahres 1562, gebar die Tochter des Kaisers Ferdinand, die Gemahlin Wilhelms des Buckligen, des Herzogs von Mantua, einen Sohn. Bei der großen Freude, welche die Bewohner des Landes hierüber hatten, nahmen sie sich vor, alle Häuser der Juden zu plündern, so daß diese sehr erschraken und ihr Herz dem eines Weibes in ihren Wehen glich. Als sie hierauf vor dem Herzoge einen Fußfall thaten, schickte dieser Leute von seinen Wachen nebst vier Geschützen hin. Am Thorafeste (den 22. September) gegen Abend versammelte sich viel Volk von den Bewohnern des Landes und stürmten gegen sie heran wie Bären und Abendwölfe und ihr Geschrei wurde weithin vernommen, aber die Juden nebst den Leuten des Herzogs füllten ihre Hände (mit dem Geschosse[296]) und Viele sanken zu Boden, denn es fielen die Schüsse aus den Gärten, Häusern und Gehöften; von den Israeliten aber ward auch nicht Einer vermißt. Der Kampf gegen sie dauerte vom

Abend bis zu Ende der mittleren Nachtwache*) und vier Läden wurden dabei geplündert. Dann zogen sie ab und jeder kehrte heim. Auch die Gefängnisse hatten sie zertrümmert und die Gefangenen frei gelassen und sogar den Hof, wo die herzoglichen Secretaire und Richter ihre Sitzungen hielten, hatten sie vernichtet und nichts ganz gelassen. Nachdem der Morgen angebrochen war, zog der Herzog auf den Markt der Stadt und da wurden Viele in's Gefängniß geworfen. Alsdann dankten die Juden ihrem Gotte, der sie aus der Gewalt ihrer Feinde errettet hatte und überreichten dem Herzoge einen Theil ihres Silbers und Goldes.

Unter Denen, welche aus dem eisernen Ofen, aus Portugal, nach Ferrara gekommen waren, war auch Don Joseph Nasi[297]), der, nachdem er dort einige Zeit geweilt hatte, sich nach der Türkei begab, wo er in den Augen des Sultan Solyman, der ihn sehr liebte, Gunst fand. Der Sultan schenkte ihm die Trümmer von Tiberias nebst sieben offenen Ortschaften, welche rings umher lagen und ernannte ihn damals zum Herrn und Fürsten über dieselben. Hierauf schickte Don Joseph seinen Diener Joseph ben Adret dahin, um die Mauern der Stadt aufzubauen und auch dieser fand Gunst in den Augen des Sohnes des Sultans, der ihm täglich 60 Aspern**) Gehalt aussetzte. Auch schickte der Prinz acht Leute von seiner Dienerschaft mit, händigte ihm einen mit dem großherrlichen Siegel versehenen Ferman ein und entbot ihn an die Paschas von Damaskus und Safet mit dem Befehle, Alles zu thun, was jener Mann von ihnen verlangen würde, worauf im Namen des Sultans ein Gesetz publicirt wurde, des Inhalts, daß alle Maurer und Lastträger, welche in jenen Städten sich befänden, hinziehen sollten, um Tiberias mit aufbauen zu helfen; wer aber nicht hinziehen würde, sollte bestraft werden. Steine gab es dort in großer Menge, denn Tiberias war eine außerordentlich große Stadt, bevor es zerstört worden war, und dreizehn Synagogen waren darin zur Zeit des R. Ami und R. Assi. Den Bewohnern jener sieben Ortschaften wurde befohlen, ihnen hinreichenden Lehm zu bereiten, um das Werk ausführen zu können und noch mehr, und auch Sand fand sich dort in Menge, da der See von Tiberias ihnen nahe war. Indeß beneideten sie die Araber und ein betagter Scherif überredete die Bewohner des Landes, den Bau jener Stadt nicht zu gestatten, da ihnen dieselbe später Schaden zufügen würde, denn er habe, wie er sagte, in einem alten Buche verzeichnet gefunden, daß, wenn Tiberias wieder auf-

---

*) Die alten Hebräer theilten nämlich die Nacht, welche sie um 6 Uhr Abends beginnen ließen, in 3 Wachen, von denen jede 4 Stunden dauerte. **) = vier Thaler.

gebaut würde, ihre Religion untergehen und sie Sünder werden würden. Sie gehorchten ihm auch und wollten nicht hinziehen, um die Mauern aufbauen zu helfen, wodurch die Arbeit an denselben in Tiberias gestört wurde. Hierüber sehr bestürzt, begab sich R. Joseph ben Adret zu dem Pascha in Damaskus und rief ihn zu Hilfe, weil die Bewohner jener offenen Ortschaften sich geweigert hatten, dem Befehle des Sultans nachzukommen. Entsetzt hierüber, schickte der Pascha sofort Leute dahin ab, ließ zwei von den Rädelsführern unter jenen ergreifen und vom Leben zum Tode bringen, damit die übrigen es sehen, sich fürchten und nicht ferner frevelntlich handeln sollten. Hierauf kehrten sie zurück und als sie gruben, um die Stadtmauer aufzuführen, fanden sie einen großen Stein und darunter eine Leiter, welche in die Erde hinein führte, und zugleich eine große Kirche voller marmorner Bilder und Altäre, wie solche in christlichen Kirchen Brauch sind. Die vier Diener des Don Joseph, welche ihm der Prinz von den Leuten, die in den Kriegen mit dem Dschelebbi gefangen worden waren, geschenkt hatte, zerstörten sie und füllten sie mit Erde. Auch drei Glocken wurden damals dort gefunden, welche die Christen in den Tagen Guidos, des letzten christlichen Königs, welcher in jenem Lande herrschte, als ihre Verderber gegen sie heranzogen, dort vergraben hatten; man machte Kanonen daraus. Die Stadt Tiberias, welche sie aufgebaut hatten, hatte 1500 Ellen im Umfange, und der Bau ward beendet im Monate Kislew des Jahres 5325 (1565) zur großen Freude Don Joseph's, der Gott dafür dankte. Auf Befehl Don Joseph's wurden alsdann überaus viele Maulbeerbäume dort angepflanzt, damit dieselben den Seidenwürmern zum Futter dienen könnten; auch Wolle ließ er von Spanien kommen und Kleider daraus verfertigen gleich denjenigen, die in Venedig angefertigt wurden, denn Don Joseph war sehr angesehen und sein Ruf verbreitete sich über das ganze Land.

Im Monat October des Jahres 5326 (1566) machte Philibert, der Herzog von Savoyen, wiederum die Zähne der Juden stumpf, denn da er gewinnsüchtig war, erließ er eilig einen Befehl mit den Worten: entweder ihr erleget 4000 Goldgulden oder ihr verlasset innerhalb 14 Tagen mein Land, worauf sie sich beeilten, sein Land zu verlassen, der Eine von diesem und der Andere von jenem Orte. Nach wenigen Tagen indeß überreichten sie ihm 2000 Goldgulden, worauf er mit ihnen einen neuen Vertrag schloß, daß sie ihm nämlich alljährlich 1500 Goldgulden entrichten sollten, und dann kehrte ein Jeder wieder nach seiner Wohnstätte zurück.

In jenen Tagen schrieb der König Philipp (II.) an seinen Statthalter in Mailand, daß er die Juden aus dem ganzen Gebiete von Mailand fortschicken möchte. Als dies die Juden hörten, erschraken sie sehr.

Alles Dieses hatte aber die Schlechtigkeit eines nichtswürdigen Deutschen von denjenigen, die in Pavia eine große Rolle spielten und welcher Jehuda ben Jacob Morelo hieß, veranlaßt. Derselbe hatte nämlich die übrigen Juden, welche mit in Pavia wohnten, von dort zu vertreiben gesucht, und so war jenes Unheil entstanden. Alles Dieses habe ich nicht nach eigenem Urtheile, sondern wie es Chajim Cohen ben Samuel aus Alessandria bezeugt hat, niedergeschrieben. Doch die Gemeindevorsteher legten sich bei dem Statthalter in Mailand und bei den Senatoren deshalb in's Mittel und man verjagte sie damals nicht.

Der Pabst Pius V. war ein wahnsinniger, zorniger Mensch, aus einer sehr niedrigen Familie in Bosco, der in den Wegen des Theatiners wandelte und den Israeliten sehr wehe that. Er gehörte schon zu unseren Feinden in den Tagen des Theatiners und veranlaßte jenen Wahnsinnigen, den Israeliten wehe zu thun. Dieser gottlose*) Mensch schickte nach allen Provinzen Italiens Decrete zur Erneuerung alles Dessen, was gegen die Juden zur Zeit des Theatiners war beschlossen worden. Aber sein Befehl war bei den Herzögen von Florenz, Ferrara und Mantua verhaßt und sie gehorchten ihm nicht. Den Juden aber, welche in dem Kirchenstaate wohnten, that er sehr wehe, und viele wurden in's Gefängniß gesetzt, obwohl sie kein Unrecht begangen hatten, so daß sie ihres Lebens überdrüssig wurden und da man ihnen große Summen abforderte, fielen sie aus Kleinmuth ab und Israel kam in jener Zeit sehr herunter. O Herr Zebaoth, gerechter Richter, lasse mich Deine Rache an ihm sehen, denn Dir habe ich meinen Streit offenbart.

In Cremona und Lodi wurden am zehnten des Monats Ab sämmtliche hebräische Bücher weggenommen, weßhalb die Israeliten jammerten; als sie sich jedoch bei den Senatoren Mailands darüber beklagten, wurden sie ihnen zurückgegeben.

Im Monat September des Jahres 5327 (1566) befahl Philipp, der König von Spanien, den Juden im Mailändischen, gelbe Hüte zu tragen und verbot ihnen auf Zinsen zu leihen; auch die Frauen sollten ein Abzeichen tragen, worüber die Israeliten sich sehr entsetzten und ihre Hände an ihre Lenden legten**).

Am 15. Juni schrieben die Bewohner des stolzen Genua an die Fürsten in ihren Städten, die unter ihnen wohnenden Juden innerhalb dreier Monate wegzujagen. Ein gleicher Befehl, wie er damals überall erlassen worden war, erging auch an mich von dem Statthalter der Stadt Vol-

*) impio mit Anspielung auf seinen Namen Pius. **) als Zeichen des Schmerzes, vergl. Jer. 30, 6.

taggio, in welcher ich, Joseph ha Cohen, wohnte. Nachdem jedoch sämmtliche Bewohner der Stadt zusammengetreten waren und Leute dorthin zur Vermittlung abgesandt hatten, nahm man darauf Rücksicht und erwiederte ihnen: Nun so möge Joseph ha Cohen in eurer Mitte bleiben, so lange es ihm gefallen wird. Doch ich wollte nicht ferner unter ihnen wohnen und ließ mich in Costelleto im Gebiete von Montferrat nieder am 27. October[298]) des Jahres 5328 (1567), wo mich Alle mit Freuden aufnahmen.

Der Pabst Pius V. fuhr fort, den Juden in der Romagna und in Bologna sehr wehe zu thun. Man ließ viele in's Gefängniß werfen und verbitterte ihnen das Leben, und als dieselben zum Herrn riefen, hüllte er sich in ein Gewölk, so daß das Gebet nicht durchdrang. Man legte ihnen Vieles zur Last und erpreßte eine große Summe Geldes von ihnen und den geringen Rest an hebräischen Büchern, welche vom Theatiner her noch übrig geblieben waren, ließ er am Tage des göttlichen Zornes verbrennen. O Herr Zebaoth, gerechter Richter, lasse mich Deine Rache an ihm sehen, denn Dir habe ich meinen Streit geoffenbart.

Als viele Juden sich in jenem Jahre aus Italien entfernten, um sich nach der Levante zu begeben, zogen Maltesermönche gegen sie und schütteten Wälle gegen sie auf*). Viele sanken unter wie Blei vor den wüthenden Heeresmassen, und Viele wurden in jener verhängnißvollen Zeit in ihrem Gefängnisse gefangen gehalten. Nunmehr aber, o Gott, Du, unsere Stärke, zu unserem Beistande eile herbei und vergelte den Feinden Deines Volkes und Deines Erbtheils nach ihrer Hände Thun. — Nach Verlauf des Jahres vertrieb jener gottlose, boshafte Mensch verwünschten Andenkens, dessen sämmtliche Gedanken nur auf Unheil ausgingen, alle Juden des Kirchenstaates im Monate Mai, welches der dritte**) Monat ist. Es thaten zwar die Gemeindevorsteher vor ihm einen Fußfall, um ihn von seinem argen Plane abzubringen, aber sie setzten nichts durch, denn gleich einer tauben Otter wollte er nicht hören und sie gingen zornig von ihm. Nur in Rom[299]) und in Ancona ließ er von ihnen einen kleinen Ueberrest und sie blieben daselbst bis auf den heutigen Tag. Die Bewohner der übrigen Städte aber ließen sich nieder, wo sie Gelegenheit dazu fanden, jeder wandte sich seines Weges, wanderte aus und zog von dannen.

Auch die Bewohner der Städte der Provence mußten aus ihren Wohnplätzen wandern und sich nach verschiedenen Ortschaften begeben.

---

*) d. h. behandelten sie feindlich. **) insofern er nämlich dem Siwan entspricht.

Viele gingen zu Schiffe auf's Meer, um sich nach der Levante zu begeben und zogen ihres Weges, während die übrigen fortreisten, um sich in den Städten Savoyen's niederzulassen, die in ihrer Nähe lagen und da Gott sich ihrer erbarmte, schloß man mit ihnen einen Vertrag. Nunmehr aber, o Gott Zebaoth, gerechter Richter, lasse mich Deine Rache an diesem judenfeindlichen Tyrannen schauen, der uns vernichtet hat und zu unseren Verderbern gehörte, denn Dir habe ich meinen Streit geoffenbart und hilf uns um Deines Namens willen.

In Ferrara entstand ein großes Erdbeben am 16. und 17. November des Jahres 5331 (1570), es stürzten an jenem verhängnißvollen Tage viele Häuser ein und auch den Einsturz von ungefähr zwölf Kirchen und Mönch- und Nonnenklöstern bewirkte das Erdbeben. Unter den zerstörten Häusern fanden gegen 200 Personen ihren Tod, von den Juden aber wurde, da Gott sie verschonte, auch nicht einer vermißt. Auch von den Synagogen war keine durch das Erdbeben eingestürzt. Darob preise ich Dich unter den Völkern, Herr, und lobsinge Deinem Namen[300]).

Im Monate März, das ist im Aehrenmonate, vertrieb der Herzog von Urbino auf Befehl des judenfeindlichen Tyrannen Pius V. die früher aus dem Kirchenstaate verjagten Juden. Dieselben begaben sich aufs Meer, um nach der Türkei zu gehen; als sie aber in der Nähe von Ragusa waren, zog der Admiral des Venetianischen Geschwaders wie ein seiner Jungen beraubter Bär auf sie los, ließ die Alten nebst den Kindern ans Land treten und ließ sie frei, die jungen Leute aber ließ er in seine Galeeren steigen und dort wie die Knechte schwere Arbeit verrichten, und Niemand kam ihnen damals zu Hilfe. Als hierauf die Gemeindevorsteher sich bei den Herren von Venedig wegen der ungesetzlichen Gewaltthat, die an ihnen verübt worden, beschwerten, erwiederte ihnen der Doge: Ihr könnt ja recht zufrieden sein, daß sie die Greise, Frauen und Kinder frei entlassen haben, nur diese Jünglinge sollen uns dienen, bis der Kriegessturm an uns vorüber gegangen sein wird, nachher wollen wir sie frei nach Hause ziehen lassen. Du aber, o Herr Zebaoth, bist ein gerechter Richter, lasse mich Deine Rache an diesen judenfeindlichen Tyrannen, die uns vernichtet haben und zu unseren Verderbern gehörten, schauen, denn Dir offenbarte ich meinen Streit, hilf uns um Deines Namens willen.

Alle Gedanken dieses nichtswürdigen, gottlosen*) Menschen waren nur darauf gerichtet, den Israeliten wehe zu thun. So schrieb er einst an die Mönche: Wenn die Juden Denen, welche gegen die Türken[301]) ins Feld

*) Nämlich Pius V.

ziehen, ihre Pfänder nicht ohne Zinsen zurückgeben wollen, so sprechet mit ihnen nicht und auch den Kaufleuten, die ihnen Geld geliehen hatten, befahl er, nichts von ihnen zu fordern und nichts von dem, was ihnen gehörte, anzurühren, bis sie zurückgekehrt oder im Kriege gefallen sein würden; dieser Befehl war aber in den Augen des Volkes verhaßt. Es strafte ihn der Herr und er starb am ersten Mai des Jahres 1572. O Gott, Herr der Geister in allem Fleische, möge sein Wurm nicht sterben und sein Feuer nicht verlöschen und er zum Abscheu sein allem Fleische.

Hierauf erwählten die Kardinäle einen Cardinal aus Bologna und nannten ihn Gregor (XIII), der ihr Oberhaupt wurde. Im Jahre 5333 (1573) nun, als der Pabst Gregor Truppen sammelte, um die Venetianischen Soldaten in den Kampf gegen die Flotte des Türken Selim zu schicken, kamen dieselben nach Rom und blieben dort einige Tage. Am zweiten Tage des Mazzothfestes an ihrem Trauertage[302]) drangen viele Soldaten in das Ghetto der Juden, redeten dieselben hart an und knirschten mit den Zähnen, indem sie in ihrem Herzen uns zu vernichten gedachten und sie ließen an den Thoren der Judengasse ihre Stimme erschallen wie an einem Festtage. Die ganze Stadt war in Aufregung und als die Soldaten herantraten, um die Thüre des Ghetto einzuschlagen, erschraken die Juden sehr und ihr Herz ward wie das Herz einer Frau in ihren Wehen. Hierauf ergriff ein Jeder seine Waffe, eilte ans Thor, kämpfte mit den Soldaten und trat in die Schranken und somit errettete sie der Herr. Als der Cardinal Sibilo dies hörte eilte er, es dem Pabste zu berichten und nach Rücksprache mit den Magistratspersonen der Stadt begaben sich diese, der Eine an dieser, der Andere an jener Seite dorthin und zogen alle Soldaten zurück, worauf die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt wurde. Von den Juden aber wurde, da Gott sich ihrer erbarmt hatte, auch nicht Einer vermißt, wofür sie Gott dankten. Auf Befehl des Papstes wurde dann öffentlich bekannt gemacht, daß Niemand gegen irgend einen Israeliten auch nur die Zunge spitzen sollte und wer dies mit Frevel thun würde, sollte getödtet werden; auch zog er die Soldaten aus der Stadt zurück. Darob will ich unter den Völkern Dich preisen, Herr, und Deinem Namen lobsingen.

In jenen Tagen pflogen die Herren von Venedig gemeinsam Rath und erließen hierauf sofort an die Juden die Weisung, noch während des fünften Monats aus ihrer Mitte wegzuziehen und somit zogen damals viele aus Venedig fort. Zugleich dachten die Herren von Venedig: Wie lange noch sollen die Türkenkriege uns zum Nachtheile gereichen? Hierauf schickten sie einen der Senatoren der Stadt, um von dem Sultan einen Friedensvertrag zu erlangen, wobei damals der Arzt R. Salomon ben

Natan[303]), der am Hofe des Sultans sich aufhielt, den Dolmetsch zwischen ihnen machte. Selim ging darauf ein, schloß mit ihnen einen Friedensvertrag, bei welchem ihm Cypern zu fiel, das ihm bis auf den heutigen Tag gehört. Da dachte Salomo: Es ist jetzt Zeit, für Gott zu wirken und er bat jenen Mann, ihm ebenso gefällig zu sein, wie er so eben gegen ihn gewesen und an seine Herren zu schreiben, die harte Maaßregel, die sie gegen die Juden ergriffen hätten, indem sie dieselben fortschicken wollten, zurückzunehmen. Hierauf schrieb jener Mann hin und sie hielten eine zweite Versammlung, in welcher sie die Gemeindevorsteher rufen ließen und mit ihnen einen Friedensvertrag[303a]) schlossen, so daß die Juden noch bis auf den heutigen Tag unter jenen wohnen und dieselben sprachen: Ich danke Dir, o Ewiger, denn Du hast uns zwar gezürnet, doch Dein Zorn hat sich gewendet und Du hast uns getröstet*). Nach einigen Tagen kam der Arzt R. Salomo im Auftrage seines Herrn Selim nach Venedig, verhandelte daselbst mit den Senatoren, wie ihm aufgetragen worden war, wegen des Vertrages, den er mit ihnen geschlossen, worauf sie ihm Bescheid gaben und große Ehre erwiesen. Auch die Juden beeiferten sich, ihm Ehre zu erweisen, machten ihm ihre Aufwartung und beglückwünschten ihn, während er ihnen zum Beistande ward. Nachdem noch Salomo mit den Senatoren jener Stadt Zweckmäßiges besprochen hatte, sagte er ihnen Lebewohl, verneigte sich, zog in Frieden von ihnen und kehrte zu seinem Herrn zurück.

Es spricht Joseph ben Jehoschua ha Cohen: Ich preise den Herrn, der mir eingegeben, dieses kleine Werk zu verfassen, welches die meisten Leiden und Unfälle enthält, die uns überkommen haben seit der Zerstörung des Tempels bis auf den heutigen Tag, so weit ich dieselben habe ermitteln können, indem ich über alle eine kurze Mittheilung gemacht habe. Dieses Werk wurde vollendet am 21. Tamus 5335 (29. Juni 1575). So möge mir der Herr in seinem Erbarmen stets helfen und mich die Ankunft unseres Erlösers zu beschreiben würdigen: auf daß an uns erfüllt werde der Vers (Jes. 66, 1): Freuet euch mit ihr in Wonne alle, die ihr um sie trauert und voll seien die Tage unserer Trauer, Amen, Amen.

Es spricht der Corrector: Im ersten Perek des Traktats Sabbath (13 b) heißt es: „Es lehrten die Rabbinen: wer hat das Buch Megillath Taanith verfaßt? Chananjah und seine Genossen, für welche die Schilderung der Leiden einen gewissen Reiz hatte. Hierauf bemerkte R. Simon ben Gam-

*) Nach Jes. 12, 1.

liel: Auch für uns hat die Schilderung der Leiden einen gewissen Reiz, aber was sollen wir thun? Wollten wir dieselben aufzeichnen, so würden wir damit nicht zu Ende kommen." Aus dem angeführten Grunde habe ich es mir vorgenommen, das, was sich, nachdem dieser Josephus[304]) seine Chronik geschlossen hatte, von jenen Tagen an bis jetzt ereignet hat, niederzuschreiben, um die Vorschrift (Exod. 10, 2) zu erfüllen: Auf daß Du erzählest vor den Ohren Deines Sohnes und Enkels.

Als Kaiser Carl V. alt geworden war, sehnte er sich nach Ruhe und wollte die Regentschaft seinem Sohne, Philipp (II.) übertragen, auf daß er über alle Städte seines Reiches regiere und auch die Kaiserwürde in seiner Residenz bekleide[304a]); da aber seine Vasallen, die deutschen Fürsten, seinem Plane nicht beistimmen wollten, so betrübte er sich deßhalb in seinem Herzen und ernannte ihn zum Könige über Spanien, sämmtliche Städte Italiens und Flanderns wie über seine übrigen Staaten in der neuen und alten Welt und ließ seine Vasallen schwören, daß sie ihm unterthan sein und ihm in Treue und Aufrichtigkeit dienen würden. Nachdem sie dies gethan und ihm gehuldigt hatten, zog der Kaiser Carl von dannen, um in Gemeinschaft von Mönchen*) Gott zu dienen, woselbst er bis zu seinem Sterbetage blieb. Die Kaiserkrone hatte er seinem Bruder Ferdinand, dem römischen Könige, übertragen, den auch die deutschen Fürsten im Jahre 5318 (1558) als Kaiser anerkannten.

Der Kaiser Ferdinand (I.) nun wollte alle Juden**), die sich in Böhmen, in Prag wie in den übrigen Städten seines Reiches befanden, vertreiben und hatte dies bereits eidlich gelobt, und als sich die Juden deßhalb zu ihm begaben und bei ihm eine Fürbitte thaten, und auch die Einwohner von Prag ihn fußfällig baten, ihnen dies nicht zu Leide zu thun, da die Juden dieses Land bereits vor der Zerstörung des Tempels bewohnt hätten, fuhr er sie hart an und wollte ihnen kein Gehör schenken, denn er sagte, daß er dies bereits eidlich gelobt hätte. Hierauf schickten die Juden an den Pabst Pius (IV), damit dieser irgend ein Motiv ausfindig machen möchte, ihn seines Gelübdes und seines Eides zu entbinden, was derselbe auch that. Trotz dessen legte sich sein Zorn nicht, und hielt er seine Hand noch immer erhoben.

Seine Söhne jedoch waren gnädige Regenten, leisteten den Juden Beistand und sprachen zu denselben: Fürchtet euch nicht, bleibet im Lande, treibet darin Geschäfte und werdet (brauchbare) Männer, dann könnt ihr sicher im Lande weilen. Als der Kaiser Ferdinand alt geworden war und

---

*) Nämlich neben dem Hieronymiterkloster Juste in Estremadura. **) Vergl. oben. p. 100.

auf dem Siechbette lag, leitete sein Sohn Maximilian die Geschäfte seines Hauses und sprach schon damals über die Bewohner seines Landes, welche nach seinem Bescheide aus und einzogen,*) Recht. Als Ferdinand über die Juden Erkundigungen einholte, erwiederte er: die Juden haben bereits einen kaiserlichen Bescheid erhalten und das Land verlassen; es ist von ihnen Niemand mehr daselbst übrig geblieben. Hierauf dankte jener Gott, starb und ward eingethan zu seinen Ahnen.

Alsdann regierte sein Sohn Maximilian (II.) an seiner Stelle und die deutschen Fürsten erwählten ihn zum Kaiser. Da ward es bei den Juden Licht in Betreff ihrer Lehre**), denn er und seine kaiserliche Gemahlin waren gnädige Herrscher, die auch um die Juden den Faden der Gnade zogen [305]) und diese dienten ihnen mit wahrer Freudigkeit, da sie mit keinem Widersacher und keinem Anstoße zu kämpfen hatten.

In jenen Tagen kam der Pabst nebst seinen Cardinälen darin überein, eine allgemeine Versammlung wegen ihrer Religionsangelegenheiten zu veranstalten, nämlich das Concil in der Stadt Trient, welche Stadt man erwählt hatte, weil sie mitten zwischen Deutschland und Italien lag. Dort war der Cardinal Ercole Gonzaga, Cardinal zu Mantua, Präsident und Stellvertreter des Papstes, und hatten sich dazu Leute von aller Welt Enden versammelt. Auch über die hebräischen Schriften ward dort verhandelt und wollten sie uns dieselben unter der Bedingung gestatten, daß nichts gegen ihren Glauben gedruckt würde und selbst den babylonischen Talmud hatten sie in jenem Concil zugelassen, nur sollte man seinen Namen verändern und somit wurde er in Basel unter dem Namen Schitta Sidre, (die sechs Ordnungen) gedruckt.

Im Jahre 5326 [306]) (1565) starb der Papst (Pius IV.) und die Cardinäle erwählten den Cardinal von Alessandria und nannten ihn Pius V. In seiner Jugend hatte er die Schweine gehütet, war dann Mönch geworden, und da er den Juden feindlich gesinnt war, kam er empor, um zu erfüllen, was die Schrift sagt (Thren. 1, 5): Ihre Widersacher sind obenauf. Gleich beim Beginne seiner Herrschaft schrieb er Feindliches gegen die Juden und decretirte, daß sie gelbe Hüte auf ihren Köpfen tragen sollten und auch für die Frauen setzte er fest, daß sie einen gelben wollenen Fleck auf ihrer Schulter zu tragen hätten. Ferner bestimmte er, daß sie alle liegenden Gründe, Felder, Weinberge und Häuser aufzugeben hätten und außerdem erließ er noch zahlreiche andere ver-

---

*) d. h. nach ihm sich richteten, vgl. Num. 27, 21. **) d. h. nach einer bekannten talmudischen Erklärung, sie hatten wegen Befolgung ihrer Glaubenslehren nichts mehr zu erdulden.

hängnißvolle Decrete gegen sie und that den Israeliten sehr wehe. Auch an alle italienischen Fürsten wie an die Senatoren und Richter in Mailand schrieb dieser Judenfeind. In jener Zeit lebte auch der Erzbischof Borromeo in Mailand, der in den Augen des Volkes für heilig galt [307]) und welcher ebenfalls als Feind gegen die Juden im Gebiete Mailand's auftrat, indem er die Verordnungen und Bullen, welche der Papst gegen die Juden erließ, auf's schnellste ausführte. Somit wurde in Mailand ein Gesetz publicirt, daß alle Männer und Frauen und Kinder, die bereits erwachsen wären, die erwähnten Abzeichen zu tragen hätten, doch sollten Kinder unter 14 Jahren davon befreit sein.

Während noch die erste Bulle bekannt gemacht wurde, kam schon eine zweite an, welche ihnen damals untersagte, auf Zinsen zu borgen. Da geriethen die Juden unter einander in Entsetzen, eilten schnell zu den Senatoren und dem damaligen Rettore und fragten ängstlich, warum verfahret ihr so mit euren Unterthanen? Wir haben ja bereits die Verordnungen des Kaisers wie die Erlaubniß zur Niederlassung, die er uns ertheilt hat, in Händen und dieselbe darf ja nicht umgestoßen werden. Aber sie setzten es nicht durch, denn der Beschluß war einmal gefaßt und sie hatten keinen fürsprechenden Engel und keine ausgezeichneten Vertheidiger mehr, da bereits die Akademie in der heiligen Gemeinde Cremona aufgehört hatte und die Stimme Jakobs*) nicht mehr wie vordem in den Lehrhäusern vernommen wurde. Deßhalb traf uns auch jenes Leid. Auch an die Herzöge von Ferrara und Mantua hatte jener Tyrann geschrieben. aber nichts ausgerichtet, denn dies waren gnädige Fürsten, die auf sein Vorhaben nicht eingingen.

Auch gegen die heilige Gemeinde in Bologna ersann er arge Pläne und sah mit scheelem Auge auf ihr Geld, da die Leute reich waren. Er bestellte ihnen nämlich ausgezeichnete Inquisitoren, welche untersuchen sollten, ob die Juden sich nicht etwa eines Vergehens schuldig gemacht, in Folge dessen sie ihre Habe an den Staat verlieren müßten und so wurden Viele ergriffen, gefoltert und mit Geldstrafen belegt. Er befahl auch, daß sie sich nicht unterstehen sollten, sich außerhalb der Thore Bologna's zu begeben, widrigenfalls sollte ihr Körper und ihr Vermögen dem Staate verfallen sein. Da nun die Vornehmen und Freigebigen einsahen, daß sie sich in einer mißlichen Lage befänden und daß jener nur eine Gelegenheit suche, sie zu verderben und zu vernichten, so beriethen sie sich, thaten sich zusammen und gaben dem Thorwächter Bestechung, entflohen des Nachts sammt ihren Weibern und Kindern und nachdem sie wie ein Vogel aus

*) d. h. das Studium des Gesetzes, vgl. Genesis rabba §. 65.

dem Garne entkommen waren, begaben sie sich auf das Gebiet von Ferrara, wo sie sich niederließen. Andere ließen sich in Mantua nieder und wohnen dort bis auf den heutigen Tag. Als der Tyrann nun sah, daß ihm sein Vorhaben nicht gelungen war, so veranstaltete er eine Versammlung und redete den Cardinälen zu, sämmtliche Juden aus dem Lande Romagna zu vertreiben, und als diese ihm einwendeten, daß es nicht recht sei, also zu handeln, weil dies dem Lande zum Nachtheile gereichen würde*), entgegnete er ihnen: Herrscher bin ich und es giebt Keinen, der meiner Macht wehren könnte. Auf seinen Befehl wurde dann in allen Städten seines Reiches bekannt gemacht, daß innerhalb dreier Monate Alles, was Israel heißt, aus allen Städten seines Reiches fortziehen müßte, nur Rom brauchte nicht ins Exil zu wandern. Selbst Ancona war von dem Verhängnisse mit betroffen; als jedoch die Einwohner und Vornehmen von Ancona sich zu ihm begaben und ihm erklärten, daß er zu seinem eigenen Vortheile und Nutzen die Juden dort belassen möchte, da sie sämmtlich Handel trieben und er von ihnen eine große Einnahme hätte, weil sie in Geschäftsverbindungen und Handel mit allen Ländern, selbst mit der Türkei, ständen und die Juden sich durch ihren Handel einen ausgebreiteten Ruf erworben hätten, so gab er ihnen nach.

Hierauf zogen überall die Schaaren des Herrn aus der ganzen Romagna und zerstreuten sich in Ferrara, Mantua, Pesaro, Urbino, in allen Städten Toscana's wie in dem Mailändischen Gebiete. Sie verließen ihre Häuser; ihre Felder und Weinberge fielen an Fremde und ihre Gezelte boten sie, wie sie eben beschaffen waren, für weniger als die Hälfte ihres Werthes zum Verkaufe aus und Israel kam sehr herunter.

Die Malthesermönche waren gegen die Juden sehr übel gesinnt und handelten gegen die Türken schlecht. Sie fuhren in dem italienischen Meere umher, um Beute zu machen und zu plündern und auf ihrer Fahrt beraubten sie Alle, die auf dem Meere einherschifften und verkauften die Menschen zu Sklaven und Sklavinnen, wenn sie nicht für ihre Personen Lösegeld zahlen konnten. Auch nach allen offenen Städten des Orients zogen sie, um dort Beute zu machen und wohin sie sich wendeten, begingen sie Frevel. Nachdem der Beschwerderuf der Türken bis vor den Sultan gekommen war, rüstete er ein Heer und Reiter aus, um die Stadt Malta[308]) zu belagern. Hierauf ließ er sie auf Galeeren im Jahre 5325 (1565) den Weg durch das Meer nehmen, wobei Dragut [308a]) ihr Anführer war und nachdem Malta belagert worden war, eroberte er durch Macht und Tapferkeit eine Burg und erschlugen die Türken

*) Wörtlich: weil das Land ein verstümmeltes genannt werden würde.

alle darin befindlichen Ritter und Soldaten mit dem Schwerte, ohne auch nur eine Seele am Leben zu lassen. Hierauf näherten sie sich der Stadt Malta, kämpften gegen sie unablässig und schütteten Bollwerke gegen dieselbe auf; indessen auch die Bewohner der Stadt hatten sich darin befestigt und besserten Tag für Tag die Schäden aus. Noch während des Kampfes aber wurde der Feldherr Dragut getroffen, so daß er starb. Als nun die Türken sahen, daß ihr Anführer gefallen war, schmolz ihr Herz und ward zu Wasser. Auch war die Hand des Herrn wider sie, denn sie wurden von Unterleibskrankheiten geplagt und der Feldherr hatte Bestechung genommen und war von der Stadt abgezogen. So kehrten die Türken nach ihrem Lande, dem Oriente, zurück. Hierauf befestigten die Malthesermönche wiederum die Stadt, besserten die Schäden aus, errichteten Thürme darin und machten sie fester, als sie zuvor war. Den Juden sind sie bis auf den heutigen Tag ein Netz und ein Fallstrick, denn täglich streifen sie auf dem Meere umher und fahren bis in das Meer bei der Insel Cypern, welche den Venetianern gehörte, da zwischen diesen und den Malthesermönchen Frieden herrschte und das den Venetianern gehörige Famagosta ihnen als Zufluchtsort diente. Wenn sie ein Schiff sehen, welches nach Mesr oder nach Alexandrien hinuntersegelt, ziehen sie ihm entgegen, plündern es und füllen ihre Wohnungen mit Raub. So ist ihr Verfahren alle Zeit.

Hierauf schickte Selim (II.), der Sultan der Türken, Gesandte an die Staatsräthe von Venedig, bei denen er sich auf die friedlichste und freundlichste Weise erkundigen ließ, warum sie jenen Uebelthätern Vorschub leisteten, alle Kaufleute, welche zu Wasser in sein Land reisen wollten, zu plündern. Sie schenkten ihm indessen kein Gehör, gaben ihm vielmehr einen unfreundlichen Bescheid und schickten seine Gesandten mit Schmach und Schande an ihren Herrn zurück. Da ihn dies sehr verdroß, so sprach er: Ja, ich will mich letzen an meinen Widersachern und mich rächen an meinen Feinden! Damals war Aloisio Mocenigo Doge von Venedig.

Selim hatte Antiochien ausbauen und einen Hafen am Ufer des Meeres für dasselbe errichten lassen für die Zeit, wo er ihn für seine Schiffe nöthig haben möchte. Am siebenten Monate des Jahres 5330 (1570) brach in dem Arsenale in Venedig Feuer[308b]) aus, welches das Pulver erfaßte, und die ganze Stadt erbebte, als das Gekrach losging; ein furchtbarer Schrecken entstand, man hörte das Krachen noch in weiter Entfernung, ohne daß es jedoch bekannt wurde, durch wen das Feuer entstanden war. Hierauf rüstete Selim ein Heer und Reiter aus, sammt

allen Wagen Aegyptens und Wagenkämpfer auf allen,*) schickte sie nach der Insel Cypern, wo sie Nicosia belagerten, das sie im Nu eroberten, obwohl es sehr stark befestigt war. Nachdem dieses ihnen zur Beute anheim gefallen war, eroberten sie auch die anderen mit Mauern umgebenen Städte**) auf jener Insel und ließen sich die Türken dort nieder. Von hier brachen sämmtliche Feldherren auf und belagerten die Stadt Famagosta, welche am Ufer des Meeres gelegen ist und allein noch den Herren von Venedig geblieben war, da sie überaus stark befestigt war. Die Türken griffen sie zu Wasser und zu Lande an, aber die Bewohner der Stadt, welche Tag für Tag die Mauern besetzt hielten, nöthigten sie umzukehren und ließen sie nicht an die Stadt herankommen. Als nun die Herren von Venedig sahen, daß von Seiten Selim's das Unheil über sie hereinbrach, legten sie an alle Kaufleute aus dem Oriente, welche sich damals in Venedig befanden, Hand an, nahmen sie gefangen, Juden wie Türken, und erbeuteten und plünderten alle ihre Habe, und obwohl dieselben sich bei den Rathsherren und Senatoren, welche die höchste Stelle im Staate einnahmen, beschwerten, wurde ihnen doch kein Laut zum Bescheide, und man hörte ihre Beschwerde gar nicht an.

Die Nobili von Venedig beschlossen, die jüdischen Einwohner von Venedig aus dem Lande zu jagen, weil jene glaubten, daß sie mit den Türken im Einvernehmen ständen und sie kamen überein und nahmen es als unumstößlich auf sich, sie bei Ablauf der Concession, die sie ihnen zur Niederlassung ertheilt hatten, aus dem Lande zu vertreiben. Diesen Beschluß, den sie für sich und ihre Nachkommen faßten, bekräftigten sie noch dadurch, daß keiner von ihnen es wagen sollte, zu Gunsten der Juden irgend eine Concession zur Niederlassung zu begehren und wer dies zu thun wagen würde, sollte weder selbst noch sollten seine Nachkommen jemals in den Senat kommen dürfen. Das war damals eine Zeit der Noth für Israel. Man setzte Fasttage fest, spendete zu heiligen Zwecken, wendete sich von Groß bis Klein zu Gott mit Fasten, Weinen und Klagen und auch in allen italienischen Ländern wurden in jener Zeit Fasttage festgesetzt.

Famagosta aber war ringsumher eingeschlossen, man konnte weder hinaus- noch hineinkommen. Als dies die Herren von Venedig sahen, verbanden sie sich mit dem Papste, mit dem Könige von Spanien und dem Herzoge von Florenz, brachten ein Heer zusammen, das sie die Schiffe besteigen ließen und der Insel Corfu gegenüber hinschickten, wohin sich auch die spanischen, päpstlichen und florentinischen Schiffe begaben.

*) Nach Exod. 14, 7. **) Dieselben sind genannt bei Hammer III, 581.

Auch die maltesischen Schiffe stießen zu ihnen und dienten den Söhnen Lot's*) als Arme. Don Johann von Oesterreich, der Sohn des Kaisers Carl, stand damals an ihrer Spitze. Alle diese hatten sich in der Tiefe bei Corfu mit den Venetianischen Schiffen verbunden und eine Flotte gebildet. Hierauf fuhren sie auf ihren Zügen immer weiter nach Osten längs des Weges nach Cypern. Die türkischen Schiffe aber blieben auf ihren Posten stehen und warteten ab, bis jene herankommen würden, ein Treffen zu liefern, indessen wagten die christlichen Anführer damals keinen Angriff zu machen und blieben ruhig an ihrer Stelle, bis sie sehen würden, was in der Stadt vorginge. In Famagosta aber herrschte eine überaus große Hungersnoth, und da Bragadino, der Commandant dieser Venetianischen Stadt, sah, daß die Venetianischen Feldherren nicht darauf bedacht waren, ihnen zur Rettung aus Feindes Gewalt zu Hilfe zu kommen und alle Leute in der Stadt nach Brod schrieen, ohne daß[309]) ihnen Jemand welches brach, so übergab er die Stadt den sie belagernden Türken, die eine Wache hinein legten. Somit gehörte die ganze Insel Cypern dem Sultan Selim und (blieb ihm) bis auf den heutigen Tag.

In ihrer Erhebung aber wurden die Türken stolz, versammelten alle Kriegsmannschaft und ließen sie zu Schiffe auf das Meer kommen, um gegen die Christen zu kämpfen. Bei einem heftigen Ostwinde machten sie sich auf den Weg, fuhren die ganze Nacht des siebenten Octobers und nachdem sie sich einander gegenüber gelagert hatten, begann der Krieg und die Türken kämpften gleich einem Volke, das sich dem Tode weiht, indem sie sprachen: Ja, das ist der Tag, auf den wir gehofft haben. Während sie aber noch so sprachen, ließ der Herr einen sehr starken Westwind gegen die Gewalt der türkischen Schiffe wehen und die bereits wankenden Christen erlangten frischen Muth, näherten sich bis zu dem mächtigen Admiralsschiffe und den großen Galeeren, warfen mittelst der Kanonen Steine hinein, die furchtbaren Schaden anrichteten und vernichteten sie gänzlich. Der Feldherr Caracosa hatte dieses Ereigniß mit angesehen und rettete sich mit 40 Galeeren, die übrigen Türken aber wurden lebendig gefangen und nur sehr wenige blieben von ihnen übrig. Hierüber freueten sich die Nobili von Venedig sehr, ließen in allen Städten ihres Landes Fackeln anstecken und nahmen auf sich, jenen Tag als einen Fest- und Freudentag zu begehen, an welchem Geschenke verabreicht werden sollten, und sie ließen den Sieg in allen christlichen Städten verkündigen[310]).

---

*) Vgl. Ps. 83, 10. Die Söhne Lot's waren bekanntlich Moab und Ammon, deren Nachkommen sich mehrmals den Juden feindlich erwiesen hatten.

Hierauf sprach Don Johann von Oesterreich zu den Feldherren: Lasset uns gegen eine der festen Städte ziehen, welche am Ufer des Meeres gelegen sind und sie uns mit Gewalt öffnen, worauf jene erwiederten: Wohin Du ziehen willst, ziehen auch wir *), Deine Leute sind auch die unsrigen und unsere Schiffe den Deinigen gleich, handle und sei glücklich und möge Gott mit Dir sein. Sodann richteten sie ihren Blick auf eine Festung, welche Sta. Maura[311]) hieß. Als sie dort angekommen waren, ließen die Feldherren ihre Truppen ans Land steigen und auch die Kanonen dorthin bringen, um die Mauern einzubrechen, da es eine befestigte Stadt war. Während sie nun große Vorbereitungen trafen, um im Dunkeln zu schießen und die Mauern einzuwerfen, erhoben sie ihre Augen und sahen die Heere, welche von den Höhen der Berge herunterkamen. Da sprachen sie zu einander: siehst Du nicht die Leute, die von den Höhen der Berge[312]) herunterkommen? Doch der Wächter entgegnete ihnen: Ihr sehet den Schatten der Berge für Menschen an. Während sie indeß noch also sprachen, hörten sie den Tritt der Hufen der Pferde, die in gewaltigem Trabe heranrückten, worauf die Christen, für ihr Leben besorgt, eilig in die Schiffe flohen und die Kanonen wie die Zelte zurückließen, wie diese eben waren und nur ihr Leben zu retten suchten. Nach dieser Begebenheit sprachen sämmtliche Heerführer: Wir wollen Loose ziehen und die vom Feinde gemachte Beute theilen, was auch geschah. Aber es entstand unter jenen Fürsten Streit und die Uneinigkeit unter ihnen war so groß, daß sie sich in Folge dieses Zankes von einander trennten und ein Jeder in sein Land zurückkehrte, obwohl bereits der Winter herangekommen und das Meer sehr stürmisch war. Auch die Galeeren und sonstigen Schiffe kehrten nach den Ortschaften zurück, denen sie gehörten. Don Johann von Oesterreich machte sich auf und zog mit seinen Genossen und Freunden nach Mailand und von dort nach Flandern, wohin der König Philipp ihn auf den Rath der spanischen Räthe schickte, um den heiligen Krieg gegen die Lutheraner zu führen, welche in jener Zeit sehr empor gekommen waren.

Am 17. Tage des neunten Monats im Jahre 5331 (14. November 1570[313]) wurde in der Mitte der Nacht in der großen Stadt Ferrara, der Krone der Schönheit, ein furchtbares und gewaltiges Erdbeben vernommen, wie ein solches noch niemals in Ferrara gewesen, seitdem es existirte; die Dachrinnen schlugen an einander und wer es hörte, dem erbebte das Herz, denn die Bewohner wußten nicht, was der Herr im Himmel droben mit ihnen vor hatte. Als sie am Morgen aufgestanden

*) Nach Ruth 1, 16.

waren, eilten sie hinaus, um zuzusehen, da auf den Dächern die Thürme und Schornsteine wie alles Hohe und Befestigte eingestürzt waren und da entsetzten sie sich Einer vor dem Anderen und sprachen: Wer hat so etwas schon vernommen? Am Nachmittage des folgenden Tages wurde ein anderer Stoß von mittlerer Stärke wahrgenommen und eben so gegen Abend. Am folgenden Sabbat aber in der ersten Stunde der Nacht und am Ende der ersten Nachtwache*) wurde noch ein gewaltiger und furchtbar starker Stoß verspürt, der Gebäude umstürzte und Mauern und Häuser bersten machte, so daß, während beim ersten Sturme das Krachen stärker war als die Erschütterung, hier die Erschütterung stärker war als das Krachen; es fanden vielfache Beschädigungen und Einstürze statt und der Ort war zu einem Gottesschrecken geworden. Damals geriethen die Vornehmen iu Ferrara in Entsetzen, flohen eiligst aus ihren versteckt liegenden Häusern auf die Straßen und in den Schloßgarten, ließen ihre sämmtlichen prächtigen Häuser und alle ihre Habe im Stiche aus Furcht für ihr Leben, damit sie nicht in ihren Häusern ihr Grab fänden, wie es Vielen ergangen war. Hierdurch wurden auch Viele veranlaßt, sich 15 bis 20 Miglien weit von der Stadt hin zubegeben; diejenigen aber, welche sich nicht entfernen mochten, flohen wenigstens aus den Häusern in die Gärten und aus den Höfen auf das Gefilde der Stadt und breiteten sich dort aus, um daselbst eine kurze Zeit zu wohnen, bis sie sehen würden, was in der Stadt geschehen würde. Zum Guten möge hierbei der wohlhabenden und freigebigen Juden gedacht werden, welche im Besitze liegender Gründe, eines Gehöftes oder verschließbaren Gartens waren; ihr Haus war weitauf geöffnet einem Jeden, der sich ihnen nahete, so daß es keinen von ihnen gab, bei welchem nicht wenigstens mehr als hundert Personen Aufnahme fanden und sie weigerten sich nicht, für den Bedarf der Armen und Dürftigen zu sorgen, damit es ihnen nicht an Holz und Feuerung fehle; waren sie ohne Kleidung, so gaben jene ihnen dieselbe und ernährten sie mit Brod und sonstigen Speisen nach Anzahl ihrer Familienglieder mit Freundlichkeit und ließen es ihnen an nichts fehlen. Auch die Christen ließen sich herbei, ihre Armen zu unterstützen. Verkündet es unter den Völkern, daß durch Gottes Hilfe niemals das immerwährend brennende Licht auch nur in einer der zehn daselbst befindlichen Synagogen, obwohl dieselben Spalten und Risse bekommen hatten, unterbrochen worden ist, und diese Thatsache stand ihnen bei, daß von sämmtlichen Israeliten auch nicht Einer gestorben oder beschädigt ward, daß vielmehr ihnen große Wunder widerfahren sind, und der Herr sie errettet hat. Alle Städte

*) D. i. um 7 und um 10 Uhr.

in ihrer Umgebung setzten Fasten fest und veranstalteten Versammlungen wegen ihrer Brüder, die in Noth und große Drangsal gerathen waren und riefen zum Herrn, der ihr Flehen erhörte und seines Bundes gedachte. Alle Einzelheiten dieser Begebenheit sind verzeichnet in der Schrift Kol Elohim, welche R. Asarjah de Rossi gesegneten Andenkens verfaßt hat. Auch in jenen Tagen nahm der Pabst (Pius V.) Veranlassung, an den Herzog, dessen Glanz erhöht werden möge, zu schreiben, daß dies Alles durch die Schuld der Juden geschehen sei, doch dieser erwiederte jenem mit den Worten: Wohlan, so sieh zu, wo die Schäden größer sind, in den Klöstern der Mönche oder in den Synagogen und Lehrhäusern der Juden? Gepriesen sei Der, welcher Solches dem Herzen des Herzogs eingegeben hat und gepriesen sei der Hüter Israels.

Im Jahre 5332 (1572) brach Feuer in der S. Marco-Kirche zu Venedig aus und eilf Tage nach der Verheerung durch diesen Brand [314]) brach zum zweiten Male Feuer aus und verzehrte die Läden auf dem Senso, wie der Markt in Venedig heißt, wobei die ganze Stadt in Schrecken gerieth.

Nachdem der Papst (Pius V.) gestorben war, wählten die Cardinäle den Cardinal aus Bologna, einen gelehrten und gutmüthigen Mann und nannten ihn Gregor (XIII). In seinen Tagen lebten die übrig gebliebenen Israeliten in Ruhe und Zufriedenheit. Als die Venetianischen Nobili sahen, daß sie nicht die Kraft hatten, mit den Türken Krieg zu führen und daß der Unterstützende strauchelte und der Unterstützte fiel*), beriethen sie sich unter einander, Wege ausfindig zu machen, um mit ihnen Frieden zu schließen, und da war der Fürst R. Salomo ben Natan aus Udine, der Salomo hieß und der den Frieden begünstigte**), der Dolmetsch zwischen ihnen und er stiftete Frieden zwischen diesen beiden Reichen, die sich nunmehr versöhnten.

Nach dieser Begebenheit trat der Doge Aloisio Mocenigo als Gegner der Juden auf und wollte sie schnell aus dem Lande verjagen und viele von ihnen hatten sich auch bereits auf den Weg gemacht, um sich in den italienischen Städten niederzulassen, wo sie für ihre Füße Ruhe finden würden, der Eine hierhin und der Andere dorthin, wohin der Geist sie zu gehen trieb; andere hatten alle ihre Habe bereits verkauft und sich sammt ihren Frauen und Kindern auf die Schiffe begeben, um abzuwarten, wann der Wind sich erheben würde, damit man das Segel

*) D. h. daß auch fremde Hilfe ihnen nichts nützen konnte, vgl. Jes. 31, 5.

**) Es wird hier auf den Gleichklang des Namens שלמה mit שלום (Frieden) angespielt

aufspannen und nach einer der Städte reisen könnte, welche am Meeres-ufer gelegen sind. Da traf es sich gerade, daß der Fürst Soranzo, welcher im Auftrage der Nobili von Venedig Bailo in Constantinopel war, nach Venedig zurückkehrte, und als er aus dem Schiffe stieg, die Kinder der Israeliten schreien hörte. Auf seine an die Umstehenden gerichtete Frage: Was es mit diesen kleinen Schäfchen, die er höre, für eine Bewandniß habe, erwiederten ihm dieselben: Herr, es sind die Israeliten, in Beziehung auf welche der Beschluß gefaßt worden ist, sie schnell aus dem Lande zu vertreiben. Als Soranzo dies hörte, gerieth er in Zorn und bevor er nach Hause ging, begab er sich zu dem Dogen und ließ auch sofort das Consiglio dei Dieci (Collegium der Zehn), welches bei Staatsangelegenheiten die erste Stimme hat, rufen und sprach zu ihnen: Was habt ihr da für eine schlechte That begangen, daß ihr die Juden ausgewiesen habt? wißt ihr nicht, daß dies euch später theuer zu stehen kommen wird? Wer hat des Türken Glück bewirkt und wo hatte er sonst wohl so geschickte Arbeiter in der Anfertigung von Kanonen, Bogen und grobem Geschütz, von Schwertern, Schilden und Lanzen, um mittelst derselben gegen andere Völker zu kämpfen, gefunden als bei den Juden, welche die Herrscher von Spanien vertrieben hatten? Und nun rathet auch ihr dazu, diese Juden, die bisher in unserem Lande gewohnt haben, zu vertreiben, damit auch sie sich zu unseren Feinden schlagen und aus dem Lande fortziehen! Ihr werdet doch wohl wissen, daß die Juden in dem besten Rufe bei allen türkischen Vornehmen stehen, die auf die dortige Regierung von dem höchsten Einflusse sind; bei meinem Leben, der Rath, den ihr ertheilt habt, ist durchaus nicht vortheilhaft und ihr könnt als bestimmt annehmen, daß, wenn die Feldherren erst abgezogen sein werden, Schaaren von Türken gegen euch heranziehen werden, und zu wem wollt ihr dann um Hilfe eure Zuflucht nehmen? Etwa zum Papste oder zum Könige von Spanien, von denen ihr ja erkannt, daß sie eine Stütze sind wie ein eingeknicktes Rohr, und auch bereits erfahren habt, wie nichtig ihr Beistand ist? Als dies die Weisen gehört hatten, nahmen sie Belehrung an, denn sie sahen ein, daß er die Wahrheit gesprochen, und nachdem sie sich in hinreichender Anzahl zu einer zweiten Berathung eingefunden, hoben sie Alles, was sie in der ersten festgesetzt hatten, wieder auf und schlossen mit den Juden einen Friedensvertrag, die dann auch wieder in ihre Häuser zurückkehrten und bis auf den heutigen Tag unter jenen wohnen.

Nachdem (Siegmund II.) August, König von Polen, ohne Kinder zu hinterlassen, gestorben war, erwählten die Adligen Heinrich, den Sohn Heinrichs (II.), Königs von Frankreich und huldigten ihm. Derselbe war

den Juden nicht freundlich gesinnt und dachte in seinem Herzen: Wenn erst die Tage da sein werden, wo ich meine Herrschaft werde befestigt haben, dann will ich auch sie zur Rechenschaft ziehen. Doch der Rath des Herrn bestehet! Im Jahre 5335 d. i. im Jahre 1574 nämlich starb Carl (IX.), der Sohn Heinrichs (II.), Königs von Frankreich, und da er keinen Sohn hinterließ, so fiel das Reich an seinen Bruder, der damals in Polen regierte. Als nun Heinrich erfuhr, daß sein Bruder gestorben war, und daß er nunmehr ein Anrecht auf den Thron in jenem großen Reiche hatte, trauerte er um seinen Bruder einige Tage. Nachdem diese Trauerzeit aber vorüber war, nahm er sich vor, in einer dunkeln Nacht so weit zu entfliehen, bis er die Grenze von Polen würde überschritten haben; er entdeckte sein Geheimniß jedoch keinem Menschen. Sodann traf er an einem Tage große Voranstalten zu der Reise, die er vor hatte und inmitten der Nacht entfloh er mit seinen Dienern zu Pferde auf der Poststraße und erst am folgenden Tage wurde die Sache bekannt. Als die Polen des Morgens aufstanden, war der König nicht mehr da, denn er war nach Wien geflohen. Die polnischen Adligen waren aber, als sie dies vernahmen, sehr ärgerlich, da er eine Schändlichkeit begangen hatte, indem er heimlich entflohen war und sie hintergangen hatte. Bei den Juden aber war in Rücksicht auf ihre Religion Freude und Wonne, nachdem er sich fortgemacht hatte, denn sie kannten seine Gesinnung und dankten dem Könige aller Könige, welcher gepriesen sei.

Hierauf theilten sich die polnischen Adligen in zwei Partheien, von denen die eine Maximilian, Erzherzog von Oesterreich und die andere den Stephan Bathory aus Transilvania zum Könige haben wollte. Maximilian hatte bereits Soldaten und Reiter heranrücken lassen und war mit seinem Lager bis nahe an die Hauptstadt Krakau, welches die Residenz war, vorgedrungen, als ihm der Staatssekretär mit großer Macht entgegenzog und ihn von der Stadt fortjagte. Sodann ernannten sie den Stephan zum Könige und als dieser den königlichen Thron eingenommen hatte und alle Adligen des Reiches sich zur Huldigung einfanden, erschienen auch die Juden vor ihm und riefen: Es lebe unser Herr und König! worauf er mit ihnen einen Vertrag schloß. In Danzig aber, einer großen Stadt am Ufer des Meeres, die ebenfalls zum Königreiche Polen gerechnet wird, hatte man ihn verschmähet und ihn nicht als König anerkannt, weil man sagte: Was kann der uns helfen? Hierauf brachte Stephan ein Heer zusammen, belagerte sie und unterwarf die Bewohner gegen ihren Willen und nicht auf gütlichem Wege seiner Herrschaft [315]). Nachdem er noch ein anderes, sehr großes Heer zusammengebracht hatte, kämpfte er gegen den judenfeindlichen russischen Herzog

Moscova, demüthigte ihn, eroberte seine Residenz und wurde weit mächtiger als alle (polnischen) Könige vor ihm.

Der 17. Tag des vierten Monats d. i. der Fasttag im Tamus (6. Juli 1574) brachte den Juden in Venedig Freude und Wonne, denn an demselben kam R. Salomo ben Natan*) im Auftrage des türkischen Sultans Selim (II.) zu den Nobili von Venedig, bei welcher Gelegenheit ihn der Doge Aloisio Mocenigo sammt allen Senatoren, welche hohe Staatsämter bekleideten, ehrte und vor den Augen des ganzen Volkes auszeichnete, wobei die gesammte Bevölkerung jubelte und sich Einer vor dem Anderen wunderte, denn so etwas war vordem noch niemals gehört worden. Als hierauf der Fürst Salomo den Dogen und die Nobili bat, mit seinen Glaubensgenossen, den Israeliten, den nahen wie den fernen, glimpflich zu verfahren, überreichten sie ihm Geschenke und willigten in Alles, was er begehrte. Salomo entfernte sich alsdann in Freundschaft von ihnen und sie entließen ihn nach Constantinopel mit großen Ehrenbezeugungen. So etwas war noch nicht gehört worden, seitdem Jehuda aus seinem Lande vertrieben worden war bis auf den heutigen Tag.

Im Jahre 5335 (1575) verbreitete sich, da gewöhnlich von den Schlechten Schlechtes entsteht, die Pest von Trient[316]) nach Verona und Mantua und von da nach Venedig und Padua und auch in Mailand und Pavia nistete die Seuche sich ein, und es starben an derselben Viele, da sie immer stärker auftrat. Es war dies eine Zeit der Noth für die Israeliten, denn auch sie traf die Hand des Herrn. In jenen Tagen feierten die Reisenden und fanden sich keine Wanderer auf den Straßen und man traf deßhalb Vorkehrungen und Maßregeln. Nach Verlauf von zwei Jahren endlich am zehnten Januar 5337 (1577) wurden die Leute in der großen Stadt Mailand rein und die Pest hörte auf.

Im Jahre 5337 (1577) saß der Herr auf seinem Throne, um die Völker zu richten und alle Schaaren des Himmels standen ihm zur Rechten und zur Linken. Da sprach er: Wer will den König Sebastian und alle seine Fürsten und Diener wie das ganze Heer von Portugal überreden, in ein Land, das ihnen nicht gehört, einzufallen? Auf daß die Rache des Herrn an ihnen sich kund thue, weil sie seinem Volke und seinen Knechten so wehe gethan, sie, die sie Anfangs mit Freundschaft und Liebe aufgenommen, später aber treulos behandelt haben, indem sie deren Feinde geworden sind. Angesehene Männer sind durch sie verbrannt worden, das Antlitz der Greise haben sie nicht geschont, friedliche Frauen haben

*) Siehe Note 303.

sie aus ihren wohl eingerichteten Häusern vertrieben, und wenn sie Söhne oder Töchter geboren hatten, so ließen sie dieselben ihnen nicht, sondern rissen sie von ihren Brüsten, damit sie als Gefangene vor dem Feinde einherziehen. Nun sind die Tage der Ahndung gekommen, um dieses sündhafte Reich die Rache Gottes fühlen zu lassen.

Da trat ein Christ auf und sprach: Ich will ihn überreden. Befragt, womit? erwiederte er: Ich werde hinziehen und mich als falschen Geist durch den Mund aller seiner Räthe offenbaren, daß er hinziehe und mit dem Scheriff, der über Fez und Marocco herrscht, Krieg führe, da dort viele reiche Juden still auf ihren Hefen liegen*) und er also seine Wohnungen mit geraubtem Gute und vieler Beute füllen könnte; die Juden selbst könnte er als Sklaven und Sklavinnen gefangen nehmen oder sie müßten mit ihm ein Volk werden. Da sprach der Herr: überrede ihn, Du wirst es durchführen, gehe und handle also[217]).

Im neunten Monate wurde ein Komet sieben Wochen lang[318]) in Italien gesehen und alle Sternenkundige meinten, daß derselbe Blut anzeige, daß nämlich ein König ermordet und die Residenz eines großen Königs zerstört werden würde.

Hierauf ließ der König Sebastian in seinem ganzen Reiche bekannt machen, daß, wer das Schwert zu führen verstände und kriegsgeübt wäre und dessen Herz ihn antriebe, mit dem Könige in den Krieg zu ziehen nach dem Reiche des Scheriff gegen ein Volk, das sich zwar friedlich und ruhig verhielte und Niemandem etwas zu Leide thäte, indessen von dem Reiche seiner Brüder, der Türken, fern wäre, sich aufmachen und kommen möge, denn wir werden den Feind verfolgen, erreichen, Beute theilen und großen Gewinn erlangen, da sie unser Brod sind**), ihr Schatten von ihnen gewichen und Gott mit uns ist; fürchtet sie also nicht. Der König Philipp ließ ihm zwar sagen, daß er nicht hinziehen und sich in keinen Kampf einlassen möchte, damit er nicht geschlagen würde, aber er hörte nicht darauf, da der Herr ihn tödten wollte sammt seinen Fürsten, Dienern und seinem ganzen Heere wegen der Gewaltthaten, die sie verübt hatten. Der König Sebastian begab sich sodann zu Schiffe auf's Meer, nahm seine Leute und die ganze Reiterei Portugals mit sich und Anführer zu allen Abtheilungen. Nachdem sie nun an dem Orte, der ihnen recht schien, angelangt waren, stieg die gesammte Reiterei Sebastians, seine Ritter und sein Heer, eine zahlreiche kampfbereite Schaar, aus den Schiffen, sämmtlich zum Kriege gerüstet und ihre zerstörende Waffe in der Hand.

*) d. h. nach Jer. 48, 11 ein sorgloses Leben führen. **) d. h. nach Num. 14, 9. da wir sie verzehren werden.

Es zog ihnen alsdann der Scheriff mit seinem Heere entgegen und sie lagen einander gegenüber wie ein Paar versprengte Ziegenheerden, die Schlacht begann und das ganze portugiesische Lager wurde aufgerieben, der König Sebastian von den Bogenschützen ergriffen, und obwohl er diese flehendlich bat und sprach: Ich will fliehen vor Israel*), denn der Ewige streitet für sie in Mizrajim, so wurde ihm dies nicht gestattet und wurde er vielmehr sammt seinem Bruder erschlagen. Der Herr hatte seine Rüstkammer geöffnet und die Waffen seines Grimmes aus derselben herbeigeholt, denn ein Kampf[319]) für den Herrn war der gegen jenes sündhafte Reich, und wie sie verfahren, so wurde auch mit ihnen verfahren und ihre Leichname lagen wie Dünger auf dem Felde umher, Niemand begrub sie, die Raubvögel übersommerten und alles Vieh des Landes überwinterte darauf**). Dies war das Theil unserer Verächter und das Loos unserer Plünderer; gepriesen sei Der, welcher für sein Volk Israel allen seinen Feinden Bezahlung zu Theil werden läßt. Als die Nachricht nach Lissabon gelangte, entstand darin ein großes Geschrei wie im ganzen Lande Portugal, denn es war daselbst keine Familie, von der nicht Jemand gefallen war***) und nunmehr war von Portugal der ganze Glanz gewichen. Ja, der Herr ist gerecht!

Als hierauf der König Philipp von Spanien hörte, daß der König (Sebastian) sammt seinen Fürsten und Räthen und seinem Heere gefallen war, indem es so kam, wie er es vorher gesagt hatte, erhob er sich und sprach: Nunmehr will ich dort herrschen, denn mir steht das Anrecht auf das Reich zu. Sofort schaffte er Reiterei herbei und nahm italienische wie deutsche Ritter und auch sein Volk, das spanische Heer, mit, begab sich zur Schlacht und wendete sich nach Lissabon, da dies die Residenzstadt war. Da beriethen sich die Portugiesen und sprachen: Wer möchte es wagen, mit diesem mächtigen Könige zu kämpfen und wer könnte vor ihm Stand halten? Hierauf ließen sie ihm sagen: Wem auch das Land gehören mag, schließe mit uns einen Vertrag und wir wollen Dir dienen, nur setze keine spanischen Fürsten über uns — diese waren nämlich stets Feinde der Portugiesen — und dies gewährte er ihnen auch. Als der König nach Lissabon kam, zog ihm das ganze Volk entgegen und rief: Es lebe der König Philipp für immer! Nachdem sie ihn als König anerkannt hatten, legte er nach Lissabon und in alle übrigen Städte eine Besatzung und

---

*) Nach Exod. 14, 25, stellt der Autor den Ausgang der Schlacht so dar, als wenn er durch die von Gott beschützten Israeliten herbeigeführt worden wäre. **) Nach Jes. 18, 6. ***) Vgl. Exod 12, 30.

kehrte hierauf nach seinem Lande und seiner Residenz zurück und seine Regierung stand fest.

Am 30. August des Jahres 5340 (1580) starb Philibert Emanuel, der Herzog von Savoyen, bei welcher Gelegenheit große Leiden hereinbrachen. Es kam nämlich sein Sohn Carl Emanuel statt seiner zur Regierung, der noch sehr jung war und zu welchem sich der Cardinal Borromeo*) aus Mailand begab, sich ihm zur Rechten stellend **), um ihn zu bewegen, die Juden zu vertreiben. Als diese jedoch sich ihm zu Füßen warfen, schloß er mit ihnen einen Vertrag, daß sie zwar in seinem Lande bleiben dürften, doch sollten ihnen die Zinsen abgezogen werden. Hiermit erklärten sich die Juden mit den Worten einverstanden: Was Du gesprochen, Herr, ist gut und auch das Wort Gottes stimmt damit überein, indem es (Levit. 18, 5) heißt: auf daß man bestehe bei ihnen***) und nunmehr wohnten sie dort in Sicherheit.

Im Jahre 5342 [320]) (1582) kam der Papst in einem Concilium mit den Bischöfen überein, jenes Jahr um zehn Tage kürzer zu machen, welche Bestimmung dann für alle christlichen Länder festgesetzt wurde und die Christen nahmen auch diese Anordnung des Pabstes Gregor (XIII.) an mit Ausnahme der Deutschen, die sie jedoch später ebenfalls, aus Furcht, verspottet zu werden, annahmen. Auch wurde in jener Zeit, in dem Fundamente eines Tempels in Aquileja ein mit einem Siegel versehenes Schreiben aufgefunden, welches in einem doppelt versiegelten Behältnisse lag.

In demselben Jahre am 11. Elul (29. August) ging ein Mann aus dem Stamme Levi auf offener Straße in Cremona einher, als ein zügelloser Mensch auf ihn zukam, ihn in die Seite schlug, so daß derselbe krank wurde und in Folge der erfahrenen Mißhandlungen starb. Seine Brüder, die Leviten, waren aber dem Mörder nachgeeilt, der in eine der offenen Städte geflohen war und sich an den Ecken des Altars in der Kirche festgeklammert hatte, in der Meinung, daß diese ihm eine sichere Zufluchtsstätte sein werde. Nachdem sie bei dem Bischofe darum angehalten hatten, ergriffen sie ihn und gingen auf's Gericht zu den Senatoren in Mailand, damit er zum Tode verurtheilt würde. Diese fanden ihn auch wirklich des Todes schuldig und er sollte an den Galgen gehängt und an Roßschweifen geschleift werden, was Beides geschah. Dies verdroß aber die Bewohner von Cremona sehr, denn sie meinten, wegen eines Juden sei ein Christ unrechtmäßiger Weise verurtheilt worden, da man ihn gegen

---

*) Vergl. Note 307. **) Nach Sach. 3, 1. ***) Nämlich bei den Gesetzen. Der Vertrag, meinten sie, wäre ein solcher, bei dem sie bestehen könnten.

ihr Gesetz von dem Altare hinweggeschleppt hätte und sie faßten den Beschluß, von dem Könige Philipp zu verlangen, daß er alle Juden jenes Bezirkes verjage. Auch die Bewohner von Pavia waren mit ihnen in diesem Punkte im Einverständnisse, alle Juden aus dem Lande zu jagen.

In jener Zeit gab Philipp, der König von Spanien, seine jüngste Tochter Catilina dem Herzoge von Savoyen, Carl Emanuel, zur Gattin und als dieser eine Menge Fürsten und Ritter zusammenkommen ließ, um sich nach Spanien auf den Weg zu machen, legte er dem Lande einen Tribut auf und auch die Juden mußten ihm eine Summe Geldes geben, worauf er sich nach Sponien begab, wo ihm der König sammt dessen Fürsten große Ehre erwiesen. Dann gab jener ihm seine Tochter zur Gattin und dieser liebte sie, brachte sie nach Piemont und tröstete sich nach dem Tode seiner Mutter.

Im Jahre 5345 (1585) starb der Papst Gregor und die Cardinäle erwählten den Cardinal Montalto und nannten ihn Sixtus (V.) Derselbe war ein kluger und verständiger Mann, der seine Ansprüche auf Recht gründete, den Juden zugethan war und mit ihnen einen Vertrag schloß in welchem er ihnen wiederum in allen Städten der Romagna zu wohnen gestattete, worauf dieselben sich auch in Bologna wiederum niederließen. Auch gab er ihnen treffliche Gesetze, bei denen sie in den Ländern ihres Exils bestehen konnten und verordnete, daß, wenn sich Juden auf christlichen Schiffen befinden, die auf dem Meere einherfahren, die Christen sich an ihrem Vermögen nicht vergreifen und sie nicht zu Gefangenen machen sollten, wie die Malthesermönche es in jener Zeit zu thun pflegten. Noch andere heilsame Bestimmungen setzte er damals ebenfalls für die Juden fest [321]). Als somit die Gemeinden sahen, daß eine Zeit der Gnade für sie herangebrochen war, kamen die Gemeinden Italiens in Padua zusammen, um an den Pabst ein Gesuch wegen der hebräischen Bücher und des Talmuds einzureichen; indessen bewirkten sie auch dort nichts, denn die in Venedig wohnenden wollten sich ihrem Bündnisse nicht anschließen und so löste sich die Versammlung auf. Dies war ein Rückschritt und durchaus kein Fortschritt.

Im Jahre 5347 (1587) starb der Herzog Wilhelm von Mantua und sein Sohn Vicenz Gonzaga folgte ihm in der Regierung. Derselbe erwies sich den Juden gnädig, flößte ihnen in freundlichen Worten Muth ein und der Fürst Joseph aus Fano hatte bei dem Herzoge Zutritt. Dieser schloß auch mit den Juden einen Vertrag, der mit dem herzoglichen Insiegel bekräftigt wurde. Auch mit den Bewohnern von Montferrat schloß er einen Vertrag und gab ihnen heilsame Gesetze, bei denen sie bestehen konnten.

Im Jahre 5349 (1589) brachte der Herzog Carl Emanuel ein Heer zusammen und eroberte Carmagnola, eine feste Stadt im Marchesato di Saluzzo, welche dem Könige von Frankreich auf italienischem Gebiete gehörte. Von dort zog er nach Rivoli (?) und eroberle es mit Gewalt, so daß in sämmtlichen italienischen Ländern den Königen von Frankreich kein Ort mehr übrig blieb. Für die Juden, welche in jenem Lande wohnten, war damals eine Zeit des Jammers.

In jenen Tagen ließ Heinrich (III.), König von Frankreich, den Herzog von Guise und dessen Bruder[322]) tödten, weil sie sich aufgelehnt hatten und das Marchesat dem genannten Herzoge überliefern wollten.

Der König Heinrich war aber in seinem Herzen seinem Glauben nicht treu ergeben, und war sogar gegen die Mönche, die in seinem Lande wohnten, feindlich gesinnt, denn er hatte sich damals den Ketzern[323]) zugewandt, worauf sich der Mönch Clement Bourgognon gegen ihn verschwor und ihn in seinem eigenen Palaste tödtete. Der Mönch wollte dann, um sein Leben zu retten, fliehen, aber einige von den königlichen Dienern, nämlich von den Höflingen, tödteten ihn, weil er an ihren König Hand angelegt hatte, denn wer darf an einen König Hand anlegen und geht straflos aus? Da der König aber keine Erben der Krone hinterließ, so sagte er, bevor er starb, daß man Heinrich (IV.), den König von Navarra, als König anerkennen sollte.

Doch unter den Bewohnern von Frankreich war damals die Ansicht getheilt, indem viele aus dem Volke sich weigerten und denselben nicht zum Könige mochten. Auch erkannten ihn die Einwohner von Paris[324]) nicht als König an, und der König Philipp stand diesen bei, indem er sprach: Wählet euch, wen ihr immer wollt zum Könige, einen der Fürsten von Guise oder den Herzog von Lothringen oder meinen Eidam, den Herzog von Savoyen, oder wer es sonst sein mag, insofern er seinem Glauben treu ergeben ist; nur diesen König, dessen Ansichten ihr ja kennet, sollt ihr in keinem Falle als euren König anerkennen, da er seinem Glauben nicht treu ergeben ist.

Der König von Navarra aber war ein Kriegsheld von Jugend auf[325]), und da ihm als Schwager des Königs ein Anrecht auf das Reich zustand, so sprach er: So wahr ich lebe, ich werde mit Gewalt euer König werden. Nachdem er ein Heer zusammengebracht hatte, belagerte er Paris lange Zeit und diese Stadt gerieth in solche Noth, daß man in derselben alles sonst Verabscheute und Unreine aß und ein Eselskopf mit 80 Franken bezahlt wurde. Hierauf schrieb der König Philipp von Spanien an Alessandro Farnese, den Herzog von Parma, seinen Statthalter in Flandern, daß er den Bewohnern von Paris zu Hilfe eilen

sollte, worauf dieser mit großer Heeresmacht vor jene Stadt zog und sie aus der Gewalt des Feindes rettete. Damals wüthete der Krieg heftig in Frankreich, ein Volk kämpfte gegen das andere, eine Stadt gegen die andere und ein Reich gegen das andere, da sich Viele erhoben hatten und gesprochen: Ich will herrschen. Auch der Herzog von Savoyen führte damals auf Geheiß seines Schwiegervaters gegen sie an der Grenze von Marseille Krieg.

Der Pabst Sixtus (V.) beschloß in jenem Jahre (1590) sein Leben am 24. August, und die Cardinäle erwählten Urban IX. Als dieser aber schon nach 12 Tagen starb, erwählten sie einen Cardinal aus Cremona, den sie Gregor XIV. nannten. Jene Zeit war für die Juden in Cremona eine Zeit des Jammers, denn man wollte sie plündern und berauben und sie mußten in der Nacht wachen und am Tage die Thüren ihrer Läden verschlossen halten, bis der Sturm vorüber war, und der Herr sie errettet hatte.

Die Bewohner von Cremona und Pavia hatten Boten an den König Philipp gesandt und ihn ersucht, die im Gebiete von Mailand wohnenden Juden zu verjagen. Hierauf schrieb der König an den Statthalter, den er damals dort hatte, daß er alle Mailändischen Städte bereisen und die Kopfzahl der Israeliten daselbst aufnehmen sollte, damit er ihre Anzahl wüßte, und so wurde das Volk gezählt. Damals war aber die Hungersnoth drückend in dem ganzen Mailändischen Gebiete und Viele starben vor Hunger und wenn die Juden den armen Leuten nichts geborgt hätten, so würden noch einmal so Viele, als in jener Zeit umkamen, gestorben sein. Als hierauf auch dieser Pabst gestorben war, wählten die Cardinäle Innocenz IX., der aber nur zwei Monate lebte und dann gleichfalls starb.

Im Jahre 5352, d. i. im Jahre 1592 wählten die Cardinäle einen Florentiner Cardinal*) und zwar am 30. Januar. Mit ihm erstand ein neuer Herrscher,[326a)], der die Beschlüsse und Verordnungen Sixti (V) nicht anerkannte und die Juden wiederum aus dem Gebiete der Romagna und aus Bologna verjagte, in Folge dessen sich dieselben von dort der Eine hierhin und der Andere dorthin begaben.

Auch der König Philipp schrieb an seinen Statthalter in Mailand, alle Juden, die in jenem Lande wohnten, zu vertreiben. Als dies die Gemeindevorsteher erfuhren, betrübten sie sich sehr, ordneten Fasten an und beteten zu dem Herrn. Auch in anderen Städten aus ihrer Umgebung ward Fasten festgesetzt und eine Versammlung berufen. Auf eine

*) Nämlich Clemens VIII., der als Cardinal Hippolyt Aldobrandini hieß.

flehendliche Bitte der Gemeindevorsteher an den Statthalter und an die Senatoren in Mailand erwiederten ihnen diese, es sei einmal also der Wille des Königs, dem ja Niemand Vorschriften machen könne. Da baten sie den Statthalter, ihnen wenigstens Zeit zu lassen, damit sie an den Hof des Königs schicken und ihn befragen könnten, ob es wirklich seine Absicht wäre, (sie zu vertreiben); dann wollten sie sich dem Befehle des Königs unterwerfen, nur müßte er ihnen das Geld zurückgeben, das sie ihm zu verschiedenen bereits verflossenen Zeiten geliehen hätten. Hierin willigte der Statthalter ein.

In Alessandria lebte damals ein Jude, Namens Samuel ha Cohen. Dieser erbot sich, im Namen der Juden nach Spanien zu reisen und bei dem Könige für sein Volk und für sein Vaterland Fürbitte zu thun, worauf der Statthalter ihm einen Geleitschein gab, damit er ungefährdet Zutritt zu dem Hofe des Königs erlangen sollte. Alsdann brach jener nach Genua auf, schiffte sich ein und nachdem er in Spanien angelangt war, nahm er mit den dortigen Senatoren wegen der sich in Drangsal befindenden Israeliten Rücksprache und drang bis an den Palast vor, in welchem sich der König sammt den obersten Würdenträgern befand. Da sprach er im Namen der Juden und fragte ihn, warum er also mit seinen Dienern verfahren wolle, die ihm und seinem Vater in der Zeit der Noth beigestanden hätten und auch noch heute bereit wären, sowohl ihm als auch den Armen und Dürftigen ebensoviel und noch mehr vorzuschießen, falls es nöthig sein sollte und könnten sie für die Glaubhaftigkeit dieser Zusage Bürgschaft stellen*). Sei aber einmal der Beschluß, sie zu vertreiben, von ihm gefaßt, so verlange er im Namen der Juden, daß er ihnen zuvor bezahle, was sie von ihm zu fordern hätten, denn also verlange es das Recht, und es sei ja Allen bekannt, daß Seine Majestät Ihre Aussprüche auf Recht gründe und nicht undankbar sei. Diese seine Rede gefiel dem Könige, der ihm seine Gnade zuwendete und an den Statthalter schrieb, daß in Betreff der Juden nichts geschehen sollte, bis er ihm noch einmal darüber geschrieben haben würde. In jenen Tagen nun waren gerade jene Gemeinden zusammengetreten, um von dem Statthalter noch einen Aufschub zu erwirken, als ihnen die erwähnte Nachricht zukam, über welche sich die Juden sehr freuten. Als nun die Bewohner von Pavia und Cremona hörten, daß der Herr ihren Plan zerstört hatte, kamen sie nochmals zusammen und verbanden sich, indem sie sowohl Geld als auch Gesandte aufbrachten, die sich an den könig‐

*) Nach Jes. 43, 9.

lichen Hof wenden sollten, um von dem Könige die Gewährung ihres Verlangens zu erhalten.

In Mailand lebte damals ein Judenfeind aus dem Stamme Amaleks*), Namens Bartolomeo Carranza[326 b]). Derselbe verlangte von den Juden eine bestimmte Summe und für den Fall, daß sie dieselbe nicht zahlen würden, wollte er sie, da er Beweise in Händen hätte, bei dem Könige verleumden. Sie kehrten sich indeß an seine Worte nicht, indem sie meinten, es würden sich sonst Viele herandrängen und sprechen: gebt, gebt, und da er sah, daß er bei ihnen nichts ausrichtete, so begab er sich zu den Senatoren und Richtern und meldete ihnen, daß er wider die Juden Beweise in Händen hätte, daß sie Dinge gethan hätten, die nicht recht wären und daß dadurch eine große Summe in den königlichen Schatz kommen würde. Obwohl diese hierauf Alles, was er begehrt hatte, gaben, so verleumdete er sie doch, daß sie gegen den Willen des Königs auf Zinsen liehen. Auch gegen die hebräischen Bücher trat er auf, ging nach Pavia und von da nach Lodi und verlangte von dem Befehlshaber, in den Häusern der Juden Nachsuchungen anzustellen, was auch geschah. Hierauf nahm man ihnen alle Bücher, die sie im Hause hatten, weg und ließ nichts zurück; selbst die Gebetbücher entriß man ihnen damals in Lodi und brachte sie am Freitage in das Haus des Befehlshabers der Stadt, woselbst sich zwei Brüder aus dem Stamme Levi befanden, die ihren Glauben gewechselt hatten.

Am folgenden Tage, am Sabbat, als der Morgen kaum begonnen hatte, begaben diese sich in das Haus des Befehlshabers, wo sich die Magistratspersonen der Stadt nebst den Bürgern versammelt hatten und man hielt in jenen Büchern Nachforschungen, ob die Angaben des Verleumders begründet wären. Während sie aber noch nachforschten, trat der Inquisitor, der über dergleichen Untersuchungen das Urtheil zu fällen hatte, in Gesellschaft seines Secretairs, welcher seine Schreibmaterialien bei sich führte, ein und nachdem er unter die dort Versammelten getreten war, sprach er zu dem Richter: Was thut ihr hier? Warum bekümmert ihr euch um Dinge, die nicht vor euer Forum gehören? Da antwortete der Delator als Wortführer: Nimm es nicht übel, Herr, denn es ist hierbei keine andere Absicht, als die Frevelthat und Bosheit der Juden darzuthun. Doch der Inquisitor bemerkte ihm, daß er bei Strafe des Bannes seinen Mund nicht ferner aufthun sollte, um in dieser Angelegenheit etwas zu sprechen und sich dann zu dem Richter und Befehlshaber der Stadt wendend, sagte er: Auch Dir lege ich bei Strafe des Bannes auf, mir diese Bücher nach dem

*) So werden in der Regel die Judenfeinde bezeichnet.

Inquisitionsgerichte zu schicken, denn mir steht es zu, hierüber zu urtheilen und alsdann trug er dem Secretair auf, zu Protocoll zu geben, daß er sie vor Zeugen gewarnt habe, was auch geschah. Hierauf entfernte sich der Inquisitor zornig. Als nun der Delator sah, daß er nichts durchgesetzt hatte, begab er sich von dort nach Cremona, um mit den dortigen Magistratspersonen zu sprechen, zu denen er sagte: Ihr wißt ja, daß alle diese Unternehmungen zu eurem Vortheile und Nutzen geschehen, damit jene Juden, die ihren Frevel mit dem Leben büßen sollen, in dieser Angelegenheit schuldig befunden werden, so daß sie der König als Staatsverbrecher sämmtlich aus dem Lande jagen wird. Doch sie erwiederten ihm: Wer hat aber von Dir verlangt, daß Du unsere Schwelle betretest? Nimm Deine Gefälligkeit und werfe sie auf die Dornen *). Gehe nur wieder weg und kehre dahin zurück, woher Du gekommen bist. Zur Biene pflegt man zu sagen: ich mag weder deinen Stich noch deinen Honig. Als jener Amalek nun diese ihre Worte hörte, entsank ihm der Muth.

Der Befehlshaber in Lodi jedoch, wegen der Worte des Inquisitors bange, begab sich nach dem Frühstücke zu diesem und erbat sich von ihm eine Frist, damit er nach Mailand an die Nobili berichten könnte und wollte er so handeln, wie diese ihm auftragen würden. Der Inquisitor willigte ein und gewährte ihm eine Frist von 24 Stunden, innerhalb welcher er an die Senatoren der Stadt schrieb und ihnen Alles, was vorgefallen war, mittheilte; doch der Bote kehrte zurück, ohne einen Bescheid mitzubringen. Da begab sich der Befehlshaber in Begleitung seines Freundes wiederum zum Inquisitor und erbat sich eine zweite Frist, die ihm nach langen Bitten ebenfalls gewährt wurde. Er schrieb nun zum zweiten Male an die Senatoren und den Statthalter daselbst, da sie aber mit Regierungsangelegenheiten überaus beschäftigt waren, so kehrte der Bote wiederum mit leeren Händen zurück. Hierauf verfügte sich der Befehlshaber zum dritten Male zum Inquisitor, nahm viele Freunde mit, fiel vor ihm nieder und bat ihn flehendlichst, ihm noch eine Frist zu gewähren, bis er sehen würde, wie die Sache ausfiele. Der Inquisitor ließ sich von ihm und den Senatoren der Stadt erbitten und gewährte ihm eine dritte Frist. In der darauffolgenden Nacht machte er sich nebst zwei Dienern selbst auf den Weg und kam gegen Morgen in Mailand an. An jenem Tage fand aber gerade eine geheime Sitzung am Hofe des Statthalters statt. Als nun jener an dem Hofe des königlichen Palastes angekommen war, sagte er zu dem Thorschließer der Stadt, daß er mit dem Statthalter und seinen Räthen eine geheime Sache zu besprechen hätte

*) d. h. behalte nur Deine Gefälligkeit für Dich. vgl. Dukes Blumenlese p. 240.

und nachdem man dies dem Statthalter darin berichtet hatte, hieß er jenen eintreten. Nachdem er eingetreten war, theilte er ihnen das Vorgefallene mit und sprach: Ich bin in einer schlimmen Lage, da der Inquisitor mich mit dem Banne belegen will, gebet mir also einen Rath, was ich thun soll. Hierauf hießen sie ihn abtreten, was er auch that. Man kam alsdann überein, daß die Bücher dem Inquisitor ausgeliefert werden sollten, da er über dieselben zu urtheilen hätte und daß der Delator sich nicht ferner unterstehen dürfte, etwas gegen die Juden vorzubringen. Als sie nach dieser Sitzung nach jenem gemeinsamen Beschlusse aus einander gingen, traf der Obersecretair einen von den Provveditori (Aufsehern), den er rief und beauftragte, zu dem Delator zu schicken und ihm im Namen des Rathes mitzutheilen, daß er sich niemals wieder unterstehen möchte, etwas gegen die Juden, sei es Wichtiges oder Unwichtiges, zu sprechen oder zu unternehmen. Der Providitore that also und überbrachte ihm den Befehl, als er noch in Cremona war, wobei sich das Antlitz jenes Haman mit Scham bedeckte. Alsdann kehrte derselbe heim traurig und mit verhülltem Haupte. Gepriesen sei Der, welcher die Pläne der Arglistigen zerstört. Als nunmehr die Bewohner von Pavia und Cremona sahen, daß den Juden Erleichterung zu Theil geworden und ihr Plan vom Statthalter nicht ausgeführt worden war, sandten sie an den königlichen Hof und baten, die Juden aus jenem Lande zu vertreiben, indem sie sich anheischig machten, so viel Geld zu erlegen, damit er den Juden bezahlen könnte. Hierzu kam noch, daß auch der Beichtvater, auf den der König sich verließ, sich ihnen zugesellte und ihnen beitrat, um diesen zu veranlassen, daß er sie schleunigst aus dem Lande jage, worauf der König versprach, also zu thun. Auch verleumdete sie der Delator, indem er behauptete, daß die Juden nichts zu empfangen hätten, da sie seit Jahr und Tag die festgesetzte Steuer nicht bezahlt hätten. Er schrieb auch deßhalb an den Senat in Mailand, daß derselbe eine gerichtliche Untersuchung darüber einleiten und zusehen möchte, ob seine Aussage nicht richtig wäre. Es zog sich hierüber eine lange Zeit hin, bis endlich die Juden freigesprochen wurden, nachdem der Proceß bis vor das königliche Gericht in Spanien gekommen war. Der Richter in Lodi mußte aber die Bücher dem Inquisitor ausliefern, welcher sie den getauften Brüdern übergab, die Einiges darin fanden, das gegen die christliche Religion verstoßen sollte, worauf am 27. Adar 5357 [327]) (17. März 1597) das Urtheil dahin gefällt wurde, daß sie verbrannt werden sollten. Den Juden legte man eine Geldstrafe auf und mußten dieselben als Lösegeld für ihre Person so viel bezahlen, als ihnen der Inquisitor damals auferlegte.

In jenen Tagen wüthete der Krieg heftig auf dem Gebiete von

Ungarn und auf dem Landstrich von Flandern und Niemand konnte in dem ganzen Mailändischen Gebiete wegen der Heereshaufen friedlich aus- und einziehen. Da geriethen die Juden in große Angst, als ihnen der Beschluß des Königs bekannt wurde, welcher dahin ging, die Juden aus dem Lande zu vertreiben; sie setzten Fasttage an und beteten zu dem Herrn. Auch in allen anderen umliegenden Ortschaften waren sie in Schrecken, da sie fürchteten, es möchten auch die anderen Könige von ihm lernen und ebenso verfahren; daher war damals für Israel eine Zeit der Noth. Die Proveditori in Mailand suchten jedoch das Unheil abzuwenden und obwohl mehrmals vom Könige in dieser Angelegenheit Decrete anlangten, so kehrte sich doch der damalige Statthalter, der Feldmarschal [327]a) von Aragonischer Abkunft, ein braver und rechtlicher Mann, welcher sich den Juden gnädig erwies, an jene Decrete nicht, eben weil er ein frommer Regent war, der für seine Handlungsweise auch Gründe anzuführen wußte. So zog sich die Angelegenheit für die Juden in die Länge und sie blieben daselbst bis zum Jahre 5357 [328]) (1597). Da nun die Bewohner von Cremona und Pavia sahen, daß sich der Statthalter an die Decrete nicht kehrte, obwohl sie mit dem königlichen Siegel versehen waren, wogegen ja keine Einrede half, so setzten sie ihren Gesandten am Hofe des Königs davon in Kenntniß, damit er von dem Könige die Berücksichtigung seines Volkes und seines Landes erbitten sollte. Als der König dies hörte, verdroß es ihn sehr und er erließ ein eigenhändiges Schreiben an jenen, daß er sie gänzlich aus seinem Lande vertreiben sollte und nur zwei Familienväter sollten dort verbleiben, bis das über sie verhängte Urtheil an das Gericht, nämlich an die Senatoren in Spanien, gelangt sein würde und die Juden entweder freigesprochen oder verurtheilt sein würden.

Im Jahre 5357 (1597) kam das Schreiben an den Statthalter, worauf dieser die angesehensten Männer aus der Gemeinde rufen ließ und zu ihnen sprach: Ihr wißt ja, daß ich euch mit meiner ganzen Kraft beigestanden habe, damit ihr im Lande bleiben und darin Geschäfte treiben könnet, nunmehr aber kann ich dem Könige nichts mehr entgegnen; hier habt ihr das verhängnißvolle Schriftstück, von des Königs eigner Hand geschrieben und mit seinem Siegel versehen, wogegen sich nichts thun läßt. Darin will ich mich euch noch gefällig erweisen, daß ich euch die Frist noch auf zwei Monate verlängere. Schicket während derselben die Armen und Dürftigen aus dem Lande, da habt ihr 5000 Gulden, damit sie sich davon den Reisebedarf anschaffen und fortziehen können. Da aber dieses Jahr ein Kriegsjahr ist, wo das ganze Land voll von Heeresmassen ist und die Söldlinge in demselbem den Abendwölfen glei-

chen*), so will ich für euch eine neue Verordnung erlassen, daß nämlich alle Dörfer verpflichtet sein sollen, euch Leute mitzugeben, die euch von einem Orte zum anderen bringen sollen, bis sie euch an die Grenze des Landes geleitet haben werden. Dies geschah denn auch. Hierauf schickten sich die Juden bald nach dem Mazzothfeste an, sich auf den Weg zu machen nach Mantua, Modena, Reggio, Verona, Padua und den umliegenden Ortschaften und unter Thränen zogen jene Armen, Vertrieben von dannen. Von den Mitgliedern der Gemeinde zu Cremona hatten viele ihre Hausgeräthe und ihre Waaren auf die Schiffe, welche auf dem Flusse Po lagen, gebracht, aber in der Nacht kamen Räuber und nahmen dieselben weg. Als der Morgen angebrochen war, gerieth die ganze Stadt in Aufregung, die Leute weinten bitterlich und ihr Weheruf um das ihnen Geraubte stieg zu Gott empor. Hierauf kam Einer von auswärts zu ihnen und sprach: Gebt mir zwei hundert Gulden, so soll man euch Alles, was man euch entwendet hat, wieder erstatten, und nachdem sie dies gethan hatten, brachte man ihnen Alles, bis auf den letzten Heller, wieder zurück. Gepriesen sei Der, welcher erlöset und errettet.

Als der dritte Monat herangekommen war, feierten die wenigen noch zurückgebliebenen Juden damals das Wochenfest und nach dem Feste machten auch sie sich sammt ihren Frauen, Kindern und ihrem Gesinde auf den Weg, wohin der Geist sie zu gehen trieb. Sie zogen jedoch ihres Weges ruhig und gelassen ohne Hinderniß und Unfall, obwohl das ganze Land voll von Söldlingen war, da die Furcht vor dem Statthalter diese erfüllte.

Es war am dritten Monate, als die Israeliten fortzogen und zwar am 17. [329]) Tage desselben zogen die Heerschaaren des Herrn aus der Gemeinde Lodi zu Schiffe ihres Weges. Auch ich nebst meinen Töchtern und Söhnen zog durch Mailand nach dem jenseitigen Gebiete von Piemont, und als ich durch Mailand reiste, war die ganze Stadt in Aufregung und rief: Seht da die Juden, welche aus dem Lande ziehen! Als der Statthalter dies hörte, that es ihm wohl.

Am 19. desselben Monats zogen Heeresmassen von Dorf zu Dorf und als sie die Angehörigen meiner Familie trafen, erkannten sie dieselben und riefen: Das sind Juden! Die Leute geriethen hierdurch in große Angst, doch einer von jenen rief ihnen zu: Fürchtet euch nicht und seid nicht bange und wenn ihr uns nur ein kleines Trinkgeld geben wollt, so wollen wir euch sogar bis unweit von Navarra geleiten. Dies thaten sie auch und dienten uns als Führer. Gepriesen sei der, welcher seine Huld

---

*) d. h. die Wege unsicher machen.

und seine Treue nicht fahren läßt. Mich führte er auf jenem Wege, bis ich nach der Gemeinde Vercelli kam, welche an der äußersten Grenze von Piemont liegt. Dort ruhete ich mit meiner Familie einige Tage aus und dachte auch daselbst zu bleiben, da ich dort in Ruhe wohnen zu können meinte, doch es gelang mir nicht, denn damals hatte zwar der Herzog, dessen Glanz der Herr erheben möge, den in seinem Lande ansäßigen Juden die Erlaubniß dort zu wohnen ertheilt, jedoch sollte keiner von den Vertriebenen es wagen, sich in seinem Lande niederzulassen, wenn er nicht dazu eine besondere Erlaubniß von dem Herzoge erhielte. Als nun einst bekannt geworden war, daß wir uns in dem Lande niedergelassen hätten, erfolgte ein Decret von ihm, daß alle Fremden, die erst unlängst hingekommen wären, fortziehen und sich niederlassen sollten, wo sie einen Ort außerhalb seines Landes finden würden. Somit mußte ich von dort nach dem Gebiete von Montferrat ziehen, aber auch da fand ich keine Ruhe, und ein Unglück traf mich, denn meine Frau starb mir am 19. Adar 5358 (1598) und ich klagte um sie: Es starb mir meine Rachel dahin. Möge ihre Seele gebunden sein mit dem Bunde der Lebenden! So war in dem ganzen Mailändischen Landstriche kein Jude geblieben mit Ausnahme zweier Familienväter in Cremona, zweier in Lodi und zweier in Alessandria. Allen Kranken jedoch oder Solchen, deren Frauen schwanger waren, gestattete der Statthalter bis einen Monat nach deren Niederkunft und den Kranken noch so lange dort zu bleiben, bis sie würden aufstehen und auf ihren Krücken ausgehen können. Möge ihm dies der Herr zum Guten gedenken, da er sicher zu den Frommen unter den Nichtjuden gehörte, welche des künftigen Lebens theilhaftig werden und der Herr ihn uns zu erhalten gesandt hatte.

Hierauf traten die Juden zusammen und faßten gemeinsam den Beschluß, einen Juden nach Spanien zu schicken, damit derselbe am königlichen Hofe so lange verweile, bis das Urtheil über sie gesprochen sein würde. Nachdem sie freigesprochen worden waren, schrieb der König an den Statthalter, daß man ihnen das Capital nebst den Zinsen bis auf den letzten Heller auszahlen sollte. — In der Gemeinde Viadana versammelten sich die Juden und wählten sich zu Rabbinatsverwaltern, die das Geld unter die Bewohner jenes Landes vertheilen sollten, den Gaon R. Menachem Asarjah aus Fano, R. Chananja aus Gazzolo und R. Jechiel Melli, nach deren Ausspruch alle Streitigkeiten geschlichtet werden und alle Geldvertheilungen geschehen sollten. So fand auch eine solche Vertheilung in ריין (Reggio?) im Jahre 5361 (1601) statt.

Im Jahre 5358 (1597) beschloß Alphons, Herzog von Ferrara, sein Leben. Auch er gehörte zu den Frommen unter den Nichtjuden und alle

Israeliten trauerten um ihn: Wehe um den Herrn, wehe um seinen Glanz! Da er keine Nachkommen hatte, so fiel das Herzogthum an seinen nächsten Verwandten Don Caesar von Este. Allein Ferrara kam an den Pabst, und obwohl Don Caesar seine Ansprüche darauf geltend machte, ein Heer nebst Reiterei zu seiner Verstärkung zusammenbrachte und in sämmtliche Städte des Herzogthums eine Besatzung legte, so schleuderte der Pabst nebst seinen Cardinälen den Bann gegen ihn, den er in Ferrara und in der ganzen Umgegend bekannt machen ließ und brachte ebenfalls eine sehr große Truppenzahl zusammen, um mit Macht gegen ihn zu kämpfen. Don Caesar merkte auch, daß keiner von den andern Fürsten ihn unterstützte, daß sogar viele der ihm untergebenen Adligen und Diener von ihm abgefallen und seine Gegner geworden waren und daß auch die Bewohner des Landes zu seinen Feinden gehörten, da sie sprachen: Wer ist er denn, daß er es wagt, gegen den Stellvertreter Gottes zu kämpfen? Für die Juden war jene Zeit eine Zeit des Jammers, und es wurden deren damals mehrere bei unserer Sünden Schuld getödtet, denn es gab kein Recht und keinen Richter und Jeder that, was ihm recht dünkte. Als nun Don Caesar sah, daß es ihm an Macht fehlte, ging er mit den Cardinälen und dem Pabste einen Vergleich ein, indem er ihnen die Stadt Ferrara und das ganze umliegende Gebiet übergab und erklärte, sich wegen der Ansprüche, die er darauf hätte, auf den Ausspruch des kaiserlichen Gerichts verlassen zu wollen, welches den Knoten lösen möge. Somit verließ Don Caesar nebst allen den Seinigen die Stadt und die ganze Umgegend. Am 29. Januar des Jahres 5358, d. i. des Jahres 1598 näherte sich der Cardinal Aldobrandini*), Neffe des Pabstes, im Namen des letztern und der Cardinäle mit seinem ganzen Heere der Stadt Ferrara; da zogen ihm sämmtliche Senatoren der Stadt entgegen und empfingen ihn als Regenten im Namen des Pabstes, und so oft er ausging, riefen ihm die Bewohner des Landes zu: Es lebe der Pabst, unser Herr, fort mit Don Caesar und den Juden! Als die Juden diesen Ruf hörten, geriethen sie in Angst, nahmen sich diese Worte zu Herzen und beteten zu Gott, indem sie Fasttage ansetzten und Gott erhörte auch ihre Klagen, da er sie nicht gänzlich vernichten wollte; er gedachte ihnen seinen Bund und bedachte sich in seiner Gnaden Fülle. Nachdem nämlich der Cardinal eine Besatzung in die Stadt gelegt hatte, ließ er die Juden schwören, daß sie dem Pabste treue Unterthanen sein würden und ernannte Richter und Beamte über sie, denn er war ein Regent,

---

*) Namens Peter, der schon in einem Alter von 22 Jahren Cardinal geworden war.

der seinen Staat auf das Recht gründen wollte. Hierauf ließ er sich alle Bücher vorlegen, in denen die städtischen Einnahmen und Abgaben verzeichnet waren, und als ihm der Inhalt derselben vorgelesen wurde, fand er darin bemerkt, daß sich die meisten Geschäfte der Stadt in den Händen wohlhabender Juden befänden. Da ihm dies auffiel, ließ er sie einzeln rufen und nahm mit ihnen Rücksprache. Als er in ihnen gebildete Männer von gutem Charakter erkannte, fragte er sie: womit beschäftigt ihr euch? Hierauf schütteten sie vor ihm ihr Herz aus und baten ihn, ihnen die Erlaubniß zum Aufenthalte daselbst zu ertheilen, da sie ihm treu und aufrichtig dienen wollten, oder wenigstens ihnen eine Frist zu gönnen, nach welcher sie abziehen und sich niederlassen könnten, wo sie einen geeigneten Ort finden würden. Doch er redete ihnen freundlich zu und versprach ihnen im Namen des Pabstes, daß ihnen gestattet sein sollte, sich im Lande zu ernähren, worauf sie ihn in Frieden freudig und fröhlichen Herzens verließen.

In jenen Tagen gab der König Philipp seine Tochter Isabella seinem Neffen, dem Erzherzog Albrecht[331]), dem Bruder des Kaisers, zur Frau und gab ihm Flandern zur Mitgift wie auch Alles, was er im Lande Burgund besaß. Auch seinem Sohne Philipp III. gab er Margarethe, die Tochter des Erzherzogs Carl von Oesterreich zur Frau und nachdem er ihn zum Könige ernannt hatte, starb er und wurde zu seinen Stämmen eingethan gerade nach Ablauf eines Jahres, nachdem er die Juden aus dem Gebiete von Mailand vertrieben hatte.

Der Papst, welcher die Absicht hatte, nach Ferrara zu kommen, um das Land zu inspiciren und dort zweckmäßige Einrichtungen zu treffen und heilsame Verordnungen zu erlassen, nach denen man sich daselbst richten sollte, traf am 18. März in Ferrara ein, und in seiner Begleitung befanden sich 27 Cardinäle, 40 Bischöfe und zahlreiche Fürsten und angesehene Männer. Es zogen ihm alle Senatoren der Stadt nebst den Bewohnern des Landes entgegen und riefen ihm zu: Es lebe unser Herr, der Pabst, er steige immer höher im Ansehen, aber fort mit den Juden! Nachdem der Papst nun seinen Einzug gehalten und auf dem Throne, den man ihm bereit gestellt, Platz genommen hatte, sprach er einst, als er auf dem Throne saß, zu den Cardinälen: Was kann dem Volke, welches dieses Land bewohnt, wohl sonst für eine Ehre und Anerkennung erwiesen werden, als wenn man ihm seinen Wunsch gewährt und sein Verlangen erfüllt, wenn man nämlich die Juden vertreibt? Doch das Erbarmen Gottes endet nimmer und er sendet stets Heilung, bevor er eine Wunde schlägt, und so erhob sich sein Neffe der Cardinal Aldobrandini unter den Versammelten und sprach: Ich habe bereits im Namen des Pabstes und

der Cardinäle, die mich vorangeschickt haben, mit ihnen einen Vertrag geschlossen und ihnen die Erlaubniß zum Aufenthalte auf fünf Jahre ertheilt. Auch sind sie treuherzige Menschen, Feinde von unrechtmäßigem Gewinne und es bringt dem Pabste keinen Vortheil, sie aus dem Lande zu jagen. Da erwiederten sie ihm: Wenn sich die Sache so verhält, so ist es billig, ihnen Wort zu halten, da, wer von einem Anderen beauftragt ist, auch dessen Stelle vertritt. Gepriesen sei Der, welcher den Plan der Arglistigen zerstörte. So wohnen sie dort noch bis auf den heutigen Tag.

Am 13. Tage des neunten Monats im Jahre 5359 d. i. im Jahr 1599 kam die Königin Margarethe nach Italien, reiste durch Verona und von da nach Ferrara, wohin die Gesandten des Königs Philipp geschickt wurden, um die Trauung in Gegenwart des Papstes und der Cardinäle in der großen Kirche daselbst zu vollziehen. Auch der Erzherzog Albrecht, der Bruder des Kaisers Rudolph, verlobte sich darauf mit Isabella, der Tochter des Königs Philipp, durch ihren Gesandten, der zu jener Zeit in Ferrara war. Hierauf machten sie sich auf den Weg nach Mantua, von da nach Cremona und Mailand, bis sie nach Genua kamen, wo sie sich einschifften und nach Spanien, dem Lande der Christen *), reisten.

Der Pabst hatte sich wiederum von Ferrara nach Bologna und von da nach Rom begeben, woselbst er residirte. Am 24. des zehnten Monats war ein heftiger Regen im Lande und die Gewässer des Tiber-Stromes standen in Rom drei Tage und drei Nächte über dem Erdboden, wie Solches noch niemals zuvor war gesehen worden und es stürzten viele Mauern und Gebäude ein. Bei sämmtlichen Israeliten aber war Licht in den Wohnungen und es traf sie auch nicht der geringste Schaden, denn das Wasser reichte nur bis an das Synagogenthor, drang aber in ihr Gebiet nicht ein. Als der Pabst hinschickte, um zu sehen, ob dies wirklich der Fall wäre, da man es ihm berichtet hatte, fand sich, daß man ihm die Wahrheit hinterbracht hatte.

In jenen Tagen wohnten die Juden in der Gemeinde Verona zerstreut, der Eine hier und der Andere dort. Der Bischof nebst den Bewohnern der Stadt wollten ihnen jedoch eine bestimmte Stelle anweisen, nämlich eine Straße, in welcher sie eingeschlossen wohnen sollten, gerade wie die Juden, welche in Venedig wohnen, und als sie deßhalb nach Venedig schrieben, gewährte ihnen der Senat Alles, was sie begehrten. Hierauf wiesen sie den Juden eine Straße nahe an dem Markte der Stadt

*) Dieser Zusatz ist bloß als Reminiscenz an Gen. 32, 4 zu betrachten.

an, gaben ihnen Häuser, darin zu wohnen und auch eine sehr schöne Synagoge und dieselben wohnten darin weit geräumiger als vordem und durch Gottes Beistand vermehrten sie sich daselbst, breiteten sich aus und waren sehr angesehen.

Auf dem Gebiete von Savoyen und Piemont wüthete damals die Pest, an welcher Viele starben. Auch in Turin und Asti starben Viele und auch wider die Häuser der Juden hatte sich leider die Hand des Herrn erhoben. Da wurde dem Herzoge berichtet, daß Leute in seinem Lande wären, welche jene ansteckende Krankheit nach allen den Oertern bringen, in welche dieselbe zu bringen der Geist sie antreibt, und nachdem die Sache untersucht und ermittelt worden war, ließ er sie lebendig ergreifen und unter entsetzlichen und unerhörten Martern umbringen, damit das Volk, wenn es dies sähe und hörte, sich fürchte. — Auch in Triest, an der Grenze von Istrien, das am Ufer des Meeres gelegen ist, wüthete die Seuche und Viele starben daran. Da beschuldigte man die Juden mit den Worten: Ihr habt die Pest hieher gebracht, denn ihr kaufet Waare und verkaufet sie und belegt damit die ganze Stadt. Nachdem jedoch die Sache untersucht worden war und sich ergeben hatte, daß die Beschuldigung eine falsche war, hörte das Murren gegen sie auf, zumal da auch unter den Juden die Seuche wüthete und mehrere von ihnen daran gestorben waren. Insbesondere sei aber der Bewohner von Goerz rühmlich gedacht, da sie Geld an die Armen der Stadt vertheilten und es diesen an nichts fehlen ließen, so lange die Pest dort wüthete. Gedenke es ihnen, o Gott, zum Guten. Nach Verlauf von zwei Jahren endlich hörte dort wie überhaupt in allen Landstrichen Italiens die Seuche auf.

Im Jahre 5360 (1600) herrschte eine große Kälte auf dem Gebiete von Genua und es erfroren alle Bäume, die herrlich waren anzuschauen wie auch alle Früchte vom Baume Hadar*) und es waren in ganz Italien keine Esrogim (Paradiesäpfel) vorhanden, so daß ein Esrog auf zehn Gulden kam, was noch niemals vorher gehört worden war. Trotz dessen gaben die Liberalen ihr Geld her, um der Vorschrift**) zu genügen. Gedenke ihnen dies, o Herr, zum Guten!

Auf dem Gebiete Ungarn's wüthete damals der Krieg heftig, die Truppen des Kaisers waren schon bis vor Ofen gedrungen, hatten bereits den ganzen Landstrich rings um die Stadt erobert und die darin befindlichen Türken waren in die Festung geflohen***). Als dies die dor-

*) Vgl. Rapoport im Erech Millin s. voce אתרג **) Vgl. 3. B. M. 23, 40.
***) Vgl. Hammer IV. 286 u. 323.

tigen Juden sahen, standen sie für ihr Leben ein und sprachen: Wir wollen muthig für unsere Kinder und Frauen wie für unsere Habe kämpfen, und Gott möge thun, was in seinen Augen recht ist. Hierauf kämpften sie mit den kaiserlichen Truppen mit Macht und Tapferkeit und schlugen sie bis zur Vernichtung, so daß diese mit Schande sich zurückziehen mußten. Hierauf traten damals Leute auf und verleumdeten die Juden bei dem Regenten, indem sie sprachen: Herr und Kaiser, die Juden gehörten zu unseren Verderbern, so daß wir die Stadt Ofen nicht erobern konnten, und deßhalb giebt es nur ein Urtheil für sie, daß nämlich sämmtliche Juden, die in unserem Lande wohnen, aus demselben vertrieben würden. Doch der Kaiser erwiederte hierauf wie ein Weiser und ein Engel des Herrn: Gerade umgekehrt, man muß es ihnen zum Lobe anrechnen, daß sie mit Hingebung für ihren Herrscher gekämpft haben und ich zweifle nicht, daß auch die unter uns lebenden Juden, wenn der Tag kommen sollte, für uns mit Hingebung kämpfen würden; daran haben sie kein Unrecht begangen. Gepriesen sei Der, welcher Solches dem Kaiser eingegeben hat.

Nach Ablauf eines Jahres, als die Feldherren in den Krieg gezogen waren, fielen die kaiserlichen Truppen in das türkische Gebiet in Ungarn ein, führten mit den Türken Krieg und machten große Beute. Als die reichen Juden in Ofen bemerkten, daß das ganze Bestreben der kaiserlichen Truppen darauf gerichtet war, Ofen zu erobern, fürchteten sie sich sehr und dachten daran, vor ihnen die Flucht zu ergreifen. Sie begaben sich daher nach Stuhlweissenburg[332]), welches eine herrschaftliche Freistadt war. Einst ließ einer von den Ungarn dem kaiserlichen Feldherrn sagen: Komme zu mir, ich will Stuhlweissenburg Deiner Gewalt übergeben, worauf derselbe ihm mit seinem ganzen Heere folgte und nachdem jener die Truppen auf Seitenwegen geführt hatte, gelangten sie sicher in die Stadt und nahmen sie ein. Als aber die Türken in der Stadt dies hörten, zogen sie ihnen entgegen, kämpften mit ihnen und erschlugen sie. Auch von den Juden wurden viele erschlagen und die übrigen 22 Personen wurden geplündert und beraubt, und nachdem man ihnen ein Lösegeld auferlegt hatte, mußten sie als Gefangene vor dem Feinde bis nach Wien einherziehen. Hierauf schickten diese Gebeugten in jenem Jahre in allen Ländern Deutschlands, Italiens und der Türkei umher, und nachdem sie das Lösegeld für ihre Personen erlegt hatten, wurden sie freigelassen. Gepriesen sei Der, welcher die Gefangenen befreit.

In Prag lebte damals ein Jude, Namens Mordechai Meisel, [333]) ein sehr freigebiger und angesehener Mann, der bei Regenten Zutritt hatte, da er bei den kaiserlichen Fürsten im besten Rufe stand. Er

hatte eine Frau, aber keine Kinder. Als er alt geworden war und betagt, war der Ruf seiner Biederkeit weit verbreitet und Mordechai war angesehen am Hofe des Kaisers und beliebt bei der Menge seiner Glaubensgenossen, denn er vertheilte jährlich Gaben unter die Dürftigen und sein Name hatte sich durch das ganze Land verbreitet. Als nun der Sterbetag Mordechai's nahete, rief er seine Frau Frommet und sprach zu ihr: Gehe doch über die Kiste, in der die Goldmünzen sich befinden, nimm eine bedeutende Summe heraus und gieb sie dem Gaon R. Loewe[334]), damit er sie unter die Gelehrten und Armen der Stadt vertheile, denn es heißt (Spr. 10, 2): Wohlthätigkeit errettet vom Tode. Nachdem sie ihm versprochen hatte, also zu thun, belog sie ihn in ihrer Engherzigkeit[335]) und gab vor, bereits Alles gethan zu haben, was jener ihr aufgetragen hätte. Doch er bemerkte ihr: Du ungetreue Widerspenstige, ich kenne Deinen Ungehorsam und Deine Hartnäckigkeit, Du warst, als ich noch in Gemeinschaft mit Dir lebte, schon gegen mich widerspenstig, wie wirst Du es erst jetzt sein, wo ich dem Tode nahe bin[336])! Hierauf verschied der Mann, starb und ward zu seinen Stämmen eingethan, bei welcher Gelegenheit ihm auch sämmtliche Fürsten des Reiches die letzte Ehre erwiesen und selbst der Kaiser schickte Gesandte, die seiner Beerdigung beiwohnen sollten. Nachdem aber die Trauerzeit um ihn vorüber war, ließ der Kaiser all sein Vermögen in Beschlag nehmen, die ganze Habe, die er erworben[337]) und zusammengebracht hatte, und man trug aus seinem Hause mehr als 600,000 Mark Silber. Auch mußten die Rabbinen in seinem Namen[337a]) jeden Juden mit dem Banne belegen, der jenem angehörige Pfänder, silberne und goldene Geräthe oder schriftliche Documente in Händen hätte und sie nicht herbeibrächte und dem Aufseher ablleferte, um sie in den königlichen Schatz zu bringen. Es hatten ihm nämlich seine Gelehrten gesagt, daß er ein Anrecht auf die Erbschaft hätte und daß sie ihm gebühre, da jener keine Kinder hinterlassen hätte[337b]).

Auch in Constantinopel war eine angesehene Frau, die beim türkischen Sultan Zutritt hatte, vor welcher sich alle Vornehmen am Hofe des Sultans bückten und durch welche Alles ging, was Einer von dem Sultan erlangen wollte. Einst kam ein angesehener Fürst, einen Beutel in der Hand, welcher eine große Summe Geldes enthielt und sprach zu ihr: Nimm dieses Geld hin unter der Bedingung, daß Du mir vom Sultan die Verwaltung dieses und dieses Ortes verschaffst. Nachdem sie das Geld aus seiner Hand angenommen hatte, sprach sie zu ihm: Es soll geschehen, wie Du gesprochen, Fürst; Du kannst Dich auf mich verlassen. Als dies ein anderer Fürst hörte, dachte er: Ich will zu ihr gehen und ihr das Doppelte von dem anbieten, was ihr jener gegeben hat, unter

der Bedingung, daß sie mir die Verwaltung jenes Ortes verschaffe. Er begab sich hierauf zu ihr und sie ließ sich von ihm gewinnen, diesem letzteren, der ihr ein größeres Geschenk als der frühere gemacht hatte, die Verwaltung zu verschaffen. Bei der Nachricht hiervon gerieth der erste in Zorn, sammelte eine Truppe zügelloser Menschen und drang am hellen Tage in das Judenviertel in Constantinopel und zwar in das Haus der Frau, wo sie alle Mitglieder ihrer Familie, die bei ihr im Hause waren, ermordeten und auch sie selbst erschlugen, so daß von ihr nur noch ein kleiner Sohn am Leben blieb, der damals seinen Glauben wechselte und Muhamedaner wurde. Hierauf ließ sich der Sultan nach der Ursache dieser That erkundigen und nahm alsdann ihre ganze Habe in Beschlag, die mehr als 900 Schekel Silbers betrug, welche die Frau zusammen gescharrt hatte. Man brachte damals Alles in den königlichen Schatz und die Kunde von dieser Thatsache erstreckte sich durch das ganze Land.

In demselben Jahre, nämlich im Jahre 5362 (1602) stand in Italien ein Mönch auf, Namens Bartolomeo aus Siena, der sich bewogen fand, vor den Christen zu predigen und sie zurecht zu weisen, und da er weder Fürsten noch deren Räthe schonte, so galt er in ihren Augen als ein Heiliger. Dereinst war er zufällig nach Modena gekommen, wo er vor dem Herzoge predigte und die Juden in dessen Augen in ein schlechtes Licht setzte, so daß dieser ihnen befahl, Abzeichen zu tragen, damit Alle, die sie sehen würden, sie auch erkennen könnten. Von hier ging er im fünften Monate, dem Monate Ab, der uns bereits so zahlreiche Leiden gebracht hat, und begab sich nach Mantua, wo ihm viel Volk entgegen zog. Er predigte vor demselben auf offener Straße und sagte von den Juden Schlechtes vor dem Volke, so daß dieses jene in Folge seiner Predigten noch mehr haßte. Einst am heiligen Sabbat, als es sehr heiß war, erhoben sich die Knaben, um in dem Vorhofe vor der Synagoge zu spielen, als einer aus dem Volke vorüberging und sie sah, worauf er zu dem Mönche sprach: Weißt Du wohl, daß die schwachköpfigen Juden über Dich und Deine Predigten spotten? Sogleich ließ dieser sie ergreifen und in den Kerker werfen an den Ort, wo die Staatsgefangenen sich in Haft befinden. In der folgenden Nacht ließ er dieselben sich vorführen und zog sie zur Rechenschaft; man folterte sie und verbitterte ihnen durch grausame Martern das Leben, damit sie bekennen sollten, was ihnen niemals in den Sinn gekommen war. Am darauffolgenden Dienstag*) ließ er mehrere von ihnen im Gefängnisse umbringen, in-

---

*) Wahrscheinlich in der Nacht vom Montag zum Dienstag.

dem sie mit der härtesten Grausamkeit erdrosselt wurden, und am Dienstag in der Frühe ließ er sie an Roßschweifen bis an den Markt der Stadt schleifen und an den Füßen hoch an den Bäumen vor den Augen des Volkes aufhängen, um das Volk des Gottes Israels zu lästern. Die übrigen Juden hielten sich in ihren Häusern verschlossen, bis der Sturm vorüber war, da sie für ihr Leben fürchteten, und wenn nicht der Herzog seine Fürsten und Diener zu Pferde mit der Waffe in der Hand auf den Markt geschickt hätte, um einen Jeden niederzustoßen, der es wagen würde, an die Juden Hand anzulegen, so wäre von ihnen kein Entronnener und kein Flüchtling übrig geblieben; so sehr hatte jener Judenfeind sie in den Augen des Volkes in ein schlechtes Licht gestellt. Gepriesen sei Der, welcher befreiet und errettet! Bei all' dem war des Mönches Zorn noch nicht beschwichtigt und auf seinen Befehl wurden die Frauen, Kinder und Angehörigen der Getödteten mit der Warnung vertrieben, sich niemals wieder in dem ganzen Gebiete Mantua's niederzulassen. Man gab ihnen Wagen und Leute mit, die sie bis nach Verona geleiten sollten und von da schickte man sie nach Venedig, wo man ihnen die Erlaubniß zur Niederlassung ertheilte und einem jeden Schwachen von ihnen Nahrung und Kleidung gab. Am Mittwoch inmitten einer dunklen Nacht trug der Herzog den Juden auf, die Heiligen zu begraben, welche ermordet worden waren, obwohl sie kein Unrecht begangen hatten, was auch geschah. Alsdann wünschte jener Judenfeind, fort nach Ferrara zu reisen. Der Herzog ließ ihm ein Schiff übergeben, trug aber dem Schiffscapitain und allen seinen Leuten auf, ihn nicht eher aus dem Schiffe steigen zu lassen, bis sie ihn außerhalb der Grenze seines Landes und seiner Herrschaft gebracht hätten, was jene auch thaten.

In jenen Tagen wollte ein armer Jude seines Weges gehen; als er aber auf der Heerstraße war, fielen gemeine und rohe Menschen über ihn her, stachen ihm die Augen aus und ermordeten ihn. Auch noch über einen anderen, der ebenfalls ruhig seines Weges ging, fielen jene Teufel her und erschlugen ihn, so daß damals keine Sicherheit war zur Hin- und Herreise. Siehe es, o Gott und schaue, denn gegen uns erdenken sie alle Tage Pläne und wir sind in ihren Augen den Schafen der Schlachtbank gleich.

Bevor jener verführerische[338]) Unmensch nach Ferrara kam, warfen sich die Juden dem dortigen Cardinal zu Füßen und sprachen zu ihm: Herr, so und so hat jener Judenfeind gehandelt, indem er das Blut der Märtyrer vergossen hat, obwohl sie nichts Unrechtes gethan hatten; nunmehr Herr, rette uns und sühne unsere Vergehen um Deines Namens willen. Dieser aber erwiederte ihnen; Fürchtet euch nicht, denn ich werde nicht gestatten, daß er euch irgend welchen Nachtheil zufüge. Als hierauf jener

Haman sich bei dem Cardinal einfand, wies er ihn zurecht und sprach: Hüte Dich, von den Juden zu sprechen, es sei Gutes oder Schlechtes, Du sollst ihrer vor dem Volke gar nicht erwähnen. Dies that er denn auch. Auch in Venedig gingen die Juden zu den Nobili, den dortigen Senatoren und erzählten ihnen, was jener in Mantua bewirkt hätte; auch zeigten sie ihnen die Weiber und Kinder, die Sprößlinge jener Märtyrer, die am Tage des Sturmes ermordet worden waren. Da geriethen die Nobili in Staunen und erließen schriftliche Decrete nach allen Ortschaften, in denen Juden wohnten, daß man ihm nicht gestatten sollte zu predigen. Als nun jener Haman nach Venedig kommen wollte, erlaubte man ihm nicht, in die Stadt zu kommen und er mußte in Murano bleiben, welches in der Nähe von Venedig liegt. Einst schickten sie nach ihm und unterhielten sich mit ihm, um zu sehen, was er Wunderbares zu leisten vermöchte, aber später warfen sie ihn ins Gefängniß und schickten ihn mit Ketten beladen nach Rom, ohne daß bekannt wurde, was aus ihm geworden ist. Nur gelangte von Rom aus das Urtheil über ihn, dahin lautend, daß bei Strafe des Bannes alle Abbildungen von ihm, die sich in Mantua befänden, verbrannt werden sollten. Hierauf wurde es ruhig im Lande und es erging den Juden wie zuvor.

Von den Juden in Padua wohnten viele in den verschiedenen Theilen der Stadt zerstreut, als man auf Anordnung des Bischofs übereinkam, ihnen in einem Stadtviertel eine Wohnstätte für alle zu geben, wie es in Verona geschehen war, und so wies man den Juden die Straße an, in welcher die Synagoge stand, nebst dem anliegenden Stadttheile; man riß die dort befindlichen Häuser nieder und von den Juden bauete sich ein Jeder in jenem Jahre an, so weit sein Vermögen reichte, wobei die Aufseher sie drängten und sprachen: Machet schnell eure Arbeiten fertig und begebet euch in die Häuser, die ihr gebaut habt. Alsdann jagte man sie aus den Häusern, in denen sie zerstreut gewohnt hatten, und bis auf den heutigen Tag wohnen sie in der Straße, welche man ihnen angewiesen hatte.

Möge es Dir gefallen, Vater im Himmel, unsere Zerstreuten aus der Völker Mitte zu versammeln und uns nach Zion zu führen in Jubel und nach Jerusalem in ewiger Freude, auf daß wir, Jehuda und Israel, ihm gemeinschaftlich dienen wie in den Tagen der Vorzeit und den früheren Jahren, und daß dem Herrn angenehm sei die Opfergabe Jehudas und Jerusalems, Amen. So wolle es Gott!

Im Jahre 5362 (1602)[339]) beschloß der türkische Sultan Murat sein Leben und die Fürsten setzten seinen Sohn, den Sultan Muhammed zum Herrscher ein, als er noch ein 17jähriger Knabe war. Der-

selbe bestieg den großherrlichen Thron, und seine Herrschaft stand fest begründet. Einst erkrankte er an den Blattern (franz. vérole genannt) und da er dem Tode nahe war, sagten seine Diener zu ihm, man möge für unsern Herrn eine Frau verständigen Sinnes ausfindig machen, die dem Sultan aufwarte und ihn von seiner Krankheit, die sehr bedenklich ist, heile; zugleich möge sie ihm das Essen reichen und ihn bedienen. Dies gefiel dem Sultan sehr und man that also. Eine angesehene Frau von den Frauen der Fürstensöhne, nämlich die Wittwe des hochgeachteten Fürsten R. Salomo ben Natan gesegneten Andenkens aus Udine*), welcher nach Venedig im Auftrage des Sultans Selim (II.) geschickt worden war, lebte in Constantinopel und da sie sehr kenntnißreich und in der Bereitung der Medicamente, welche zur Heilung der erwähnten Krankheit dienen, sehr erfahren war, so führte man sie in den Palast des Sultans, wo sie ihm eine Kost bereitete, wie er sie mochte und ebenso Medicamente reichte, um ihn von seiner Krankheit zu heilen. Nachdem er von derselben genesen war, zeigte er sich der Frau für alle die Wohlthaten, die sie ihm erwiesen, sehr zugethan und gab ihr Geschenke nach dem Vermögen eines Sultans und auch von allen Fürsten wurde sie beschenkt.

Im Jahre 5365 (1605) wollte ihr Sohn, der freigebige R. Natan ben Salomo, sich auf den Weg nach Venedig begeben und nachdem er ein Schiff gefunden und die Kosten der Fahrt bezahlt hatte, gab ihm der türkische Sultan ein Schreiben an den Rath in Venedig mit, an dessen Spitze der Doge Grimani stand. In Venedig angelangt, übergab er das Schreiben an den Rath, der ihm sehr viele Ehre erwies. Als er in die Synagoge der Levantiner[340]) kam, spendete er zu heiligen Zwecken und gab für die Armen in Palestina, welches bald wiederum aufgebaut werden möge, wie für die der Stadt Geschenke, was ihm Gott zum Guten gedenke wolle.

Jenes Jahr war für alle Länder Italiens ein sehr trockenes Jahr, denn vom Schlußfeste an hatte der Regen aufgehört und vor dem Monate Nissan, wo es nur wenig regnete, gab es gar keinen Regen und auch Schnee fiel den ganzen Winter hindurch nicht. Dies war allem Volke auffallend; erzählet euren Kindern davon.

Als im Monate Adar der Pabst sein Leben beschloß[341]) und starb, wählten die Cardinäle den Cardinal Alessandro di Medici aus der Familie des Großherzogs von Toscana und setzten ihn auf den päbstlichen Stuhl am 13. Nissan d. i. am 11. April, worüber sich das ganze Volk sehr freute. Auch die Juden empfanden hierüber eine große Freude,

---

*) Vgl. Note 303.

denn sie dachten: dieser wird uns trösten bei der Mühsal unserer Hände*). Man nannte ihn Leo XI., aber er lebte nicht lange, denn er starb schon am 27. April und das ganze Volk beweinte ihn aufrichtig, da er ein biederer Mann war.

Um diese Zeit wurde dem Könige Philipp (III.) von Spanien ein Sohn geboren, was in allen Städten seines Reiches eine große Freude hervorrief. Man ließ dies in allen Provinzen bekannt machen und zwar in einer jeden in der dort üblichen Schrift, und es freueten sich sämmtliche Völker und Fürsten sehr. Möge es unserem Vater im Himmel gefallen, dem Herzen des Königs und seines ganzen Volkes wie dem Herzen aller Fürsten seines Reiches einzugeben, gegen uns und ganz Israel Gnade zu üben, Amen!

*) d. h. nach Gen. 5, 29, er wird unser Geschick mildern.

Noten.

1) Ueber diese Bezeichnung des Wortes ספרד vgl. Zunz in seiner Zeitschrift p. 156 und hier Note 199.

2) Ueber diesen Irrthum vgl. Grätz Geschichte der Juden IV. 69.

3) Diese ganze Darstellung folgt dem Sefer hackabbala des R. Abraham ben David. Ausführlich handelt darüber Rapoport im Kerem Chemed VII, p. 175 ff. vgl. auch Zemach David I. ad 880.

4) נירוצה ist hier ebenso fehlerhaft für נירוה geschrieben, wie das bereits von Rapoport corrigirte נופה in זכרון דברי רומי für נרפה.

5) Vgl. Grätz loc. cit. p. 143 und S. Cassel im Ersch u. Gruber Artikel Juden p. 13 Note 46. Daß dort im Midrasch Echa das Wort נהר nach לקיפרוס fehlerhaft sei, bemerkt bereits Lonzano im Maarich und nach ihm Rapoport in den Biccure haïttim X, 79, was Schwarz in תבואות הארץ p. 72 not. entgangen war.

6) Vgl. Chofes Matmonim p. 38 und meine Ausgabe des Schevet Jehuda Theil I. p. 2.

7) Nach Luzzatto wurden Mischnah und Talmud in so früher Zeit noch nicht niedergeschrieben.

8) Soll es im Originale vielleicht heißen בשנת שבע ותשעים?

9) Vgl. Schalschelet hackabbala ed. Amstd. p. 90a, Scheerith Jisrael §. 9. und Schevet Jehuda Thl. II., 56. ff. Alphons de Spina führt im dritten Buche seines fortalitium fidei die Verfolgung unter Sisebut als quarta judaeorum expulsio an, woselbst er zugleich über vielfache Staatseinrichtungen jenes Tyrannen berichtet.

10) Bekanntlich wurde Cosroes von seinem Sohne Siroes ermordet.

11) Ist nicht ganz genau, da Heraclius den 5. Oct. 610 zur Regierung kam. Ueber die Thatsache selbst vgl. Scheerit Jisrael loc. cit.

12) Vgl. Dibre hajamim von unserem Autor (ed. Amstd.) 2a und hierzu Jost Geschichte der Israeliten V., 338 und den Artikel Juden in

der Encyclopädie von Ersch und Gruber Sect. II. B. 27. p. 51. Siehe auch Schudt Jüd. Merkwürdigkeiten IV., 290 u. Ekkehardi Chronicon Wirciburgense bei Pertz VI. 25, wo es heißt: Heraclius astrologus effectus, vidit imperium suum a circumcisis gentibus esse vastandum, mittensque ad Dagobertum, regem Francorum, omnes regni ejus Judeos baptizari petiit et impetravit, ipseque per omnes sui imperii provincias idem fieri decrevit.

12a) Vgl. S. Cassel im Artikel Juden p. 63.

13) Statt מהבית steht in Dibre hajamim deutlicher ואיה הבית

14) Vgl. Jost l. cit. V. 317, Rapoport R. Hai not. 1. und Ersch und Gruber Artikel Juden p. 188.

15) Hier ist wohl Hall in Schwaben gemeint. Ueber den frühen Aufenthalt der Juden in Halle in Sachsen vgl. Schudt's jüd. Merkwürdigkeiten Thl. IV. p. 245. Im Seder haddoroth (ed. Carlsruhe p. 93a) wird das Grab des Mar Sutra in כפר ברעם angegeben.

16) Statt מיצבורק ist zu lesen מנצבורק und zu vergleichen D. Cassel zu Kore haddoroth p. 17a. not. 12. Warum derselbe aber im Register zu Zunz' Geschichte und Literatur unseren R. David als R. David Minsberg anführt, während Zunz ihn in dem genannten Werke stets David Münzburg nennt, ist mir nicht klar. Ueber die anderen von unserem Autor hier erwähnten Gelehrten vgl. Zunz synagog. Poesie p. 166 und Landshuth: Amude haaboda p. 46 u. 52.

17) Statt דון יוליאו ist דון יוליאן zu lesen, worunter der Graf Julian verstanden wird, welcher damals in Septum, dem heutigen Ceuta, befehligte.

18) Dieses Ereigniß wird auch kurz im Schalschelet hackabbala (ed. Amstrd. 90a) berichtet, wo jedoch statt דומריגו zu lesen ist רודריגו.

19) Luzzatto (denn von ihm ist die Note in dem hebr. Originale p. 11.) schwankt zuerst, ob hier Medina beizubehalten oder Mecca dafür zu substituiren sei und hält es dann für wahrscheinlich, daß eine Stadt in Spanien, welche Medina hieß, gemeint sei.

20) Vgl. hierüber meine Mittheilung aus Luzzatto's Giudaismo illustrato in Frankels Monatschrift 1854 p. 236. ff. Ueber die sonstigen Beziehungen Carls des Großen zu den Juden und ins Besondere zu jenem Isaac, dessen er sich als Gesandten an Harun al Raschid bediente, berichtet Jost in seiner Geschichte VI., 48. nach Daniels Histoire de France I, 513. In mancher Hinsicht ergänzt wird dieser Bericht in dem Chronicon Joannis Staindelii, welches sich im ersten Theile der Rerum Boicarum scriptores von Oefelius findet, und auch mehrfache Varianten zu den denselben Gegenstand behandelnden Mittheilungen bei Pertz monumenta

Germaniae I, p. 190 und 353 darbietet. Es heißt nämlich daselbst ad annum 801:) Imperator (nämlich Carl d. Große) de Spoleto in Ravennam veniens aliquod dies ibi moratus Pappiam (d. i. Pavia) perrexit. Ibi nuntiatum est ei Legatos Aaron et Amirmulin Regis Persarum portum Pisae intrasse, quibus obviam mittens inter Vercellis et Heboreiam (d. i. Yvrea) eos sibi fecit praesentari, unus ex eis Persa erat, de Oriente Legatus Regis Persarum, alter Saracenus de Africa Legatus admirati Abraam, qui in confinio Africae in Fossato (d. i. Fez) praesidebat, qui Isaac Judaeum, quem Imperator ante quadriennium ad Regem Persarum cum Lantfrido et Sigismundo miserat, reversum cum magnis muneribus nuntiaverunt, nam Lantfridus et Sigismundus in itinere defuncti sunt. Misit itaque Imperator Herchelbaldum notarium in Liguriam ad naves parandas, ut ea quae deferebantur subveherent. Ipse vero celebrato die Nativitatis sancti Johannis Baptistae apud Heboreiam Alpes transgressus in Galliam reversus est . . . Mense Octobris Isaac Judaeus de Africa cum Elephanto regressus, portum veneris (d. i. Porto Venere) intravit et quod propter nives Alpes transire non potuit, in Vercellis hyemabat . . . Eodem anno (802) XIII. Kal. Augusti venit Isaac cum Elephanto et caeteris muneribus missis a rege Persarum in praesentiam Imperatoris; nomen Elephantis erat ambulans.

21) Dieser chronologische Fehler, indem statt תתכד zu lesen ist תתכז, hat sich aus dem Sefer hackabbalah (ed. Prag 51b) eingeschlichen in Juchasin ed. Krakau 127b (wo sogar תתמד und ט' בטבת steht, doch richtig תתכז p. 130b und 162a), in Dibre hajamim unseres Autors p. 5a (was natürlich Bialloblotzky in seiner englischen Uebersetzung I, 28 ohne Bedenken nachschrieb) in Schalscheleth hackabbalah 29b, in die Nomologia von Im. Aboab p. 272, Kore haddoroth 5 b, Zemach David I. ad 1064, Seder haddoroth ed. Carlsruhe 51b u. c., (wo sogar die beiden richtigen Angaben bei Juchasin als fehlerhaft bezeichnet werden) bei Jost IV, 141 (wo auch nach der einen unrichtigen Angabe im Juchasin der 15. Tebet angegeben ist) und Allgem. Geschichte II, 251, in den Artikel Juden in der Encyclopädie von Ersch und Gruber p. 207, bei Finn in Nidche Jisrael I. 132 und noch neulich bei Landshuth in Amude haaboda p. 66. Sachs (religiöse Poesie p. 255) giebt gar das Jahr 1084 an! Das richtige Datum ist, ohne einer ausführlichen Untersuchung zu bedürfen (vgl. Luzzatto im Kerem Chemed VIII, 6.) aus der genauen Angabe, daß das Gemetzel am Sonnabend, den 9. Tebet, stattfand, zu ermitteln, da wohl im Jahre 5827, keineswegs aber im Jahre 5824 n. E. d. W. der 9. Tebet auf einen Sonnabend fiel. Dieses verhäng-

nißvolle Ereigniß fand demnach am 30. December 1066 statt, Vgl. D. Cassel in Ersch u. Gruber sect. II. B. 31. p. 86. Allenfalls könnte auch תתכו gelesen werden, da auch im Jahre 5826 der 9. Tebet an einem Sabbat war, und es hätte dann das Gemetzel am 10. December 1065 stattgefunden.

Der Nachweis, daß es im Sefer hackabbala des R. Abraham ben David (ed Prag 51b), welchem R. Joseph ha Cohen in seiner Darstellung folgt, תתכו statt תתכר heißen müsse, findet sich aber, wie ich eben sehe, bereits bei Munk in der Notice sur Abou'l-Walid Merwan Ibn Ganâch. (Vgl. die deutsche Uebersetzung davon im Literaturblatt des Orient 1851 p. 405 not. 14) und sind in jener Abhandlung überhaupt vielfache, von Dukes in seinem Nachal Kedumim und von Kirchheim in der Einleitung zu dem von ihm edirten Sefer harikma benutzte, Mittheilungen namentlich nach arabischen Quellen gemacht, aus denen die Angaben des R. Abraham ben David über R. Samuel ha Nagid ibn Naghdila und dessen Sohn R. Joseph bestätigt werden, der nicht etwa, wie Ibn Khaldûn glauben machen will, in Folge seines Versuches, den König Bâdis zu stürzen, sondern einzig und allein, wie el Makkari berichtet, durch den Neid der Berberhäuptlinge sein Amt und sein Leben verlor. Richtig ist daher bei Abr. ben David die Angabe ויקנאו אותו סרני פלשתים, worunter, wie Munk angiebt (vgl. Literaturblatt loc. cit. p. 400 not. 4.) die Berberfürsten zu verstehen sind. Aben Esra zu Dan. 7, 4. trennt indeß ausdrücklich מלכות פלשתים von מלכות אלברבר und sagt von jenem הם אלמראבטין d. h. es sei das Reich der Almoraviden*); man wird daher im Allgemeinen unter פלשתים die africanischen Saracenen überhaupt zu verstehen haben, wie ja Romaneli ausdrücklich sagt, daß die maurischen Landbewohner von den Juden also benannt werden. Vgl. Zunz Zeitschrift p. 158 und Zedner Auswahl u. s. w. p. 239. R. Joseph ha Cohen setzte dafür ויקנאו אותו סרני גראנדה. Wie mir Munk mittheilt, finden sich Zusätze zu seinen Bemerkungen über R. Samuel ha Nagid von Dozy in der Einleitung zu dessen Werke: Histoire de l'Afrique et de l'Espagne intitulée Al-Bagano'l-Magrib par Ibn Adhári (de Maroc) Leyde 1848–51, das ich aber leider bis jetzt nicht zu Gesichte bekommen habe.

*) Mit Unrecht rügt S. Cassel in dem Artikel Juden p. 210, daß Zunz die Worte המורדים בארץ פלשתים, die sich bei Abraham ben David loc. cit. p. 55a. finden, auf die Almoraviden beziehe, während die Almohaden darunter zu verstehen seien, da Zunz an jenem Orte weder die Almoraviden noch die Almohaden erwähnt und nur angiebt, daß Aben Esra an jener Stelle den Ausdruck מלכות פלשתים durch הם אלמראבטין erkläre.

22) Unter אפריקה verstand man in der Regel den mittleren Theil von Nordafrica, besonders die Gegend, in welcher ehedem Carthago lag cf. Rapoport in Geigers Zeitschrift II, 57. Zu erinnern ist hierbei auch an die Stadt Afrikija, welche im Norden von Afrika zwischen Tunis und Tripolis lag. Vgl. Hammer's Gesch. des osman. Reiches III. 408.

23) Wie aus Schevet Jehuda §. 5 zu ersehen ist, kamen damals mehr als 1500 jüdische Familien ums Leben. Vicomte Berengar von Narbonne schützte die Juden in seinem Lande gegen die Wuth der Christen und erhielt dafür vom Pabste Alexander II. ein Belobungsschreiben. Vgl. Wilken Geschichte der Kreuzzüge I, 96 not. 42. — Nach einer Vermuthung Jellinek's in Frankels Monatschrift 1853, 431 soll sich auf dieses Faktum ein Bericht in der kabbalistischen Sammlung חמדת ימים ed. Livorno 1763 Th. II, p. 68 (soll heißen p. 88) beziehen, und wird zur Rechtfertigung dieser Combination bei dem dort erwähnten Joseph ibn Efraim der Name ibn Efraim als falsch und das religiöse Verhältniß, indem ein muhamedanischer Khalif den König mit Krieg überzieht, als scheinbar umgekehrt bezeichnet und endlich wird behauptet, daß diesem Berichte nur das von R. Abraham ben David in Beziehnng auf R. Joseph ha Lewi erzählte Faktum zum Grunde liegen könne. Die ganze Combination ist jedoch unrichtig, da in dem חמדת ימים auf ein durchaus anderes Ereigniß Bezug genommen ist, nämlich auf dasselbe, welches im Schevet Jehuda §. 10. genau mit denselben Worten erzählt wird. Aus meiner Ausgabe II, 59 ff. ist zu ersehen, daß jener Joseph aus Ecija wirklich der Sohn des R. Ephraim ben Benveniste ha Lewi, der damalige spanische König Don Alphonso, und der Unterbeamte des auch anderswo als Almojarif bezeichneten Joseph jener Gonzalo Martinez war, der als Günstling und Freund Alphonso's XI. bekannt ist. Der muhamedanische Khalif, der den König mit Krieg überzog, ist dort ebenfalls genannt und der hohe Beamte, welcher den König von der Unlauterkeit des von Gonzalo ertheilten Rathes zu überzeugen suchte, hieß Don Gil. Mehr hierüber wird der dritte Theil meines Schevet Jehuda bringen.

24) Nicht den 6. Mai, wie Jellinek in dem von ihm edirten קונטרס גזירות תת"נו p. IV. angiebt, wo überhaupt sämmtliche Daten um einige Tage zu spät angegeben sind.

25) Der Name des Bischofs war Johannes, dessen humanes Benehmen Schmidt in Frankfurt a. M. in einem ausgezeichneten Bilde verewigt hat. Aus Lehmann's Chron. Spirense berichtet hierüber Schudt Jüd. Merkwürdigkeiten I, 439 und Jost VII, 233. Vgl. auch Kalonymos ben Jehuda in dem Klageliede, anfangend מי יתן ראשי מים, Wilken loc. cit. I, 99, Depping: Les juifs au moyen âge, deutsche Uebersetzung p. 113. und

Encyclopädie von Ersch. u. Gruber Art. Juden p. 69, wo jedoch in not. 75 statt Pertz 7, 465 zu lesen ist 5, 464.

26) Nicht den 20. Mai, wie Lewysohn in Frankels Monatschrift 1856, 171 nach Jellinek angiebt. Der Name des damaligen Bischofs in Worms hieß Allebrandus.

27) Statt פה steht in Dibre hajamim 5b, wie aus Jes, 9, 11 zu ersehen ist, irrthümlich פנה.

28) Bialloblotzky in der englischen Uebersetzung des Dibre hajamim unseres Autors I, 33 übersetzt diese Stelle: They left none alive save the children and sucklings; er hat also עֲלָלוֹת mit עוֹלָלִים verwechselt!

29) Derselbe übersetzt רחמניות ungenau from compassion, was heißen würde, daß die Mütter aus Mitleid ihre Kinder geschlachtet hätten.

30) Vgl. Kalonymos ben Jehuda in der angeführten Elegie. Auch der in einer der Rheinstädte lebende Samuel ben Jehuda (Zunz syn. Poesie p. 209) erwähnt diesen Tag in dem Sulat für den Sabbath vor dem Wochenfeste.

31) Nach Schudt l. cit. I. 449 waren es 880. Mehrere derselben nennt Zunz l. cit. p. 20 nach dem Memmerbuche. Unter den Ermordeten waren aber auch die zwölf Gemeindevorsteher, worüber zu vergleichen ist Lewysohn loc. cit. 1856, 172. Auf dasselbe Ereigniß scheint sich auch Schevet Jehuda §. 34 zu beziehen. Der Bischof in Worms wollte nämlich den Juden nur unter der Bedingung Schutz angedeihen lassen, daß sie Christen würden. Da begaben sich die Juden unter dem Vorwande, sich unter einander zu berathen, in des Bischofs Gemach und tödteten sich, während der Bischof ihre Antwort erwartete. Siehe Wilken l. cit. I, 98 und Bernoldi Chronicon ad. 1096 bei Pertz V, 464, wo es heißt: Apud Wormaciam Judei persequentes fugiendo christianos ad episcopum properabant. Qui cum non aliter illis salutem, nisi baptizarentur promitteret, inducias colloquii rogaverunt. Et eadem hora episcopi cubiculum intrantes, nostris foras expectantibus quid responsuri essent, diabolo et propria duricia (!) persuadente se ipsos interfecerunt.

32) Ueber Simcha ha Cohen, welcher seinen Vater Isaac und seine sieben Brüder hatte niedermetzeln sehen, vgl. Lewysohn l. cit. p. 173 not. 2. und 175 not. 7.

33) Nach demselben tödtete Simcha den Enkel des Stättmeisters in der Johanniskirche aus Rache, weil dieser seinem Vater Isaac den Todesstoß gegeben hatte.

34) Vgl. Kalonymos ben Jehuda in dem angeführten Klageliede. Auch R. Tobia in der sogenannten פסיקתא זוטרתא (vgl. Zunz G. V. 293 not. d.) berichtet hierüber Folgendes: (Siehe edit. Venedig 28 b.)

ואני כותב להיות זכרון מעשה שעשו קדושי עליון קהל מגנ"צא שמסרו עצמם ואת נשיהם ובניהם ובנותיהם ביום אחד בפרס חג שבועות ונשחטו כאיש אחד על קידוש שם אלהי ישראל בשנת דתת"נו לבריאת העולם כשנתנו יד יושבי הארץ לעלות לרשת משכנות עליון ועליהם ועל כיוצא בהם הכתוב אומר וניקיתי דמם לא נקיתי תחת הנחושת אביא זהב וכו' תחת דם צדיקים מה יביא אני ה' נאמן לשלם שכר טוב׃

35) Rührend ist die von Zunz l. cit. p. 16. auch ins Deutsche übertragene Klage desselben Kalonymos in einer Elegie anfangend את הקול und in einer anderen, in welcher er sich הקטן, der Jüngere, nennt, anf. אמרתי שעו׃

36) Bialloblotzky hat diese Stelle mißverstanden, wenn er übersetzt: The women also filled their hands with instruments of destruction.

37) Diese Uebersetzung folgt der rabbinischen Deutung von Jes. 33, 7. (vgl. Kethubot 104a), in welchem Sinne unser Autor diese Stelle hier wohl aufgefaßt haben will. Bial. schiebt vor הן ein „saying" ein, als wenn לאמר zu ergänzen wäre und faßt die Worte von הן bis עצים als Inhalt einer Elegie.

38) Diese Angabe stimmt mit der bei Schudt I, 449 §. 9. überein, Andere schwanken zwischen 1014 und 1400. Vgl. Jost VII, 232 und Pertz monumenta II, 246, wo aus den annales Wirziburgenses ad annum 1096 mitgetheilt wird: Apud Mogontiam Judei numero virorum ac mulierum et infantum mille et 14 interfecti sunt et maxima pars civitatis exusta est. Judei per diversas provincias christiani facti sunt et iterum a christianitate recesserunt. Wörtlich hiermit übereinstimmend lauten die annales Hildesheimenses zu demselben Jahre bei Pertz III. p. 106.

39) In Jellineck's Abdruck der גזרות תת"נו ist nach בבית האוצר noch של הדום (worunter der Dom verstanden wird) und nach אל הכפרים, wie in Dibre hajamim 6 a, noch hinzugefügt הנקראים רינקו"נה (was ebenso in der edit. Venedig 15a steht), fehlerhaft für רינקווה, wie es bei Jellinek richtig heißt und worunter, wie schon Bialloblotzky vermuthet, der Rheingau, lat. Rhenogavia oder Rhingovia verstanden wird. — Ueber die Leiden selbst, wie sie die Juden ins Besondere durch den raubsüchtigen Grafen Emico trafen, vgl. bei Oefelius: Rerum Boicarum Scriptores I das Chron. Joannis Staindelii ad annum 1096: Emico quidam Comes de Partibus Rheni usurpans sibi ducatum fere 12 millium, judaeos ubicunque reperit vel delere vel Eccelesiae incorporare satagebat. Cf. auch Wilken l. cit. I., 97 ff. Der Erzbischof, welcher die Juden auf die Dörfer geschickt hatte, hieß Rothardt, der aber keineswegs bei der Metzelei und Beraubung so ganz unschuldig war. Das, was Wilken p. 98 hierüber aus dem Chron. Uspergense beibringt, sei hier

noch durch einen anderen Bericht bestätigt, den Oefele aus dem erwähnten Chronicon ad 1098 anführt: „Inquisitione facta Moguntiae ab Imperatore de facultatibus Judaeorum interfectorum, inter caeteros qui eas rapuerunt quidam ex consanguineis Archipraesulis incusati sunt; Quos cum Imperator perquireret nec in praesentiam ejus venirent, Pontifex causam eorum defendere volens sed non valens, indignatione permotus ex urbe discessit et Thuringiam se cum eis contulit, quasi suis in hoc melius prospecturus et ex vicinitate Imperatori Rebellium quemdam ei terrorem illaturus, sicque commotionis suae vindictam exacturus. Extiterunt autem qui dicerent etiam ipsum Pontificem multam partem de pecuniis invasis accepisse et idcirco defensioni caeterorum tanto studio cor apposuisse." Vgl. Pertz VI, p. 208 ad annum 1098.

40) In Dibre hajamim steht ויעלה richtiger als ויעלם und gleich darauf הכנסת וכו' (lies לבית) ילכו הוא ואורי בבית. Noch deutlicher drückt sich der uns nunmehr vorliegende Bericht des R. Eliefer aus, und hiernach ist bei Zunz loc. cit. p, 20 Einiges zu berichtigen.

41) Statt קולוניא steht Schalschel. hackabb. 90b fehlerhaft קולוציה.

42) „In Cöln," sagt Wilken l. c. 97, „vereinigten sich auch die christlichen Einwohner mit den Wallbrüdern zu einem Judenmord; die Synagoge und die Häuser der Juden wurden niedergerissen und ihre Bewohner ermordet; 200 Juden suchten zu Schiffe auf dem Rheine zu entfliehen, wurden eingeholt und wie ihre übrigen Glaubensgenossen erschlagen."

43) Statt השביעי muß es heißen הרביעי, wie in Dibre hajamim steht und noch deutlicher in Jellineks Abdruck, wo es heißt עד חדש תמוז.

44) In dem Berichte des R. Eliefer ben Natan ha Levi (vgl. Note 86) wird hier noch hinzugefügt, daß sich an jenem Tage die Wallbrüder mit noch vielen Anderen zahlreich versammelt hätten לפי שהיה איד יחרש. Das letzte Wort, welches Jellinek sich nicht zu erklären wußte, muß gelesen werden יהרש und wird hierunter das Johannisfest verstanden, welches bekanntlich am 24. Juni gefeiert wird. Dieses Fest wurde ehedem überhaupt viel feierlicher begangen als jetzt (vgl. oben Note 20), und ganz besonders wurde dasselbe von den Kreuzfahrern, die Alles mit Gewalt zu bekehren und zu taufen suchten, als das Fest, welches zur Erinnerung an die Geburt Johannis des Täufers eingesetzt war, mit vielem Pompe gefeiert. Den Gedanken an jenen ersten Täufer suchte man überhaupt bei den Wallbrüdern wach zu halten und auf der Kirchenversammlung zu Clermont im Jahre 1095 rief Pabst Urban II. unter Anderem aus: „Wie selig des Jordans Stellen, welche Dir, Johannes, dienten zur Taufe des Erlösers!" Vgl. Wilken I, 53. Nachdem ich dies

niedergeschrieben hatte, sehe ich, daß bereits Steinschneider im neunten Theile des Kerem Chemed p. 49 das Wort יהרש richtig erklärt. Unrichtig aber ist die von St. aufgestellte Behauptung, daß das Fest Johannis des Täufers am 15. Juli gefeiert werde und daß im Jahre 1096 der Neumondstag des Tamus auf diesen Tag gefallen sei, da, wie aus der von ihm selbst angegebenen Quelle zu ersehen ist, der zweite Neumondstag des Tamus in jenem Jahre am 24. Juni, also genau am Johannistage, war. Später hat mir St. diesen Irrthum auch selbst zugestanden.

45) נושא ist Neuß, wovon auch eine Form Nuys vorkommt, lat. Novesium oder Nussia, keinesweges aber, da hier nur von der Rheingegend die Rede ist, Nossen bei Meißen, wie Biallobloţky meint und auch nicht Duys (Deutz), wie Adler in den Isr. Annalen 1839 p. 92 vermuthet.

46) Für וובל׳צק, wie es auch in der Venetianer Ausgabe heißt, steht in dem erwähnten Berichte des R. Elieser ha Levi וויבלינק הוב״א und in einer anderen handschriftlichen Leseart (vgl. Kirchheim im Orient Ltbl. 1845, 738) וויבל׳ינג היבא, worunter der auch von Büsching angeführte und im unteren Erzstifte Cöln gelegene Flecken Wevelinghoven, in Urkunden aus den Jahren 1135 und 1155 Wivelenchoven genannt, (vgl. Lacomblet Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins I, Nro. 321 und 384, II, Nro. 46, 58, 187, 297 und III Nro. 536 u. 1013), verstanden wird, keinesweges aber Coblenz, wie zuerst Adler geglaubt hat, welchem auch Jellinek folgt. Es geht dies schon daraus hervor, daß in sämmtlichen bekannten Handschriften, wie in den vorliegenden Druckwerken der Ort mit וו zu Anfange wiedergegeben wird und selbst die corrumpirte Leseart im Schalschel. hackabb. 90b hat ובל׳צבן. Niemals aber wurde ein K-Laut durch וו wiedergegeben. Das היבא in der Handschrift, nach welcher Jellineks Abdruck besorgt worden, ist in Dibre hajamim wie im Emek habacha, wahrscheinlich weil es R. Joseph ha Cohen oder der Abschreiber nicht zu deuten wußte, weggeblieben. Am richtigsten ist daher der Ort in dem Berichte des R. Elieser b. Natan ha Levi wiedergegeben. In demselben wird gleich darauf die Stadt בכר״ך (Bacharach, welche in der ältesten Urkunde, in der sie angeführt wird, nämlich aus dem Jahre 1019, Bachrecha heißt) erwähnt, wofür jedoch R. Joseph ha Cohen, weil wahrscheinlich in seiner Handschrift die Ueberstriche über dem Worte fehlten und er בכרך (in der Stadt) las, hier wie in Dibre hajamim blos לעיר setzt. Interessant ist hierbei noch, den Ort Wevelinghoven auch in der jüdischen Quelle bereits zu Anfange des zwölften Jahrhunderts erwähnt und zugleich daselbst den Nachweis zu finden, daß schon in so rüher Zeit Juden darin gewohnt haben.

47) So nach der im Targum üblichen Auffassung von מלא יד; Biallobl. erklärt: They took the matter in hand!

48) Vgl. not. 46.

49) Statt אילינדה steht in der Kirchheimschen Abschrift des Bernays'schen Codex אילכנדה. Welcher Ort hierunter verstanden wird, wage ich nicht zu entscheiden. Adler, der loc. cit. auf Andernach räth, setzt dahinter noch ein Fragezeichen, Jellinek scheint diese Deutung als gewiß anzunehmen, ohne daß er einen Grund für dieselbe angiebt. Mir leuchtet dieselbe nicht ein. Alle von R. Eliezer angeführte Städtenamen sind nach ihrer lateinischen Benennung wiedergegeben, Andernach heißt aber lat. Andernacum, Antenacum oder Antonacum, was keineswegs an אילינדה anklingt. Schalschel. hackabbala hat אילנירה, wie die Wormser Handschrift und die editio princeps der Dibre hajamim. Zunz übergeht in der synagogal. Poesie p. 20 diesen Ort ebenso wie das in Note 46 erläuterte ויבלצק, und es zeigt sich überhaupt die Meisterschaft dieses ausgezeichneten Gelehrten ebenso in Dem, was er mittheilt, wie in Dem, was er, weil es noch zweifelhaft ist, unerwähnt läßt. Wie aus dem von Jellinek besagten Abdrucke von dem Berichte des R. Eliezer p. 11 zu ersehen ist, hat es zwei Oerter der mehrerwähnten Benennung gegeben, den einen, von welchem er an unserer Stelle spricht und den anderen, den er כפר אילנדה nennt und der nach seiner Angabe in der Nähe Ulm's gelegen haben soll. Ich lasse es dahin gestellt sein, ob vielleicht, wie bei Kirchheim statt נ ein ב zu lesen und unter dem einen Jülich und unter dem anderen Elchingen, welches von dem Gebiete der Reichsstadt Ulm umgeben war, zu verstehen ist.

50) Vgl. not. 47. Biallobl. hat auch diese Stelle nicht verstanden, indem er bemerkt: Perhaps here the uncircumcised or Christians are intended!

51) Daß mit dem Ausdrucke כרם ה', wofür bei Jellinek p. 9 קדושי steht, die israelitische Gemeinde bezeichnet werde, ist Adler loc. cit. entgangen.

52) Wie aus Dibre hajamim 7a und aus Jellineks Abdruck zu ersehen ist, muß es im Originale heißen ור' יהודה ברבינו שמואל הלוי.

53) In Dibre hajamim steht nur ורבי מצרפת. Kirchheim bemerkte am Rande seiner Handschrift, daß dieser Gelehrte unter den Ermordeten in Santen nicht erwähnt werde.

54) Das Wort בדמים, welches in Dibre hajamim und bei Jellinek fehlt, ist auch hier zu streichen und nur vom Abschreiber, der wohl an Jes. 9, 4 dachte, irrthümlich hinzugefügt.

55) Statt ומירה ist im Schalschel. hackabb. l. cit. zu lesen ומורה.

56) Bei unserem Autor italienisch Gentila.

57) Biallobl. übersetzt: Gaspar the bishop und fügt in einer Anmerkung hinzu: this name will indicate the time! Man weiß kaum, was man zu einem solchen Uebersetzungsmißgriff sagen soll. Er kannte also das Wort גובר nicht, das schon in der Bibel mehrmals vorkommt und sich auch im Rabbinischen, Syrischen und Persischen häufig genug findet!

58) Biallobl. übersetzt three times, fehlerhaft; dies müßte שלש פעמים heißen.

59) Derselbe übersetzt ויתעללו בהם and some of them defiled themselves!

60) Statt גילדה ist sowohl hier als auch in Dibre hajamim, wie in dem Abdrucke Jellineks גילרה zu lesen, indem Geldern früher Gelre oder Gellern, lat. Gelria hieß. Man müßte sonst annehmen, daß überall ein ד ausgefallen sei. Auch Schalschel. hackabal. hat וקילרה.

61) Diese Stelle ist aus Jud. 20, 43 u. 45 entlehnt und hier nach der Auffassung des Targum, Raschi's und Kimchi's wiedergegeben. Es befremdet mich, daß Sachs (in der Zunz'schen Bibel) von dieser Auffassung abgewichen ist und gegen die Accente mit Luther und Anderen übersetzt: „jagten ihn gen Menuchah," Gegen die Accente ist auch die Cahensche Uebersetzung: l'expulsèrent de son lieu de repos.

62) טריבים, wofür im Schalschel. hackab. טריויש steht, ist Trèves, die französische Benennung für Trier. Vgl. auch not. 80. Daselbst erschlugen viele Juden ihre Kinder und Frauen, um sie vor Mißhandlung von Seiten der Kreuzfahrer zu schützen; andere begaben sich in den Palast des Erzbischofs Egilbert, der ihnen jedoch nur, nachdem sie sich hatten taufen lassen, Schutz gewährte. Ein Jahr später kehrten sie indeß, mit Ausnahme des Rabbiners Michael, wiederum zum Judenthume zurück. Vgl. Wilken l. cit. I, 97 und Depping l. cit. p. 112. Siehe auch Schudt Jüd. Merkwürdigkeiten IV, 292.

63) Es ist רישבורק und nicht דישבורג (Duisburg) zu lesen, wie Adler am angeführten Orte und Selig Cassel in den historischen Versuchen p. 24 thut, was aus Jellinek's Abdruck zu ersehen ist, wo ausdrücklich רעגנשבורק steht. Sonst findet sich das Wort noch רינשבורג (vgl. Zunz in דברים עתיקים II, 8 not. 14) und רינשבורק (wie im ראב"ן 91c) geschrieben. Ueberhaupt wird der Buchstabe g in Ortsnamen von jüdischen Schriftstellern in Italien und Spanien häufig durch י wiedergegeben, wie man j oft durch ג wiedergab. So ist איסיגה = Ecija, גאקא = Jaca u. a. m. Daher schreibt unser Autor auch Augsburg איספורק und Salomo aben Verga giebt Burdigala durch בורדיליש wieder. Vgl.

not. 97, 188 und 220. Im Schalschel. hackabb. steht statt רישבורק arg corrumpirt יבים ברדק. Komisch klingt die Deutung dieses Namens bei Biallobloßky: Perhaps Presburg (sic!) or more probably Rhinsburg or Rynsbourg, a small city on the Rhine in the Netherlands! Es nimmt Wunder, daß er nicht auch auf Rendsburg gerathen hat, da dieser Name noch eher an רישבורק anklingt als Presburg. — Von den Leiden, welche die Wallbrüder den Juden in Regensburg damals zugefügt haben, berichtet auch Schudt l. cit. IV, 230. Im Jahre 1097 gestattete indeß der Kaiser Heinrich IV. bei seiner Rückkehr aus Italien den mit Gewalt getauften Juden in Regensburg wiederum ihrem früheren Glauben gemäß zu leben. Vgl. Oefele l. cit. ad annum 1097. Hainricus (IV.) Imperator ab Italia rediens Ratisponam Bavariae urbem venit ibique aliquamdiu moratus judaeis qui baptisati coacti legibus suis judaizandi ritum uti concessit. Vgl. Pertz VI, 208.

64) Daß unter פראגה hier Prag und weder Bracht, wie Adler l. cit. glaubt, noch Pfersee bei Augsburg, wie im Kerem Chemed IX p. 46 nach Orient Ltbl. 1851 p. 155 vermuthet wird, zu verstehen sei, beweisen sowohl die annales pragenses bei Pertz monumenta III, 120, wo es ad annum 1096 ausdrücklich heißt: Judaei baptizati sunt, als auch das Chronicon Boemorum des Bischofs Cosmas bei demselben IX, 103, welches zu dem nämlichen Jahre Folgendes berichtet: Quidam ex eis (von den Wallbrüdern) per hanc nostram terram dum transirent, permittente Deo, irruerunt super Judaeos et eos invitos baptizabant, contradicentes vero trucidabant. Videns autem Cosmas Episcopus contra statuta canonum haec ita fieri, zelo justiciae ductus frustra temptavit prohibere ne eos invitos baptizarent, qui non habuit qui eum adjuvarent. Quod autem Judaei non post multos dies rejecerunt a se jugum Christi et spreverunt gratiam baptismi atque salutem fidei catholicae et iterum submiserunt colla jugo legis Moysaicae, episcopi et praelatorum ecclesiae poterat hoc ascribi negligentiae. Vgl. auch Zeit d. Jud. 1840, p. 437. Auch in der von Jellinek beigebrachten Stelle aus dem Eben haëser des R. Eliefer ben Natan aus Mainz kann mit פראגה sehr gut Prag bezeichnet werden, da dort von einem Sterbefalle die Rede ist, welcher einen Tag nach dem Versöhnungsfeste stattgehabt, aber erst am fünften Marcheschwan einem Verwandten des Verstorbenen zu Ohren gekommen war; nun ist aber die Zwischenzeit wahrlich lang genug, um es möglich zu machen, daß innerhalb derselben jene Trauerkunde auch von Prag nach Regensburg gelangen konnte.

65) Diese Stelle ist 1. Chron. 4, 23 nachgebildet und will sagen, daß jene Märtyrer gewissermaßen dem Plane des Schöpfers, der die Welt

auf Tugend und Glauben gegründet habe, Vorschub geleistet und ihn dadurch in seinem Schöpfungswerke unterstützt hätten. Vgl. Letteris zur Stelle.

65a) So weit hat unser Autor den Bericht des R. Eliezer ben Natan ha Levi benutzt, von welcher Jellinek einen Abdruck besorgt hat. Der im Besitze des Herrn Niederhofheim in Frankfurt a. M. befindliche Codex jedoch, nach welchem jener Abdruck veranstaltet worden, ist selbst nur eine Copie und befindet sich das Original im Besitze des Herrn Dr. Bernays in Breslau. Die Abschrift, welche sich Herr Kirchheim davon genommen, war letzterer so freundlich, mir zur Benutzung zu gestatten, und ich theile hier noch folgende Varianten zu Jellinek's Abdruck daraus mit:

pag. 3 Zeile 13 nach קבר steht noch חרפתם,
„ 3 „ 14 „ סימן „ „ רע,
„ 4 „ 13 statt יחדיו „ „ יחרה,
„ 6 „ 15 steht vor קדרו und אספו noch לא,
„ 7 „ 2 ff. vgl. Or. Lbl, 18, 45, 737,
„ 7 „ 15 statt ביום steht בהיות,
„ 8 „ 1 „ המתועבים steht המסומנים,
„ 8 „ 6 v. u. steht nach בנו noch ויפול גם הוא מנחם על החרב וימת גם הוא שם,
„ 10 „ 7 statt ברבים steht ברעתם,
„ 11 „ 1 „ נורמביא„ כורמניא",
„ 11 „ 16 nach לא: steht noch ולא שמע אליהם,
„ 12 „ 5 v. u. statt עמך steht ערוך,
„ 13 „ 4 nach מהם steht noch שמונה.

66) Der fünfte Monat nämlich in Rücksicht darauf, da damals der 1. Nisan auf den 26. März fiel, oder weil nach der alten Kalendereintheilung der Juli der fünfte Monat war.

67) Raymund von Agiles sagt: Tantum hoc dixisse sufficiat, quod in templo et porticu Salomonis equitabatur in sanguine usque ad genua et usque ad frenos equorum. Siehe Wilken loc. cit. I, 295.

68) Zunz l. cit. p. 19 glaubt, daß diese Beschuldigung wahrscheinlich unter Heinrich I. in Paris stattfand.

69) Wie häufig die Juden in Folge der falschen Beschuldigungen, Hostien entweihet zu haben, zu leiden hatten, ist bekannt genug. Mehrere Fälle, in denen es zu Tage kam, daß lügnerische und durch Geld erkaufte Priester jene grausamen Verfolgungen veranlaßten, führt unter Anderen auch Gieseler an in seiner Kirchengeschichte Theil II, Abtheil. III, p. 314.

70) קוסטינר ist quaestionarius (vgl. Frankels Monatschrift 1854, 422) und hat nichts mit dem von justitium abzuleitenden guistiziere

(soll heißen giustiziere), wie Letteris glaubt, gemein. Zur Sache vgl. Depping l. c. 117 nach Alphons de Spina im dritten Buche seines fortalitium fidei.

71) עלין ist hier wohl auf den Sohn und nicht auf den Richter zu beziehen, da es sonst nach Dan. 8,7 אלין statt עלין heißen müßte.

71a) Nach Jost (Zeit. des Jud. 1857, 444) ist dieses Datum nicht genau. Unter Denen, die damals aus Spanien auswanderten, befand sich auch R. Joseph Kimchi oder dessen Vater R. Jizchak, welche sich in Narbonne niederließen. Vgl. Geiger in Ozar Nechmad I, 97.

72) In Dibre hajamim 17a stehen hier noch die Worte היו שני חרום ושמדות, d. h. waren Jahre der Verbannung und der Leiden. Biallobl. übersetzt: were two banishments and destructions. Er nimmt also שני als stat. constructus von שְׁנַיִם und kümmert sich nicht weiter darum, daß חרום im sing. steht!

73) In diesem Abschnitte ist Zedner (in seiner Auswahl u. s. w. p. 51 ff.) benutzt, auf dessen treffliche Anmerkungen wie auf das Literaturbl. des Orients 1846 p. 343 f. hier vorläufig verwiesen sei. Mehr im dritten Theile meines Schevet Jehuda. Nur sei hier noch bemerkt, daß in der Venetianer Ausgabe des Dibre hajamim der Name jenes Tyrannen תמורת geschrieben ist, also bei unserem Autor wie bei Conde ben Tamurt lautet. Bei Mir Ali Schir ist dieser Name טתמורת geschrieben, (vgl. Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft II, p. 253 ff.) und v. Hammer (Gesch. des osman. Reiches III, 408) liest ihn Tomrut.

Nur sei hier noch bemerkt, daß die Herrschaft des p. 20 erwähnten Königs Alphonso VIII, des Sohnes Raymund's von Bourgogne, auch für die Geschichte des Karäismus und dessen Ausbreitung in Spanien von höchster Wichtigkeit ist. Was Jost hierüber, sich auf Abraham ben David beziehend, in seiner Geschichte VI, 156 sagt, zeigt, wie bereits S. Cassel in dem Artikel Juden p. 210 bemerkt, daß er den Sinn der Stelle im Sefer hackabbala p. 54 b nicht richtig aufgefaßt hat, woselbst nicht gesagt wird, daß sich unter Alphonso's Regierung die Karäer wieder erhoben hätten, sondern daß dieselben erst nach dem Tode des R. Joseph Abu'l-Farag, welcher während seines Lebens seinen Einfluß auf den König zur Unterdrückung der Karäer geltend gemacht hatte, wieder zu Macht zu gelangen strebten. Daß der Name des ebenfalls von Jost loc. cit. erwähnten Castiliers, welcher den Karäismus in Spanien einführte, Ibn el Tarras (nicht Ebn al Thedam) war und daß Jost den Scheich Abu'l-Farag, den er um 1100 leben läßt, um fast 200 Jahre zu spät setzt, weist bereits Munk nach in seiner notice sur Abou'l-Walid etc. Vgl. Literaturblatt des Orient 1850 p. 451. not. 18.

74) Den folgenden von dem zweiten Kreuzzuge handelnden Abschnitt hat auch Wilken in seiner Geschichte der Kreuzzüge als Beilage zum dritten Bande unter Benutzung einer früher von Rabe veranstalteten Uebertragung ins Deutsche übersetzt.

75) Statt עמי הארץ steht in Dibre hajamim הכלבים.

76) קלארה ואלי ist die lateinische Benennung Clara Vallis für Clairvaux, wofür in einer im Besitze des Dr. Bernays befindlichen Handschrift über den zweiten Kreuzzug von R. Ephraim ben Jacob aus Bonn, von welcher Herr Kirchheim in Frankfurt a. M. in gewohnter Liberalität mir seine Copie zu benutzen gestattete, unrichtig קלייבלש steht. Von Samuel ben Jehuda in dem Sulat zum Sabbat vor dem Wochenfeste ist diese Stadt mit einer Parodie קרן אפלה genannt, vgl. Arnheims Jozeroth p. 281.

77) Hiernach scheint das משיחם in Dibre hajamim 18a. entweder ein Druckfehler oder von dem Corrector, keineswegs aber von dem die Worte des heil. Bernhard direct anführenden R. Joseph absichtlich trotz der grammatischen Unrichtigkeit gesetzt, wie Wilken vermuthet und Bialloblotzky ohne Weiteres nachschreibt.

78) Ich lese mit Dibre hajamim und der erwähnten Handschrift תלמידי.

79) Vgl. über die Fakta Jost VII, 237 f. Schudt, der loc. cit. I., 450 dieselbe Thatsache berichtet, kann sich nicht genug wundern, daß Bernhard, der Gegner der Albigenser, die doch Christen waren, ein so großer Patron und Beschützer der Juden gewesen und ihre Verfolgung abzuwenden bemüht war.

79a) Nach einer anderen Darstellung tadelte St. Bernhard, ganz wie der Abt von Clugny, die Ermordung der Juden vor ihrer Bekehrung, weil man sie dadurch zum Besten des Kreuzzuges zu besteuern verhindert wurde. Vgl. v. Sybel in Schmidts Zeitschrift für Geschichtswissenschaft B. IV. p. 211.

80) Statt טריבים d. i. Trèves (vgl. not. 62) steht in Dibre hajamim טרברש, welches Wilken nicht zu deuten wußte, das aber entweder Treviris, wie Trier auf lateinisch heißt, oder ein Druckfehler für טריביש ist, wie in der mehrerwähnten Handschrift steht. Nach derselben war jener R. Simeon mehrere Jahre in England אנגלטרנא (?) gewesen, hierauf nach Cöln gekommen und wollte nun nach seiner Vaterstadt Trier zurückkehren. Er war also nicht aus Cöln, wie Zunz l. cit. . 21 angiebt.

81) Statt מצויינים ללכת, worüber zu vergleichen ist Zunz zu Ge-

schichte und Lit. p. 182, steht in der Handschrift אשר נתעבו בציון המשוקץ, eine Bezeichnung, die bei demselben syn. Poesie p. 451 nachzutragen wäre.

82) Ueber die damaligen Leiden in Cöln klagt auch Joel ha Lewi in dem Klageliede anfangend יבכיון מר.

83) בצאתם ist Druckfehler für בצאתה wie es in Dibre hajamim richtig heißt.

84) Statt יתם, wie es hier richtig nach Gen. 49, 15 heißt, steht in Dibre haj. 18b ungenau ייתני.

85) וולקינבורק ist nicht Falkenburg, wie Wilken und Kirchheim im Orient Literaturbl. 1845 p. 738 glaubt, sondern, wie Bialloblotzky hier richtig hat, Wolkenburg, ein Schloß auf dem höchsten der sieben Berge unweit von Königswinter im Erzstifte Cöln gelegen, in dessen Nähe schöne Weinberge sich befanden, vgl. Lacomblet loc. cit. II. Nr. 253.

86) Diese Angabe des R. Joseph ha Cohen beruht auf einer Verwechslung mit dem obigen Berichte über den ersten Kreuzzug, während der zweite, von welchem hier die Rede ist, ausführlich von R. Efraim aus Bonn geschildert wird. Vgl. Kirchheim Orient Ltblatt. 1845, 738. Jedenfalls geht aber aus dieser Stelle hervor, daß der Verfasser des Berichtes über den ersten Kreuzzug nicht identisch ist mit R. Eliezer ben Natan aus Mainz, dem Verfasser des halachischen Werkes אבן העזר, wie Jellinek und nach ihm Lewysohn (נפשות צדיקים p. 17, n. 1, woselbst irrthümlich das Dibre hajamim von R. Joseph ha Cohen und der erwähnte Bericht des R. Eliezer ha Levi als zwei verschiedene Quellen über die Verfolgung in Worms angeführt werden, während jener nur aus diesem geschöpft hat) meint, da letzterer kein Levite war. Vgl. Landshuth in Amude haaboda p. 22, dem auch Zunz beipflichtet. Der andere Beleg aber, den Landshuth für seine Ansicht anführt, daß nämlich nach der Angabe an unserer Stelle R. Eliezer ha Levi im Jahre 1147 erst 13 Jahre alt gewesen, während R. Eliezer aus Mainz um jene Zeit schon ein alter Mann gewesen sein muß, ist nicht stichhaltig, da R. Joseph ha Cohen hier die beiden Autoren der Berichte über den ersten und zweiten Kreuzzug verwechselt hat. Die Schreibung אלעזר an unserer Stelle statt אליעזר wie aus den Akrostichen der vier Elegien auf die Märtyrer von Speier, Worms, (gewiß dieselbe die auch de Rossi nach seiner Angabe im dizz. storico besaß) Mainz und Cöln hervorgeht, ist bestimmt nur als Druckfehler zu betrachten und hiernach ist bei Landshuth loc. cit. (der übrigens Jellineks Abdruck nicht überall verglichen zu haben scheint,) Einiges zu berichtigen.

87) In Dibre hajamim steht hier fehlerhaft וולצקינבורק.

88) Statt במרים ist zu lesen בחורים, wie es in Dibre hajamim 18b und in der mehrerwähnten Handschrift heißt. Vgl. Note 129.

89) Nach der Handschrift: Sohn des Joel ha Lewi (vgl. Zunz syn. Poesie p. 251.)

90) Wilken hat diese von Rabe richtiger übertragene Stelle offenbar mißverstanden. Schon das Wort גוי hat er falsch aufgefaßt, wenn er es durch Volk wiedergiebt, da es hier Christ heißt, wofür daher in der Handschrift צורר אחד מתועב שתי וערב steht. Das Folgende übersetzt er folgendermaßen: „Dann gingen die Mörder in Schande davon und kamen nicht wieder in ihr Haus; der Fürst (Erzbischof von Mainz) aber spähete allen nach, welche zu ihnen gehörten." Das Wort וילך ist aber auf den Christen zu beziehen und statt למחרפות in Dibre hajamim ist לחרפות zu lesen, wofür auch in der Handschrift לדראון עולם steht, vgl. Dan. 12, 2. Statt וינקש את כל ist, wie es in Dibre hajamim heißt, zu substituiren וינקש השר לכל; in der Handschrift steht dafür ושר אחד בא ולקח כל אשר לו בבית· Das Verbum נקש hat allerdings die Bedeutung: einer Sache nachspüren und sich dieselbe aneignen, vgl. Raschi zu Ps. 109, 11 und Kimchi lib. radicum sub. voce נקש·

91) הארמישה ist Druckfehler statt ווארמישה·

92) Statt ויתחזק steht in Dibre hajamim fälschlich ויתרחק·

93) Statt עוברים ist עברים zu lesen, wie es in Dibre hajamim heißt. In der Handschrift steht dafür יהודים

94) Dieses Schloß ist in der Handschrift מבצר שטהלקא genannt, worunter das neben Bacharach gelegene Burgschloß Stalecke verstanden wird, welches ehemals ein Wohnsitz der Pfalzgrafen gewesen ist. Vgl. Büsching VI., 678.

95) So heißt der eine in der Handschrift, wie bereits Zunz loc. cit. p. 21. richtig verbessert.

96) Vgl. Zunz l. cit. p. 252 not. a.

97) Statt איספורק, welches Wilken und Biallobloßky für Aschaffenburg, Letteris für Inspruk und Zunz l. cit. p. 22 für Weißenburg halten, steht in der Handschrift אויגשבורג, wonach ich übersetzt habe. Vgl. not. 63.

98) Ich lese, wie in Dibre hajamim und der Handschrift steht, כב, dies wäre der 24. Februar und selbst wenn man כד liest, der 26. Febr., keineswegs aber im März, wie Zunz l. cit. p. 22 angiebt.

99) Bereits Wilken vermuthete richtig, daß hier statt בנו mit Bezug auf 4 B. M. 20, 13 zu lesen sei בם, wie auch in der Handschrift wirklich steht.

100) Nach der Handschrift hieß derselbe R. Isaac ben R. Eljakim.

101) Sein Name war nach der Handschrift Simeon ben Isaac.

102) Statt לבית תפלתם steht in Dibre hajamim אל בית טעותם und in der Handschrift בבית תרפותם לטנפה; vgl. die Bezeichnung בית תועבותם in meiner Ausgabe des Schevet Jehuda I. p. 125 not.

103) ויטבלוה fehlt in Dibre hajamim und daher übersetzt Wilken: „Und verwundeten das Mädchen mit Wasser,“ worunter nach seiner Meinung zu verstehen ist, daß sie sie tauften. Diese Auffassung ist indeß unrichtig, da, wie aus der Handschrift ersichtlich ist, sie jene nur mit Wasser besprengten, um sich zu überzeugen, ob sie wirklich todt wäre.

104) Statt שטולפן, welches Wilken und Bialloblotzky durch Stolpon wiedergeben, hat die Handschrift שטולביך d. h. Zülpich oder Tulpiche, lateinisch Tolpetum, Tolbiacum oder Zulpiacum, eine Probstei der Abtei Siegburg im Erzstifte Cöln, vgl. Lacomblet loc. cit. I., No. 299, 341 und 420.

105) Nach der Handschrift hieß derselbe R. Chiskijah ben Eljakim und war vielleicht ein Bruder des oben genannten während seines Studiums erschlagenen R. Isaac.

106) Welche Stadt oder Provinz mit סולי gemeint werde, blieb Wilken unbekannt. Letteris räth auf Schlesien Silesia, sicher unrichtig. Mir scheint Saal- oder Zollfeld, Soliensis campus gemeint zu sein, das in Unter-Kärnthen zwischen Klagenfurt und St. Veit gelegen war und woselbst man noch Merkmale einer alten Stadt findet, die dort gestanden hat. Vgl. Büsching V., 522.

107) Statt בקרנען ist nach der Handschrift zu lesen בקרנטן, worunter aber nicht, wie Letteris glaubt, Carnia d. i. Crain, sondern Kärnthen zu verstehen ist.

108) Die Uebersetzung folgt hier der richtigen Leseart in der Handschrift, wo es heißt: והרב הגדול ר׳ פטר תלמיד רבינו שמואל ורבנא יעקב אחיו מרמרו, vgl. Kirchheim loc. cit. Statt מרמרו steht in Dibre hajamim מן מידו und an unserer Stelle ebenso corrumpirt מן מידם. Die falsche Auffassung dieser Stelle bei R. Joseph ha Cohen scheint übrigens dadurch veranlaßt zu sein, daß er in der von ihm benutzten Geschichtsquelle die Worte ורבינו יעקב וכו׳ von dem unmittelbar vorhergehenden trennte und daher den Letzteren nicht als Lehrer des R. Peter, sondern als einen anderen mit diesem gleichzeitig Ermordeten auffaßte. Wilken und nach ihm Bialloblotzky, die diesen Fehler nicht merken, halten daher unseren R Jacob für eine von dem alsbald folgenden verschiedene Person.

109) Wilken, der nur die Leseart מירו kennt, räth auf Metz, was jedoch schon Biall. unwahrscheinlich findet, der einfach Mido wiedergiebt.

Letteris hat einmal מן מידם und das andere Mal במידה, ohne auch nur eine Erklärung zu versuchen.

110) Dieser nach Jud. 5, 11. gebrauchte Ausdruck heißt hier so viel als: die Israeliten kamen sehr herunter, keineswegs aber, wie Biallobl. meint, so viel wie: they were exiled.

111) Statt ובמים ist במים zu lesen, wie Dibre hajamim 19b richtig steht.

112) Also nicht 1157, wie Letteris angiebt. Schon de Rossi im diz. storico hat das richtige Datum nach einer Bemerkung Aben Esra's, welche sich im Commentare zu den kleinen Propheten findet und welche dem R. Joseph ha Cohen hier als Quelle gedient hat.

113) Dieser Name wurde schon falsch gelesen von Gedalja Jachja im Schalschel. hackabbal. 34a., Eisenmenger Entd. Judenth. II., 663, Jost Geschichte VIII., 17, Asher in seiner Ausgabe des Benjamin von Tudela und Anderen. Es ist die bekannte Stadt Amadia im nördlichen Kurdistan. Vgl. den Artikel Juden im Ersch u. Gruber p. 195 u. hier Note 122.

Auch Wichelhaus in seinem Aufsatze über das Exil der zehn Stämme Israels (vgl. Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft V, 476) merkt den von Asher begangenen Irrthum nicht und weiß sich das Wort עמריה nicht zu erklären, obwohl er loc. cit. p. 479 von der Stadt Amadîjeh spricht und selbst Zunz giebt (vgl. synagogale Poesie p. 24) diesen Namen unrichtig mit Amaria wieder.

114) Statt נהר ist הר zu lesen, wie aus dem Folgenden und den Parallelstellen bei Benj. v. Tudela und Salomo aben Verga hervorgeht.

115) Diesen Namen führt jener Pseudomessias auch bei Benjamin von Tudela, wahrscheinlich nach der Stadt Rai, dem alten Rhagae, aus welcher er stammen mochte. Vgl. den erwähnten Artikel Juden loc. cit. und früher Orient Litblatt 1841 p. 384. Möglich wäre es indeß auch, daß David sich, da er vorgab, von Gott inspirirt zu sein, diesen Namen beilegte in demselben Sinne wie אל ראי Gen. 16, 13 vorkommt, was auch zu der Schreibweise רואי recht gut passen würde. Im Schevet Jehuda §. 31 wird er stets David el David genannt, welchen Namen er sich nach Zunz zu Ashers Benjamin II., 163 beigelegt haben soll, um mit demselben auf seine davidische Abstammung hinzuweisen. Unter einem dritten Namen führt ihn, wie schon Zunz bemerkt, Ged. Jachja an, dem auch Menasse ben Jisrael in Nischmat Chajim 144b und Andere folgen; er nennt ihn nämlich David Almusar, ohne einen Grund für diese Benennung anzugeben. R. Menachem Mann in Scheerith Jisrael §. 17. nennt also den achten der von ihm erwähnten Messiasse, welcher in Mäh-

ren (מאראביא) d. i. lat. Moravia) aufgetreten sein soll. Hosmann im Anfange zu „das schwer zu bekehrende Judenherz" p. 99 erfindet in demselben einen selbstständigen, von David el David verschiedenen Messias.

Gegen die Ableitung des Beinamens אלראי von Rai macht Steinschneider in seinem Vorworte zu Michael's Catalog p. XIV, geltend, daß derselbe dann אלראזי heißen müßte, wahrscheinlich, weil ein Bewohner von Rai Razi oder Rasi genannt wird, wie z. B. Amin Ahmed, der Verfasser von „Haft Aklim" (d. i. die sieben Climate) und der große Arzt Al Rhazes heißt, vgl. Ritter's Erdkunde 8, 602 ff. Dieser Einwand scheint indessen nicht erheblich genug, um jene Ableitung durchaus zu verwerfen, da der Name der Stadt neben Rai auch Rhae und Rhei lautet (siehe Ritter l. c. 8, 67), so daß David immerhin, weil aus Rhae stammend, den Beinamen Alrai erhalten haben könnte.

116) Nach Zunz Berechnung loc. cit. fand das Auftreten jenes Messias schon zehn Jahre früher statt.

117) In dem Berichte in den Massaoth des R. Benjamin, der ohne Zweifel sowohl dem R. Joseph ha Cohen als auch dem R. Salomo aben Verga vorgelegen hat, steht etwas undeutlich ausgedrückt ולפני ראש הישיבה עלי גאון יעקב במדינת בגדאד (cf. edit. Asher I., 77.) was Asher I. 122 folgendermaßen wiedergiebt: „and under Eli the president of the college of Geon Jaacob in the city of Bagdad,‘ dann müßte es aber im Hebräischen heißen: ולפני עלי ראש ישיבת גאון יעקב וכו'. Nach meinem Dafürhalten ist die Stelle zu übersetzen: und vor dem Exilfürsten Eli, der Zierde Jakobs in Bagdad. Unrichtig verstanden scheint diese Stelle von R. Joseph ha Cohen, der David's Lehrer R. Jacob nennt, wie von R. Salomo aben Verga, der den Namen von Davids zweitem Lehrer ganz wegläßt.

118) Statt דגסתאן steht in den Massaoth בברסתאן, wozu zu vergleichen ist Asher loc. cit II., 168.

119) Ueber Gosan vgl. S. Cassel Magyarische Alterthümer p. 272.

120) Statt זין אלדין ist sowohl in den Massaoth als auch an unserer Stelle und im Schevet Jehuda zu lesen זיף אלדין d. i. Seifeddin. Siehe den mehrerwähnten Artikel Juden p. 193.

121) Diese Angabe beruht auf einer Verwechslung des Messias, welcher in Persien aufgetreten ist, mit einem anderen, der zu Maimonides Zeiten in Arabien eine Rolle spielte. Derselben Verwechslung machte sich auch R. Salomo aben Verga schuldig, wie Zunz bereits in Ashers Benjamin II, 163 bemerkt hat. Es herrscht überhaupt in der Aufzählung der verschiedenen Pseudomessiasse eine Verwirrung, so daß R. Menachem Mann in seinem Scheerith Jisrael Perek 17 deren neun aufzählt.

122) Wie aus dem vorstehenden Berichte zu ersehen ist, sind R. Benjamin von Tudela und R. Salomo aben Verga nicht die einzigen älteren Autoritäten, welche über diesen Pseudomessias ausführliche Nachricht geben, wie Asher noch 1841 geglaubt hatte. Von einer arabischen Abhandlung über diesen Betrüger, deren Autor ein jüdischer Renegat aus dem zwölften Jahrhundert ist, welcher diese Angelegenheit zu einer Anklage gegen seine früheren Glaubensgenossen benutzt, berichtet bereits Asher in seinem Benjamin II, p. 165 nach Munks Angaben.

Verfasser derselben ist der berüchtigte 1163 zum Islam übergetretene Samuel ibn Abbas, über welchen David Cassel in seinem Kusari (siehe Einleitung p. XIX. nebst den dort erwähnten Schriften) und hier das Vorwort am Ende zu vergleichen ist, und bin ich durch Munk's Güte im Stande, sie hier als Beilage IV. mitzutheilen. Jener Pseudomessias heißt darin Menachem ben Soleiman genannt ibn El-Ruhi. Was nun Munk darauf brachte, daß dieser מנאבים mit dem bei Benjamin erwähnten דוד אלרואי, der im Schevet Jehuda דוד אלרויד genannt wird, identisch sein müsse, sind folgende drei Punkte:

1) Beide haben den Zunamen אלרוחי oder אלרואי.

2) Beide treten in Amadia auf, welche richtige Leseart (vgl. Note 113) also auch aus diesem Fragmente bestätigt wird.

3) Das hier erzählte Ereigniß ist mit der Geschichte des David el Rai gleichzeitig, denn Samuel ibn Abbas, der ums Jahr 1165 starb, sagt, daß dieser Messias zu seiner Zeit aufgetreten sei, und nach Benjamin fand das Ereigniß zehn Jahre vor seiner im Jahre 1167 angetretenen Reise statt.

Daß die näheren Umstände aber in beiden Berichten verschieden sind, beweist nach Munk's Meinung nichts gegen seine Annahme. Zu bemerken ist noch, daß, wie mir derselbe Gelehrte nachwies, de Sacy in seiner chrestomatie arabe I. p. 363 das Ende jenes Fragments, das er in einem Manuscripte des Abulfeda fand, in französischer Uebersetzung mittheilt.

Wie früher die Abschrift des arabischen Originals von dem Fragmente des Samuel ibn Abbas über den Pseudomessias David el Rai, so sandte mir Munk noch nachträglich eine Uebersetzung desselben, die er mit Beihülfe des Herrn Dr. Derenburg zu Stande gebracht hat, ein, und obwohl bereits in der vierten Beilage die von Herrn Dr. Haarbrücker gefälligst veranstaltete Uebertragung mitgetheilt ist, so habe ich doch den Lesern dieser Schrift die Munk'sche Uebersetzung um so weniger vorenthalten mögen, als in derselben manche Stelle anders als von Herrn Dr. H. aufgefaßt ist und einzelne Wörter als Verbesserung des Textes in Parenthese hinzugefügt worden sind. Sie lautet also:

„Von der Uebereilung, mit welcher sie Falsches und Erdichtetes annahmen, wollen wir ein Stückchen erzählen, welches von ihren geringen Einsichten Zeugniß giebt. Es hat sich nämlich in unserer Zeit bei den feinsten, gescheidtesten und verschlagensten unter ihnen, bei den Juden Bagdad's, Folgendes zugetragen. Ein Betrüger, ein junger Jude, der in der Gemarkung von Mossul aufgewachsen war und Menahem ben Soleiman hieß, aber unter dem Namen Ibn Al-Ruhi bekannt war, ein Mann von schöner Gesichtsbildung, galt, im Vergleich mit der Masse von Juden, die im Omadijeh*) genannten Gebiete des Landes von Mossul wohnen, für einen ihrer Rechtsgelehrten (Talmudisten). Der Commandant des dortigen festen Schlosses war diesem Betrüger sehr geneigt und liebte ihn wegen der guten Meinung, die er von ihm hatte und weil er ihn in Religionsdingen für so erfahren hielt, als dieser scheinen wollte. Der Commandant hatte selbst seinen Besuch sehr gern. Das gab diesem Betrüger Lust nach der Würde des Commandanten, und er hielt diesen für schwachköpfig genug, daß er wähnte, das feste Schloß anfallen, nehmen und sich daraus eine befestigte Burg machen zu können. Er schrieb an die Juden, welche im Gebiete Aderbeidschans**) und der Umgegend wohnen, weil er wußte daß die Juden Persiens unwissender sind, als alle übrigen. Er erwähnte in seinen Briefen, daß er sich erhoben, um die Juden aus der Gewalt der Muselmänner zu befreien; er bediente sich in seiner Anrede mannigfacher List und Betrügerei. Unter anderen Dingen, die er erfand, habe ich gesehen, was ungefähr folgenden Sinn hatte: Vielleicht sagt ihr, wozu ruft man uns zu Hilfe (אשתנפרנא), ist es zum Kampfe oder Kriege? nein, wir wollen euch nicht zum Kampfe oder Kriege; ihr sollt euch blos vor diesem Befehlshaber zeigen. damit die Gesandten der Fürsten an seinem Hofe, die zu ihm kommen, euch erblicken. Am Ende der Briefe hieß es: Es ziemte sich, daß jeder von euch ein Schwert oder ein anderes Kriegswerkzeug bei sich habe und unter seinen Kleidern verberge. Die Juden Persiens und die Bewohner des Gebietes von Amadijeh und des Kreises von Mossul willigten ein und begaben sich (ונפריא) zu ihm mit gewetzten Waffen, so daß er eine dichte Menge bei sich hatte. Der Commandant hatte eine so gute Meinung von ihm, daß er glaubte, alle diese Leute seien bloß gekommen, um diesen Gelehrten zu besuchen, dessen Ruf, wie er wähnte, bis zu ihnen gedrungen sei. Endlich entdeckte er ihr Gelüste, und da er nicht gerne Blut vergoß, so töd-

---

*) Ueber Omadijeh oder Amadia (vgl. Note 113) siehe Ritter's Erdkunde IX. 718 ff. W.

**) Ueber dieses Alpenland West-Irans siehe Ritter loc. cit. IX, 764. ff. W.

tete er bloß den Betrüger, welcher der Urheber des Aufruhrs gewesen. Die anderen irrten unstet umher, nachdem sie Unglück, Leiden und Armuth erduldet hatten.

So offen nun jedem Verständigen der Thatbestand vorliegt, so ist er ihnen doch nicht klar geworden, und die Juden von Omadijeh schätzen ihn noch heute höher als viele ihrer Propheten. Manche halten ihn für den erwarteten Messias selbst, und ich habe viele Juden Persiens in Chowaj*), Selmas, Tebris und Maragha**) gesehen, die sich seines Namens bei den heiligsten Schwüren (קשמהם) bedienen. Die Juden von Omadijeh sind in allen Dingen heftigere Gegner und Feinde der anderen Juden als die Christen. In jener Gegend (אלולאיה) gibt es selbst eine Sekte, die ihren Ursprung von dem erwähnten Betrüger Menahem herleitet. Als man zu Bagdad von ihm Nachricht erhielt, traf es sich, daß zwei verschmitzte Betrüger unter den jüdischen Gelehrten dieser Stadt im Namen Menahem's Briefe schmiedeten, in welchen sie den Juden Bagdad's die Erlösung (באלפרג) ankündigten, welche sie von Alters her erwarten, und ihnen eine Nacht bezeichneten, in welcher sie alle vereint nach Jerusalem fliegen würden. Die Bagdader Juden, trotz ihres vermeintlichen Verstandes und ihres gerühmten Forschergeistes gaben sich ihm hin und ließen sich dazu verleiten, das für wahr zu halten. Ihre Frauen brachten ihre Habe und ihren Schmuck den beiden Männern, damit diese sie in ihrem Namen nach Gutdünken an Die vertheilten, welche deren würdig wären. Die Juden verwendeten den größten Theil ihres Vermögens in dieser Weise und verschafften sich grüne Gewänder. Sie vereinigten sich in jener Nacht auf den Dächern, den Augenblick erwartend, wo sie nach ihrer Erwartung auf Engelfittigen nach Jerusalem davonfliegen sollten. Die Frauen erhoben ein Geheul wegen ihrer Säuglinge, fürchtend, sie möchten vor ihren Kindern oder ihre Kinder vor ihnen wegfliegen, so daß die Kleinen durch die Verspätung des Säugens Hunger leiden könnten. Die Muselmänner daselbst waren erstaunt über das, was die Juden damals betroffen haben konnte und setzten sich ihnen nicht entgegen, bis sie entdeckten, welchen unglaublichen Versprechungen sich jene hingegeben hatten. Die Juden fuhren fort, sich hin und her zu bewegen, um fortzufliegen, bis der Anbruch des Morgens sie enttäuschte, und diese Betrüger mit den Reichthümern der Juden davon gingen. Nun wurde ihnen die List klar und sie erkannten, wie weit diese Männer die Schlechtigkeit

---

*) Dieses Chowaj ist identisch mit Khoey, über welches die directe Tabriz-Route von Kotana abzweigt. Siehe Ritter loc. cit. IX, 642. W.

**) Ueber Tabriz, Salmas und Maragha vgl. denselben loc. cit. p. 650 f. W.

getrieben hatten. Dieses Jahr wurde nun das Jahr des Davonfliegens genannt und sie achten darauf wie auf die Jahre ihrer Alten und Jungen. Es ist heute die Aera der Bagdader Juden. Diese Begebenheit reicht hin, um sie mit dauernder Schmach und ewiger Schande zu decken. Das Erzählte ist vollkommen genug für das, was nöthig ist, sie zum Schweigen zu zwingen und ihnen den Mund zu schließen wegen dessen, was an denselben zu tadeln ist."

Was Geiger (Moses ben Maimon Note 48) über Samuel ibn Abbas vermuthet, hat bereits früher Steinschneider in Frankel's Zeitschrift 1845 p. 80 u. 109 entwickelt. Allein das angebliche Buch des Samuel in Oxford ist, wie mir St. brieflich mittheilte, ein literarischer Betrug, den Uri nicht erkannte, indem die Handschrift ein Fragment aus dem סידור des Sal. ben Natan aus Segelmesse ist.

123) Statt בביאולואיש steht in Dibre hajamim p. 25a בביבלואים, richtiger in der not. 76 erwähnten Handschrift בבלוייש d. i. im Blois, lat. Blavia. Biallobl. räth, trotz des zuvor erwähnten צרפת auf Bilbilis in Aragon, das heutige Baubola (nicht Banbola, wie dort steht) in der Nähe von Calatayud, den Geburtsort Martial's.

124) Entweder ist hier statt אחד das Wort יהודי zu setzen, wie in Dibre hajamim steht, oder יהודי ist einzuschalten, wie die Handschrift hat.

125) Statt וירא lese ich ייירא, wie in Dibre hajamim und der Handschrift steht.

126) Statt אשר הרע ליהודים ist nach Dibre hajamim und der Handschrift zu lesen אשר הרגו היהודים.

126a) Es war dies der Graf Tibaud lat. Theobaldus Blesensis genannt. Vgl. Schudt l. c. IV., 81 und Muratorii script. rer. ital. VI. 671. In der Handschrift heißt er שיבלט הרשע בן טיבילט.

127) Statt להתעולל ist zu lesen להתגולל, wie in Dibre hajamim und in der Handschrift steht.

128) Es muß heißen כי לא נמצאו וכו', wie der Sinn verlangt und auch in Dibre hajamim steht.

129) Statt בחור, ist zu lesen כומר, wie es in Dibre hajamim und dem Manuscripte heißt. Vgl. Note 88.

130) Statt dessen steht in Dibre hajamim und der Handschrift אל מקוה מים טמאים.

131) Vgl. Zunz syn. Poesie 24. Die Angabe desselben, daß dies Ereigniß im Sommer stattfand, beruht auf der Stelle על קיצו ועל קצירו הידד נפל. Hillel ben Jacob berichtet in seiner אמוני שלומי anfangenden Selicha über dieses Faktum wie ein Augenzeuge. Manche Stelle wird

darin erst aus der Darstellung im Emek habacha klar. So die Worte בעצת כומר המנול להרחיק התיום, wo die beiden letzten Wörter zu übersetzen sind: das (zwischen dem Grafen und den Juden) getroffene Uebereinkommen zu beseitigen. Fürstenthal erklärt daher unrichtig להפריד החיבור בינם ובינו יתברך.

132) D. i. des bekannten Raschbam. In der Handschrift steht dann noch ורבינו יעקב, wonach sie also auch Schüler des Rabbenu Tam gewesen wären.

132a) Deutlicher heißt es bei Hillel ben Jacob צרחו צרפתנו האש ויצאנו כנים d. h. sie riefen: das Feuer hat uns ja geläutert (wir haben die Feuerprobe bestanden, vgl. Fürstenthal zur Stelle) und können also frei abziehen.

133) In der Handschrift ist dieser Mann ר' ברוך בר דוד הכהן genannt. Auch Hillel ben Jacob führt einen Baruch an.

134) In Dibre hajamim steht richtiger מידו.

135) In der Handschrift steht unrichtig כב', welcher Tag aber damals auf einen Freitag fiel. Richtig wird dieses Datum auch von R. Schabtai Cohen in der Vorrede zu seinen, in Folge der Leiden im Jahre 1648, verfaßten Selichoth für den zwanzigsten Siwan angeführt. Vgl. meinen Schevet Jehuda I, 135 und 139. In der Uebersetzung dieses Buches p. 268 habe ich jene Vorrede nach Fürst: „das fliegende Blatt" genannt, eine Benennung, die nicht ganz richtig ist, wie schon aus meinem hebräischen Vorworte zu dem ersten Theile des Schevet Jehuda p. XII. hervorgeht. Nach einer Vermuthung Steinschneider's hat Fürst jene Benennung Zedner's Auswahl p. 132 not. 1. entnommen.

136) Hiermit ist, wie schon Luzzatto andeutet, der צום גדליה, wie in Dibre hajamim steht, gemeint. Der Todestag des R. Jacob Tam, den Luzz. nicht genau anzugeben weiß, war wie im Seder haddoroth (ed. Carlsruhe p. 55a.) berichtet wird, ד' תמוז d. i. der 9. Juni 1171, wie schon Zunz angiebt (Zur Geschichte u. Literatur p. 32.)

137) Ueber die Bedeutung des Wortes נדיב siehe Zunz in Ashers Benjamin of Tudela II, 31 und Zur Geschichte und Literatur 190 not. b.

138) So nach Dibre hajamim, 25b, wo ויצמו steht, gewiß richtiger als das schleppende ויבאו.

139) In Dibre hajamim 25b steht קה'. Das Wort מגן heißt Schild wie scudo, bedeutet aber auch wie dieses eine bekannte Münze, welche ein Schild zum Wappen hatte, im Werthe etwa eines Kronthalers. Vgl. Zunz zur Geschichte p. 560.

140) Mit Benutzung von Hos. 5, 8. wird hier בית און auf die Kirche bezogen, wie es bereits das Targum zur Stelle auf den Gegen-

tempel Jerusalems deutet und ist unter dem Zeichen, welches gegeben wurde, das Glockengeläute zu verstehen. Der Gebrauch der Glocken in den katholischen Kirchen ist, wie bekannt, schon sehr alt und soll von dem heil. Paulin de Nola in Campanien eingeführt sein, woher auch campana im Ital. Glocke heißt.

141) Dieser Abschnitt fehlt in der Handschrift.

142) Statt ביבראש steht in Dibre hajamim 27a ביבראט, im Schalschel. hackab. 90b ביברט und noch richtiger in der Handschrift בוברט. Es ist aber hierunter nicht Biberach, wie Bialloblotzky, glaubt, sondern, wie bereits Zunz (synagog. Poesie p. 25) richtig hat, Boppard am Rhein im Erzstifte Trier zu verstehen, welches lateinisch Boppardia und auch Babardia heißt. Der mikrologisch genaue Zunz giebt an, daß das Ereigniß im Spätsommer 1179 stattfand und vermuthet dies wahrscheinlich daher, weil es in Dibre hajamim, nachdem vom Jahre 1179 die Rede war, heißt: בשנת ההיא היא שנת ד׳ אלפים תתק״ם d. h. in demselben Jahre, wo man also nach christlichem Datum noch 1179, nach jüdischem dagegen 4940 schrieb. Dies wäre dann der Spätsommer. An unserer Stelle wie in der Handschrift fehlt aber das Wort ההיא.

142a) In der Handschrift R. Jehuda ben Menachem genannt.

143) Der Sinn dieser etwas dunklen Stelle ist: Gott bewirkte in seiner Gnade, daß die Juden damals mit ihrem Leben davon kamen, ihre Habe jedoch aufopfern mußten und es heißt daher in der Handschrift לולי רחמי שדי אשר נתן הוננו (l. הונם) כופר לנפשם. In Dibre hajamim steht dafür ויתן הונם תחתם. Bialloblotzky liest הִנָּם und bezieht תחתם auf die Christen, indem er übersetzt: and gave them savor (l. favour) among the Gentiles!

144) Diesen chronologischen Fehler des R. Joseph ha Cohen, da erst 1187 die Kunde aus dem Morgenlande erscholl, daß Jerusalem nach einem 88jährigen Besitze durch Saladin den Christen wieder entrissen worden sei, rügt bereits R. David Gans im Zemach David II ad annum 1187; dennoch behauptet Zunz (synagog. Poesie p. 26), daß bereits gegen den Herbst 1182 die Kunde von Jerusalems Fall in Europa sich auszubreiten begann.

145) Dieser Zusatz klingt im Munde des italienischen Autors nicht so überflüssig wie für uns. Gedalja aben Jachja erwähnt dieses Ereigniß ebenfalls Schalschel. hackab. 91, sagt aber בעיר ויאינה שבמלכות אונגאריא wahrscheinlich in Beziehung darauf, daß Wien im Jahre 1485 in die Hände der Ungarn fiel.

146) Diese Erzählung wird auch, wie Letteris bemerkt, in R. Menasse ben Jisrael's Rettung der Juden mitgetheilt (vgl. die deutsche Ueber-

setzung von Mendelssohn davon, ed. Ofen 1825 p. 81). Es wird dort nämlich berichtet, „daß drei Leichname in den Fluß geworfen worden seien, wie dieses nur zu oft geschieht." Uebrigens wird auch daselbst ausdrücklich bemerkt, daß die Juden in den Kerker geworfen und 300 von ihnen verbrannt wurden; von 300 übrig gebliebenen, von denen Lett. spricht, finde ich dagegen nichts erwähnt.

147) Vgl. hierzu Vincenz von Beauvais: Specul. histor. lib. 30, cap. 25 und Scheerith Jisrael 74a.

148) Bekanntlich wurde Philipp August, der Sohn Ludwig VII., schon als Kind, während sein Vater noch lebte, gekrönt und folgte diesem bei dessen Tode (18. Sept. 1180), 15 Jahre alt, in der Regierung. Zur Sache vgl. Jost's Geschichte VI, 266.

149) Dieses Datum, welches sich auch in Dibre hajamim 29a und daraus im Zemach David II ad 1186 wie auch im Scheerith Jisrael loc. cit. findet, ist nicht richtig; das Ereigniß fand vielmehr 1181, nämlich im Februar seines ersten Regierungsjahres an einem Sabbath statt, und es ist daher bei Zunz (synag. Poesie p. 25) die Angabe 1180 in 1181 zu berichtigen. Der 15. Febr. kann es nicht gewesen sein, denn dieser fiel 1180 auf Montag = 18. Adar scheni und 1181 auf Sonntag = 28. Schewat. Auch wurden 1182 die Juden nicht aus ganz Frankreich verjagt. Vgl. darüber Jost loc. cit. 268, Depping loc. cit. 121 und Ersch und Gruber, Artikel Juden p. 105, wo aber die Berechnung in Note 42 falsch ist. Das Chronicon Staindelii bei Oefele Th. I berichtet ad 1183: Philippus rex Francorum anno aetatis suae XVII regno vero III omnes Judaeos de regno suo expellit, synagogas omnes in Ecclesias dedicari fecit.

150) Diese Behauptung des R. Joseph ha Cohen ist unrichtig. Die Elegie von Kalonymos bezieht sich vielmehr auf die Vertreibung im Jahre 1306. Vgl. Zunz in Geiger's Zeitschr. II, 314 und hier Note 181.

151) Statt כמוני ist כמונו zu lesen, wie es der Reim fordert und auch im Dibre hajamim richtig steht.

152) Bialloblotzky hat irrthümlich twenty-seven.

153) Heinrich II. starb den 6. Juli 1189 (20. Tamus 4949) und Richard's Krönung fiel in das Jahr 4950. Im Scherith Jisrael p. 75a ist das folgende Ereigniß um zwei Jahre zu früh angegeben und im Schalschel. hakabbalah p. 90b steht gar בשנת דתתקכב. Vgl. über dasselbe noch Basnage hist. des Juifs edit. à la Haye L. IX c. XII, Jost loc. cit. VII, 115 ff. und Ersch und Gruber loc. cit. p. 115.

154) Insbesondere zeichnete sich hierbei der Erzbischof Balduin aus cf. Depping loc. cit. p. 126.

155) Bekanntlich nicht zu verwechseln mit dem gewöhnlich Rabbenu Tam genannten R. Jacob. Vgl. Rapoport im Kerem Chemed VII, p. 1 ff.

156) Statt השרים ist zu lesen השרית, wie in Dibre hajamim p. 29b steht; in der Handschrift steht dafür גברת הארץ, Vgl. Depping loc. cit. p. 117.

157) Im Texte ist hier Mehreres ausgelassen. Ich ergänze nach Dibre hajamim und der Handschrift ויוציאוהו ויתלוהו וישמע המלך וכו׳. Der König war besonders deshalb aufgebracht, weil der Getödtete sein Diener war.

157a) Statt ר׳ שם טוב ist ר׳יום טוב zu lesen, wie es Dibre hajamim 29b und in der Handschrift heißt. Zunz syn. Poesie p. 26 nennt ihn R. Jacob. Derselbe giebt die Zahl der damals Ermordeten auf 99 an, Depping sagt: mehr als 80. Von dem Hamanbilde, von welchem Zunz spricht, ist indeß nirgends die Rede. Vgl. Steins isr. Volkslehrer 1857 p. 16.

158) Statt וישחט בם נפש, wie hier und in Dibre hajamim 30a steht, muß, wenn der Sinn der Stelle richtig aufgefaßt werden soll, mit der Handschrift gelesen werden וישחט בם׳ נפש.

159) Ausführlich handeln über vorstehendes Gemetzel Schudt jüd. Merkwürdigkeiten IV, 130, Wilken loc. cit. IV, 149, Jost loc. cit VII, 121 ff. und Depping loc. cit 127.

160) Statt אושטריאה steht in Dibre hajamim 33a אושטה ריבה, was Austria heißen soll. In der Handschrift dagegen ist ריבה ganz weggefallen.

161) Vgl. Zunz synagog. Poesie p. 26, wo es demnach statt: wurde der Bruder gerädert, heißen muß: wurde deren Bruder, oder: wurde der Onkel gerädert.

162) Statt למטה מהעיר דאנטי, wie hier und in Dibre hajamim 33a steht, hat die Handschrift למטה לעיר ונשאום וקברום, wonach ich übersetzt habe.

163) Was in Parenthese steht, habe ich aus der Handschrift ergänzt.

164) Statt התקנ״ח ist, wie in Dibre hajamim 33b richtig steht, zu lesen התקסב. Es ist unter diesem Kreuzzuge der gegen Constantinopel unternommene zu verstehen.

165) Auch diese Beziehung ist unrichtig; Kalonymos nimmt hier vielmehr auf die Hirtenverfolgung Rücksicht. Vgl. not. 150 und Zunz synagog. Poesie 38 not. a.

166) Bereits Luzzatto bemerkt zur Stelle, daß כרות, eigentlich ein Substantivum, hier von Kalonymos als Verbum gebraucht sei und daß auf Zeph. 2, 6 angespielt werde. Vielleicht hat aber Kal. auch an

Sprüche 16, 17 איש בליעל כרה רעה gedacht. In meiner Uebersetzung habe ich Beides zu vereinen gesucht. Statt חילנו steht aber in Eben Bochan ed. Cremona 29a חלינו, was heißen würde: wir sind erkrankt, herabgekommen.

167) Im Eben Bochan ed. Crem. steht כשמעני או.

168) Bialloblotzky bemerkt hier: R. Joseph, not being born till A. D. 1469 (soll heißen 1496) is here evidently quoting the words of some preceding rabbi; probably R. Ephraim. Er wußte also nicht, daß die ganze Stelle dem Eben Bochan des R. Kalonymos entlehnt sei!

169) Noch genauer nach einem Codex, am 30. November. Vgl. Geiger in seiner Zeitschrift I, 422. In Betreff ausführlicherer Forschungen über Maimonides sei hier insbesondere auf die so lehrreichen Arbeiten Geiger's und Munk's verwiesen, zu denen noch die Nachweise aus arabischen Quellen von Chwolsohn im Literaturblatte des Orients 1846 p. 338 ff. zu vergleichen sind.

170) Die Quelle für diese Erzählung, die auch im Schalschel hackabb. 91a mitgetheilt wird, ist Samuel Usque, der im dritten Dialog seiner Consolaçam de Ysrael über dieses Ereigniß handelt (vgl. Depping loc. cit. 355). Hiermit scheint auch das im Schevet Jehuda § 19 mitgetheilte Faktum zusammenzuhängen, wo jedoch offenbar richtiger 1260 als Jahreszahl angegeben wird, und in der That werden beide Berichte bereits als zusammengehörend von R. Menachem Mann in Scherith Jisrael p. 87b dargestellt, nur daß dort die Jahreszahl unrichtig angegeben ist.

171) Statt כספה lese ich כספנו.

172) So verstehe ich den Ausdruck אל ארץ נורטי; vielleicht ist indeß auch Northumberland, lat. Northumbria, damit gemeint.

173) Auch diese Erzählung nebst der darauf folgenden scheint dem Buche Samuel Usque's entnommen zu sein, welches ohne Zweifel auch dem Verfasser des Schevet Jehuda §. 18 und 20 als Quelle gedient hat, wo zwei verschiedene Verfolgungen aus dieser einzigen gemacht und in §. 20 unrichtig angegeben ist, daß der aus Liebe zu einer Jüdin erfolgte Uebertritt eines Mönches zum Judenthume in Frankreich stattgefunden habe; cf. Basnage histoire des juifs Liv. IX chap. XIV. Nach Salomo aben Verga und Gedalja aben Jachja (vgl. Schalschel. hackabb. 92b) soll dieses Faktum im Jahre 1260, also unter Heinrich III., geschehen sein, nach Schudt (jüd. Merkwürdigkeit. I, 192) jedoch soll sich dasselbe auf die im Jahre 1290 unter Eduard I. stattgehabte Verfolgung (vgl. Jost VII, 170) beziehen, für welche Annahme indeß kein zwingender Grund vorhanden ist; cf. Zunz synag. Poesie p. 31. Ebenso wenig begründet ist die Ansicht des R. Menachem Mann in Scheerith Jisrael 92b, nach

welcher die Jahreszahl 1260 deshalb unrichtig sein müsse, weil man in Winchester einen Stein gefunden habe mit einer hebräischen Inschrift, zufolge welcher die Gefangennehmung der dortigen Juden im Jahre 5047 (1287) stattfand, da ja bei den vielfachen Leiden, welche die Juden in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in England zu ertragen hatten, beide Verfolgungen sehr wohl stattgefunden haben können. Die gedachte Inschrift wird von Selden in De jure naturali et gentium p. 191 als in cellae arcis Wintoniensis pariete gefunden mitgetheilt.

174) Bekanntlich führten die Schotten und Engländer damals Krieg, weil jene ihre Unabhängigkeit von Eduard I. sich wieder erringen wollten. Den hier angegebenen Grund hat dagegen R. Joseph ha Cohen seinem Gewährsmanne Samuel Usque entlehnt, der seine Glaubensgenossen häufig dadurch zu trösten sucht, daß er ihnen nachweist, wie Gott für sein Volk so oft in die Schranken getreten sei und für dasselbe an dessen Verfolgern Rache genommen habe. So sei Sisebut, König der Gothen, Philipp, König von Frankreich (vgl. über diesen den Artikel Juden im Ersch und Gruber p. 224 not. 9) und Johann II. von Portugal eines plötzlichen Todes gestorben, weil sie die Juden verbannt haben, und seien die Spanier durch ihre unglücklichen Kriege in Italien, die Franzosen durch die mit den Spaniern, die Engländer durch die Aufstände der Schotten, und die Deutschen durch die Einfälle der Türken bestraft worden. Vgl. Depping loc. cit. p. 390. In gleicher Weise führte R. Isaak Aboab als einen Beweis für die göttliche Gerechtigkeit das Schicksal des Königs João II. an, der seinen einzigen Sohn Alphonso früh verlor und selbst durch Gift umkam. Ebenso wären Don Manoel und dessen Sohn João III., wenngleich erst in der vierten Generation für ihre Grausamkeit gegen die Juden bestraft worden. Vgl. Nomologia p. 307 und hier Note 240a.

174a) Bei aben Jachja im Schalschel. hackabb. 92b heißt es dafür על אחד צייר צורת מרע"ה ושמו ועל אחד צייר משיחם. R. Joseph ha Cohen scheint aber das Fortalitium fidei von Alphons de Spina, welches, wie Selden loc. cit. p. 189 bemerkt, auch von der Gesetzrolle und dem Kreuze erzählt, als Quelle gehabt zu haben.

175) Aus dieser Mittheilung geht hervor, daß Flandern doch nicht so glücklich war, von den Juden gar nichts zu wissen, wie Schudt loc. cit. IV, 88 nach Johann Meyer's Annales Flandriae berichtet.

176) In der Wiedergabe des Namens טיאוטוניאי פורקים, wofür im Schalschel. hackabb. 92b nur טיבטוניאה steht, in welchem ich, da diese Mittheilung aus Usque entlehnt ist, das portugiesische Teutonic porco vermuthe, folge ich der neben dem Texte befindlichen Deutung, ob-

wohl nicht ohne Bedenken, da sich für Schweinfurt im Lateinischen keine andere Benennung findet als Trajectus Suevorum, Vadum Suevorum, Suevofurtum, Schweinfurtum oder Derona.

176a) Der Pabst wird von jüdischen Autoren פפא, הגמון הגדול, הכומר הגדול (vgl. jedoch Note 257), פטרון, אב המון גוים (siehe Emek habacha p. 110) und ישיש, am häufigsten aber אפיפיור genannt. (Vgl. Zunz in Asher's Benjamin von Tudela II p. 16). Woher diese letztere Bezeichnung komme, ist meines Wissens bis jetzt noch nirgends nachgewiesen und auch die Etymologie dieses Wortes ist noch nicht richtig erkannt worden. Dasselbe kommt bereits, wie Raschi und Aruch sub voce נפר bezeugen — in unseren Ausgaben steht nämlich פיפיורא — im Talmud Avoda Sara 11a, jedoch in anderer Bedeutung vor. Raschi erklärt es dort durch מין שררה und Aruch durch שלטון. Burtorf (lex. talm. s. v. אפיפיור) meint: De etymologia nihil certi Hebraei afferre possunt. Forte est a איפיפודין (d. i. ὑποπόδιον) deductum, quod Papa se summae humilitatis causa vocet Scabellum, quomodo se Servum servorum vocat. Das Gezwungene dieser Erklärung leuchtet, selbst wenn man die Correctur von ר in ד zulassen wollte, ein. Der Pabst sollte sich einen Fußschemel nennen! Ebenso wenig befriedigt die Deutung des R. Salman Zewi, welcher, wie Eisenmenger berichtet, das Wort aus פיו יורה zusammengesetzt sein läßt. Landau bringt in seiner Ausgabe des Aruch nichts zur Erklärung des Wortes bei. Ich glaube, daß dasselbe Epi-piero gelesen werden muß und daß es soviel wie Nachfolger des Apostels Petrus (ital. Piero), wofür der Pabst bekanntlich in der katholischen Kirche gilt, bedeutet. Derselben Ansicht scheint schon der gelehrte Provencale Prifot Duran gewesen zu sein. Dieser schließt nämlich in seinem nur handschriftlich vorhandenen כלימת הגוים das achte Capitel, welches zum Zwecke hat לבאר ענין האפיפיור mit den Worten ולכן יחויב שיהיה שם מנהיג בכל דור ודור שהוא ממלא מקום פיירו שליח ישו: Wie man nämlich zur Benennung des Bischofs durch הגמון und des Cardinals durch השמן Wörter wählte, die auch sonst schon zur Bezeichnung einer Würde gebraucht wurden, so bezeichnete man das Oberhaupt der katholischen Kirche durch ein Wort, mit welchem bereits im Talmud eine Person hohen Ranges benannt wurde und zugleich der Pabst, wie oben erläutert worden ist, als Nachfolger des Apostels Petrus bezeichnet wird. Das Wort bezeichnet also durchaus nichts Schimpfliches, wie der verleumderische Eisenmenger (Entd. Judenthum I, 501) behauptet. Ebenso wenig werden die christlichen Geistlichen durch die Benennung כומרים auf eine spöttische Weise verunehrt, wie derselbe a. a. O. p. 499 behauptet. Zunächst ist nämlich zu bemerken, daß das bei den Rabbinen vorkommende Wort כומרים in

Form und Bedeutung verschieden ist von dem biblischen Worte כמרים, das sich 2 Könige 23, 5; Hos. 10, 5 und Zeph. 1, 4 findet und mit welchem allerdings nur heidnische Priester bezeichnet werden. Während nämlich das biblische כמרים von כמר schwarz sein, abzuleiten ist und die heidnischen Priester so genannt werden, weil sie, wie schon R. David Kimchi bemerkt, meistens schwarz gekleidet waren, ist das rabbinische, nur in der Pualform vorkommende Wort כומר, gegen Landau zu Aruch s. v. פתכמר, auf כמר einschließen, zusammendrängen, zurückzuführen, weil, wie schon El. Levita im Tischbi richtig angiebt, die Mönche meistentheils gemeinsam in Klöstern abgeschlossen lebten. Das Wort כומרים, ist demnach nichts als eine Uebersetzung von ἔγκλειστοι wie die Mönche auf griechisch oder von inclusi, wie sie auf lateinisch genannt werden. Vgl. Meurs glossarium graecobarbarum s. v. ἐγκλειστή. Außerdem begeht Eisenmenger a. a. O. wie so häufig eine Perfidie, indem er die Erklärung im Tischbi, die er übrigens gar nicht verstanden zu haben scheint, unvollständig giebt und daraus nachzuweisen sucht, daß Elias Levita ausdrücklich bezeuge, כומר bedeute einen Priester, welcher der Abgötterei dient. Die Worte Levita's daselbst s. v. כמר lauten nämlich: כל לשון כהן לעבודה זרה מתורגמין כומר, d. h. wo ein heidnischer Priester in der h. Schrift erwähnt wird, wird im Targum dafür כומר gesetzt, wie richtig Buxtorf im lex. talm. p. 1052 erklärt, indem er sagt: Nomen hebraeum כֹּהֵן quando de sacerdotibus veris Israeliticis dicitur tum transfertur in Targum כָּהֵן Sacerdos, quando de sacerdotibus gentilibus et idololatricis, tum redditur כומרא, ein Unterschied, der übrigens nach Michaelis im lex. syr. auch im Syrischen meistens beobachtet und nur von dem Uebersetzer der Briefe an die Hebräer vernachlässigt wird. Nur hat Buxtorf versäumt, den Tischbi, den er hierbei und im Verlaufe des ganzen Artikels ausschrieb, als Quelle anzugeben. Unrichtig ist daher nach unserer Auseinandersetzung die Behauptung S. Cassel's in den Magyar. Alterthümern p. 211, daß der Name des christlichen Geistlichen כומר nur der Schrift entlehnt sei, und der dort angeregte Zweifel, ob den Mönchen μονάχοις vielleicht die Bestimmung (soll heißen Benennung) כימר mit der Nebenbedeutung includere secludere gegeben werde, ist aus Obigem hinlänglich erledigt.

177) Die Schweiz war bekanntlich damals von dem Hause Habsburg abhängig.

178) Statt כשלשים ist im Texte zu lesen בשלשים. Vgl. Michael Stettler's Schweizer Chronik I, p. 20, wo erzählt wird, daß im Jahre 1288 die Juden einen Knaben, Namens Ruff, zu sich in den Keller eines Juden, Namens Jöli, gebracht und daselbst ermordet hätten. Die Juden

wurden hierauf theils gerädert, theils verjagt, und man behauptete, daß alle die zahlreichen und großen Unfälle, insbesondere die Feuersbrünste in Bern nur in Folge des Aufenthaltes der Juden daselbst stattgefunden haben könnten. Kaiser Rudolph ließ sich jedoch die Ausweisung der Juden nicht gefallen, behauptete, die Juden wären in seinem und des römischen Reiches Schirm gesessen und verlangte, Bern sollte Strafgelder bezahlen. Er zog dann Ende Mai, 30,000 Mann stark, vor Bern, mußte aber nach zweimaliger Belagerung unverrichteter Sache wieder abziehen. Vgl. auch Schudt loc. cit. I, 335 und IV, 226, Depping loc. cit p. 180. Unrichtig ist es daher, wenn Jost VII, 254 sagt, daß es dem Kaiser durch die Gewalt der Waffen gelang, Bern zur Wiederaufnahme der Juden zu zwingen.

179) Münster sagt etliche hundert. Vgl. über dieses Gemetzel Schudt IV, 301.

180) רוביאקים (wie es im Texte heißen muß) ist Ruffach im Elsaß, lat. Rubeacum, Rubeaqua oder Ruffacum. Münster sagt, es habe diese Verbannung im Jahre 1309 stattgefunden.

181) Selbstständig berichten über dieses Exil außerdem Abbamari (in Minchath Kenaoth p. 179, wo die Worte יום ששי עשׂר לחדש אב zu trennen und zu übersetzen sind: am Freitage, dem zehnten Ab) Kalonymos (im Eben Bochan; vgl. oben not. 150) Estori (in Kaftor waferach und zwar andeutend in der Vorrede und ausdrücklich p. 113 ed. Berlin. Das Jahr wird daselbst sowohl durch das Wort הטמאה als auch durch ילכו, beide dem Zahlenwerthe nach gleich 66, bezeichnet. Im Kore haddoroth p. 23a, wo diese Stelle erwähnt wird, müssen daher in der edit. Cassel die Ueberstriche über אב gestrichen und über הטמאה gesetzt werden), R. Levi ben Gerschon (zu Levit. 26, 38, aber nicht zu Num. 23, 10, wie im Schevet Jehuda §. 21 angegeben wird) und Salomo aben Verga (an dem eben genannten Orte). Vgl. dazu noch Jost VI, 311 ff., Depping loc. cit. 186 f. und Ersch und Gruber, Artikel Juden p. 110. Mit Unrecht sagt aber Gedalja aben Jachja im Schalschel. hackabb. 92b, daß im Schevet Jehuda berichtet werde, Philipp habe die Juden im Jahre 5046 vertrieben, da ja R. Sal. aben Verga eben nur mittheilt, daß Philipp in jenem Jahre zur Regierung gekommen sei, was vollkommen richtig ist, denn Philipp IV. bestieg bekanntlich am 5. October 1285 den Thron, d. i. am 5. Marcheschwan 5046. Die folgenden Worte וגרש כל היהודים sind aber auf eine spätere Zeit, nämlich auf das Jahr 1306 zu beziehen, und ich theile die mir von Herrn Zedner in London brieflich geäußerte Ansicht, daß die Leseart וארבעים ושש im Schevet Jehuda beizubehalten sei, wie ich dies bereits im ersten Theile

meiner Ausgabe p. 140 angedeutet und wonach ich auch im zweiten Theile p. 89 übersetzt habe. Somit erledigt sich die Vermuthung S. Cassels am angeführten Orte not. 21, nach welcher in der Handschrift ס׳׳ statt מ׳׳ gestanden haben soll und im Scherith Jisrael ist ס allerdings fehlerhaft, aber es ist dafür wiederum מ׳׳ zu substituiren. Uebrigens ist die Angabe des Datums bei Aben Verga, daß das Exil im Monate Ab und zwar an dem Tage stattfand, an welchem die Christen das Fest der Maria Magdalena feierten, welches Fest bekanntlich immer am 22. Juli gefeiert wird, ebenso genau, wie das bei Abbamari und Estori, nach welchem die Vertreibung am Freitag dem 10. Ab geschah, da damals der 10. Ab auf den 22 Juli fiel und der Vorwurf S. Cassel's am ang. Orte gegen aben Verga erweist sich somit als unbegründet. — Zur Rechtfertigung von Philipp's grausamer Verfügung wird von Alphons de Spina im dritten Buche seines Fortalitium fidei in der secunda judaeorum expulsio eine von einem Pariser Juden begangene Hostienschändung angeführt, die sich aber schon durch die näheren Umstände, unter denen dieselbe geschehen sein soll, als bloße Erdichtung erweist.

182) Philipp starb bekanntlich am 29. November 1314, d. i. am 20. Kislew 5075, also, wie R. Joseph ha Cohen richtig angiebt, neun Jahre nach dem am 10. Ab 5066 stattgehabten Exile. Wenn der Verfasser des Scheerith Jisrael p. 90a dagegen nur acht Jahre zwischen beiden Ereignissen verstreichen läßt, so geschieht es, weil er nur die christliche Zeitrechnung in Erwägung zog. Ueber den Tod Philipp's wird auch im Schevet Jehuda §. 24 berichtet und ist daselbst die Jahreszahl durch die Worte כשלֹחו כלֹה ג״ש יג״ש angedeutet. In meiner Ausgabe ist das Datum durch das Wort כלֹה, dessen Zahlenwerth 55 beträgt, ausgedrückt, so daß durch dasselbe auf das Jahr 1295 hingewiesen würde. Dies ist aber unrichtig und ich gestehe ein, a. a. O. und ebenso an der entsprechenden Stelle im zweiten Theile einen chronologischen Irrthum begangen zu haben, auf welchen Herr Dr. Carmoly mich aufmerksam zu machen so freundlich war. Es muß nämlich auch das כ von dem Worte כשלֹחו zur Feststellung des Datums herangezogen werden, dann kommt richtig das Jahr 75 heraus. Verleitet zu jenem Irrthume hat mich übrigens der Umstand, daß gerade das Wort כלֹה so häufig zu Datenangaben benutzt wird (vgl. Steinschneider Jüdische Literatur p. 417 und Mose di Rieti מקדש מעט p. 104a), wodurch auch wahrscheinlich R. Salomo aben Verga veranlaßt wurde, dieses Wort a. a. O. als vox memorialis anzuwenden. Ich würde indeß diese Bemerkung für den dritten Theil meines Schevet Jehuda verspart haben, wenn nicht Herr Kirchheim, von Herrn Carmoly auf meinen Irrthum aufmerksam gemacht, denselben bereits im

Junihefte des Univers israëlite vom Jahre 1856, und zwar in nicht sehr glimpflicher Weise, zur Sprache gebracht hätte.

183) Dieser Bericht über den Tod Philipp IV., den R. Joseph ha Cohen, wie der Verfasser des Schevet Jehuda wahrscheinlich aus Sam. Usque entlehnt hat, findet sich in ähnlicher Weise auch bei anderen Chronisten. So erzählt z. B. Giovanni Villani in seinen „Storie" (edit. Mailand p. 474), daß Philipp, als er sich auf der Jagd befand und ein wildes Schwein seinem Rosse durch die Beine lief, von demselben stürzte und dadurch unweit von jenem Orte seinen Tod fand. Seine Worte lauten: „Nel detto anno 1324 (soll heißen 1314) del mese di Novembre il Re Filippo di Francia, il quale havea regnato 29 anni, morì disaventuratamente, che essendo a una caccia uno porco salvatico, li s'attraversò tra le gambe al cavallo, in su che era, e fecelo cadere, di che poco apresso morì."

184) In der Aufzählung der französischen Könige herrscht hier eine Confusion, da bekanntlich nach Johann erst Philipp V., der Lange, bis 1322 regierte, auf welchen Carl IV. bis 1328 folgte, dessen Nachfolger Philipp VI., der Sohn Carl's von Valois, war. Auch die Vertreibungen, von denen hier berichtet wird, haben viel später stattgefunden, vgl. Jost VII, 28 und 49.

185) Ueber die Hirtenverfolgung wird auch im Schevet Jehuda §. 6 berichtet und zwar ausführlicher als an unserer Stelle. Die Verheerungen der Hirten erstreckten sich von Navarra aus durch Guienne, Gascogne und Albigeois bis nach Toulouse hin; die hier erwähnten Ortschaften müssen demnach in einer der erwähnten Provinzen liegen, und es muß daher קירביל Corbeil (in Isle de France) eine falsche Leseart sein. Schon im Schevet Jehuda (vgl. I, 5 und II, 8) habe ich für das corrumpirte סרדיל nach Ersch und Gruber, Art. Juden p. 111 מרדיל substituirt, worunter Martel im Osten von Agen zu verstehen ist.

186) Statt אבלצר ist im Texte מלצר zu lesen.

187) Nach Schevet Jehuda waren es 150.

188) Statt בורדאוש steht im Schevet Jehuda בורדיליש. Ich habe diesen Ort in meiner Uebersetzung p. 9 durch Bourdeilles, welcher Name einen Flecken in Perigord bezeichnet, wiedergegeben. Es scheint mir aber jetzt richtiger, darunter entweder Bourdelois, einen Theil von Guyenne (vgl. den erwähnten Artikel Juden loc. cit.), oder, was mir noch wahrscheinlicher ist, gegen S. Cassel, Bordeaux, lat. Budigala zu verstehen. Dann hätten wir bei unserem Autor die französische und italienische (Bordeaux) oder spanische (Burdeos), bei R. Salomo aben Verga dagegen die lateinische Schreibweise, wo wiederum (vgl. oben not. 63) g durch j

ausgedrückt ist. Eine Bestätigung dieser letzten Ansicht finde ich in einer Stelle bei Muratorii script. rer. ital. B. III, 682, welche von der Hirtenverfolgung handelt und ihrer Wichtigkeit wegen hier ohnehin einen Platz verdient. Sie lautet: Videntes pastorelli turbam suam crescere cotidie et augeri, ausi sunt temeraria aggredi fueruntque inter eos nonnulli in malitia et astutia actores, et ut eorum favor amplius cresceret in populo et zelus aliqualiter appareret, communem fecerunt vocem ut omnes Judaei ubicumque reperirentur, qui nollent baptizari, interficerentur ab eis, nullo alio judicio praeeunte quod et opere impleverunt. Perquirentesque Judaeos in civitatibus castris et villis et nolentes baptizari, absque omni judicio trucidabant, bona eorum diripientes et suis usibus applicantes. Factaque est strages Judaeorum grandis ab eis in Regno Franciae et specialiter in provincia Burdegalensi et in partibus Vasconiae et in Provincia Tholosana et in Dioecesibus Caturcensi et Albiensi: crevitque tantum in pejus eorum numerus et dementia quod ipsis Communitatibus et Praesidentibus in eisdem et Principibus et Praelatis, ac divitibus timorem sui nominis et formidinem incusserunt. Castrumque Verduni Regis in Dioecesi Tholosana, in quo Judaei confugerant, ut eos inde extraherent obsederunt et in ipsa civitate Tholosana suam vesaniam conjuncto et favente vulgo exercentes Judaeos una die subito trucidarunt; Regalis curiae et Consulum potentia non obstante.

189) Unter אינגלטירה oder מקומות אינגלאטירא, wie es im Schevet Jehuda heißt, sind die in Gascogne und Guyenne gelegenen Ortschaften zu verstehen, welche so bezeichnet werden, weil diese Herzogthümer im Jahre 1150 durch die Vermählung der Prinzessin Eleonore mit Heinrich II., dem Könige von England, unter englische Oberhoheit kamen, unter welcher sie fast 300 Jahre blieben.

190) Die zuletzt genannten Ortschaften, von Letteris gleich den früheren arg verunstaltet, sind, wie bekannt, ebenfalls in dem Gouvernement von Guyenne und Gascogne gelegen.

191) Dieser Angabe folgt Zunz syn. Poesie p. 37; nach Schevet Jehuda waren es 120.

192) Vgl. Schorr in Hechaluz I, 30.

193) Woher Depping loc. cit. 210 zu der Behauptung kommt, daß mitleidige Christen den Verfolgten ihre Speicher öffneten, ist mir nicht bekannt. Vgl. Schevet Jehuda §. 6 zu Ende.

194) Wie bereits Luzzatto zur Stelle bemerkt, wird dieses Ereignisses auch im Schevet Jehuda §. 14 gedacht, wo jedoch Robert fälschlich als König von Jerusalem angeführt wird, was Schwarz in מעשה הארץ 34b

nicht beachtet hat. Nach der Anmerkung L's ist hier auch in der Uebersetzung bereits Manches berichtigt. In der hebräischen Uebertragung der von L. angeführten Stelle aus Sam. Usque muß es, wie L. in einer brieflichen Mittheilung an mich verbesserte, statt בשנה האחת heißen בשנה האחרת. Den Namen der Schwester des Papstes habe ich nach Usque hier und im Schevet Jehuda durch Sancha wiedergegeben, wofür im Schal. hackabb. 91a סניקיאה, d. h. Sanchia, steht. Zunz folgt in der syn. Poesie p. 38 dem Berichte im Schevet Jehuda und hat daher Sangisa beibehalten. Nach einer handschriftlichen Bemerkung bei Luz. wurden die Gesandten von Seiten der Gemeinde in Rom am Donnerstag, den 21. Siwan (18. Juni) abgeschickt und ist aus unserem Bericht, in welchem die Ursache der Gefahr, welche damals den Juden in Rom drohte, angegeben ist, klar, daß jene Unruhe keineswegs mit dem Edikte Johann's XXI. (soll heißen XXII.), nach welchem den Getauften ihr Vermögen gelassen werden sollte, zusammenhängt, wie im Ersch und Gruber, Artikel Juden p. 149 not, 86 behauptet wird.

195) Ueber diese Beschuldigung der Brunnenvergiftung und des Einverständnisses mit den Aussätzigen vgl. Schevet Jehuda §. 43 und Jost VII. 4. ff.

196) Diese Erzählung theilt auch Schudt loc. cit. IV., 82 und Jost loc. cit. p. 6 mit. Mit Unrecht giebt jedoch letzterer in not. 2 Schevet Jehuda Persec. XXVI. als Quelle für diese Zeit an, da sich jene Verfolgung auf die Leiden bezieht, welche die Juden in Folge der unter dem Namen „der schwarze Tod" im Jahre 1348 herrschenden Seuche zu ertragen hatten und ist dort nur קח statt קם zu lesen.

197) Vgl. oben not. 184.

197 a) Dies ist nicht ganz genau und muß heißen am 22 Adar, da unser Autor hier das Buch צדה לדרך als Quelle benutzt hat, in dessen Vorwort R. Menachem sagt, daß er unter den Leichen gelegen habe מבין הערבים עד חצות הלילה בכ"ג לחדש אדר.

198) הקדוש, der Heilige, war bekanntlich ein Prädicat, das man häufig dem eines gewaltsamen Todes Gestorbenen beilegte. Dieses Epitheton gehört also dem R. Ahron, dem Vater des R. Menachem an, nicht dem Serach, welches Wort mir überhaupt nur die Kunje und nicht den Namen des Großvaters des R. Menachem zu bezeichnen scheint. Hiernach ist Zunz (zur Geschichte p. 415) zu berichtigen.

Geboren in Navarra, wo sich sein Vater, ein Exulant aus Frankreich, niedergelassen hatte, heirathete R. Menachem, 16 Jahre alt, die Tochter des R. Benjamin Abiz (עביץ), der in Estella den Talmud lehrte. Bei dem dort am 5. März 1328 stattgehabten Gemetzel verdankte er

einem Ritter (פרש), einem Bekannten seines Vaters, seine Rettung und Pflege. In der Absicht, in Toledo den Talmud zu studiren, genoß er zwei Jahre lang den Unterricht des R. Jehoschua aben Schoeib, verweilte dann in Alcala (אלקעה in der edit. Sabionetta ist Druckfehler für אלקעלה, wie es später richtig heißt) und setzte, nachdem er zuvor noch in Toledo unter R. Jehuda dem Studium des Talmuds obgelegen hatte, mit dem 1361 verstorbenen R. Joseph aben Algaisch (אלעיש), dem er bis 1368 als Lehrer im Amte folgte, dasselbe Studium fort. In dem Kriege, welcher zwischen Don Enrique und Don Pedro stattfand, wurde er geplündert und begab sich dann, unterstützt von Don Samuel Abravanel in Sevilla, wiederum nach Toledo, wo er demselben zu Ehren das Werk ווידין לאורחא*) (chaldäischer Titel und gleichbedeutend mit צדה לדרך) verfaßte. Wie aus seiner in den אבני זכרון Nr. 10 mitgetheilten Grabschrift erhellet, starb er daselbst (nicht in Navarra, wie Delitzsch zur Geschichte der jüdischen Poesie p. 37 fälschlich angiebt) im Ab 1385.

199) Nämlich nach Toledo. Ueber diese Bezeichnung von ספרד vgl. oben not. 1. In derselben Bedeutung wird Spanien auch von anderen mittelalterlichen Autoren gebraucht, so z. B. kommt Ispagna neben Catalogna und Granata in den Storie von Matt. Villani B. I. c. 2 vor.

200) Mehrere Grabschriften von den damals in Toledo theils durch die Pest theils auf gewaltsame Weise Umgekommenen sind uns noch in den von Luzzatto edirten אבני זכרון erhalten, wozu Rapoport zu vergleichen ist im Kerem Chemed VII., 243 ff. woselbst jedoch statt 1147—50 zu lesen ist 1347—50. In Spanien wüthete diese Epidemie erst im Jahre 1349.

201) Dieser Fasttag findet bekanntlich sonst am 9. Ab statt, im Jahre 1349 jedoch mußte derselbe auf den zehnten Ab verlegt werden, weil der neunte auf einen Sabbat fiel.

201a) Unter מתן בסתר versteht man sonst eine Spende im Geheimen; hier ist dieser Ausdruck vielleicht als Calembour gebraucht, mit welchem angezeigt werden soll, daß die Juden von ihren Bekannten an einem verborgenen Orte versteckt gehalten wurden. In der Uebersetzung habe ich beide Deutungen zu verschmelzen gesucht.

202) צאלקונה halte ich für einen Druckfehler für טארקונה d. i. Tarragona, das früher Tarcon und Tarracona hieß. Zunz übergeht in der syn. Poesie p. 43 diesen Ort und giebt daher die Zahl der in Sol-

---

*) Wie mir Herr Rosenthal hierselbst bemerkt, fehlt diese chaldäische Benennung in der edit. Ferrara und ist erst in der edit. Sabionetta zugesetzt.

sona allein Erschlagenen zu groß an. Die unrichtige Deutung der hier erwähnten Ortschaften bei Biallobloßky p. 241 ff., der nicht einmal beachtete, daß hier nur von Catalonien die Rede ist, bedarf kaum einer Widerlegung. Daß übrigens טאריגה statt שאריגה zu lesen ist, hätte Letteris schon aus der Vergleichung mit der Parallelstelle in Dibre hajamim 36a ersehen können.

203) So ist hier בפרוע פרעות zu verstehen nach dem Targum und Kimchi zu Jud. 5, 2.

204) טורטי halte ich für einen Schreibfehler für טורנגי (vgl. Dibre hajamim 1a), da ט sehr leicht aus נג entstanden sein kann. Daß aber in Thüringen damals die Juden sehr viel zu leiden hatten, namentlich in Erfurt und Mühlhausen, ist bekannt.

205) Statt וחמש ומאה ist wohl ושמנה ומאה zu lesen, da wahrscheinlich קח gestanden hatte, wofür קה gelesen wurde.

206) Vgl. Schudt loc. cit. I., 444 und IV., 297. Es ist hier die S. Quentins-Kirche gemeint.

207) Zunz hat loc. cit. p. 40 die namentlich angegebenen Ortschaften zusammengestellt, über welche sich diese Verfolgung ausbreitete. Zur Vervollständigung seien hier noch drei von Zunz ausgelassene angeführt nämlich Augsburg, Krems in Niederöstreich und Hannover. In dem breve Chronicon Augustanum bei Oefele loc. cit. I. p. 615 heißt es nämlich: „Anno 1348 vel 49 warden die Juden zu Augsburg verprennt an Sant Gecilien tag.“ In Beziehung auf Krems findet sich in den Additamentis ad Chronicon Zwetlense bei Pez: Scriptores rerum Austriacarum I ad annum 1349 Folgendes: „Mox circa festum Johannis Baptistae facta est pestilentia, qualis nunquam audita vel visa est, ita ut in civitate Wiennensi una die quingenta funera haberentur, et tamen omnes rite Sacramentalibus procurati, per triduum et quasi dormiendo et cum magno faetore leniter decesserunt; ulcera habentes quidam circa genitalia sicca; quidam vesicas in cute. De quibus suspicati sunt quidam, Judaeos hoc in ultionem inter Christianos effecisse: quidam, pulveres, fontes et omnes aquas per nuntios etiam Christianos infecisse: de quibus plurimi sunt exusti et in superioribus partibus omnes Judaei occisi et jugulati sunt: etiam in Chrems circa festum S. Michaelis omnes Judaeorum domus adustae sunt paucis Judaeis evadentibus. Quapropter dux Albertus, fautor Judaeorum, omnes adjacentes villas jussit spoliare.“

Ueber die Verfolgung der Juden in Hannover giebt eine in der Sacristei der dortigen Marktkirche noch vorhandene Inschrift Auskunft, aus welcher zwar nicht die um jene Zeit daselbst stattgehabte Verbrennung, jedenfalls

aber ihre gänzliche Vertreibung zu erkennen ist. Die aus vier leoninischen Hexametern bestehende Inschrift lautet nämlich:

> Turris primeuum tria c numerant l et euum
> Gracia romana fuit et pestis triduana
> Funera flens polis hec tria milia mensibus in sex
> Tunc stimulus stoycos fuit vr torquenſ et ebreos

in welcher nach der Erläuterung, welche der verstorbene Director Grotefend über dieselbe in den Erinnerungsblättern an das 500jährige Jubelfest des Lyceums zu Hannover und seine 50jährige Dienstjubelfeier (Hannover 1848 p. 26 f.) gegeben, primaevum des Reimes wegen für principium und aevum für mille annorum spatium nach tria c et l geschrieben ward. Gratia Romana bezieht sich auf den vom Pabste Clemens VI. Gewinnes halber ausgeschriebenen Jubel-Ablaß zur Feier des Verflusses eines halben Jahrhunderts, pestis triduana aber bezeichnet die damals wüthende Pest, welche den davon Befallenen in Zeit von drei Tagen tödtete. (s. oben.) Bei stoicos ist nicht an die Tempelherren, sondern an die Geißelbrüder zu denken, deren stimulus oder stachelnder Religionseifer für sie selbst nur urguens, für die Juden aber torquens war. Die Sylbe ur, welche man fälschlich für das hebr. אור gehalten und als Feuer gedeutet hatte, ist nämlich vor torquens nichts als eine Abkürzung für urguens nach italienischer Aussprache und ist mithin hier keineswegs von einer Verbrennung der Juden, sondern von einer Verfolgung und gänzlichen Vertreibung derselben die Rede, weil man sie beschuldigte, die Brunnen vergiftet zu haben. Deutsch würde jene Inschrift demnach nach der obigen Erläuterung etwa lauten:

> Bei dieses Thurmes Beginn zählte man 350 zu tausend,
> da war neben der römischen Gunst auch die drei Tage lang währende Seuche;
> es beklagte diese Stadt 3000 Leichen in sechs Monaten,
> damals führte der stachelnde Religionseifer bei den Geißelbrüdern Qual herbei, bei den Hebräern eine gänzliche Vertreibung. —

Ausführliche Schilderungen der Leiden, welche jene Epidemie über die Juden in deutschen und außerdeutschen Städten gebracht, siehe im Schevet Jehuda §. 26, bei Schudt loc. cit. an verschiedenen Stellen, Jost VII, 261 ff. Depping l. c. 219 ff. und Zunz l. c. 39 ff. Daß auch die Juden in Polen von jenem Unglücke betroffen wurden, berichtet Matteo Villani in seinen Istorie (ed. Mailand 1729 p. 622): „E in questi tempi (1348) accorse cosa assai digna di nota, che in Polonia nelle parti confinanti con le Terre dell'Imperio, essendo in esse grandissima quantità di Giudei, gli paesani cominciarono a mor-

morare, dicendo, che questa pestilenzia loro venia per li Giudei. Onde gli Giudei temendo mandarono al Re de' loro Anziani a chiedergli misericordia, e feciongli gran doni di moneta e d'una Corona di smisurata valuta. Lo Re conservare gli volea, ma gli Popoli furiosi non si poterono quietare, ma correndo straboccatamente tra' Giudei, e quasi a ultima consumazione, con ferro e fuoco, oltre *) a mille Giudei spensono, e alla Camera dello Re, tutti gli loro beni furono incorporati.“

Das im Jahre 1856 von der Basler historischen Gesellschaft herausgegebene Buch: Basel im vierzehnten Jahrhunderte enthält unter Anderem eine treffliche Abhandlung von Th. Meyer-Merian: „Der große Sterbent mit seinen Judenverfolgungen und Geißlern.“ Die in Folge der außerordentlichen Verheerungen, welche der schwarze Tod im Jahre 1348 und 49 angerichtet hatte, in Basel und vielen anderen Städten der Schweiz stattgehabten Judenverfolgungen werden daselbst von Seite 169—190 besprochen und der Aufsatz schließt mit den Worten: „Auf den schwarzen Fleck, den Wahn und Habgier, nicht dem Christenthum, aber dem Christen-Namen (durch die schreckliche Behandlung der Juden) eingebrannt, wird die Nachwelt mit Erröthen zurückblicken müssen, wenn sie auch die Last der Schuld theilt zwischen dem Menschen und der Zeit.“ Wir stimmen Dem bei, keineswegs aber der daselbst pag. 169 aufgestellten Behauptung, daß vor dem Richterstuhle der göttlichen Gerechtigkeit kaum die kleinere Hälfte der Schuld (an dem gegen die Juden begangenen Unrechte) den Christen zuzumessen sein möchte. Denn wenn man auch zugeben wollte, wogegen sich, trotz dem daß es schon so häufig behauptet und noch häufiger nachgesprochen wurde, noch gar Manches sagen ließe, daß nämlich „in Folge der Zähigkeit und Unvermischbarkeit des eigenen nationalen Charakters die Juden immer Fremdlinge blieben, die nur selbstsüchtig die Lebenssäfte des Volkes, unter welchem sie wohnten, in ihren gesonderten Kanal abzulenken suchten“ und daß sie sich durch Verschlagenheit und Wucher — den übrigens nicht allein Gesetz und Sitte gestattete, sondern zu dem sie ja auch häufig gezwungen wurden — zu bereichern gesucht hätten, so stand doch zu einem solchen Vergehen die bestialische Procedur, durch welche man, von Wahn und Habgier erfüllt, dem Judenhasse einen Ausdruck gab und die schwerlich in der Barbarei der entmenschten Hindus in unseren Tagen ihres Gleichen hat, durchaus in keinem Verhältnisse. Wir erinnern in dieser Hinsicht nur an Schaffhausen, wo man, wie ein Augenzeuge erzählt, dreien Juden Lembli, Ma-

*) oltre a dieci mila Giudei. R.

thys und Hirsch, bevor man sie auf den Karren zum Feuer führte, die Waden aufschnitt, heißes Pech hinein goß, die Wunde, nachdem sie zugeheilt war, wiederum aufschnitt und ihnen die Fußsohlen anbrannte, so daß man das bloße Bein sah, während einer der Gemarterten bei dem Tode, den er erleiden müsse, betheuerte, daß er unschuldig sei und nicht wisse, was er begangen habe. — Wie in der erwähnten Abhandlung nachgewiesen wird, war es Chillon in Savoyen, wo der Castellan am 15. September 1348 das erste Judenverhör wegen Brunnenvergiftung aufnahm und von wo aus sich dieselbe Beschuldigung immer weiter verbreitete. Den traurigen Ruhm, die Flamme des Judenhasses und der Judenverfolgung allerwärts neu geschürt zu haben, erwarb sich insbesondere Bern und Zofingen, und zu den Ortschaften, über welche die Verfolgung sich ausbreitete, gehörte auch Bentfelden, Hasenburg, Kyburg (ein Schloß Albrecht's von Oesterreich, in welchem 330 Juden vergebens Zuflucht gesucht hatten, da sie außer denjenigen, die sich taufen ließen, verbrannt wurden, nachdem die Städte dem Herzoge hatten sagen lassen: so er die Juden nicht durch seine Richter zum Feuer befördern wolle, seien sie entschlossen, solches zu thun), Neustadt und die Waadt, welche demnach zu den von Zunz (synagog. Poesie p. 40) zusammengestellten Orten gleichfalls nachzutragen sind. In Basel selbst fand die Verbrennung am 9. Januar 1349 statt und gewährt der Zusatz des diese Schandthat berichtenden Geschichtschreibers Stumpf: „die übrigen (Juden) wurden von der Stadt vertrieben" wenigstens die Beruhigung, daß nicht alle Juden Basels damals den Feuertod erlitten, wie Zunz angiebt. Auch an die Leichensteine legte man Hand und wurden, wie Wurstisen mittheilt, „die aufgerichten Grabsteine mit den hebräischen Epithaphien nachmalen zermetzet und die Maur des inneren Stattgrabens damit bedeckt." Solche hebräische Inschriften kamen noch bei Häuserbauten zu Tage, welche 1853 an dem längst zugeschütteten s. g. Petersgraben ausgeführt wurden; aber es wird uns nicht mitgetheilt, was aus jenen Leichensteinen geworden und ob der Mahnruf, den Zunz acht Jahre zuvor erhoben hat, daß nämlich die Regierungen des civilisirten Europa hebräische Inschriften doch mit gleicher Humanität wie heidnische und jüdische Grabsteine nicht schlechter als Runensteine behandeln möchten, dort die wünschenswerthe Beachtung gefunden habe. Zu verwundern ist es, daß troß einer solchen Behandlung sich in Basel, wo man den ausdrücklichen Beschluß gefaßt hatte, keinen Juden innerhalb 200 Jahre wieder aufzunehmen, dieselben bereits nach wenig mehr als einem Decennium wieder niedergelassen hatten, da ihrer in einem kaiserlichen Schreiben an den dortigen Rath aus dem Jahre 1365 Erwähnung geschieht. Ebenso waren in Zürich die Juden schon 1352 wiederum im

Besitze eines Schutzbriefes, in Müllhausen waren sie nachweislich 1355 wieder ansäßig und in Straßburg, wohin laut Rathbeschluß in 100 Jahren kein Jude mehr den Fuß setzen sollte, kamen, nach Königshoven, schon vor Verfluß von zwanzig Jahren Schöffe, Amman und Rath überein, die Juden wieder in die Stadt aufzunehmen. Desgleichen besaßen sie in Schaffhausen, wo sie 1401 theils ermordet theils verbrannt wurden*), schon 1435 wiederum eine Synagoge und einen Rabbiner (Vgl. Literaturbl. des Orient 1850 p. 640).

Zu den vorstehenden Notizen über die Juden zu Basel im 14. Jahrhundert fügen wir noch einige andere, die wir einem Aufsatze Fechter's in demselben Buche p. 116 entnehmen. Auf dem Petersplatze befand sich der mit einer Mauer umgebene Begräbnißplatz der Juden oder der Juden Garten vor Spalon; die Gegend hatte den Namen Arsclaf. „Es wird derselbe schon 1264 genannt. Die Juden, welche wir schon bald nach Anfang des XIII. Jahrhunderts in Basel antreffen, hatten hier nicht, wie anderwärts, ihr abgeschlossenes Quartier, ihr Ghetto, wie z. B. in Speier, sondern sie wohnten in der Stadt zerstreut, vorzugsweise am Rindermarkte, wo vor der Judenverfolgung ihre Synagoge in einem Hause war, an dessen Stelle theilweise die Kürsnerlaube stand; später (1370) unten an der Badstube Mülistein (in dem heutzutage Judenschule geheißenen Hause); ferner in der Meinhardsgasse und auf dem Markte; Juden wohnten aber auch jenseits des Rheins. Innerhalb der Mauern der Stadt die Leichname der Juden zu begraben, war nirgends erlaubt; daher war ihr Kirchhof außerhalb der Stadt. Die Juden standen unter dem Schutze des Kaisers und des Reiches, waren des Reiches Kammerknechte und mußten dem Kaiser für diesen Schutz, wahrscheinlich seitdem Heinrich IV. sie in seinen Schirm nahm gegen die Verfolgungen aus Anlaß der ersten Kreuzzüge, jährlich einen Gulden Schirmgeld zahlen; starben sie ohne Leibeserben, so fiel ihr Vermögen ebenfalls dem Kaiser zu. Rudolph I. verpfändete das Schirmgeld der Juden in der Basler- und Straßburger Diöcese dem Basler Bischof Heinrich. Der hauptsächlichste Erwerb der Juden bestand in dem den Christen verbotenen Wucher, einem Geschäfte, welches dieselben Hohen und Niederen unentbehrlich machte: versetzte ja selbst 1213 Bischof Lütold den Bischofsring und ein seidenes Gewand an einen Juden um 6 Mark Silber. So wohlgelitten die Juden in manchen Kreisen sein mochten, so daß z. B. 1347 die verwittwete Jüdin Vro Künzi, Gattin des Jüdlins von Hengow, den Ritter Wernher Schaler zu ihrem Vogte hatte, so zeigte

*) Also nicht erst im 17. Jahrhundert, wie S. Cassel im Artikel Juden p. 114. angiebt.

doch die Katastrophe, welche in Folge des großen Sterbens 1348 und 49 über dieselben kam, wie sehr sie der Masse des Volkes verhaßt waren. Der Juden Gottesacker wurde durchwühlt, die Grabsteine später zur Bedeckung der Mauer des inneren Burggrabens verwendet, wo sie noch mehrere Jahrhunderte zu sehen waren. Die über sie ausgesprochene Verbannung sollte 200 Jahre dauern; sie dauerte aber nicht viel über ein Jahrzehend, denn schon 1361 treffen wir in Basel Juden haushäblich niedergelassen an und zwischen 1360 bis 1370 werden in den Rathsrechnungen manche Juden aufgeführt, welche gegen Gebühren für ein oder mehrere Jahre in der Stadt Schirm und Tröstung aufgenommen wurden. Ihr Begräbnißplatz scheint wieder jener frühere auf dem Arsclaf oder wenigstens ein Theil desselben gewesen zu sein; 1356 nimmt der Rath schon wieder einen Zins von „der Juden Garten zu spalon" ein. 1349 hingegen wurde ihnen von Bürgermeister und Rath ein Gottesacker bei Spittalsscheuren gegeben, unter der Bedingung, daß sie für die Bestattung eines Basler Juden einen halben, für die eines fremden einen ganzen Gulden zahlen mußten. Während 1349 Kaiser Karl dem Rathe verboten hatte, die Juden zu besteuern, befahl er 1365 demselben, sie zu schirmen und zu fristen und erlaubte ihm, sie zu besteuern und zu nießen, als ihm bescheidentlich däuchte. Von dieser Zeit an enthalten die Basler Rechnungsbücher jährlich Einnahmen von Juden, entweder Gelder von solchen, welche für ein oder mehrere Jahre dangen oder freiwillige (vielleicht auch gezwungene) Anleihen. Wurde ein Jude in der Stadt Schirm und Tröstung oder ins Bürgerrecht aufgenommen (denn mehrere Juden werden Bürger genannt), so geschah das durch einen auf eine gewisse Zahl von Jahren ausgestellten Brief, in welchem die Rechte und Freiheiten, die sie zu genießen hatten, ausgesetzt waren. In ihrer Synagoge übten sie eine gewisse Gerichtsbarkeit und die Gesammtheit der Juden bildete eine Corporation, welche rechtliche Anerkennung genoß. So übernahm 1370 durch gerichtliche Fertigung Elyas Voegellin, des Juden Menlin's Sohn, in seinem und der Juden Namen ein Haus der Judenschule gegenüber. Schworen sie einen Eid, so schworen sie ihn auf die Bücher Mosis und die Gesetztafeln. In ihrer äußeren Erscheinung waren sie von den Christen verschieden; sie trugen eine eigene Art von Hütlein, „Judenhütlein" genannt; einige kleideten sich roth, vielleicht waren diese letzteren die Aerzte, deren es unter den Juden manche gab. Für ihren Wucher mußten die Juden hier und da büßen; 1335 sprach der Erzbischof von Mainz die Bürger seiner Stadt von ihren Verpflichtungen gegen ihre jüdischen Creditoren in Basel und anderwärts geradezu frei und 1347 erklärte Burchard Moench, der jüngere, von Landskron, Schultheiß zu Colmar, daß der König des

römischen Reiches das Kloster Clingenthal all' der Schulden ledig lasse, durch welche es dem Juden Joseph von Neuenburg verpflichtet sei. Und als 1392 ein Jude von der heil. Katharina übel geredet hatte, strafte der Rath denselben um nicht weniger als 500 fl., aus welchem Gelde zu den Augustinern ein Altar der heil. Katharina erbaut wurde. In was für einer socialen Stellung sie endlich den Christen gegenüber standen, geht aus folgendem Vorfall vom Jahre 1394 hervor. Ein Jude kommt zu Gengenbachs Tochter ins Gartenhäuschen; die Liebenden küssen einander. Die Magd, welche mit der Tochter ins Gartenhäuschen gekommen ist, entfernt sich, um durch ihre Gegenwart nicht zu stören. Der Vorfall kommt zu den Ohren des Rathes; der liebende Jude wird drei Tage hinter einander mit einem Judenhütlein auf dem Kopfe ins Halseisen gesteckt und muß dann auf ewige Zeiten leisten; Gengenbach's Tochter wird „in die Käfien gelegt" und muß 5, die Magd 2 Jahre leisten. Und trotz dieser socialen Stellung und trotz dem Hasse, der auf den Juden lag, vertrauten die Christen hinwiederum ihr Theuerstes, ihre Gesundheit denselben an und stellte der Rath Juden als Stadtärzte an, obgleich das canonische Recht verbot, Juden als Aerzte anzustellen." Als solche werden genannt: 1371 Meister Jossel der Jude erhält 23 Pfd. umbe sin Lohn; 1379 Meister Gutleben erhält 50 fl.; 1398 wird er, seine Familie und seine Diener auf 10 Jahre in der Stadt Schirm aufgenommen, nur soll er kein Geld auf Wucher ausleihen (loc. cit. p. 79). — Ueber die damaligen Rechtsverhältnisse der Juden in Basel sagt Schnell loc. cit. p. 350: „Der Jude selbst, der heimathlose, der Vertraute seiner Häßer, der Arzt seiner Verfolger, der Knecht und Herr zugleich aller Geldbedürftigen, der blinde (?) Bewahrer der göttlichen Zeugnisse, nach tausendjähriger Flucht und immer neuer Niederlassung, baut seine Häuser in den bewegtesten Theilen der Stadt, in seiner Mitte seine Richter, Rabbi Isaac, den Sohn Barachja's, „gestorben mit gutem Namen" (1318), Rabbi Samuel (gest. 1320), „den geehrten und gutthätigen, den aufrichtigen und wahrhaften Mann". Er gab, sagt die Grabschrift, seine Schüssel mit fröhlichem Herzen und tränkte den Armen. Er wandelte in Aufrichtigkeit des Angesichts und entzog seine Hand nicht, zu thun Werke der Gerechtigkeit Denen, die ihn baten. — Einer von den Häuptern des Landes, ein Licht der Gottseligkeit sowohl Großen als Kleinen. Ihre Ruhe im Garten Eden, ihre Wohnung in Herrlichkeit, ihre Freude unter den Oberen." (Die Inschriften ihrer Grabsteine bei Ulrich, jüdische Geschichten p. 204). Das Feuer, das die Juden 1349 auf der Rheininsel unterhalb St. Alban verzehrt hatte, ward vom Strom nicht aufgehalten, sondern, über die Verfolger entzündet, brannte es sieben Jahre nachher, was das Erdbeben übrig

gelassen, nieder und wie ihre Briefe und Siegel früher vernichtet wurden, so vernichtete es wiederum des Bürgers Schuldurkunden und Bücher. Es ist, als ob der Bürger von dieser Rache etwas empfunden hätte, daß so bald wieder den Juden der Zugang geöffnet ward."

208) Vgl. die vorhergehende Note. Auch in Regensburg blieben sie damals verschont wie die Anonymi historia rerum Ratisponensium bei Oefele loc. cit. II. ad annum 1350 berichtet. Es heißt nämlich daselbst: „H. a. umb Sanct Jacobs Tag hueb sich der Sterb gemainiglichen in der Welt, das der Mensch ain Drüs gewann, und starb darnach an dem dritten Tag; in demselben Sterben und in demselben Jar wurden die Juden erslagen und verbrant in allen teutschen Landen, in Stätten und Merkten und in allen denen Stetten da Juden waren; dan zu Regensburg in der Stat und in Oesterreich wurden sy gefrist."

209) Ueber dieses Unglück, welches in Folge jenes Krieges die spanischen, insbesondere die castilischen Gemeinden traf und bei dessen Schilderung unserem Autor die Angaben des R. Menachem im Vorworte zu seinem צדה לדרך als Quelle gedient haben, berichtet Samuel Zarza ausführlich. Vgl. meine Ausgabe des Schevet Jehuda I., 131 f. II., 264 ff. Siehe auch Jost VII., 24 und Ersch und Gruber: Art. Juden p. 217 ff.

Von einem Abfalle der Juden von Don Pedro aber, von welchem daselbst Anm. 47 gesprochen ist, finde ich bei Aboab in der Nomologia p. 290 durchaus nichts erwähnt. Aboab führt gerade als einen Beweis der Treue und Anhänglichkeit der Juden an ihren Fürsten unter Anderem das Benehmen der Juden in Burgos an, welche, nachdem Don Pedro bereits von seinem Bruder Don Henrique getödtet worden war und alle Granden sammt dem spanischen Volke sich letzterem angeschlossen hatten, noch immer ihre Anhänglichkeit an jenen bewiesen. Die Stelle lautet nämlich vollständig: Y en la misma España lo (i. e. die Treue) mostrãron generosamente, los Judios de la ciudad de Burgos en tiempo de don Henrique, el qual, aviendo muerto a su hermano el Rey don Pedro llamado el Cruel, se hizo facilmente señor de todos sus Reynos, y le seguian todos los Grandes y pueblos de España. Mas emperó los Judios de Burgos se fortificaron en la parte de la ciudad que habitavan: y mandandoles á requerir el Rey don Henrique q̃ se le entregassen; respõdieron que nunca el Señor permitiesse que ellos reconociessen á otro Rey que á su Señor don Pedro, o á su legitimo heredero: y que por tal causa querian si fuesse necessario perder las vidas. Estimó en mucho el prudente Rey don

Henrique la constancia de los Hebreos y dixo, que tales vasallos como aquellos devian los Reyes amar mucho y premiarlos, pues tenian mas respecto á la fidelidad devida á su Rey aunque vencido y muerto; que no á la presente fortuna del vencedor: y despues se le entregaron con partidos muy honrosos.

Ueber das Verhalten Don Pedros' gegen die Juden und die Wirksamkeit seines berühmten Schatzmeisters Samuel ha Levi vgl. M. Kayserling in Frankel's Monatschrift, 857 p. 365 ff.

210) Diese mildere Behandlung, nachdem man sie bereits hatte verbrennen wollen, verdankten sie damals einem Ausspruche der Geistlichen, der dahin lautete, daß man die Juden zwar hart bedrücken dürfte, aber nicht umbringen sollte. Ausführlich berichtet hierüber das Fragmentum historicum de IV Albertis Austriae ducibus bei Pez loc. cit. II, welche Stelle ich hier mittheilen will, da sie das, was bei Jost VII, 275 hierüber sich findet, ergänzt. Es heißt nämlich daselbst: „Post cujus (nämlich Rudolphi) excessum fratres ejus, Albertus et Leupoldus, aliquantis annis communiter et indivise terras Ducatus eorum gubernabant. Anno autem Domini 1370 secretius consiliantes uno et eodem die per omnes civitates suas Judaeos ceperunt et bonis omnibus spoliaverunt. Et cum voluissent eos comburere a Doctoribus sacrae theologiae acceperunt, non oportere eos occidere, sed dura semper servitute reprimere et ita dimiserunt eos. Tentaverunt autem interim fere per mensem dierum duritiam et pertinaciam eorum, si saltem aliquis de tanta multitudine, timore supplicii correptus, resipisceret et ad Baptismum coactus convolaret. Sed nullus prorsus praeter duos de adultis conversi fuerunt; vir forte quadragenarius et puella speciosa, quam Dux dotavit, tradens eam in conjugium uni de Magistris coquinae. Reliquus vero per apostasiam a fide rediit ad vomitum et publice poenitens quod timore mortis conversus fuisset, coram omnibus fuit ignibus conflagratus."

210a) Depping l. c. p. 243 giebt an, daß im Jahre 1382 der Herzog von Burgund Subsidiengelder für den Krieg in Flandern nöthig gehabt und daß ihm diese die Stände namentlich unter der Bedingung bewilligt hätten, daß die Juden und Lombarden aus dem Lande getrieben würden.

211) Vgl. die herzzerreißende Schilderung in der Selicha anf. את כל התלאה, die R. Joseph ha Cohen stellenweise wörtlich benutzt hat. Der Gemeindevorsteher fiel sammt seinem Bruder, dem frommen, und seinem einzigen Sohne; der greise Gesetzeslehrer tödtete eiligst seine Kinder und

Hausleute; die Synagogen, die alte wie die neue, wurden eingerissen und der Pöbel schändete, nachdem er überall Brand und Verheerung angerichtet hatte, auch noch die Leichen und zerbrach die Grabsteine. Das Datum dieses Ereignisses ist genau in der Selicha und das Jahr wenigstens auch von Schudt IV. 157 richtig angegeben. Mit Unrecht giebt dagegen Jost VII, 275 das Jahr 1391 an. Vgl. Landshuth l. c. p. 1. R. Abigedor Kara, dessen Leichenstein gegenwärtig auf dem Prager Gottesacker der älteste ist, starb Sonnabend den 25. April 1439. Vgl. Rapoport und Hook zu Gal Ed.

212) Hier herrscht eine große Confusion insbesondere in den Namen, die ich in der Uebersetzung berichtigt habe. Benedict XIII. hieß als Cardinal nicht Albert, sondern Peter von Luna und sein Gegenpabst war nicht Innocenz, sondern Bonifacius IX. Richtiger sind die durch Fra Vicenza veranlaßten Leiden in Dibre hajamim 40a angegeben, wo es heißt, daß dieselben unter den Päbsten Eugen (IV.) und Felix (V.), welcher letztere bekanntlich von den Basler Vätern im Jahre 1439 eingesetzt wurde, stattfanden. Vgl. Note 214.

213) Zur Ergötzung sei hier wieder einmal Bialloblotzky angeführt. Er übersetzt ספר משחת מראהו the book Mischath Marehu!

214) Dies ist durchaus nicht der Fall, vgl. not. 212.

215) Statt בחמת ist, wie der Sinn zeigt, im Texte בחמלת zu lesen.

216) Daß statt קנו gelesen werden müsse קנה, hat Luzzatto in der Anmerkung zur Stelle nachgewiesen. 1393 bei Letteris ist Druckfehler.

217) Diese Angabe stimmt nicht mit den Forschungen v. Hammer's in seiner Geschichte des osmanischen Reiches Th, I. p. 371 ff. überein. Jost will es scheinen, als wenn der Verfasser hier in der Jahreszahl geirrt hätte, indem er die Niederlage Siegismund's bei Nicopolis 1396 meine.

217 a) Statt בתוכם ist בתוכה zu lesen.

217b) Lothringen wird hier zu אשכנז, worunter man häufig vorzugsweise Westdeutschland verstand, gerechnet in Rücksicht darauf, daß seine Herzöge bis ins fünfzehnte Jahrhundert meistens Vasallen des deutschen Reiches waren.

218) Dies ist nicht ganz genau, da das Fasten nach der Handschrift des מהרי"ל, welche Luzzatto in oostersche Wandelingen p. 79 ff. mittheilte, noch im Tischri und zwar am Sonntag, Montag und Dienstag nach Sabbath Bereschith d. i. vom 6. bis 8. October stattfand, wie Zunz bereits (synag. Poesie p. 48) richtig berechnet hat. Als Ortschaften, in denen die Juden wegen der drohenden Volksstimmung damals besonders in Angst

waren, werden angegeben: Cöln, Ahrweiler (?מרויילר), Eger, Nürnberg, Erfurt und Meißen; in Eger hatte R. Natan bereits seiner Frau aufgetragen, auf ein bestimmtes Geschrei seine Kinder zu schlachten. Schandthaten waren schon vorgekommen in Neustadt bei Nürnberg; auf der Straße nach Wesel bei St. Goar (auch S. Gewer genannt, daher ונקווער oder ונגוירא, aber fehlerhaft שטינגווערא im Vorworte zum מהרי"ל geschrieben) wurde R. Weiblein aus Mainz und R. Ahron Cohen aus Buzbach erschlagen. Bela, die Frau des R. Männchen aus Oppenheim und ihre Freundin, die Frau des Synagogendieners R. Jizchak aus Mainz, wurden in den Rhein gestürzt. In Rüdesheim (statt מרשהיים ist, wie aus Maharil *) ערובי חצרות zu ersehen ist, רדשהיים zu lesen) starb R. Josbel für seinen Glauben und in Neustadt bei Nürnberg stürzte sich ein Mann sammt seinem Weibe und seiner Familie ins Wasser, als ihm schlechte Menschen nachriefen: fliehet, man verfolgt euch. In Jena wurde ein Durchreisender, Namens Stiber (?שטיווך oder שיצבר) erschlagen und in Eger ein Mann ermordet, bevor er seinen erstgebornen Sohn auslösen konnte (cf. Maharil פדיון הבן) Am Rheine legten Adlige und Geistliche den Juden eine besondere Steuer auf, indem jeder Jude, Kinder und Arme nicht ausgenommen, einen rheinischen Gulden zahlen mußte, weil die Hussiten, welche Nürnberg anstecken wollten, sich nur durch Geld von ihrem Vorhaben hatten abbringen lassen. Vgl. auch Zemach David II. ad annum 1414.

219) Letteris hat nicht gemerkt, daß hier ein Schreibfehler in seinem Manuscripte war und daß es statt תקא heißen müßte תכא, wie im Schalschelet hackabbala 94 a nach Terumath haddeschen Nr. 241 richtig steht קפא. Warum Jost VII, 279 für dieses Ereigniß das Jahr 1415 angiebt, ist mir nicht klar. R. Israel Iserlein berichtet a. a. O. ebenfalls, daß man die Frauen getrennt gefangen hielt, um sie um so leichter zum Abfalle von ihrem Glauben bewegen zu können und daß einige von ihnen mit ihren Männern, andere dagegen ohne dieselben übertraten, von denen jedoch viele, sobald sie nur Gelegenheit zur Flucht fanden, zu ihrem früheren Glauben wieder zurückkehrten. Vgl. bei Oefele loc. cit. I. Joannis Staindelii Chronicon ad 1421 wo es heißt: In die Gregorii Papae per omnem terram Ducis Austriae omnes Judaei igne cremati et deleti sunt propter irreverentiam corpori Dominico illatam. So berichtet das Chro-

---

*) Gelegentlich sei hier bemerkt, daß, wenn Geiger in Liebermanns Jahrbuch auf das Jahr 1854 p. 10 nicht weiß, mit welchem Rechte Einige den R. Liepmann Mühlhausen nach Prag versetzen, sich hierfür ein Beleg beim Maharil (גטין) findet, wo es heißt ונשתלח גם מק"ק רעגנשפורק לפראגא לרי מה"ר ליפמן מולהוזן ז"ל שהוא יתנו לאשה בעירו.

nicon Monasterii Mellicensis bei Pez l. cit. I, p. 254 b: Hoc anno (1420) Dominus Albertus Quintus dux Austriae captis omnibus Judaeis in tota Austria, in Octava Ascensionis Domini sub ortum solis et plurimis conversis ad fidem, tandem in feria quarta ante diem Pascae sequentis anni videlicet 21 omnes nondum converti volentes utriusque sexus fecit comburi sub una eademque hora; crematique sunt in Wienna 110 solidi utriusque sexus. In dem Anonymi Viennensis breve Chronicon Austriacum bei demselben I, 550 heißt es: Item anno 1420 wurden die Juden gefangen in allen Lant ze Oesterreich an den achten Tag zu der Auffart oder des Pfinztags vor Pfingsten, und Ir wurden vil getawft: Und dy sich nicht wollten bekheren, die hett man gefangen uncz in die Vasten. Vnd an Mitichn Judica ward Sand Gregorii Tag, da verprant man sew alle, Weib und Man. Aehnlich heißt es in dem Dialogus historicus Martini Abbatis Scotorum Viennae Austri bei demselben I, 631: Postea anno 1421 in die Sancti Gregorii combusti sunt omnes, qui converti non voluerunt, in Austria et fui Wyennae circa ignem. Ipsi inglutiverant florenos, quos Studentes et alii invenerunt in cineribus.

220) Daß unter אשאיגיש d. i. Aigues, wofür in Dibre hajamim 39 b אשאיש und איאיש vorkommt (g wiederum durch י wiedergegeben, vgl. Note 63) Aix lat. Aquae sextiae, worauf auch das Wort מים anspielt, verstanden werde, hat bereits Luzzatto richtig vermuthet, dem auch Zunz loc. cit. p. 48 beipflichtet. Auch Biallobloßky hat loc. cit. I, p. 264 hier das Richtige; unrichtig ist dagegen seine Meinung, daß mit יריעותם die Vorhänge in der Synagoge besonders hervorgehoben werden sollen, da R. Joseph ha Cohen dieses Wort häufig für Wohnung überhaupt braucht.

221) Auch aben Jachja berichtet über diese Vertreibung loc. cit. 94 b, wozu zu vergleichen ist das primus liber calamitatum Bavariae Fratris Angeli Abbatis Formbacensis bei Oefele I, p. 105 b, wo es heißt: Judaeos omnes ita e regione ejecit (nämlich Ludwig der Reiche in Baiern um 1445) ut ne unus quidem remaneret. Bona omnia quae habebant, abstulit, vix vestimenta derelinquens.

222) Francesco Sforza, an welchen sich der von seinen Condottieri beleidigte Philipp Maria gewendet hatte, brachte, nachdem er bekanntlich die uneheliche Tochter Philipps geheirathet hatte, 1441 einen Vertrag zwischen Mailand und Venedig zu Stande und von diesem Jahre an scheint R. Joseph ha Cohen die 25 Regierungsjahre des Fr. Sforza zu rechnen, da Ph. Maria erst 1447 und Fr. Sforza schon 1466 starb.

223) Dies ist unrichtig. R. Meier Alguadez oder Alvarez, der Uebersetzer der Aristotelischen Ethik, wurde schon 1410 ermordet, vgl. Jost VII, 56 und Zunz loc. cit 47. Sollte dieser Irrthum bei R. Joseph ha Cohen vielleicht durch Verwechslung des Namens Alvarez mit Alvaro (de Luna), dem Günstling Juan's II., der 1453 in Valladolid ermordet wurde, entstanden sein?

224) רומניה ist nicht Romania, wie Letteris glaubt, sondern die Romagna im Kirchenstaate. (L.)

225) Statt ענו בכבל muß es, nach Luzzatto, hier und p. 103, 105 u. 139 heißen בחבל, womit die Folter gemeint ist, da man im Italienischen für foltern sagt dare la corda. Daß diese Beschuldigung allgemeinen Glauben fand und die Juden in Folge davon viel zu leiden hatten, bezeugt das Chronicon Salisburgense bei Pez loc. cit. II p. 437, wo es heißt: Item in die Coenae in civitate Tridentina Judaei martyrisaverunt puerum quendam Christianum, nomine Simonem, crudelissime. Deus tamen per eundem puerum postea fecit miracula magna et ob hoc Judaei in eadem civitate crudeliter per ignem, rotas et alia poenarum genera sunt puniti et interfecti 1475. Ebenso berichtet das Staindelii Chronicon bei Oefele loc, cit. ad 1475: Judaei qui Tridenti degebant, furtim puero arrepto cui nomen Simon fuit VIII Kal. April. qui dies Passionis Domini fuit, in eo omnia Passionis mysteria operati sunt, quo divinitus cognito, judaei qui id egerunt variis suppliciis crudeliter necati meritas poenas luerunt, corpori vero ipsius pueri ob maxima incredibiliaque miracula, Basilica erecta est. Vgl. noch Schudt loc. cit. I, 467 und IV, 303. In Trient aber feiert man noch jetzt an jedem 24. März mit großem Pompe das Fest des heiligen Simonin!

226) צבתים nach dem Targum cf. Kimchi im Wörterbuche.

227) d. h. bis 1540, im Jahre 1588 dagegen wurde es canonisirt. Vgl. hierüber wie über diese ganze Angelegenheit Luzzatto in den israel. Annalen II, 353 f. Weitläufig aber natürlich mit Weglassung des Umstandes, daß der päbstliche Legat das von dem Bischof Johannes Inderbals und seinen Helfershelfern Johannes de Salis und Jacobus de Spero angesponnene Lügengewebe erkannte und darüber dem Pabste Sixtus IV. Mittheilungen machte, erzählen diese Geschichte auch die Annales Placentini in Muratorii script. rer. ital. Band XX p. 945 ff., wo über die Juden berichtet wird: alii patibulo affixi, alii in frusta laniati, alii vero canibus et feris dati. Im folgenden Jahre wurden sie, wie dort ebenfalls mitgetheilt wird, wegen einer ähnlichen Beschuldigung von Galeazzo

Maria, dem Herzoge von Mailand, so lange gefangen gehalten, bis sie demselben die kleine Summe von 20,000 Goldgulden ponderis optimi bezahlten. Zur Ergötzung sei noch bemerkt, daß daselbst als Beleg, wie die Juden den christlichen Glauben verachten, ein Roser Thrusistim als drittes und ein Roser Nuxim als zweites Buch des Talmuds citirt wird! Unwahr und nur von Judenhaß geleitet referirt über diese Tridentiner Geschichte noch ausführlich Hosmann in „das schwer zu bekehrende Judenherz p. 115 ff., das übrigens schon 1699 erschien und nicht erst 1701, wie Zunz syn. Poesie p. 349 angiebt.

228) Es geschah dies von drei Jünglingen seiner Schandthaten wegen in der Stephanskirche in Mailand 1476. Alsdann folgte sein achtjähriger Sohn Johann, der Isabella, die Tochter des Königs Alphonso von Neapel, heirathete, unter der Vormundschaft seines Oheims Ludwig, welcher die höchste Gewalt an sich zu reißen suchte.

229) In diesem Jahre wurden in Sevilla die Juden viermal geopfert. Vgl. Zunz syn. Poesie p. 51.

230) Dies ist nicht ganz genau, da Moro bekanntlich 1510 in dem Schlosse Loches in Berry starb.

231) Vgl. Juchasin edit. Cracau 134a und Kore hoddoroth edit. Cassel p. 28a und die Noten daselbst.

232) Dies wird auch in Dibre hajamim 49a erzählt. Dort steht nach Fra Vicenza noch יש״ר, bekanntlich Abbreviatur für ימח שם רשעים ירקב. Bialloblotzky übersetzt: Fra Vizenza Sadi! Vgl. Note 252.

233) Statt להלשינה steht in Luzzatto's Handschrift והלשינה (L.) Es ist demnach hier kein ה paragogicon, wie Lettetis glaubt. Ueber das, was die Juden überhaupt damals zu leiden hatten, vgl. das bekannte Werk von Prescott: History of the reign of Ferdinand and Isabella the Catholic of Spain und den Auszug daraus in Frankel's Zeitschrift 1845, p. 458 ff.

233a) גינובה השובבה ist Uebersetzung von Genova la Superba, wie es sich selbst nennt. Die Leiden, welche die Juden damals insbesondere in Genua zu ertragen hatten, schildert der Zeitgenosse Bartholomäus Senarega in seiner Schrift de rebus Genuensibus bei Muratorii script. rer. ital. B. XXIV p. 531 ad annum 1492 folgendermaßen: Nec multo post reliquos Judaeos de Regnis suis excedere intra praefinitatam diem debere decreverunt. Quod si quis vel paupertate, ut saepe contigit, vel alio casu, non paruisset, aut in ignem mittebatur, aut characterem Christianum sumebat. Pauci fidem Christi secuti sunt; reliqua turba, alii in Italiam, alii in Graeciam et in eam Asiae partem, quae

Graeciae est vicina, multi in Syriam et Aegyptum profecti. Res haec primo aspectu laudabilis visa est, quia decus nostrae Religionis (!) respiceret; sed aliquantulum in se crudelitatis continere, si eos non belluas, sed homines a Deo creatos consideraverimus. Miserum fuit vidisse eorum calamitates. Multi fame absumti sunt et in primis lactantes et infantes. Matres semivivae filios morituros fame in ulnis gestantes et ipsae cum filiis simul moriebantur. Multi algore, multi squallore et siti conficiebantur. Maris agitatio et insueta navigatio incredibilem multitudinem absumsit. Taceo quam crudeliter, quam avare a vectoribus habiti sunt. Mersi plures avaritiâ nautarum; et qui non habebant, unde naulum solverent, filios vendebant. Venerunt in Urbem nostram (d. i. Genua) plures, diutius tamen non moraturi; nam ex antiquis Patriae consuetudinibus ultra dies tres moram facere non possunt. Concessum tamen est, ut naves, quibus vehebantur, reparari possent et ipsi aliquantulum a fluctuatione refici paucorum dierum morâ. Diceres illos larvas; erant enim macilenti, pallidi, oculis intrinsecus positis et nisi quod vix se movebant, mortuos diceres. Dum naves reficiuntur, paranturque ad longiorem navigationem necessaria, magna pars hyemis transiit. Interea multi apud Molem moriebantur, quae regio juxta mare tantum recipiendis Judaeis fuerat deputata. Vgl. außerdem Schevet Jehuda § 52 und 56 und das hier als Beilage zum ersten Male veröffentlichte Fragment aus R. Elia Capsali's Seder Eliahu.

234) Paloma heißt im Spanischen Taube (L.); es ist demnach hier weder ein Fehler, wie Letteris meint, noch ist פאלומא eine Corruption aus Palomba, welches wiederum aus columba corrumpirt sein soll, wie Biallobloțky II, 458 annimmt.

235) In Dibre hajamim findet sich diese Stelle richtiger schon früher vor dem Berichte über den König von Navarra.

236) Statt במגפה steht in Dibre hajamim 49a בדבר, was dasselbe bedeutet. Woher aber Biallobloțky dazu kommt, zu übersetzen: and her eldest son died in Prague, ist mir unbekannt. Auch darin hat B. Unrecht, daß er unseren Autor an dieser Stelle der Verwirrung zeiht, da Ferdinand und Isabella bekanntlich einen Sohn und vier Töchter hatten, von denen der Sohn Johann 1497 und die älteste Tochter Isabella, Gemahlin des Königs Manoel von Portugal, im Jahre darauf starb, also genau dem Berichte unseres Autors entsprechend.

237) Sobald nämlich der Befehl zur Vertreibung der Juden in Granada ertheilt worden war, begab sich, wie Im. Aboab in der Nomologia p. 299 berichtet, der angesehene R. Isaac Aboab an der Spitze von 30

anderen vornehmen Israeliten nach Portugal. Dort wurden sie von Joao II. freundlich aufgenommen und es wurde ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem gegen ein Kopfgeld 600 jüdische Familien nach Portugal kommen durften; nach 6 Jahren sollten ihnen zum Abzuge bequeme Schiffe angewiesen werden. Es zogen jedoch an 20,000 Familien hin. Vgl. Artikel Juden im Ersch und Gruber p 231. Ueber das harte Geschick, von welchem damals die Juden in Portugal betroffen wurden, vgl. Heine in Schmidt's Zeitschrift für Geschichte, Band IX, p 139 ff.

238) So berichtet Sam. Usque, dem unser Autor folgt; nach Osorio, Jost VII, 91 und Anderen dagegen waren es 8 Goldstücke oder Crusados = 7 Rthlr. Ebenso berichtet Osorio de Rebus Emanuelis (ed. Coloniae 1597 p. 7a). Conditiones potissimae (unter denen sie nämlich von dem Könige João in Portugal aufgenommen wurden) fuerunt, ut octonos aureos singu'i regi persolverent et intra certum tempus e Portugaliae finibus emigrarent: quod si post tempus illud assignatum visi in Portugalia fuissent, libertatem amitterent. Rex autem tutam navigandi facultatem volentibus abire praeberet. Vgl. auch über diese Abgaben, was Carmoly mittheilt in דברי הימים לבני יחייא p. 15.

239) Statt עד ביאם lese ich על ביאם. Ueber das, was die Juden damals in Fez erlitten, vgl. noch insbesondere R. Jehuda Chajat in seinem Vorworte zu Maarechet Elohuth.

240) Statt לגארנ״ש ist לגארט״ש zu lesen, lagarto heißt nämlich im Spanischen Eidechse. (L.) Wahrscheinlich bezeichnet dieses Wort jedoch hier, wie das lat. lacertus, einen großen Seefisch. — Ueber diese Leiden, vgl. noch Schevet Jehuda §. 59 und Schalschelet hackabbala p. 95a, wo fehlerhaft בסבת אלגרדי statt לגרטי steht. Auch Im. Aboab (Nomologia 300) sagt, daß, weil mehr als 600 Familien nach Portugal gekommen waren, João II. die Kinder der Juden nach den Inseln zu schicken befahl que llaman de los Lagartos, und übereinstimmend mit unserem Autor fährt er fort: A todos los que fueron de mas condenó el Rey y tomó por sus esclavos y a los hijos innocentes mandó llevar á las dichas Islas de los Lagartos.

240a) Statt אלפונ״שי liest Im. Aboab in der Nomologia p. 307 unrichtig Alonso. Unter den Beweisen für das Walten der göttlichen Vorsehung, welche derselbe loc. cit. im Namen des R. Isaac Aboab (vgl. Note 174) anführt, berichtet er nämlich, ganz mit unserem Autor übereinstimmend, daß, weil João II. ohne allen Grund die jüdischen Kinder ihren Eltern entriß und sie nach den Inseln schickte, wo sie von den Seefischen aufgefressen wurden, permitió el Señor, que su unico hijo don Alonso,

corriendo un cavallo en Santaren, fue del arrastrado y murió desastradamente, quedando el padre sin hijo: y despues murió en lo mejor de sus dias, no sin sospecha de veneno, quedando el Reyno á don Manuel su cuñado, a quien no poco aborrecia: y dizen, que quando se murió, gritava en aquel ultimo trance, diziendo: Quitenme de aqui á estos niños.

241) d. h nach acht Monaten. So lange währte nämlich die Frist, die er ihnen zum Abzuge gewährte. Vgl. Jost loc. cit. VII, 93 und Artikel Juden loc. cit. p. 232.

242) So scheint mir hier וינהו nach dem Targum zu Jer. 3, 17 übersetzt werden zu müssen. Vgl. Kimchi rad. נהה. — Zur Sache vgl. Schalschel. hackabbala p. 95a (deutsch in Eisenmenger Entdeck. Judenthum II, p. 986)

243) Vgl. Jost loc. cit. VII, 94 und Heyne loc. cit. IX, 156 ff., wobei nur zu bedauern ist, daß derselbe den noch ungedruckten von den Juden herrührenden und in einer dem Pabste vorgelegten Klageschrift enthaltenen Bericht über diese Angelegenheit, der ihm vorgelegen, nicht mitgetheilt hat. Auch Im. Aboab (vgl. Nomologia p. 296) kannte ein handschriftliches hebräisches Werk, welches von den Unfällen, von denen die Juden in Castilien betroffen wurden, handelt, über welches er aber ebenfalls keine näheren Mittheilungen macht. Mehr hierüber in dem dritten Theile meines Schevet Jehuda ad § 60.

243a) Es war hauptsächlich der Bischof von Badajoz, welcher in einem Briefe vom 30. März 1528 João III. zu bestimmen suchte, die Inquisition in Portugal einzuführen. In gleichem Sinne schrieb ihm die Königin von Spanien am 13. Mai desselben Jahres und obwohl der König längere Zeit unschlüssig war, so hielten sich doch die Bischöfe für berechtigt, Untersuchungen vorzunehmen, den Haß gegen die Juden-Christen immer mehr anzuschüren, ja sogar Verhaftungen vorzunehmen und die Eingezogenen verbrennen zu lassen. Vgl. Heyne loc. cit. p. 160 f.

244) Statt בפיימנדה ist im Texte בפיאנדרה zu lesen. (L.)

244a) Jost hält den יואן דילה פייא für Jean de Foix. Dem steht jedoch entgegen, daß er hier ein Spanier genannt wird und daß Jean de Foix schwerlich um 1530 noch rüstig und thatkräftig war. Auch Zunz scheint diesen Namen nicht ermittelt zu haben, vgl. synagog. Poesie p. 56.

245) Genauer 53 Jahre, da Friedrich III. bekanntlich am 2. Februar 1440 zum Kaiser erwählt wurde.

246) Ueber den Schutz, welchen die Juden bei Friedrich III. insbesondere in Regensburg fanden, vgl. die Compilatio chronologica rerum

Boicarum bei Oefele Th. II ad annum 1476 und Schudt loc. cit. I, 339 und IV, 233 ff.

247) Hiermit ist Ferdinand I. gemeint, der am 25. Januar 1494 starb.

248) Carl VIII. ging im Herbste des Jahres 1494 über die Alpen nach Pavia und zog dann am 22 Februar in Neapel ein.

249) Nach Anderen: nach der Insel Ischia.

250) Statt איסטריאה ist איסטריאה zu lesen, wie bereits Schalschelet hackabb. 34b und darnach Eisenmenger (Entdeckt. Judenth. II, 671) hat, worunter jedoch nicht Oesterreich, wie letzterer, Wolf bibl. Hebr. I, 227, Jost VII, 292 und Letteris an unserer Stelle meinen, sondern Istrien zu verstehen ist. Dieser Lemlein darf auch nicht mit dem später zu erwähnenden David Reubeni verwechselt werden. Vgl. Graetz in Frankel's Monatschrift 1856, 210 not. 5, wo jedoch Zunz' lehrreiche Abhandlung in Ashers Benjamin von Tudela II, 271 ff. ebenso wenig wie der von Steinschneider in איצרות חיים p. 373 mitgetheilte Auszug aus einem handschriftlichen Berichte über David Reubeni benutzt worden ist.

251) Ein Glied der mächtigen Familie der Fregosi, welche wie die der Adorni die Regierung an sich zu reißen suchte Vgl. Note 255

252) In dieser Stelle, die auch Dibre hajamim 63a sich findet, giebt Bialloblotzky die Abbreviatur שר"י durch Sari wieder, also verschieden von der in Note 232 gerügten Weise; er verfährt in seinen Fehlern also nicht einmal consequent!

253) Der Marschall Lautrec, Statthalter von Mailand, konnte sich 1522 in Italien nicht länger halten und mußte nach Frankreich zurück. Später im Februar 1528 drang er wieder in das Neapolitanische ein, aber er erlag bald darauf der Pest.

254) Dieser Rettung wegen wurde von den ägyptischen Juden am 27. Adar das ägyptische Purimfest gefeiert, worüber wie über Achmed's feindselige Gesinnung gegen die Juden im Schevet Jehuda ausführlich berichtet wird. Vgl. meine Ausgabe Th. II, p. 288 ff.; mehr im dritten Theile desselben. Siehe auch Kore haddoroth 32 b f. und Hammer loc. cit. III, 36 f.

254 a) Zu den Männern, welche Solyman zur Belagerung von Rhodus riethen, gehörte, wie v. Hammer in seiner Geschichte des osman. Reiches III, 19 berichtet, auch ein jüdischer Doctor und mögen ihn wohl überhaupt die Juden mehrfach unterstützt haben. Zum Lohne dafür und um Rhodus mit Leuten zu bevölkern, auf deren Treue er sich verlassen konnte, schickte er wahrscheinlich viele Juden dahin.

255) Die Bemerkung Letteris zur Stelle erweist sich nach Note 251 als irrig. Vgl. auch החלוץ I. p. 30.

255 a) Von dieser Esther erzählt Im. Aboab in Nomologia p. 305 mit Hinweisung auf unsere Stelle Folgendes: Al Computo Christiano 1532 nos dió una noble Hebrea por nombre Ester exemplo de singular honestidad, digno de eterna memoria y como tal lo escrivió en su Chronica *) el muy docto Joseph ha Cohen y lo escrivo yo aqui. Era esta señora casada con un honrado Judio, llamado Jahacob Cohen, vezinos de la ciudad de Coron, junto á la Provincia de Morea en la Grecia: adonde aviendo llegado repentínamente, Andrea de Oria con grande numero de galeras, tomó la ciudad y fortaleza; y se llevó entre otros muchos Hebreos que captivó á la pobre senora Ester, la qual siendo muy hermosa ue combatida muchos dias del Capitan de la galera en que venia. Y viendo que sus muchas lagrimas y honestos desuios no sacavan al Capitan de su mal proposito, y que el estava resuelto á forçarla, le pidió que se aquietasse y que ella de grado cumpliria lo que le mendava. Asegurado con esto el tirano subió la honesta y afligida señora en lugar comodo á su proposito de la galera y atandosse bien la saya á los pies, se echó y ahogó en la mar, sacrificando la vida por no perder la honra y la castidad de vida á su marido, con grandissimo sentimiento y turbacion de toda aquella armada y dexando á todos digna causa de loar su constancia. Daß die Aufopferung dieses wackern Weibes, welches lieber das Leben als die Ehre einbüßen wollte, an das gleiche Benehmen eines anderen jüdischen Heldenweibes erinnere, nämlich an die Frau des R. Moscheh, eines der bekannten vier Rabbinen, welche im Jahre 960 zu Gefangenen gemacht worden waren, indem dieselbe, als der Admiral ihr Gewalt anthun wollte, sich ins Meer stürzte, bemerkt bereits Im. Aboab selbst am gedachten Orte.

256) Nach Farissol war David Reubeni aus Chaibar im wüsten Arabien und nach Anderen aus der Tatarei gekommen, vgl. Graetz in Frankels Monatschrift 1856 p. 213

257) Graetz meint loc cit., daß R. Joseph ha Cohen auch darin von Farissol abweiche, daß, während letzterer den David vom Papste dem Könige von Portugal empfohlen sein läßt, nach unserem Autor umgekehrt der König den David dem Pabste empfiehlt. Graetz' Ansicht beruht wahrscheinlich auf unserer Stelle, die sich auch Dibre hajamim 90b findet. Mir scheint indeß aus unserer Stelle eine Empfehlung an den P a b s t nicht hervorzugehen, da unter הכומר הגדול — wie sonst wohl der Pabst

*) Das Werk Emek habbacha lag also Im. Aboab vor, da in den Dibre hajamim dieses Heldenweibes keine Erwähnung geschieht.

genannt wird, vgl. Eisenmenger entd. Jud. I. p. 501 und hier Note 176a — hier, wie auch Biallobloßky vermuthet, wahrscheinlicher der Erzbischof von Lissabon als der Pabst verstanden wird, den R. Joseph immer האפיפיור nennt, wie dies auch einige Zeilen weiter der Fall ist. Meine Ansicht unterstützen auch die gleich folgenden Worte ויצא מאתו וישב בלישבונה ימים אחרים.

258) Vgl. über denselben Graetz in Frankels Monatschrift 1856 p. 208 ff.

259) Die Worte וילך תוגרמא וישב רומה so aufgefaßt, geben keine Veranlassung zu der von Graetz loc. cit. p. 241 ausgesprochenen Rüge, daß unser Autor das Sachverhältniß so dargestellt habe, als wenn Molcho sich zuerst in Italien aufgehalten, dort das Judenthum gepredigt hätte und dann erst nach der Türkei ausgewandert wäre.

260) Nämlich in dem Sefer ha Mefoar und Chajat Kanah.

260a) Statt אל דוד ist על דוד zu lesen, vgl. Dibre hajamim 93b.

261) Oder, wenn mit Graetz loc. cit. ברוד statt בדבר zu lesen ist: ich glaube von David nur u. s. w.

262) Statt כי כנים ist zu lesen אם כנים (L.) In Dibre hajamim 96a steht dafür הכנים, was dasselbe bedeutet.

263) Genauer nach Dibre hajamim 99b. am letzten October (21 Marcheschwan).

264) Statt האמורים ist zu lesen האנוסים (L.) und so heißt es auch Dibre hajamim l. c.

264a) Vgl. Hammer's Geschichte des osman. Reiches III. 174, wo jedoch durch Druckfehler der 21 Juni angegeben ist. Durch ihre Raubgier zeichneten sich besonders die spanischen Truppen Carls aus, welche zwei Tage hindurch plünderten, „während denen 30,000 Bewohner bluteten und 10,000 in die Sclaverei geführt wurden.“

264b) d. h. nach den verschiedensten Gegenden. Die Bedeutung des schon in der Bibel vorkommenden Ausdrucks ארבע כנפות הארץ ist bekannt genug. Bei späteren Autoren wird dafür häufig ארבע פנות d. h. die vier Weltgegenden, gebraucht, so z B. in der Selicha für den ersten Selicha-Tag nach dem deutschen Ritus, welche anfängt אנשי אמונה אבדו. Herr Blogg in seiner Selicha-Ausgabe p. 11 macht daselbst zu der Stelle שוטטנו בארבע פנות die gelehrte Anmerkung: „Als der Dichter lebte, war an Australien noch nicht zu denken.“ Und wie stand's mit Amerika?

265) So nach Dibre hajamim 103a, wo ואדר steht. Nach Hammers Gesch. des osman. Reiches III, 162 aber geschah dies erst am 15. März.

266) Statt רורו ist zu lesen דורו. In Dibre hajamim 113b ist noch hinzugefügt, daß außer dem Cardinal auch noch seine Mutter Margaretha die Vormundschaft über Francesco führte.

267) Unter dem neunten des Monats ist wahrscheinlich der 9. Juni gemeint; derselbe war jedoch 1540 nicht am 3. sondern am 4. Tamus.

268) Mit Unrecht emendirt Letteris — denn ihm gehört jene Anmerkung unter dem Texte — נשקע statt נפקר, wie der Verfasser geschrieben hat. (L.) Unter ריני wird, wie bereits ebenfalls Luzzatto bemerkt, das Flüßchen Reno, welches sich in den Po ergießt, verstanden und פיאיבי ist der kleine Ort Pieve (nicht Piave wie S. Cassel im Artikel Juden p. 155 schreibt) an der Grenze von Ferrara, und nicht der Fluß Piave, welcher in den Golf von Venedig mündet, wie Bialloblotzky II, 312 und 355 glaubt.

268a) Ibn Jachja im schal. hackabb. 96a spricht nur von einer Stadt.

269) Nach Zemach David I. ad 1541 vertrieb Kaiser Ferdinand die Juden wegen der Aufregung, die im Volke wegen des Brandes gegen sie herrschte, ließ aber auf eine kurze Zeit noch zehn Juden in Prag zurück. Als jedoch kurz darauf ermittelt worden war, durch wen der Brand entstanden, und daß die Juden bei demselben unschuldig waren, berief er sie zurück und redete ihnen freundlich zu. Daher hat Zunz seine Angaben in Geigers Zeitschrift V p. 39 f.

269a) In Saloniki bestand außer mehreren Jeschiboth und 36 allgemeinen Schulen noch eine berühmte Talmud-Thora, die von mehr als 5000 Schülern besucht war, und an welcher die Lehrer ein gutes Salär und die armen Schüler Kleidung, Lehrmittel und was sie sonst bedurften, erhielten. Im. Aboab sagt hierüber in der Nomologia p. 307 En Salonique plantó nuestra gente el famoso Talmud-Toráh, adonde estan leyendo mas de cinco mil discipulos con tener los Preceptores comodos salarios y los discipulos pobres su vestido, calçado y mantenimiento necessario: ultra de muchas Yesibot excelentissimas que ay y treynta y seis Escuelas generales, en que de contino se está loando el nombre del Señor. Vgl. auch Kore haddoroth 45a.

270) Dieses Jahr ist an unserer Stelle und im Dibre hajamim 127a) durch das Wort שה = 305 in dem Verse שה פזורה ישראל (ein zerstreutes Lamm ist Israel Jes 50, 17) mit Rücksicht auf den Sinn dieses Verses bezeichnet. Bialloblotzky hat dies nicht gemerkt und übersetzt: in the year three hundred and five was Israël scattered!

271) Diese Angabe ist irrig und wahrscheinlich durch Verwechselung von ה mit ח entstanden. Es waren nur 5000 Häuser, wie aus Schalschelet hackabbala 96a und Kore haddoroth 37b zu ersehen ist, wo auch über die angebliche Veranlassung dieses Brandes und der sogleich zu erwähnenden Pest berichtet wird. Vgl. auch Jost VIII p. 62, wo sich je-

doch in der am Rande bemerkten Jahreszahl ein Druckfehler findet und 1545 statt 1585 gelesen werden muß.

272) Statt אביוב ist אבייב zu lesen. Von dieser Beschuldigung, welche in Amasia stattfand, wie von der in Tokat wird auch im Schevet Jehuda gehandelt (Vgl. meine Ausgabe I p. 111 und II. p 227), nur wird dort der Arzt R. Jacob, Sohn des R. Joseph Abiob genannt Ibn Jachja im Schal hackab. 95b giebt für dieses Ereigniß das Jahr 1530 an, Zunz dagegen in der synag. Poesie p. 58 hat 1545.

272a) R. Moscheh Hamon, Sohn des R. Joseph Hamon, des Leibarztes von Selim I, folgte seinem Vater in derselben Stellung bei Solyman, vgl. Im. Aboab in der Nomologia p. 30b und Kore haddoroth 32b und 34b. In den Zusätzen des R. Eljakim zu Menasse ben Jisraël's מקוה ישראל cap 18 (auch angeführt bei Eisenmenger loc. cit. II, 1001) wird er irrthümlich der Leibarzt Bajazet's genannt. R Moscheh war auch bei der Constantinopler Edition des כד הקמח von Bechai ben Ascher thätig. (Vgl. Dukes: Zur Spruchkunde p. 78) und erhielt vom Sultan Selim den Auftrag, die h Schrift und die Gebetbücher der Juden ins Arabische zu übersetzen (vgl. Schwarz מעשה הארץ 37b).

273) Heinrich II. gab mehreren jüdischen Familien, die sich aus Spanien und Portugal geflüchtet hatten, um 1550 die Erlaubniß, sich in Frankreich niederzulassen, worauf mehrere nach Bordeaux und Bayonne zogen. Vgl. Jost VIII, 242 und Depping loc. cit. p. 272.

274) Statt יום הששי ist יום השני zu lesen, da im Jahre 1549 der 29. Schevat auf einen Montag fiel.

275) Statt לנו steht Dibre hajamim 134a לו, was auf den verstorbenen Sohn zu beziehen wäre. Wegen des Folgenden scheint indeß לנו richtiger.

276) Statt על כל ist zu lesen על כו. (L).

277) Nach Dibre hajamim 135b, wo es heißt וידברו באזני שרי העיר ובאזני כומר וכו'.

278) Unter הארמון wofür in Dibre haj. loc cit. הבירה steht, ist der Palazzo delle Signorie, unter עצה der nach der von Andrea Doria veranstalteten Verfassungsrevision aus hundert Mitgliedern bestehende enge Rath, zu welchem alle genuesischen Edelleute, die 22 Jahre alt waren, gehörten und der einen Theil der souveränen Gewalt besaß, und unter הישיש, mit welchem Worte Josippon die römischen Consuln und Gersonides den Pabst bezeichnet (vgl. Zunz in Asher's Benjamin v. Tudela II p. 16 und oben Note 176a) ist hier der Doge zu verstehen, den unser Autor sonst auch דוכים nennt, wie im Texte p. 147 f. Unrichtig über-

setzt daher Biallobloßky II p. 468 die Worte היו בעצה ההיא were in that counsel und הישיש durch the senate.

279) Statt ווטאני steht in Dibre haj. loc. cit. deutlicher, jedoch in anderer Weise corrumpirt, וולטאביאו, daher es auch Biallobloßky durch Voltabio (?) wiedergiebt. Es ist aber, wie schon neben dem Texte bemerkt ist, Voltaggio damit gemeint.

280) Nach Dibre haj. 141a betrug dieselbe 10,000 Gulden.

280a) Hiermit ist wahrscheinlich jener Günstling gemeint, den Julius III. einst als jungen Menschen in Parma lieb gewonnen, dann erzogen und ihm seine Zuneigung in solchem Grade gewidmet hatte, daß er ihn zum Cardinal machte. Vgl. Ranke Geschichte der röm. Päbste I., 276.

281) Statt רביגה (Rovigo), wie Letteris hat, ist רבינה d. i. Ravenna zu lesen. (L.) Daher ist auch in der Biographie des Don Joseph Nasi von Graetz in Wertheimers Jahrbuch III p. 9. Rovigo in Ravenna zu verbessern.

282) Ueber die Talmudverbrennung in Venedig vgl. Dibre hajamim zu Ende und Mincha Belula von R. Abraham Cohen Rapoport p. 283b. Nach ibn Jachja im schalschel. hackabb. 96a (woraus Zunz seine Angaben im Kerem Chemed V, 133 entlehnt hat) wurde der Talmud in Rom am Neujahrsfeste 5314 (statt ר"ח ist dort ר"ה zu lesen), in Bologna noch in demselben Monate, in der Romagna im Marcheschwan, in Ancona im Schevat und im übrigen Italien noch in demselben Jahre verbrannt. R. Jehuda Lerma sagt, wie Carmoly in ד"ה לבני יחייא p. 35 mittheilt in dem Vorworte zu seinem unter dem Titel לחם יהודה in Sabionetta erschienenen Aboth-Commentare: והדפסתיו (ספר לחם יהודה) פעם אחת בוויניציאה ובראש שנת כי המר שדי לי גורה מלכות רומי בכל מלכות אדום ושרפו התלמוד והאגדות התלמוד של הר"ר יעקב בן חביב ז"ל ובחדש מרחשון כשמו כן הוא גורו בוויניציאה ושרפו התלמוד והאגדות הנז' גם הרב אלפסי והמשניות ביום שבת קדש ובתוכם שרפו כל ספרי שהדפסתי שהיו אלף ות"ק*) ספרים באופן שהפסדתי בהם כל מה שהיה לי בוויניציאה ולא נשאר לי מן הדפוס ההוא ולא מן ההעתק אפילו עלה אחת לזכרון והוכרחתי לחזור ולכתבו מדעתי כבתחלה ואחר שכתבתי ממנו שלשה פרקים מצאתי ספר אחת מן הדפוס ביד גוים שלקחו אותו מעל האש וקניתי אותו בדמים יקרים. In Betreff Ancona's klagt Emanuel ben Jekutiel im Vorworte zu seinem Werke לוית חן also: ויהי כי באתי מעבר לים באנקונה אל מלוני אני הגבר ראה עני שרפת תלמודי קרעתי את מעילי ואבכה במר נפשי, עוד אפפו עלי רעות לא יכולתי לראות כל, גולה עשיתי לי ואשא משלי בשיר קינה מבעילי. Ueber

(* Bei Carmoly steht durch Druckfehler ד"ק.

die rabbinischen Schriften, die außer dem Talmud damals noch verbrannt wurden, vgl. Kore haddoroth 40b und Zunz loc. cit., wie über die Verbrennung in Padua noch Ibn Jachja loc. cit. p. 52b.

283) R. Joseph Ottling wird, wie Luzzatto (denn von ihm ist die Note unter dem Texte p. 112) bereits bemerkt, in mehreren Ausgaben rühmlich erwähnt, die in Riva di Trento erschienen sind. Er war ein Deutscher und später Rabbiner in Cremona und starb 1570 wie im Schalschel. hackabb. 52a. und daraus in Zemach David I. ad 1570 berichtet wird. Daß er Indices nicht bloß zu den rituellen Vorschriften des R. Nissim sondern auch zu denen des Rabbenu Mordechai anfertigte und auf seine Kosten in Riva di Trento drucken ließ, ist aus Seder haddoroth ed. Carlsruhe p. 63d und Wolf bibl. hebr. I, 501 zu ersehen. Außerdem erwähnt Ghirondi in Toldoth Gedole Jisraël p. 164, daß er in Cremona eine hebräische Druckerei errichtet, dort einen Index über rituelle Vorschriften, die sich in mehreren halachischen Schriften finden, besonders habe drucken und einen kurzen selbstverfaßten Commentar zu des R. Elia Misrachi Raschi-Commentare in Cremona habe erscheinen lassen. Vgl. über ihn auch noch das weiter unten folgende Schreiben des R. Joseph ha Cohen an ihn.

284) Diese Jahreszahl ist durch das dem Zahlenwerthe nach 319 betragende Wort בחדשה in der Stelle Jer. 2, 24 בחדשה ימצאונה (in ihrem Monate werden sie sie finden) ausgedrückt. Im Jahre 1559 wurden nämlich auf Befehl des Pabstes in Cremona 10,000 Bände vom Talmud und 1000 Bände von dem Pentateuch-Commentare des Ziuni verbrannt. Vgl. Zunz im Kerem Chemed V, 134.

285) Paul IV. hieß, bevor er Pabst war, Johann Petrus Caraffa und war früher Bischof von Theata, wo er den Orden der Clericorum regularium stiftete, die von dem Orte seiner Diöcese Theatiner genannt wurden. Daher nennt R. Joseph ha Cohen den Cardinal Caraffa den Theatiner-Cardinal.

286) Nach einer Bulle vom 3. Juli 1555 (erwähnt im Schalschel. hackabb. 96 a) sollten die Männer einen gelben Spitzhut und die Frauen einen gelben Schleier tragen, selbst wenn sie außerhalb der Stadt wären. Jene Bulle bestand aus 18 Capiteln und schreibt unter Anderem vor, daß die Juden in einem Ghetto wohnen sollten, das jeden Abend zu schließen sei, daß sie mit Christen nicht freundschaftlich verkehren dürfen, daß kein Jude einen Christen ärztlich behandeln sollte, daß den Juden nur der Handel mit alten Kleidern gestattet sein sollte und falls sie beim Erscheinen der Bulle mit anderen Dingen handelten, sie genöthigt sein sollten, dieselben innerhalb 9 Tage zu verkaufen. Auch sollten die Juden alle

Häuser und Felder verkaufen, wodurch sie $\frac{4}{5}$ des Werthes verloren. Schon vorher war eine andere Bulle erschienen, welche jede Gemeinde zu einer Beisteuer von 10 Ducaten verpflichtete, durch welche das Haus der Catecumenen erhalten wurde, in welchem die Juden, die zum Christenthume übergehen wollten, unterrichtet wurden. Vgl. Schudt loc. cit. I, 237 und IV, 168.

287) Auch ibn Jachja loc. cit. berichtet, daß Paul IV. Commissarien nach Ancona sandte und alle durch Zwang Getauften, welche aus Portugal gekommen waren und dort Handel trieben, gefangen nehmen ließ, ohne die Privilegien zu beachten, welche sie von früheren Päbsten hatten. Wer sich nicht nochmals taufen lassen wollte, wurde verbrannt oder auf die Galeeren geschickt. Den Feuertod erlitten damals 23 Männer und eine alte Frau und zu den Galeeren waren 38 verurtheilt, die aber unterwegs entflohen und sich nach Pesaro begaben cf. S. Cassel in dem Artikel Juden p. 153 und Graetz in der Biographie des Don Joseph Nasi p. 10 ff. Auch nach anderen Orten schickte Paul IV. Commissarien und David de Pomis klagt in der Vorrede zu seinem Wörterbuche Zemach David (nochmals abgedruckt in Ghirondi's Toldoth Gedole Jisrael p. 84 ff.) darüber, daß die päbstlichen Commissarien in Todi ihm Alles verkauft hätten, was sie bei ihm vorfanden.

Zu den aus Portugal entflohenen Scheinchristen, welche auf Befehl des Papstes Paul IV. im Jahre 1555 in Ancona ergriffen und ein Jahr darauf daselbst verbrannt worden sind, gehörte auch Salomo ibn Jachja, wie Carmoly loc. cit. p. 43. bemerkt.

288) Letteris bemerkt zu dieser Stelle, es stehe am Rande, daß das Wort טיאטינו dem Zahlenwerthe nach dem Worte המן entspreche d. h., wie leicht einzusehen, beide Wörter betragen dem Zahlenwerthe nach 95. Was aber Letteris sonst noch hier bemerkt, verstehe ich nicht. (L.)

289) Ich theile die Vermuthung von Graetz in der bereits angeführten Biographie des Don Joseph Nasi p. 34, nach welcher diese Beatrice die bekannte Donna Gracia war. Die in den auf der königl. Bibliothek zu Berlin handschriftlich vorhandenen Informazioni erwähnte Donna Brianda (cf. Artikel Juden p. 204 Note) ist in der hebräischen Uebersetzung, welche David Cassel davon veranstaltet hat, durch einen Druckfehler דוננא בנאנדה genannt, vgl. Kerem Chemed VIII p. 12.

290) Graetz hat loc. cit. p. 12 diese Stelle so aufgefaßt, als wenn ולא שמע בקולו stünde, zu welcher Emendation aber nichts zwingt.

291) Nach ibn Jachja (vgl. Note 287), welcher die Namen der Verbannten anführt, waren es 23 und diese Zahl giebt daher auch Zunz an syn. Poesie p. 336.

292) Statt אחיו ist nach Gen. 49, 4 אביו zu lesen.

293) Diese Angabe ist unrichtig und muß es dafür zwölf heißen, wie aus Zemach David I ad 1559 zu ersehen ist. Die Verwendung des Mordechai Zemach Cohen jedoch, der sich nach Rom begab und von dem milden Pabste Pius IV. ein wirksames Schreiben an den Kaiser erwirkte, veranlaßte diesen zur Zurücknahme seines Verjagungsbefehls. Vgl. Jost VIII, 208 und Zunz in Geigers Zeitschrift V, 40. Mordechai starb 1591 und sein Leichenstein ist mitgetheilt in Lieben's Gal Ed No. 25, wozu noch die Bemerkungen Hook's p. 20 f. zu vergleichen sind.

294) Es muß im Texte heißen שמי יהודה ממודינה לפנים בישראל (L.) Wie David Gans loc. cit. berichtet, fand bei der Wegnahme der hebräischen Bücher in Prag so wenig Rücksicht statt, daß selbst die Vorbeter das Gebet auswendig verrichten mußten. S. Hook loc. cit. p. 22.

294a) Man vernichtete sein Denkmal, plünderte das Gebäude der Inquisition, legte darin Feuer an und auch die Bildsäule Pauls IV. ward von ihrem Postamente gerissen, zerschlagen und der Kopf derselben mit der dreifachen Krone durch die Straßen geschleift. Vgl. Ranke Geschichte der römischen Päbste I, 306 und Zeitung des Judenthums 1856 p. 542.

294b) Statt אבה ist אבן zu lesen. Zur Sache vgl. Ranke loc. cit. I, 320 und Schmidt Zeitschrift der Geschichte 8, 12.

295) Bis hierhin reichte das Werk bei seinem ersten Abschlusse. Siehe Vorwort. Unrichtig giebt daher Goldenthal in seinem Cataloge der hebräischen Handschriften zu Wien p. 54 das Jahr 1564 als dasjenige an, in welchem unser Werk zuerst abgeschlossen wurde. In der Uebertragung des Datums aus der jüdischen Zeitrechnung in die christliche herrscht überhaupt bei den Gelehrten noch vielfache Confusion und selbst Rapoport, der in der Vorrede zu Gal Ed mehrere von Lewysohn in seinem נפשות צדיקים in dieser Hinsicht begangene Irrthümer rügt, begeht, während er manche irrige Angabe ungerügt läßt (wie z. B. zu No. 2, daß im Jahre 1082 der 21. Tebet nicht Sonntag, sondern Sonnabend; zu No. 8, daß im Jahre 1162 der 22. Tebet nicht Dienstag, sondern Mittwoch; zu Nr. 13, daß im Jahre 5014 seit Erschaffung der Welt der 19. Tebet nicht Freitag, sondern Donnerstag, der 11. December 1253, also nicht 1254; zu No. 14, wo באייר בכה' statt בכה'; zu No. 15, wo יום א' יא' בניסן statt יום ד' zu lesen ist; zu No. 17, wo das fehlende Datum durch die Angabe יום שבת בראשית leicht durch בכו' zu ergänzen war; zu No. 22 p. 41, daß 1307 kein Schaltjahr war; zu No. 29, daß im Jahre רמ"ל der zweite Kislew am 20. November 1484 und nicht 1455 war; daß p. 62 not. 1 das Jahr כד"ת im Chawat Jaïr mit Unrecht ungenau genannt werde, da in jenem Jahre der erste Tischri auf den 2. October 1663 fiel, mithin Phe-

ga's Verheirathung zwischen diesem Tage und dem letzten December stattfinden konnte; zu No. 41, daß im Jahre 5492 der 13. Marcheschwan am 11. November 1731 war; zu No. 44, daß im Jahre 5502 der 26. Kislew der 4. December 1741 war; zu No. 48, daß im Jahre 1186 der 22. Ijar nicht auf einen Sabbat, den יום מרגוע, sondern auf Dienstag fiel; zu No. 50, daß die Angabe ובששה באדר יום א׳ jedenfalls unrichtig sei, da der sechste Adar im Jahre 1275 auf einen Montag, 1310 auf einen Sonnabend, 1675 auf einen Montag und 1710 auf einen Donnerstag fiel; zu No. 55, daß im Jahre 4928 der 21. Marcheschwan auf einen Sonntag fiel; zu No. 57, daß im Jahre 4976 der 24. Ijar auf einen Sonnabend; zu No. 60, daß der zweite Tag ח"ה של סכות 5491 noch ins Jahr 1730 fiel; zu No. IX, p. 111, daß das Jahr 5031 kein Schaltjahr war und daß der 6. Adar damals auf einen Mittwoch und zu No. XII, p. 112, daß im Jahre 5064 der 22. Ijar auf einen Mittwoch fiel), selbst einen Irrthum (vgl. loc. cit. p. XXXI), indem er zu No. 38 den Sterbetag des Jaïr Chajim Bacharach in das Jahr 1701 verlegt, da der erste Tebet 5462 der erste Januar 1702 war. Ebenso irrig verlegte noch neulich Stein in Danzig in Frankel's Monatschrift 1857 p. 327 einen Gemeindebeschluß vom 27. Kislew 5537 in das Jahr 1777, während jener Tag auf den 8. December 1776 fiel.

296) d. h. sie schossen auf sie, nach 2 Kön. 9, 24; ich supplire hierbei ein Wort, wie etwa בקשת. So wird auch der Sinn der folgenden Stelle, in welcher unser Autor zu sclavisch mit den Ausdrücken der heil. Schrift beschreibt, klar. Vgl. auch Letteris zur Stelle.

297) Siehe über diesen den Artikel Juden im Ersch und Gruber p. 202 und insbesondere die mehrerwähnte Biographie von Grätz in Wertheimers Jahrbuche und das Berliner israelitische Wochenblatt 1857 p. 207 ff.

298) Im Texte muß es heißen: בשבעה ועשרים יום לחודש אוטוברי בשנת שמונה ועשרים ושלש מאות וחמשת אלפים. (L)

299) Die Gründe, warum Pius V. die Juden in Rom gelassen, siehe bei Schudt IV, 167; der wahre Grund aber wird hier weiter unten p. 114 angegeben und ist derselbe, aus welchem auch später Clemens VIII. den jüdischen Kaufleuten Ancona's manche Vortheile gewährte. Vgl. auch den Artikel Juden p. 154.

300) Ueber dieses Erdbeben, welches mit Unterbrechungen bis zum Februar 1574 dauerte (vgl. das in Zedner's Auswahl p. 123 angeführte Citat von Frizzi), berichtet auch Asarjah de Rossi im ersten Theile seines Meor Enajim und David Gans im Zemach David II. ad 1571. Nach

de Rossi soll jedoch das Erdbeben erst am 18. November begonnen haben. Vgl. auch hier Note 313.

301) Statt הסגר ist im Texte התוגר zu lesen. (L.)

302) Hiermit ist der Charfreitag gemeint, der im Jahre 1573 auf den 20. März fiel, an welchem die Juden den zweiten Tag des Peßach-festes feierten.

303) Vgl. Hammer loc. cit. III. p. 601. Dieser R. Salomo stammte, wie aus dem Folgenden und der Anmerkung Luzzatto's zum Texte p. 150 erhellet, aus deutscher Familie, war in Udine wohnhaft und kam am 6. Juli 1574 als Gesandter des Sultans Selim II. nach Venedig, wo ihm außerordentliche Ehrenbezeugungen zu Theil wurden. Auch R. Menasse ben Jisrael erwähnt in Mikwe Jisraël §. 18 und daraus Eisenmenger loc. cit. II. p. 1000 diesen R. Salomo unter denjenigen Juden, die bei Fürsten, Königen und Herzögen in hohem Ansehen standen; vgl. auch Schudt loc. cit. I. p. 89. Durch seine Gewandtheit machte er sich bei diplomatischen Unterhandlungen fast unentbehrlich und so unterhandelte er auch später den Frieden mit Spanien im Jahre 1578, vgl. den mehrgedachten Artikel Juden p. 203. Auch seine Frau verstand Medicamente zu bereiten und leistete nach dem Tode ihres Mannes, wie der Corrector am Schlusse des Emek habacha berichtet, dem Sultan Muhammed III. in einer Krankheit wesentliche Dienste. Der Sohn des R. Salomo, Namens R. Natan, stand ebenfalls bei dem Sultan Muhammed III. in Ansehen und wurde im Jahre 1605 von demselben an den großen Rath in Venedig geschickt, wo ihm vielfache Ehre erwiesen ward, wie dieselbe Quelle mittheilt.

303 a) Wie Gallicioli berichtet, stimmten damals von 171 Stimmenden 104 zu Gunsten der Juden. Vgl. den genannten Artikel Juden p. 160.

304) Der Corrector nennt, wie bereits Luzzatto bemerkt, R. Joseph ha Cohen in ehrender Weise einen zweiten Josephus, da derselbe mit dem bekannten Flavius Josephus einen und denselben Namen trägt, gleich ihm ein Geschichtschreiber war und sich in seinem Werke desselben biblisch-hebräischen Styles bediente, in welchem das unter dem Namen Josippon (Josephus Hebraicus) bekannte historische Werk, dessen Verfasser als der eigentliche Josephus auftritt, abgefaßt ist.

304 a) Es ist interessant, hier von einem jüdischen Historiker Das bestätigt zu finden, worauf Ranke nach Documenten in dem Brüßler Archive zuerst hingewiesen hat, daß nämlich Carl V. seinem Sohne Philipp II. das deutsche Reich zu hinterlassen beabsichtigt habe, einen Plan

den Heine in Schmidt's Zeitschrift der Geschichte VIII p. 1 ff. nach spanischen Quellen weitläufiger bespricht.

305) In Mähren waren Unruhen entstanden, in Folge deren viele Juden verbrannt wurden. Als Maximilian davon hörte, rettete er die noch in Gefahr schwebenden. Vgl. Zemach David II. ad 1574 und Jost VIII, 209.

306) Statt עשרים ושבע ist im Texte עשרים ושש zu lesen, da Pius IV. am 9. December 1565 starb. Dieser Fehler ist wahrscheinlich durch Verwechslung von כ׳ mit כו׳ entstanden.

307) Carl Borromeo war ein fanatischer Priester, der ein päbstliches Breve nie anders als mit unbedecktem Haupte in Empfang nahm. Da er einst bei einem Attentate glücklich entkam, hielt das Volk diese Rettung für ein Wunder und verehrte ihn wie einen Heiligen. Vgl. Ranke loc. cit. I, p. 363 ff.

308) Es ist durchaus nicht nothwendig, mit Letteris anzunehmen, daß mit dem Ausdrucke העיר מאלטה die Insel Malta gemeint sei, da es mitten auf dieser Insel auch eine befestigte Stadt gleiches Namens gab, welche ehemals die Hauptstadt war und auch Melita oder Citta Vecchia (Altstadt) genannt wurde.

308 a) Hiermit ist der Korsarenhauptmann Torghud, welcher von Solyman zum Statthalter von Tripolis ernannt worden war und von den europäischen Geschichtschreibern insgemein Dragut genannt wird, gemeint. Vgl. Hammer loc. cit. III, 406 ff. Nach seiner Ankunft bei Malta wurde das Schloß St. Elmo, dessen tapfere Vertheidiger 1300 an der Zahl, worunter 130 Ritter, als Helden bluten mußten, beschossen und bei einem Sturme am 16. Juni 1565 wurde ihm der Kopf zerschmettert. Als endlich die Hülfe des Vicekönigs von Sicilien gelandet war, hoben Mustafapascha und der Kapudanpascha Piale die Belagerung am 11. September auf. Vgl. Hammer p. 427 ff.

308 b) Nach Hammer loc. cit. p. 565 soll der Brand dieses Arsenals wahrscheinlich (!) durch die Handlanger Don Joseph Nasi's bewerkstelligt worden sein, eine Vermuthung, die der genannte Historiker jedoch durch keinen Nachweis zu rechtfertigen vermochte.

309) Dies geschah am 5. August 1571, während die Landung der osmanischen Flotte auf Cypern schon im Juli 1570 statt hatte und Nicosia am 9. September gefallen war. Ueber die schreckliche Behandlung, welche der Befehlshaber Bragadino nach der Einnahme von Farmagosta erfuhr, wie über das Bündniß, welches der Pabst, der König von Spanien und der Doge von Venedig damals geschlossen hatten, vgl. Hammer loc. cit. p. 585 f. und 391.

310) Der Sieg bei Lepanto, welcher am 7. October errungen wurde, ward als ein Sieg, den die christliche Kirche über den Islam errungen hatte, betrachtet. Der Pabst Pius V., der mit vieler Anstrengung die Vereinigung der Venetianer und Spanier bewirkt hatte, wußte den Ehrgeiz und die Devotion des Don Johann von Oesterreich zugleich zu entflammen und empfing diesen, als er als Generalcapitain siegreich zurückkehrte, mit den Worten des Evangeliums: „Es war ein Mensch, von Gott gesandt, Namens Johannes.“ Vgl. Hammer loc. cit p. 598.

311) Die italienischen Juden vermieden es, wie sie dies noch jetzt thun, das Wort סנט (Santo) oder סן (San), welches man den Heiligen beizulegen pflegte, auszusprechen und sagten dafür bald ען, wie ען דניאל statt סן דניאל, bald חן und bald אן. Daher steht hier im Texte א׳ מאורה statt Sta Maura, was aber keinesweges aus Rache geschah und als Abkürzung von ארור zu betrachten ist, wie Letteris meint, sondern nur um zu vermeiden, daß die Bekenner anderer Religionen nicht als Heilige angeführt werden. (L.)

312) Statt מראשי עם הארץ ist wohl מראשי ההרים zu lesen.

313) Dieses Datum ist ungenau (vgl. oben Note 300), wenn nicht etwa die am darauffolgenden Sabbat, dem 17. November, stattgehabte größere Erschütterung in der früheren Angabe gemeint ist.

314) Im Texte findet sich hier ein sehr witziges, in der Uebersetzung aber kaum wiederzugebendes Calembour mit Deut. 1, 2.

315) Vgl. hierüber wie über das Folgende Zemach David II ad 1577.

316) Trient, ital. Trento, ist hier עיר שלשים (die Stadt Dreißig) genannt, weil Trento an trenta (dreißig) anklingt.

317) Dem Könige Don Sebastian von Portugal, welcher von den Jesuiten erzogen war, wohnte ein schwärmerischer Eifer für die Ausbreitung des Christenthums inne. Die Unterwerfung der Mauren war sein Lieblingsplan. Dem Muley Mahommed, der von seinem Oheim Moloch dem Sheriff von Fez und Marocco, verdrängt worden war, versprach er allen Beistand in der Hoffnung, für das Christenthum und den Ruhm, Portugals dort Vieles leisten zu können. Am 4. August 1578 fand die fürchterliche Schlacht in der Ebene von Alcassar statt, in welcher Sebastian fiel.

318) Ueber diesen Komet, welcher der erste war, den Tycho beobachtete, vgl. Mädler's populäre Astronomie p. 320.

319) Statt מלאכה lese ich מלחמה, wie es der Sinn zu erfordern scheint, vgl. Exod. 17, 16.

320) Im Jahre 1582 nämlich wurden, um den bereits zehn Tage betragenden Fehler im Julianischen Kalender wieder auszugleichen, auf

Anordnung Gregors XIII. nach dem vierten October zehn Tage ausgelassen, und man schrieb den folgenden Tag nicht den fünften, sondern den 15. Von den Katholiken in Deutschland wurde diese Verbesserung jedoch erst im folgenden Jahre angenommen. Vgl. M. Kornick: System der Zeitrechnung §. 13 und in Kurzem bei Lewisohn: Geschichte und System des jüdischen Kalenderwesens p. 56. Unrichtig giebt aber R. David Gans im Zemach David II. ad 1583 dieses Jahr als dasjenige an, in welchem die Kalenderverbesserung stattgefunden und meint irrthümlich, daß man nach dem 15. October sogleich den 25. geschrieben habe.

321) Vgl. den erwähnten Artikel Juden p. 154. Die Gunst dieses Papstes besaß auch der bekannte Arzt und Lexicograph David de Pomis.

322) Am 23. December 1588 wurde auf Heinrichs III. Befehl der Herzog Heinrich von Guise in Blois meuchelmörderisch im Vorzimmer des Königs, und hierauf sein Bruder, der Cardinal Ludwig von Guise, im Gefängnisse getödtet.

323) Heinrich III. hatte sich den Reformirten ganz in die Arme geworfen und denselben freie Religionsübung gestattet und sie hatten sogar die Hauptstadt belagert, ohne daß die Ligisten es verhindern konnten. Da entschloß sich ein junger Dominikanermönch, Jacob Clement, den König zu ermorden und führte sein Vorhaben am 1. August 1589 aus, worauf er von den Höflingen Lognac und Guesle erstochen wurde.

324) Paris war nämlich damals in den Händen der Ligue und mochte daher einen reformirten Fürsten, wie Heinrich von Navarra war, nicht.

325) Heinrich IV. von Navarra pflegte von sich selber zu sagen, daß er im Lager und unter den Waffen groß geworden sei. Im Jahre 1572 heirathete er, 19 Jahre alt, Margarethe von Valois, die Schwester Heinrichs III.

326) Statt בכ"ז יוד לחדש muß es im Texte heißen בכ"ד לחדש.

326a) Hier wird auf Exod 1, 8 und auf die bekannte rabbinische Deutung שנתחדשו גזרותיו hingedeutet. Ueber das Verfahren, welches Clemens VIII. gegen die Juden einschlug, vgl. den mehrgedachten Artikel Juden p. 154.

326b) Bartolomeo Carranza, auch Bartolomeo von Miranda genannt, war Erzbischof von Toledo und saß wegen Häresie eilf Jahre in Rom gefangen. Sein Leben ist von Bermudez de Castro in einer besonderen Monographie dargestellt worden. Vgl. Schmidt Zeitschrift der Geschichte VIII, p. 339. Da dieser Carranza jedoch schon am 2. Mai 1576 starb, so muß hier wohl ein Anderer gleiches Namens gemeint sein.

327) Statt שנ"ג ist im Texte שנ"ז zu lesen; vgl. Lamperonti's Wör-

terbuch ב fol. 20a, angeführt von Zunz in der synagog. Poesie p. 339.

327a) הקונטישטאבילי ist in einem Worte zu lesen und nicht zu trennen, wie Letteris gethan, da es das italienische contestabile oder condestabile ist, weßhalb auch R. Elia Capsali das Wort קונדושטבלו schreibt, wie er sogar einen Gemeindevorsteher betitelt. cf. Beilage III, p. כ Note 1.

328) Dieses Jahr ist durch das dem Zahlenwerthe nach 357 betragende Wort שונא in שונא שלום (Feind des Friedens) ausgedrückt.

329) Dieser Tag ist durch das Wort הזה, dessen Zahlenwerth 17 beträgt, ausgedrückt. Wenn Luzzatto den 12. Siwan annimmt, so hat er nur die Buchstaben זה berücksichtigt, wozu aber auch im Folgenden kein zwingender Grund vorhanden ist.

330) Cäsar von Este war der Sohn des Markgrafen Alphons von Montecchio, Onkel des Herzogs Alphons II. Der Pabst Clemens VIII. erklärte unter dem Vorwande, daß er aus einer nicht ebenbürtigen Ehe entsprossen sei, seine Erwählung für ungültig und das Herzogthum Ferrara wurde ein Theil des Kirchenstaates. Vgl. Leti, Vita di Filippo II P. II p. 530 ff.

331) Am 6. Mai 1598 trat Philipp, um den Streit in der Niederlande beizulegen, dieselbe nebst der Franche Comté seiner Tochter Clara Isabella Eugenia ab und bestimmte, daß sie den damaligen Statthalter der Niederlande, den österreichischen Erzherzog Albrecht (ital. Alberto, daher im Texte אלבירטו), den Bruder Rudolph's II., heirathen und die Niederlande als ein Lehn von Spanien besitzen sollte.

332) Stuhlweißenburg wird im Lateinischen weit häufiger Alba Regalis, daher im Texte אלבה ריגאל, als Alba Regia genannt, wie Letteris anführt. Diese Stadt war aber von 1543 bis 1601 im Besitze der Türken, die es auch im folgenden Jahre den Oesterreichern wieder entrissen und sich bis 1688 darin behaupteten. In alten Zeiten wurden dort die Könige gekrönt und begraben. Vgl. Hammer loc. cit. IV, 322.

333) Daß es im Texte מייזל statt אויילן heißen müsse, berichtigt bereits Luzzatto und ist dieser Name Meisel, nicht Mäuschel, zu schreiben, wie Jost VIII, 193 und Allgem. Geschichte II, 456 hat. Die Wohlthätigkeit und Liberalität dieses Führers der Prager Gemeinde rühmt R. David Gans, welcher im Zemach David I ad 1592 mittheilt, daß derselbe innerhalb zweier Jahre die bedeutende Summe von 20,000 Rthlr. zu wohlthätigen Zwecken verwendete. Daß er von dem Kaiser zum Rathe erhoben worden sei und dessen Insiegel geführt habe, theilt auch R. Manasse ben Jisrael in מקוה ישראל §. 18 mit, nur muß daselbst statt Kaiser Mathias Kaiser Rudolph gelesen werden, da R. Mordechai ben Samuel Meisel bereits 1601 starb. Vgl. Zunz zur Geschichte &c. p. 269 und 402 und

Hook's Bemerkung zu Gal Ed. p. 15 ff. Die Grabschrift dieses berühmten Mannes ist in dem genannten Werke No. 16 mitgetheilt. Im Texte p. 171 ist derselbe als עכברא דשכיב ארינרין bezeichnet, ein Ausdruck, der Sanhedrin 29b in Beziehung auf Reiche angewendet wird, die aus Geiz ihr Vermögen nicht genießen und gleichsam wie eine Maus neben dem Gelde liegen und es bewachen. An dieser Stelle jedoch soll damit ausgedrückt werden, daß der liberale R. Mordechai sein Vermögen weniger zur Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse als zur Unterstützung Anderer verwendete.

334) Hiermit ist der bekannte R. Loewe ben Bezalel gemeint, welcher 20 Jahre lang Landrabbiner in Mähren, dann im Jahre 1571 nach Prag ging, dort die sogenannte Klaus stiftete und endlich im Jahre 1592 Oberrabbiner in Posen wurde. Vgl. Zemach David I ad 1592.

335) Hier ist im Texte ein witziges Calembour in Bezug auf Gen. 18, 15, das sich aber in der Uebersetzung kaum wiedergeben läßt.

336) Dieses in so harten Ausdrücken gefällte Urtheil von Seiten ihres Mannes stimmt indessen durchaus nicht mit der Schilderung, welche R. David Gans l. c. von dem Charakter der Frommet macht, wo ausdrücklich hervorgehoben wird, daß sie ihre Hand offen hatte, um Hungrige zu erquicken, daß sich ihr Mann auf sie durchaus verlasse und daß sie ihn häufig bestimme, Gutes zu thun.

337) Statt רחש ist im Texte רכש und später statt בשם, wie ich vermuthe, בשמו zu lesen.

337a) Was aus dieser Hinterlassenschaft geworden ist, siehe bei Hook loc. cit. p. 18.

338) Statt המתענה ist im Texte המתעה zu lesen. (L.)

339) Dies ist ungenau. Sultan Murat III. starb am 16. Januar 1595 und sein Sohn Muhammed III. am 22. December 1603.

340) In Venedig gab es damals drei jüdische Gemeinden, eine deutsche, welche die ärmste war, die der Ponentini, zu welcher insbesondere die spanischen Juden gehörten und die der Levantiner. Vgl. den genannten Arikel Juden p. 160. Wie mir Luzzatto mittheilt, besteht die Synagoge der Levantiner noch jetzt in Venedig und herrscht in derselben der spanische Ritus.

341) Clemens VIII. starb den 5. März 1605 d. i. am 15. Adar 5365.

Nachträge.

So eben finde ich, daß bereits Philipp Jaffé im zweiten und dritten Bande des Literaturblattes zum Orient die Judenverfolgungen zu Anfange der beiden ersten Kreuzzüge besprochen und dabei, wenigstens in Beziehung auf den zweiten vorzugsweise die Angaben des R. Joseph ha Cohen in seinem Dibre hajamim, jedoch nur nach der Biallobloßky'schen Uebersetzung, benutzt hat. Daß dieß, ebenso wenig wie von Wilkens in dessen Geschichte der Kreuzzüge, nicht auch in Rücksicht auf den ersten Kreuzzug geschehen, ist um so mehr zu bedauern, als sich Herr Jaffé dadurch Manches hat entgehen lassen, was er theils zur Ergänzung theils zur Bestätigung seiner Mittheilungen hätte beibringen können. Indem ich nun auf jene beiden Aufsätze hiermit verweise, finde ich keine Veranlassung, von den bei meinen Forschungen gewonnenen Resultaten abzugehen und benutze diese Gelegenheit, auf mehrere von Jaffé begangene Irrthümer aufmerksam zu machen. Schon die Reihenfolge der Städte (vgl. Literaturblatt 1841 p. 650 ff.), in denen die Kreuzfahrer während des ersten Kreuzzuges sich ihrer zügellosen Leidenschaft gegen die Juden überließen und bei deren Aufzählung Jaffé sich auf Albertus Aquensis und andere Chronisten stützt, ist, wie aus R. Josephs Angaben hervorgeht, der dem jedesmal den Tag der Verheerung genau verzeichnenden Berichte eines Zeitgenossen folgt, unrichtig, indem jene rohen Haufen sich nicht z u e r s t nach Cöln, dann nach Neuß, dann nach Mainz, Trier, Worms, Speier u. s w. warfen, sondern zuerst nämlich am 3. Mai in Speier, sodann am 18. und 25. Mai in Worms, am 27. Mai in Mainz, am 29. Mai in Cöln, am 25. Juni in Neuß und am folgenden Tage in Wevelinghoven das Blutbad anrichteten. Auch waren die Juden in Cöln nicht ohne Ahnung des ihnen bevorstehenden Unglücks und gingen schwerlich ihren Geschäften nach, als dasselbe über sie hereinbrach, denn sie hatten bereits von dem Unheile, von welchem ihre Glaubensbrüder in Mainz zwei Tage zuvor betroffen worden waren, Kunde erhalten und sich zu ihren Bekannten geflüchtet. — In der jüdischen Zeitrechnung scheint sich Herr Jaffé nicht gut zurecht finden zu können, sonst würde er nicht im Literaturblatte 1842 p. 455 not. 17 behauptet haben, daß in der Stelle, in welcher R. Joseph mittheilt, daß sich die Juden im Jahre 4907 nach dem Laubhüttenfeste in die Burgen und Schlösser der Vornehmen begaben, die Jahreszahl j e d e n f a l l s in 4906 zu verwandeln sei, da er dann hätte wissen müssen, daß die Juden schon mit dem 9. September 1146 das Jahr 4907 seit Erschaffung der Welt zu zählen begannen und daß die

Flucht in die Burgen also schon am 24. September 1146 stattgefunden haben konnte. R. Joseph fügt daher im Emek habacha sehr richtig die Worte היא שנתף אל קמו' hinzu, welche allerdings in Dibre hajamim p. 18b fehlen. Ebenso unrichtig ist loc. cit. p. 489 die Angabe, daß das Gemetzel in Würzburg am 9. März 1147 (in der dazu gehörenden Note 36 wird wieder fälschlich behauptet, daß es statt 4907 heißen müsse 4906) stattgehabt hätte, da es im Texte (vgl. hier Note 98.) als am 22. des zwölften Monats d. i. am 24. Februar geschehen angegeben wird; auch verließen die drei Juden aus Bacharach ihre Burg nicht am 5. Juni, wie Jaffé bemerkt, sondern am fünften des dritten Monats d. i. am 6. Mai 1147. Sonst finden sich in der Deutung der Orts- und Personennamen alle die Unrichtigkeiten, die ich bereits in den Noten an der Uebersetzung Bialloblotzky's gerügt habe.

Zu Seite 64. Der dort erwähnte Tod eines Fürsten von Brandenburg ist auf den Kurfürsten Friedrich II. zu beziehen, welcher bekanntlich 1471 starb.

Zu Seite 76. Die Leiden, welche die Juden in Rom im Jahre 1527 durch die Truppen Kaiser Carl's V. zu ertragen hatten, erwähnt auch R. Joseph ben David ibn Jachja am Schlusse seines Commentars zu den Psalmen. Vgl. Carmoly in Dibre hajamim libne Jachja p. 31.

Zu Note 3. Ueber den Bar Cochba'schen Krieg ist ferner zu vergleichen S. Cassel in dem Artikel Juden p. 14, Rapoport im Erech Millin Art. אספסיינוס, Grätz in Frankels Monatschrift 1852 p. 392 ff. und Geschichte der Juden IV, 159 u. 538 und Herzfeld Monatschrift 1856 p. 101 ff.

Zu Note 73. Siehe auch Rapoport in Kobak's Jeschurun Heft III, p. 34.

I. Register

über die im Texte vorkommenden Personennamen.

II. Register

über die im Texte vorkommenden Namen von Ländern und Städten, Bergen und Flüssen.

Berichtigungen.

	pag.	Zeile		
	pag. 45	Zeile 8	statt	Sabastian lies Sebastian.
	„ 19	„ 11 v. u.	„	wurde „ worden war.
	„ 32	„ 1 v. u.	„	amim „ jamim.
	„ 87	„ 4 v. u.	„	Clemens VIII. lies Clemens VII.
Vorwort	„ XII	„ 13 v. u.	„	המניה lies המגיה.
	„ 128	„ 4	statt	eroberle lies eroberte.
Hebr. Beilage	„ ט	„ 12	„	ואיהים lies איי הים׳.
	„ 151	„ 1 v. u.	statt	אלמראבטונן lies אלמראבטון
	„ 154	„ 2 v. u.	„	גשיהם lies נשיהם.
	„ 155	„ 15 v. u.	„	יילכו lies ילכו.
	„ 155	„ 11 v. u.	„	יהרש lies יְהַנְשׁ.
	„ 157	„ 14 v. u.	„	Note lies Note.
	„ 161	„ 21 v. u.	„	טהמורת lies שְחמורת.
	„ 172	„ 9 v. u.	„	צרחי lies צרחו.
	„ 173	„ 17 v. u.	„	חנם lies חִנָּם.

Druck von Oskar Leiner in Leipzig.

Schreiben an die Juden Bagdad's ab, um ihnen die Befreiung anzukündigen, welche sie lange erwarteten, und es wurde ihnen eine Nacht angekündigt, in welcher sie alle nach Jerusalem fliegen würden. Da schenkten die Juden Bagdad's, wie sie sich auch ihres Scharfsinns rühmen und über ihren forschenden Geist prahlen, dem Gehör, indem sie alle an die Wahrhaftigkeit der Beiden glaubten. Und es brachten ihre Weiber ihre Reichthümer und ihren Schmuck zu den beiden Personen, damit sie dieselben in ihrem Namen denen geben möchten, die sie in ihrem Geiste für würdig erachteten, und es gaben die Juden auf diese Weise eine Menge ihres Besitzthums weg. Sie verschafften sich grüne Kleider und versammelten sich in jener Nacht auf den Dächern, um ihrer Meinung nach auf den Flügeln der Engel das Fliegen nach Jerusalem zu erwarten und ihre Weiber erhoben ein Wehklagen über ihre Kinder, welche noch die Mutterbrust bekamen, aus Furcht, daß sie selbst vor dem Fliegen ihrer Kinder fliegen würden oder ihre Kinder vor ihnen fliegen und durch Verzögerung der Nahrung sterben würden. Die Muslimin daselbst aber wunderten sich, was den Juden damals, wo sie sich jedes Angriffes gegen sie enthielten, zugestoßen sei, bis ihnen die Sache ihrer Arkubischen (d. h. lügnerischen*) Verheißungen klar wurden. Die Juden hörten aber nicht auf, zum Fliegen anzusetzen, bis es am Morgen an den Tag kam, daß sie getäuscht und zum Besten gehalten wären. Die beiden Betrüger aber waren mit dem, was sie von den Reichthümern der Juden bekommen hatten, entflohen und diesen wurde nachher die Art und Weise des Betruges entdeckt, aber sie ließen sie nicht bekannt werden, um die Schlechtigkeit nicht zu offenbaren. Sie nannten aber dieses Jahr das Jahr des Fliegens und rechneten darnach Alt wie Jung, und das ist die Zeitrechnung der Bagdadenser, welche dem Judenthume in dieser Zeit angehören. Diese Sache reicht hin für sie zu einer dauernden Schmach und bleibenden Schande und in dem, was wir mitgetheilt haben, ist hinlänglicher Grund für die Nothwendigkeit, sie zu belehren und in Zügel zu halten durch das, was klar macht, was sie glauben. —

De Sacy berichtet in seiner chrestomathie arabe I. p. 363 über das vorstehende Fragment Folgendes:

A la fin de l'article des Juifs, on trouve dans le même manuscrit des Annales d'Abou'lféda, l'aventure suivante qui ne se lit point dans l'ouvrage de Schahristani: „Deux imposteurs juifs, en une certaine année, s'étant réunis, composèrent au nom de Ménahem מנאחם des lettres adressées aux Juifs de Bagdad. Ce Ménahem étoit un

(* Vgl. p. כד׳ Note 15.

sicherer und fester Zufluchtsort. Er schrieb also an die Juden, welche flüchtig umherirrten in den Städten von Adserbeidschan und was daran grenzt, denn er wußte, daß die persischen Juden unwissender sind als die übrigen Juden und er erwähnte in seinen Briefen, daß er als ein Retter für die Juden aus der Hand der Muslimin aufgestanden sei, und er redete zu ihnen auf mancherlei verschmitzte und betrügerische Weise und von einer Form seiner Briefe, die ich gesehen habe, ist ungefähr Folgendes der Sinn: „Und vielleicht werdet Ihr sagen: Haben wir uns etwa auf die Flucht begeben, um Krieg zu führen oder zu kämpfen? Nein, wir wollen nicht, daß Ihr Krieg führt oder kämpfet, sondern daß Ihr es erlanget von der Hand dieses Aufgestandenen, daß er Euch hier zeige den, welchen er blind macht*), von den Boten der Könige, welche in seinem Thore sind." . . . . Und am Ende der Briefe: „Es ist zu wünschen, daß Jeder von Euch ein Schwert oder eine andere Kriegswaffe bei sich habe und es unter seinen Kleidern verberge." Es hörten nun die persischen Juden und die Leute aus der Gegend von Al-Amâdia und der Umgegend von Moszul auf ihn und strömten mit den geschärften Waffen zu ihm, so daß ein großer Haufe von ihnen zu ihm gelangte. Der Befehlshaber aber dachte wegen der guten Meinung, die er von ihm hatte, daß die Ankommenden nur kämen, um diesen Gelehrten (Chabar), der ihnen wegen des guten Rufes, den er in seinem Lande hatte, bekannt geworden war, zu besuchen, bis ihm ihre Absichten aufgedeckt wurden. Er war aber kein Freund von Blutvergießen und tödtete also allein den Anstifter des Aufruhrs, den Betrüger. Die Uebrigen liefen, nachdem sie es erfahren hatten, in Betrübniß und mit Wehklagen und in Kummer umher. Und es wurde ihnen diese Geschichte nicht klar, obwohl sie jedem Verständigen einleuchtet, sondern sie preisen ihn bis jetzt bei vielen ihrer Zusammenkünfte, nämlich die Juden von Al-Amâdia, und es giebt solche unter ihnen, welche ihn für den erwarteten Messias selbst halten. Ich habe auch eine Gemeinde von den persischen Juden in Chowaï, Salmas, Tabris und Marâga gesehen, welche seinen Namen als ihren feierlichsten Eid gebrauchen. Die Juden in Al-Amâdia aber gehen am weitesten im Unterschiede und im Widerspruche gegen die Christen bei allen Dingen, welche die Juden betreffen. In dieser Statthalterschaft giebt es auch eine Gemeinde von ihnen, welche einer Religionslehre folgen, die sie auf den erwähnten Betrüger Menahim zurückführen. Als aber Nachricht über ihn nach Bagdad gekommen war, kamen daselbst zwei betrügerische Juden, ältere angesehene Männer, überein und faßten im Namen Menahim's

*) Hier ist vielleicht Gott das Subject.

Uebersetzung des arabischen Fragments.*)

Wie schnell sie geneigt sind, Falsches und Unmögliches anzunehmen, davon wollen wir ein Stück anführen, welches deutlich zeigt, wie gering ihre geistigen Kräfte sind, nämlich der Juden von Bagdad, und das ist das, was sich in unseren Tagen von dem Schlausten, Verschmitztesten und Listigsten zutrug. Es wuchs nämlich ein Betrüger von den jungen Leuten der Juden in der Umgegend von M o s z u l**) heran, welcher M e n a h i m b e n S u l a i m a n heißt und unter dem Namen I b n A r r u c h i bekannt ist. Er war sehr angesehen und ein Rechtsverständiger in ihrem Gesetze in Beziehung auf die Juden, welche in der unter dem Namen al A m â d i a bekannten Gegend von den Städten M o s z u l ' s wohnen. Und es war der Befehlshaber der Burg daselbst diesem Betrüger geneigt und er liebte ihn wegen der guten Meinung, die er von ihm hatte, und weil er über ihn urtheilte nach der Frömmigkeit, die er überall sehen ließ, wo der Befehlshaber war, besuchte ihn dieser***). Da strebte dieser Betrüger, an die Seite des Befehlshabers zu kommen und hielt ihn für einen Mann von schwachem Geiste, so daß er auf die Meinung kam, er könne auf die Burg gelangen und sie einnehmen und sie erschien ihm als ein

---

*) Die nachfolgende Uebersetzung hat Herr Dr. Haarbrücker in Berlin anzufertigen die Güte gehabt. Von demselben gründlichen Kenner des Arabischen rühren auch die voranstehenden Noten zu dem Texte her. W.

**) Wahrscheinlich ist der Beiname אל־מוכר, den der Pseudomessias David el Rai bei ibn Jachja, Menasse ben Jisrael und Anderen führt (vgl. m e i n e Note 115) nur durch Verwechslung mit אל־מוצלי d. h. aus Moszul, wie er in der arabischen Quelle genannt wird, entstanden und könnte auch dieser Umstand als Beleg für die Identität des in Rede stehenden Betrügers mit dem von R. Benjamin und aben Verga erwähnten Pseudomessias dienen. Vgl. meine Note 122. W.

***) Wenn ימכן zu lesen ist, könnte der Sinn sein: gestattete ihm dieser den Zutritt; vgl. p. כב' Note 3, H.

ודהבן (rectius רינך) דלך תסריק אלי באסרהם אתקארוא (Cod. אלנחת)
נסואנהם באמואלהן והליהן אלי דלך (רינך) אלשכצין ליצרפא בה ענהן
עלי מן יסתחקה בזעמהמא וצרף אליהוד גל אמואלהם פי הדא אלוגה
ואכתסווא תיאבא כצרא ואגתמעוא פי תלך אללילה עלי אלסתות ינתטרון
אלטיראן בזעמהם עלי אגנחה אלמלאיכה אלי בית אלמקדס וארתפע אלנסואן
מנהם בכא עלי אטפאלהן אלמרתצען כופא אן יטרין[14]) קבל טיראן אולאדהן
או תטיר אטפאלהן קבלהן פתגוע אלאטפאל בתאכר אלרצאע ענהם ותעגב
אלמסלמון הנאך ממא אעתרי אליהוד חיניד בהית אחגמוא ען מעארצהם
חתי תנכשף אתאר מואעידהם אלערקוביה[15]) פמא זאלוא מתהאפתין אלי
אלטיראן אלי אן אספר אלצבאח ען כדלאנהם ואמתהאנהם ונגא דלך
(rect. דאנך) אלמתהאלאן במא וצל אליהמא מן אמואל אליהוד ואנכשף
להם בעד דלך וגה אלחילה ומא תטאהרוא בה מן גליאן אלרדילה פסמוא
דלך אלעאם עאם אלטיראן וצארוא יעתברון בה כסני[16]) כהולהם ואלשבאן
והוא תאריך אלבגדאדין מן אלמתהודה פי הדא אלזמאן וכפאהם הדא
אלאמר עארא דאימא ושנארא מלאזמא ופי מא קד אורדנאה כפאיה קאציה
ללוטה[17]) מן אפחאמהם ואלגאמהם במא הו עין מא ענדהם :

---

14) Es ist יטירן zu schreiben. H.

15) Arkûb war ein Amalekiter, der wegen seiner trügerischen Versprechungen berüchtigt war. H.

16) Ich conjicire כמן. H.

17) Ich conjicire ללוטר. H.

נדפוס האדון ליאופולד שנויס בלפסיא.

אנה קאים קאד גאר [5]) לליהוד מן יד אלמסלמין וכֿאטבהם באנואע מן אלמכר ואלכֿדיעה̈ פמן בעץ̇ תצור כתבה אלתי ראיתהא נחוי מא הדֿא מענאה ולעלכם תקולון לאי שי קד אסתנפרנא אלחרב אם לקתאל לא לסנא נרידכם לחרב ולא לתקאל בל לתכוניא [6]) ואפקין מן ידי הדֿא אלקאים ליראכם הנאך מן יעשאה מן הסל [7]) אלמלוך אלדֿין בבאבה ופי אואכֿיר אלכתב ינבגי אן יכון מע כל ואחד מנכם סיף או גירה מן אׇלאת אלחרב ויכֿפיה תחת אתֿואבה פאסתגֿאבת אליה יהוד אלאעאגם ואהל נואחי אלעמאדיה̈ וסואד אלמוצל ויפרוא אליה באלסלאח אלמתסנן חתי סאר ענדה מנהם גֿמאעה̈ כתיפה̈ [8]) וכאן אלאולי [3]) לחסן טֿנה בה יטֿן אן אולאיך אלקאדמין אנמא גֿאוא אלי זיארה דֿלך אלחבר אלדֿי קד טֿהר להם בזעמה פי בלדה אלי אן אנכשפת לה מטאמעהם וכאן חִלימא ען ספך אלדמא פקתל צאחב אלפתנה̈ אלמחתאל וחדה ואמא אלבאקון פתהאגֿוא מדירין בעד אן דֿאקוא ובאלמשקה̈ [9]) ואלחסאראת ואלפקר ולם תנכשף הדֿה אלקצה̈ להם מע טֿהורהא לכל דֿי עקל בל הם אלי אלאן יפצֿלונה עלי כתֿיר מן אנדיאיהם [10]) אעני יהוד אלעמאדיה̈ ומנהם מן יעתקדה אלמסיח אלמנתטר בעינה ולקד ראית גֿמאעה̈ מן יהוד אלאעאגם בכוי וסלמאס ותבריז ומראגה̈ וקד גֿעלוא אסמה קסמהם אלאעטֿם ואמא מן באלעמאדיה̈ מן אליהוד פסארוא אשד מבאינה̈ ומכֿאלפה̈ פי גֿמיע אמורהם לליהוד מן אלנצארי ופי תלך אלווליה̈ [11]) גֿמאעה̈ מנהם עלי דין ינסבונה אלי מנאכֿים אלמחתאל אלמדֿכור ולמא וצל כֿברה אלי בגדאד אתפק הנאך שכֿצאן מן מחתאלי אליהוד ודואהר משיכֿתהם פזוּרוא עלי לסאן מנאכֿים כתבא אלי (יהוד) בגדאד יבשרוהם באלפרך̇ [12]) אלדֿי כאנוא קדימא ינתטֿרונה ואנה יעיּן לַהם לילה̈ יטירון פיהא אגֿמעין אלי בית אלמקדס פאנקאד אליהוד אלבגדאדין אליה מעמא ידֿעונה מן אלדֿכא ויפחרון בה מן אלבחת [13])

---

5) גאר קאד und ist mir nicht deutlich. H.

6) Wahrscheinlich ist לתכונוא zu schreiben. H.

7) Ich conjicire רסל; wenn ferner אלדֿי zu lesen wäre, würde der Sinn besser passen: welcher in seinem Thore ist. H.

8) Es dürfte כתֿירה̈ zu lesen sein. H.

9) In diesem Worte scheint das ו überflüssig zu sein. H.

10) de Sacy scheint nach seiner Uebersetzung: qu'ils élevoient même au-dessus de leurs prophètes אנביאיהם gelesen zu haben. H.

11) Es ist אלוליה̈ zu lesen. H.

12) Ich lese באלפרג̇. H.

13) אלבחת̇ giebt einen guten Sinn; was der Codex hat, kann ich nicht erkennen. Für אתקאדוא lese ich אנקיאדא. — תסדיק ist deutlich verschrieben für תצדיק. H.

עד כאן מה שראיתי להעתיק אליך מן הספר הזה, כי אמנם עוד כאלה וכאלה יש בו בספור מה שקרה למגורשי ספרד ופורטוגאל יותר ממה שיתכן לך לספח אל ספר שבט יהודה׃

ועתה ידידי היקר אשר נשא לבך אותך בחכמה להסיר הקמשונים אשר עלו בדפוס ספר שבט יהודה ולהפיץ אור על תעלומותיו, הנני מבקש ממך שתעשה חסד עמדי ועם ספר אחר הקרוב בענינו לספר אשר עמלת בו הלא הוא ספר עמק הבכא ותוציא לאור בשולי מלאכתך רשימת קצת מן הטעיות שנפלו בדפוס עמק הבכא ואלו הן [1]׃

אתה עתה ברוך ה' אתה שלום וביתך שלום וכל אשר לך שלום כנפשך וכנפש הכו"ח פה פאדובה היום ד' אייר תרט"ו, ידידך שד"ל

IV.

פאמא תסרעהם אלי קבול אלבאטל ואלמסתחיל פאנא נדכר מנה טרפא ינבי ען קלה עקולהם והו מא גרי פי זמאננא מן ארכאהם ואכיסהם ואמכרהם והם יהוד בגדאד פאן מחתאלא מן שבאן אליהוד נשא בסואד אלמוצל יקאל לה מנאכים בן סלימאן ויערף באבן אלרוחי וכאן דא גמאל פי סורתה וקד תפקה פי דינהם באלאצאפה אלי אלגמר [1]) מן אליהוד אלסאכינין [2]) באלנאחיה אלמערופה באלעמאדיה מן בלד אלמוצל וכאן אלמתולי לקלעה הנאך דא מיל אלי דלך אלמחתאל וחב לה לחסן אעתקאדה פיה ולמא תוהם פיה מן דיאנה תטאהר בהא בחית כאן אלאולי יסעי [3]) אלי ויארתה פטמע דלך אלמחתאל פי גאנב אלאולי [3]) ואסתצעף עקלה פתוהם אנה יתמכן מן אלותוב עלי אלקלעה ואכדהא ואנהא תצחי לה מעקלא חצינא פכתב אלי אליהוד אלמסתפרין בנואחי בלאד ארדביגאן ומא ואלאהא [4]) לאנה עלם אן יהוד אלאעאגם אקוי גהאלה מן סאיר אליהוד ודכר פי כתבה

---

[1]) התקונים האלה שמתי בתוך הערותי ושם תמצאם איש איש על מקומו הראוי לו׃ המוציא לאור׃

[1]) אלגמר ist mir nicht recht klar. H.

[2]) Es ist zu schreiben אלסאכנין. H.

[3]) Es ist אלואלי zu schreiben und ebenso später; ferner conjicire ich יסע (von וסע). Wenn יסעי richtig ist, so könnte der Sinn sein, dass der Befehlshaber zu ihm ging. H.

[4]) Ich conjicire ולאהא. H.

ישבו היהודים לבטח כימי קדם בימי רי פֶּרְנְדוֹ הזקן כי רי פרנדין בן בנו דָמָה אליו בכל דבר ושמא גרים׃ בימים ההם הפקידו היהודים נכסיהם בידי הגוים למען לא ישלחו השוללים בעולתה ידיהם, וכאשר חזרו היהודים ושאלו אותם מידי הגוים כפרו בדבר כחשו להם׃ ויהי אחד מן השרים הגדולים אשר הפקיד יהודי אחד בידו כלי כסף וכלי זהב ושמלות, וכאשר שאלם ממנו היהודי כפר בהם וכחש בפקדון או בתשומת יד אשר הפקד אתו, ויבאו לפני המלך ר״י פרנד״ין וידברו דבריהם, ואין רואה ואין יודע ואין מעיד׃ ויבן ר״י פרנ״דין כי היהודי טוען אמת, ויאמר לשר שלוף טבעתך מעל ידך, ויסר השר א. טבעתו מעל ידו ויתן אותה על יד המלך, וישלח המלך איש מלפניו ויאמר לו לך אמור לאשת השר בשם בעלה לתת לך פקדון היהודי אשר הפקיד בידו, והיה אם לא תאמין לך הראה לה טבעתו אולי תפותה ותשמע לקולך׃ וירץ עבד המלך ויבא אל האשה הביתה וידבר אליה את הדברים האלה, ויהי כראותה את הטבעת, ותכירה ותאמר טבעת בעלי היא, ותאמן לקול דבריו, ידה לפקדון תשלח וימינה לזהב עמלים ותתנם ביד השליח וירץ ויביאם לפני המלך׃ ויהי כראותו השר כי נודע קלונו וכי נגלה עונו ויבוש מחטאתו ויפן ויבא אל ביתו׃ ביום ההוא צוה המלך ויעבר קול בכל מלכותו וגם במכתב לאמר שכל היהודים שיטענו על הגוים כי הפקידו בידיהם נכסים, כסף או זהב ובגדים, יהיו נאמנים בשבועתם נגד הגוים׃ ויהי הדבר הזה תשועה גדולה ופורקן לישראל, שם יתנו צדקות ה׳ צדקות פרזונו בישראל׃ וישב ישראל כל ימי ר״י פרנ״דין לבטח ואין מחריד׃

ויהי מאחרי כן וישלימו ר״י ד״י פרנצאו ור״י די שפנ״יא ויבאו על ר״י פרנ״דין וילכדו את מלכותו . . . .

. . . .

וימלכו השפניו״לי על הארץ ואין מחריד ויאהבו עם הארץ את הגראן קפיטנו (Gran Capitanio) מאד מאד ויהי להם למושיע ולשר ולשופט ימים רבים וייטב ליהודים מאד מאד, ויחמול עליהם ביותר והיה להם חֵרות כל ימי היותו בארץ׃ וכראות המלך ר״י ד״י שפ״ניא כי עמד שם ימים רבים יותר מעשר שנים ולא שב לבוא אליו, ויאמר המלך בלבו, ועוד לו אך המלוכה׃ וישלח אליו איש לבא לפניו, ויהי כאיש אשר לא שומע, והיה מוצא טענות אחת הנה ואחת הנה׃ ויקח המלך יד חזקה ויבא בנאפולי, וכראות השר צבא כי אין מעמד יצא לקראתו ויאמר לך אני וכל אשר לי, וכל אשר אתה רואה שלך הוא ויאמר אלהים עמך גבור החיל׃

ובשנת הרס״ח שם על לבו מלך ספרד להפריד היהודים מכל מקומות ממשלתו ועוד ידו נטויה ויוסף לשחת רחמיו ויגרש את כל היהודים אשר היו בנאפולי, ד״י רֵיאָמֵי קַלַבְרִ״יאַ ציציל״א מֵיש״נה פוליי״א ושאר כל המקומות אשר התגוררו היהודים שם בימי החסיד ר״י פרנ״דו הזקן לפני הגירוש ואחר הגירוש, ויאמר להם ההרה לכו אל תעמדו פן תספו ויפגעו בכם הרודפים׃ ויעשו כן בני ישראל ויסעו ויבאו בארץ תוגרמה עם בניהם ובנותיהם, גם היהודים מצאו בית ודרור קן להם ותתענג בדשן נפשם׃

לתוגרמה, ורבים הלכו בקירפי, וגם באי קנדיאה באו רבים ויעשו לשמם צדקות גדולות עד כי חדל הסיפר לספור כי אין מספר, ובהיות מורי אבי ורבי החכם ר' אלקנה קפשאלי יצ"ו קונדושטבלו[1]) לקהל קדוש קנדיאה עשה ביום אחד מאתים וחמשים פרחים וויניציא"ני צדקה לשם הגרושים הנ"ל וזה היה בערב ט' באב משנת הרנ"ג וכהנה רבות׃ וכאשר כשל כח הסבל הוצרכו ג"כ למכור מכלי בית הכנסת כדי לפדות הגרושים הנ"ל מידי שולליהם, או מידי הספנים מביאיהם, ואע"פ כן לא מצא איש ואיש כדי גאולתו, כי אין הבור מתמלא מהולייתו׃ אז נתמלאה כל איטליאה וכל לבנטי את היהודים האמללים, מהם עבדים מהם שבויים, מהם שהיו חייבים שכרם לרבי החובלים, ויהי אל כל הקהלות אשר היו באים שמה היו נותנים להם עזר לפדיונם, וירימו להם נדבה ממונם, ואע"פ כן קצר המצע מהשתרע, כי רחק מהם מנחם ואוהב ורע׃ וימן ה' בקורפו אנשים פרסיים סוחרים ויפדו רבים וויליכום בארץ תוגרמה ובמקומות אחרים, לקחת פדיונם מהיהודים בשבח עליית שעורים, ויהיו בני ישראל כצאן לטבחה, כי נשארו מעט מרבים ורצו יגון ואנחה, אחד מעיר ושנים ממשפחה׃

פרק עד' וישמע שולטן בייזיט מלך תוגרמה את כל הרעה אשר עשה מלך ספרד ליהודים וכי הם מבקשים למצוא מנוח לכף רגליהם, ותחס עינו עליהם, וישלח אנשים מלפניו ויעבר קול בכל מלכותו וגם במכתב לאמר לבלתי יהיה רשאי שום אחד ממושלי עיירותיו להחוף את היהודים ולגרשם, רק כלם יקבלים בסבר פנים יפות ואשר לא יעשה כן אחת דתו למות, וגם בכי"או[2]) שלח כדבר הזה ויפול פחד המלך על העם ויקבלו את כל היהודים בסבר פנים יפות, חומה היו עליהם גם לילה גם יומם, כל ימי היותם עמם, לא הכלימום ולא פקדו מאומה׃ ויבאו בתוגרמה אלפים ורבבות מן גרושי היהודים ותמלא הארץ אותם׃ אז הגדילו לעשות קהלות תוגרמה צדקות לאין מספר והקר ויתנו את הכסף כאבנים לפדיון שבויים, ושבו בנים לגבולם׃ בימים ההם הגדיל לעשות בקוסטנדינא ראלוף מהר"ר משה קפשלי ז"ל אשר היה הולך סביב הקהלות והיה כופה אותם לתת איש ואיש החק הראוי לו, והיה כופה על הצדקה, דבידו הורמנא דמלכותא הן לעניש נכסין ולאסורין, גם האיש משה גדול מאד וכל אשר יצום יעשו, לא יגרעו דבר, והיה מעשה הצדקה שלום׃

והיהודים אשר נשארו בנאפולי תחת יד הצרפתים נשללו רובם, גם שמדו חלק מהם בשעת מלחמה, אך משם ואילך ישבו תחת הצרפתים לבטח, כי מלך צרפת העביר קול במחנה כל הנוגע ביהודים מות יומת׃

ויהי אחרי מלכו מלך פרנצא במלכות נאפולי ארבע שנים והרשים במספר, שב לב העם אל אדוניהם וחזרו ושלחו ולקחו את רי פרנדין וימליכו עליהם׃ ויגרשו את הצרפתים מעריהם ויריקו חרב אחריהם׃ בימים ההם

---

[1]) Condestable היא שם גדולה בהצרות המלכים ואולי בקצת מקומות נהגו גם בני ישראל לקרוא שם זה לפרנסים שלהם · שד"ל

[2]) היא Chios או Scio מאיי ארציפי"לאגו · שד"ל·

הלכו בתוגרמה ושם קבלום בסבר פנים יפות, כי מצות המלך היא לאמר לא תְעַנּום ולא תתנו עליהם עבודה קשה, כאשר נכתוב עוד׃ וגם על הספנים והמלחים פשט הדבר ורובם מתו ויש מהם שנטבעו ומהם שנשללו ומהם שנשרפו ואת כל משפטיו הרעים הראם ה׳ וירעם בקול גדול מאת ה׳ מן השמים׃

ויהי אחרי אשר שקט הדבר ויחזק הרעב בעיר נאפולי והיו צועקים האנשים מרוב הרעב לחם לחם לחם, ועם זה היו מתים ויוצאת נשמתם, כל אוכל תתעב נפשם ויגיעו עד שערי מות׃ ויגדילו ק״ק נאפולי לעשות צדקות גדולות וכלולות לתת אכלם בעתו, נתנו מחמדיהם באוכל להשיב נפש רעבים גם צמאים נפשם בהם תתעטף, ואע״פ כן לא הספיקו ואין הקומץ משביע את הארי ואין הבור מתמלא מחולייתו׃ וכשמוע איש תם וישר ירא אלהים וסר מרע ר״י פֶּרְנַ״דוֹ המלך המו מעיו לו וילבש צדקה כמדו המלך רי פראנדו ויצו המלך לתת להם מנכסיו דבר יום ביומו, וינהלם בלחם בשנה ההיא בטוב טעמו וארוחתו ארוחת תמיד נִתנה להם דבר יום ביומו, לפני שמש ינון שמו, יהי אלהי ישראל עמו, כי חמל על העניים והאביונים, לחמו נִתן מימיו נאמנים׃

פרק ע״ג׳ ויהי בבוא רֵי דֵי פֵּרַנְצָא, כל הערים שהיה בא וקרב אליהם, מיד היו פותחות לו, אפים ארץ ישתחוו לו וקראו לו שלום, אלהים יחנך מלכנו׃ ויהי בהשמע דבר המלך ודתו, וכבר קץ בא, בא הקץ, ולא היה רחוק מנאפולי כי אם י״ו מילין, ומלין לצד עלאה ימלל, ותתחלחל המלכה אלמנת המלך הזקן ר״י פרנ״דו הנ״ל מאד כי ראתה פרנצו״זי באו במלכותה, יהי פרנצ״א נחש עלי דרך שפיפון, קול שמועה הנה באה ורעש גדול מארץ צפון׃ ויהי בהחפזה לנוס המלכה ותצא ברגליה, ותסר צעיפה מעליה, ותלבש בגדי אלמנותה, אין לה מנחם מכל אוהביה, כל רעיה בגדו בה, וכל הארץ בוכים קול גדול והעיר ששון נבוכה, וגם עם בני ישרא׳ היו בצער ובמבוכה, ואל ארץ יביט והנה צרה והשכה׃ ותקח המלכה מִן הבא בידה תרשיש ושהם וישפה וסגולת מלכים והמדינות ובאה באניה ותנוס למֵישינא, וגם המלך רֵי פֵרַנְדִין נס שמה כי נגף לפני אויביו׃ וגם מהיהודים ברחו רבים ובאו במישינא ויעמדו שם שני חדשים, על מִצְפֶּה חבושים והאניות מלאות על כל גדותם טף ונשים. והמון אנשים, נערים וישישים, מבני הגרושים, והרעב היה על כל פני הקדושים, מכל רכושם מתיאשים, שבר על שבר נקרא ובנחץ נמרץ רץ רץ לקראת רץ והמה חשים, ויבאו האנשים על הנשים, ובני דן חושים, וימהרו לברוח מן הארץ כי אמרו כלנו מתים מהצרפתים הקשים כקושים[1]), כנשר יטוש עלי אוכל יעופו עלינו, להשמידנו ולכלותנו, לקחת אותנו לעבדים ואת ממונינו׃ ויהי אחרי עבור שני חדשים ותנתן רשות לאניות הנ״ל לנסוע עם היהודים אל כל המקומות אשר יחפוצו׃ ויעשו כן, ורובם עברו באולונא[2]) ומשם הלכו

[1]) אלמלא החרוז הייתי מגיה כקוצים שד״ל.

[2]) היא העיר על חוף הים שוכנת במדינה Albanien ואשר שמה בלעז Valona, Awlonia, Aulona. המוציא לאור.

בכו כי אשמו אשם, ובבתים ובחצרים, היו מושלכים כפגרים, ויוליכום לקברים, ויצברו אותם חמרים חמרים׃ ויהי מקץ ששה הדשים לבוא עם ה׳ בנאפולי דחויים וגרושים מיום ליום ומחדש לחדש, נתפשט החולי והרעה בעדת ה׳ פורחת, אש קודחת, את השחפת ואת הקדחת, נגע לבן אדמדם בַקָרחה, ארבע מראות נגעים בגבחת, נפלה בתולת ישראל בנאפולי ותהי נִסַחה, בעת ההיא תתעלפנה הבתולות היפות ותהיינה לשחת, ובקול מר צורחת, ובקול רם צווחת, מפני צר״י גברתי אנכי בורחת, יצא הקצף מלפני ה׳ החל הנגף בטובים וברעים, ויתחבאו במערות ובסלעים, בזויים וגרועים, כל רואיהם ישאלום מדוע פניכם רעים׃ ויהיו המתים במגפה יותר מחמשים אלף איש, מלבד המתים על דבר קר״ה, היו ביום אכלם חורב וקרח בלילה, על כל ראש קרחה, כל זקן גרועה, כי רבים מהם נטבעו במים שאין להם סוף בבואם בדרך, ורבים נהרגו ואין מציל, והאחרון הכביד עד מאד המגפה אשר כלה אותם מנפש ועד בשר׃

ויוָדע הדבר למלך פרא״נדו כי החלה המגפה, ויוָעץ למצוא תרופה, את והב בסופה׃ ביום ההוא נאספו השרים וכל עם הארץ, ויבאו ויזעקו במרה לפני המלך, מה זאת עשית לנו לקבל האנשים הללו ולהדביק בנו המגפה ונשמדנו אנו ובנינו, הוציאם מן העיר פן נספה בגללם׃ ויחר למלך מאד מדבריהם, ויוציא כתרו מעל ראשו ויאמר אם תוציאו היהודים הא לכם הכתר ואתם תהיו למלכים ואני אהיה לכם למשרת, כי לכם נאה המלכות׃ ויקדו וישתחוו ויאמרו עשה כאשר עם לבבך, עבדיך אנחנו ומימיך אנו שותים׃ ויצו המלך ויעש מהוץ לעיר למנוגפים פירמ״ריאו[1] גדול ושָם שָם אותם ונתן להם מטה שלחן כסא ומנורה, להיות להם לעזרה, ועזרה בצרות מצאו מאד, וישלח שם רפואות ואספלניות ותְעָלת ארוכה, אזן והקר תקן משלים הרבה על דבר המלאכה, ויצו את עבדיו את הרפאים לרפאת את החולים האמללים ולעשות להם חתולים ודברים מועילים, בסמים כלולים, בבשמים תלולים, ברטיה וגדילים ובמעשים גדולים וכלים מכלים׃ ויעשו הרופאים כן ככל אשר שת עליהם המלך, רק שבתם יתן ורפא ירפאו׃ בכל זאת לא שב אף ה׳ ועוד ידו נטויה ותבער כאש להבת שלהבת המגפה ואין מכבה ואכלה שיתו ושמירו יום אחד׃ ויצו המלך ויסגרו הדרכים לבלתי תת יוצא ובא מנאפולי לבא במקום אחר, ושָם שומרים סביב, ואהר שֶיִדָרֵש הדָבָר וְיֵהָקר, כל הנמצא יְדָקֵר׃ אז שנאו עם הארץ את היהודים האמללים ויקוצו מפני בני ישראל, כקוצים היו בעיניהם, כי ראו שהיהודים היו בעוכריהם, ויאמרו אליהם באתם אלינו להזכיר את עונינו ולהמית אותנו ואת בנינו׃ ויהי בכל המקומות אשר היו נסים שם היהודים להמלט וירא יושב הארץ כי לפניהם ילך דבר ויצא רשף לרגלם ויאמרו לא ישב עם אלהי ישראל עִמנו כי קשתה ידו עלינו ועל בנינו ועל נשינו ועל טפינו ועל בנותינו׃ ויזעקו העם לאמר הסבו אלי את היהודים להמיתני ואת עמי׃ בימים ההם נסעו רבים מהיהודים, קצתם

[1]) אמר שד״ל חכוונה בית החולים infermeria .

עצים והאבות מקבות וקורות וקוצים, ווושיעם ה' בכל אלה המעשים, ויתנם יהושע הוטבי עצים[1]·

ויהי היום בששי בשבת וישלה ה' למשחית אחד מן השרפים, את שר האופים, ויקם בעוד לילה לעשות מלאכתו ויצת אש בתנור ותנור וכירים יותץ, ותאכל האש את הבית מבית ומחוץ כמו תנור בוערה מאופה, והיתה לשרפה מאכולת אש, ויבערו הקוצים, ותפול אש ותאכל בקצה המחנה, בקצינים שבמחנה, וירא כל העם וינועו ויעמדו מרחוק, ישאו קינה יתופפו על לבביהם, מה זאת עשה אלהים להם, ותעל שועתם אל שמי מעוני, ואחיהם כל בית ישראל יבכו את השרפה אשר שרף ה'· ומבני ישראל הגרושים השוכנים בארג"ון קטלונ"ייא וולינציאה עברו מעברה גבע מלון לנו והגיעו בראש חדש אלול הרנ"ב לחוף ים נאפולי באיטליא של יון, עיר גדולה לאלהים, וטרם יגיעו כל הספינות שלחו היהודים שליח להתחנן לפני המלך לקבלם, ואז היה מולך על נאפולי איש חכם וגבור וה' עמו ושמו ר"י פֵּרנ"דו מחסידי אומות העולם, תם וישר וירא אלהים, ועם כי היה שמו כשם הצורר ר"י פרנ"דו מלך ספרד לא מפני זה היה דומה לו ורב היחס בינותם וכגבוה שמים על הארץ כן גבהו דרכי מלך נאפולי מדרכי מלך ספרד ומחשבותיו ממחשבותיו· ויהי כשמוע המלך החסיד כי באו היהודים להתגורר בארצו, שמח לבו ויגל כבודו, ויאמר באו ברוכי ה', ויבאו היהודים ויהיו קהלה רבה כצמח השדה רבבה, שרצו בארץ ורבו בה, למשפחותיהם יצאו מן התבה· ומהבאים היו רבים שלא היה להם לפרוע, וקהלות נאפולי פדום מידי הספנים, ורבים שהו ליפדות, כי לא היה לאל יד יושבי הארץ היהודים לתת לבאים מדי יום ביומו כל הנצרך להם, וכאשר ראו הספנים כי עברו הימים שמו לדרך פעמיהם, וילכו ההרה, והיה להם לזרה, ונמכרו העברים לעבדים ולשפחות ולעובדי עבודה זרה·

פרק ע"א· ובהגיע היהודים הנ"ל בנאפולי היו רעבים גם צמאים, ורובם חולים וחלושים, אנשים ונשים, ונתנו מחמדיהם באוכל להשיב נפש, הלחם עודנו בין שניהם, ואף אלהים עלה בהם, ויהרוג במשמניהם, וימותו רבים מעדת ה' והַנֶּגֶף נְגָפָם, ואש נשקה ביעקב וגם אף עלה בישראל· ובראותו המלך החסיד כי הדֶבר דבק בם, הצר לו מאד ויירא מעם הארץ, ויצו ליהודים לקבור את מתיהם באישון לילה ואפלה, פן יכירו בהם הגוים ויאמרו ראו הביא לנו אנשים חלושים וכמושים וגרושים, מוקדחים ומוסרחים, מנוגפים ומטורפים, להדביק בנו את הדֶבר עד כלותו אותנו· לכן צוה המלך לקוברם בהשאי ולא יוָדע לאיש, ויקברו הנכבדים והשועים שלא בכבודם, מאיש ועד אשה מאדם· ויהיו היהודים הולכים גרודים גדודים, ברחובות ובשוקים, לבושי שקים, ומִפִּנָּה לְפִנָּה נורקים, והמה צועקים ובניהם נאנקים, ואנשי היחס והחכמה, היו לשמצה ולשממה, היו דומן לאדמה, כל אוכל תתעב נפשם, מזי רעב ולחומי רשף וקטב מרירי היו שם, ויושלכו על פני השדה בגועל נפשם, על נהרות בב"ל שם ישבו גם

[1]) אמר שר"ל יהושע דרך צחות, הכוונה יה המושיע·

ספורי אשר אספר, לא אפנה דרך כזבים" ולענין סיפורי הגירוש הוא אומר „תמיד היו עניים בני ביתנו, והגרושים מסתופפים בצל קורתנו והנה הספרדים החמודים והנפרדים עוברים עלינו תמיד, ושמנו להם מטה ושלחן וכסא ומנורה, והיה כבואם אלינו יסורו שמה ויספרו לי את כל גירוש ספרד הגדול והנורא"׳

הספר הזה יש קוראים את שמו סדר אליהו והרב חיד"א כתב כי ראה אותו והיה שמו דבי אליהו ואני בכ"י אשר לפני לא מצאתי לא זה ולא זה רק בפרק קס"ו (והוא האהרון) מצאתי: לכן כתבתי את אגרת דברי הימים הללו מפי חכמים וזקנים יהדו, למען נתגעגע מעט קט (וכו׳ כמו שהעתקתי למעלה)׳ ועתה ידידי היקר הא לך דברי הספר הנוגעים למגורשי ספרד׳

פרק ע׳ · · · · · · · · · וילכו בלא כח עם עצום ורב כפלים מיוצאי מצרים כלם נסעו מנער ועד זקן טף ונשים ביום אחד מכל מדינות המלך אל אשר היה שם הרוח ללכת ילכו ויצא מלכם לפניהם וה׳ בראשם, וקדשו שם שמים ומסרו עצמם וממונם בניהם ובנותיהם, זה יאמר לה׳ אני וזה יכתוב ידו לה׳ ובשם ישראל יכנה׳ ויסעו בני ישראל ללכת לדרכיהם, למצוא מנוה לכף רגליהם, ואלה מסעיהם למוצאיהם׳ ויסעו הקהלות השוכנות קרובות אל ים ספרד ויחנו על חוף הים וימצאו שם ספינות מזומנות פישקא"ני[1]) וקטלאני וקשטלייני, מהן ציות גדולות ומהן קטנות, כי בהשמע דבר הגירוש באו הספינות מארבע כנפות הארץ לישא את היהודים, וגם מספינות יינובישי ובינציאני באו כחול הים הרבה מאד וישאו את היהודים ועמהם עברו העֲבָרים, ויעשו אבר כנשרים׳

מהם נסעו אל ארץ ישמעאל, אוהר"אן ואלגז"אר ובוגי"אה הרחוקים מהוף קרטגנייא׳ ובחוף אוהר"אן הלכו אניות רבות לאלפים ולרבבות, וירא יושב הארץ הכנעני רוב האניות ויתאונן ויאמר הנם צרים את הארץ עלינו, ואויבים באים עלינו לכלותנו ולקחת אותנו לעבדים ולשפחות ואת ממוננו, הקבצו ונבואה אל ערי המבצר ונלחם בעדנו ובעד בנינו׳ ויעשו כן ויורו על הספינות סוללות ושאר כלי משחית וישחיתו חלק מהיהודים ולבסוף בהודע להם אודות הגירוש קבלם המלך בסבר פנים יפות, כי עמד להם מליץ יושר איש יהודי גדול בבית המלכות שמו כר׳ דודיהם ז"ל ובררתם אל היבשה שטו העם למצוא מנוה לכף רגלם ולא יכלה הארץ לשאת אותם כי רבו מארבה ואין להם מספר׳ אז בנה להם המלך בתים עם לוחות וקרשים הוץ מהומת העיר ושכנו תחת אלון ולִבְנֶה כי טוב צלם ולמקניהם עשו דיורין, דיר וסהר סחור סחור, וסְכוּת ממש עשו להם, הבנים מלקטים

---

[1]) טושקאני? פיזאני? שד"ל׳ ולי המוציא לאור נראה שרומז במלה הזאת על יושבי מדינת Biscaya או Vizcaya הנקראים Vascones ובלשון ספרד Bascongados ואשר בעת ההיא מפורסמים היו בכל ארץ ספרד לרוב ידיעתם ובקיאתם לנהוג את הספינות׳ וגם ר׳ יהודה חייט בהקדמת פירושו לספר מערכת אלהות כתב כדברים האלה „ובסוף הזמן הנזכר באה עלינו ספינה אחת של ביזק"איני וכו׳" (כן הוא ברפוס פיראַרה ובדפוס מנטובה כתוב ויסקאיי"נוש והוא הוא׳

III.

לכבוד ידידי החכם היקר הר"ר מאיר בן דוד
חבחו ווינער שלום עד העולם.

בשמחה ראיתי תחלת מלאכתך על ספר שבט יהודה וצר לי כי מלאכות אחרות לא יתנוני עתה להעמיק חקירותי במאורעות המסופרים בו ולשלוח אליך הגהות ותוספות לספח אותן אל ספרך כאשר בקשת בַּעֲנָוְתֶךָ.

ואולם לבלתי השיב פניך ריקם ולבלתי אמנע טוב מבעליו, הנני להעתיק לפניך קצת דברים הנוגעים לגירוש ספרד הכתובים בספר דברי הימים למלכות תוגרמה אשר כתב ר׳ אליהו בר אלקנה קפשלי בעיר קנדיאה שנת הרפ"ג (1523)·

הספר הזה יקר המציאות מאד וברכות יעטה תלמידי חביבי מוהר"ר אברהם לאטיש (איש חיל רב פעלים העמוד החוק אשר קהל ויניציאה נכון עליו) שהוציאו ממחשכים והצילו מאבדון·

וכבר הזכיר בני בכורי ז"ל בספרו על חסדאי (עמוד ט׳) את יקר תפארת הספר הזה והביא ממנו סיוע למה ששיער החכם לעברעכט כי השליש אשר שבה את ר׳ חושיאל וחבריו היה שמו בן רומחיץ, לא בן רמחין כי כן בכ"י זה השם הזה כתוב שתי פעמים באות ץ; וכתב כי עוד ידבר על כ"י זה פעם אחרת ויוציא לאור לקוטים ממנו יען נמצאו בו על היהודים אשר בארצות המזרח ספורי מאורעות בלתי נזכרים בספרים אחרים·

ואחרי אשר לקחו אלהים עודנו באבו (ומי יודע כמה דורות יעברו בטרם יקום אוהב ישראל ודורש אמת בחכמה ובגבורה כמהו) אקימה תחתיו ואשלם את נדרו, ואניח לך ידידי ולאחרים להוסיף על הלקוטים האלה הערות, ישוטטו רבים ותרבה הדעת·

ודע כי ר׳ אליהו כתב ספרו בזמן שהיתה המגפה בעירו ובחר לפאר ספוריו במליצה וצחות הלשון „למען נתגעגע מעט קט בקריאתם ובכתיבתם ובהלצתם כי נעמה, ונסיר מעלינו יראת מר המות הזה“ ואף על פי כן הוא אומר בהקדמתו „בשבטי ישראל הודעתי נאמנה כי אמת יהגה חכי בכל

למי אוי למי אבוי למי פצעים חנם למאחרים בשביים למצפים לישע והנה חרב חרה על צוארם ליוצאים מרעה אל רעה כי מקץ ז' ימים אחרי הכות ה' באשפיר"א באו האויבים בפופ"רט בליל מוצאי שבת ויהרגו את ר' שלמה החזן וו' נפשות עמו, ויער ה' את רוח אוטו אחי המלך ויעור מן הרוצחים שנים ואח"כ בא המלך אחיו וצוה לאנשי העיר לתת לר' חזקיה הנדיב כג' מאות זקוקים :

סליק וה' ינחמנו בכפלים
בנחמת ציון וירושלים אכי"ר :

בשנת תתק"נו בתמוז במחזור רנ"ו אשר קוינו לרנה ולשמחה ונהפכה לאבל כי גם בשנה ההיא נתעבו שעירים [1]) לאין קץ ללכת ירושלימה להלחם על הפראים ויבא אחד מעבדיו אשר גם הוא נצטיין לתיעוב ויגניב לו מהונו כד' זקוקים וילך שלמה ויתנהו בבית הסהר· ויהי היום יום אידם ותלך אשת הנתעב הנאסר בגילא (?) ותצעק בבית חרפיתם על דבר בעלה הנאסר ביד יהודי ויקומו הנתעבים אשר בעיר ויצאו בחמה עזה ויבאו בבית הצדיק ויהרגוהו וט"ו נפש מישראל עמו· אח"כ נשמע הדבר לדוכוס ויצו לתפוס שני הראשים אשר ברוצחים ולקצץ ראשיהם ויותר לא אבה להרוג בהם כי נתעבים היו· ראה בעניננו האל ונקום נקמת ישראל·

ויהי בימי המלך היינריך בן המלך ורידריך, חמת אל בעמו האריך, ומכתו העריך, ומחצו בהם הדריך והפריך, כי בשנת ד"א ותתק"נו באדר נמצאת גויה נרצחת קרוב לעיר אשפיר"א כשלש פרסאות, וישמחו הגוים ללא דבר להוציא קול על היהודים לאמר כי הם רצחוהו ויקומו לבלעם חיים ויוציאו את בת הר"ר יצחק בר אשר הלוי מקברה בתוך ימי אבלה ויתלוה ערומה בשוק ועכבר תלוי בקלעי שער ראשה ללעג ולקלס ישראל ויפדה אביה ע"י שוחד ויביאה אל קברה· ויהי ממחרת אנשי העיר אנשי סדום נסבו על בית הרב ויפרצו בו פרץ ויהרגוהו וח' נפשות עמו וגם שרפו את כל בתי הקהל והיהודים עלו על העליה אשר על בית הכנסת ואח"כ העלו את הסולם אשר עלו בו אליהם ושם נמלטו עד בא להם עזר והורידו הסולם וירדו בו ויצאו מן העיר בעוד לילה והאויבים שללו את כל אשר בבתים ואת ספריהם וספרי תורה השליכו במים ואת ב"ה שרפו באש· וטרם הריגתם צוה עליהם אותו הדוכוס אחי המלך ע"י שוחד אשר לא ישלחו ידם ביהודים ויהי כשמעו את שמע ההרג ויחר אפו בהם ויאסוף חיל ויצר על העיר אשפיר"א וישרוף להגמון הרשע [2]) ולהערונים את הכפרים אשר להם וישחית את עציהם ויעקור את כרמיהם וידרוך את קמותיהם עד לאין מרפא· ולולי כי שמע שהמלך אחיו בדרך לשוב מארץ פויל"א לא עלה מעליהם עד נתצו חומות העיר· ואח"כ בא המלך לתפוש את הרוצחים עד שנתנו לו הון רב וליהודים נתנו כנגד ת"ק זקוקים ובנו להם את בתיהם ואת מקדש מעט כאשר בתחלה ובאותה שנה מתו מהם מקהל שפיר"א הרבה מיתת עצמם· וקהל גרמייז"א עשו הסד גדול עם החיים ועם המתים יברכם יוצרם, והנותרים שבו לעירם· וכל ההצלה הזאת והצלת כל הקהלות ע"י ר' חזקיה הנגיד בר ראובן מבוברט וע"י ר' משה בר יוסף הכהן יזכרו לאלף אלפי טובות וברכות מן החסד והטורח והוצאה אשר עשו בעבור כל הקהלות·

---

[1]) המלה הזאת נכתבה גם כן צעירים ומורה על הנוסרים מכת המינאריטען עיין צונץ בספרו צור געשיכטע צד קפא'·

[2]) חפשתי בקרוניקא של אשפירא ולא מצאתי זכר לשרפת ההגמון· רפ"ק·

ארום אשר בירושלים ותרב קנאה ושנאה בינותם עד שמסרו ה׳
הדין ומלך ירושלים ויקח את ירושלים ואת כל הארץ מהלך ג׳ ימים עד
עכו ועד בכלל ויקח את הדף אשר נשתטח צלם יש״ו עליה וישרפה באש,
ואת הזהב אשר עליו לקח לו׳ ותבא השמועה בכל ארץ ארום עם יש״ו
ויקומו על עם ה׳ לבלוע ולהשחית וירחם ה׳ על עמו ויתנם לרחמים לפני
שוביהם ורחמום, ויכנוס בלב המלך ודידריך לקחת קצת מהונם ולא דבר
גדול ויצו לכומרים ולגלחים שלא לנבה עליהם רעה ויגן עליהם בכל כח׳
בעזרת מגן אברהם אביהם ויתן להם מחיה לפני אויביהם ולא נגעו ביהודי׳
לרעה ועדיין ירושלים וכל הארץ ההיא ביד מלך ישמעאל ברוך מרחם על
עמו, כן ירחמם וינחמם וינקום הצדיקים ויושיבם אל ארץ אבותיהם אמן
מהרא (?)[1] א״ס׳

ויהי בשנת ד״א ותתקמ״ז ליצירה בו׳ באדר הראשון בב׳ בשבת קצף
ה׳ נגע בעמו ע״י יהודי משוגע אשר פגע בנערה גויה בעיר נוש״א ושחטה
לעין כל, וכראות הערלים כן הרגוהו תחלה ואח״כ ו׳ משאר היהודים הרגו
ובבזה אשר בבתיהם שלחו את ידם ולקחום והביאום מחוץ לעיר ושקבלו[2]
לעלותם באופני העגלה והעמידום בארץ במועל ללעג ולהרפה לישראל׳
ואח״כ לקץ ה׳ ימים בי״ב[3] לחודש ביום מנות לא נתנו להם מנוחה ותפשו
את אֵם המשוגע ואחיה וקדשה ויהדה האם את השם וקברוה חיים ואת
אחיה אפנו וקלעו באופן והעמידוהו עם הצדיקים חוץ לעיר׳ ויהודית אחת
בנות החסידה אנסו ויטבלוה במים המרים המאררים, והיהודים אשר
נותרו בחיים הענישם ההגמון ק״נ זקוקין׳ ושאר היהודים אשר בכל שאר
ההגמוניא ענשום ההגמון והשרים ולקחו מהם הון רב, ואח״כ נתנו הקהלות
ממון להגמון ונתנו רשות להוריד החסידים מן האופנים בליל יו׳ לחדש
אדר השני ויורידם בספינה למטה לעיר ונשאום וקברום אצל קברי הצדיקים
אשר נקברו שמה בגזרת ד״א ותת״נו׳ והיהודית הנאנסה חזרה למוטב
קודם הפורים׳ ואלה שמות הצדיקים הנהרגים על קדוש השם בנוש״א
ר׳ יצחק החזן בר גדליה, ור׳ שמואל בר נתן ור׳ נתן בנו ור׳ יצחק
בר שמעון שיחד את השם הרבה ור׳ שמואל בר נטרונאי וברוך בר
יוסף׳ אל נקמות ה׳ הוא ינקום נקמתם מהרה אמן׳ וברוך אלהי ישראל
אשר פדה את נפש של הר״ר אפרים מנסיון ובזיון כי הוא היה דר באות
פעם בנוש״א ובא ג׳ ימים לפני הרעה לקולוני״א אך נפסד הרבה מהונו
יוצרנו ימלא חסרונו אמן וסליחת והטאנו יסדנו על זה׳

איש היה בארץ אושט״א[4] ר׳ שלמה שמו והיה האיש ההוא איש
תם וישר וירא אלהים ועושה צדקות בכל עת וחונן דלים ויפקוד הדוכס
אותו על מכסיו ועל צרכיו ויהי לו עבדים ושפחות גוים ויהודים׳ ויה

[1] אולי צ״ל מהרה או כי״ר׳

[2] וקבלו?

[3] צ״ל בי״א׳

[4] צ״ל אישטריא׳

נצבו ו אנשים וידרו לדם שוחדים ולא הועיל להם מאומה רמזום ולא נרמזו, עקצום ולא נעקצו, וכראותם כן הלכו אל ההגמון, כפופים כאגמון, וידרו ממון, וידברו באזניו להושיעם ויתנכר אליהם וידבר אתם קשות ויאמר אליהם מרגלים ושקרים אתם, ולא זכר כל העבודה הכבדה אשר עבדו אותו וידחה אותם מדחי אל דחי ולא דבר אליהם נכונה׃ ויהי ביום השלישי בארר לקחום ויביאום אל החצר לשפוט אותם, ויבקשו היהודים מהם לתת להם מליץ לדבר עליהם שאם יאשמו אף כמשפטי סדום יענשו ואף אם לא יהיו נקיים, ויאמני המוכסים לא באמת ולא במשפט רק לקצץ כפיהם והסה עינם וכרגע טרם יסובבו ואנשי העיר אנשי סדום נסבו עליהם למגדול ועד קטן שמחו ללא דבר לשפוך דם נפשות אביונים נקיים ויאמרו אך זה היום שקיינוהו׃ והשמועה רעה באה ברחוב הקהל ויקרעו בגדיהם ויהי אבל גדול ליהודים וצום ובכי ומספד וינוסו אל מקדש מעט סלע מצודתם בית מנוסם ויספרו שם מספר גדול וכבד מאד אנשים ונשים וטף ויוציאו ספרי תורה וידרו נדרים ויתנום שם יד ביד ולא אחרו ויורידו כנחל דמעה׃ וישמע אלהים את נאקתם, וכבוא לגזול עורם ושארם ועצמותיהם לפצח, ואיש ישראל הפך ויבהל איש בנימין, כי ראה כי נגעה אליו הרעה או צעקו אל ה׳ וענה אותם ויט לבבם לקחת שוחד עלה לק״פ זקוקים כסף ויתנדבו קהל קלונ״יא והערים אשר סביבותיהם לתת כל הכסף הזה בנדבת לבם להציל ב׳ נפשות אנשים טיבים וצדיקים לבד מל׳ זקוקים אשר שמו עליהם הקהל על ר׳ בנימין ועל ר׳ אברהם ונתנום, ע״כ כל זרע ישורון זמרו לה׳ כי גאות עשה כי מודעת זאת בכל הארץ ועם מדינות הארץ יודעים אשר כל איש ואשה אשר יבא אל החצר בקולו״ניא אשר יקרא עליהם שם שקר או רציחה או גנבה וכינו לו כלי מות להשחיתו אחת דתו להמית וזהו תקעו בשופר חצוצרות ברמה הריעו בית און אחריך בנימין בעממיך ומושכי העון בחבלי שוא בזמניהם כתרו את בנימין הרדיפוהו׃ המון גוים על ר׳ אברהם הדריכוהו בשכבר חרדו להשחיתו גרון לקוץ כף נקיי כפים בנימין זאב טרפו והשטן עומד על ימינו לשטנו, ואברהם על אבר״יו המ״ו גוים עריצים ויצילם ה׳ מבין אלף אלפי אלפים המצפים אומרים מי יתן מבשרם לא נשבע, ולא היתה כזאת מאתמול להנצל ככה על חצר קלונ״יא אם היה קרוב כזה ללות איש ערל, ואף כי יהודי ניצל׃ ברוך ה׳ כי הפליא חסדו בעיר מצור וברוך שמו אשר לא נתנם טרף לשיניהם, יוציאם מחשך וצלמות ומוסרותיהם ינתק, יודו לה׳ חסדו ונפלאותיו לבני אדם׃ ובצאתם ברכו את כל העם אנשים ונשים וטף ברכה גדולה נתנו שבח והודאה לאל המושיע, וכל העם עומדים ויאמרו כל העם אמן הלל לה׳׃ וכרה להם אלהים לטובה לקהל קלונ״יא ולשאר היהודים אשר בערים סביבותם אשר עשו עם היהודים האלה, תכתב זאת לדור אחרון עם נברא יהלל יה׃

ברוך המקום ברוך הוא ברוך עושה נסים לישראל עמו, ברוך הוא שבכל יום ויום עומדים עלינו צרינו לכלותנו והקב״ה מצילנו מידם׃ צא ולמד מה בקשו תועים לעשות לישראל בארץ הזאת שנפלה מריבה בין עם של

את השוער בונבות הסוסים סחוב והשלך ברחובות ובשוקים עד צאת רוו
וימת במיתה רעה׳ ברוך האל הנותן נקמות׳

אח״כ בשנת תתק״נא באו טועים על עם ה׳ בעיר אבר״וק אש
באנגלט־רא בשבת הגדול ועת הנס נהפך לאונם ולעונש ויברחו אל בי
התפלה[1]) ויעמוד הר״ר י״ט וישחט כס׳ נפשות וגם אחרים שחטו וי
שצוה לשהוט בנו יהידו אשר לא נסה כף רגלו הצג על הארץ מהתע
ומרוך׳ ויש מהם שנשרפו על יחוד בוראם ויהי מספר ההרוגים והשרופי
כק״נ נפשות אנשים ונשים, גופים קרושים ואת בתיהם הרסו ויבוזו זה
וכסף והמדת ספרים אשר כתבו לרוב, נחמדים מזהב ומפז רב, אש
אין כערכם בנוי וביופי והביאום לקולונ״יא ולשאר מקומות ומכרום ליהודי
וכן עשו אויבינו בכמה עירות, ושם שחטים ושרפים׳ ובעיר אחת שר
בה רק גרים כב׳ איש קהל גרים אקרי קהל והרגום כולם ולא רצו להטנ
במי צחנה, אך כולם קרשו את השם המיוחד׳

זכור ה׳ מה היה לנו, כי מרעה אל רעה יצאני, יגענו ולא הונח לנו
כי רצח גוי רשע אחד בעיר ברי״יש אשר בצרפת יהודי אחד ויבאו קרוב
ויצעקו אל גברת הארץ והרוצח היה עבד מלך צרפת ויתנו לה שוחד לתלו
הרוצח ויתלוהו ביום פורים׳ וישמע מלך צרפת הוא מלך הרשע אש
גרשם לפני זה מעל אדמתו בשנת תתק״מו כל היהודים אשר בארצו ויק
כל ממונם, הוא המלך הוא ברשעו מתהלתו ועד סופו, ויבא אל ברי״י
ויצו לשרוף את היהודים מהם מקצת עשירים גדולים השובים כשרי
ומקצתם רבנים וגדולים ומקצתם חברים ולא אבו לטנף עצמם לכפור בו
אחד ויעמוד הר״ר י״ט זצ״ל וישחוט בידו כס׳ נפש ומקצתם נשרפו ע
יחוד השם׳ אמנם את הנערים פחותים מי״ג שנים ציה המלך להניה
בריוה ולהמלט על נפשם׳ יוצרנו יראה נקמה בעדינו ויביא מהר
משיחנו אכי״ר׳

הודו לה׳ קראו בשמו, הודיעו בעמים עלילותיו עמו, כי החסד והפדו
עמו׳ ויהי בימי ויליפש ההגמון וה׳ היה לנו בימיו כי בשנת ד״א ותתק״ל
באו ב׳ יהודים לקולוניא שם האחד ר׳ בנימין הנדיב מוולייי״אר ושם הנ
ר׳ אברהם הסופר מקרנט״ן׳ ויהי היום ויבאו אלה היהודים להתיצב ע
השוק לעשות סחורתם ויבא גם השטן בתוכם מטבען אחד צורר וירא אות
ויסת עליהם נכרית אחת ימה שמה לאמר אתם נתתם לי ב׳ פשיטים ש
נחשת והמטבען בעצמו הוציאם מכיסו ונתנם בידה׳ ותקרא בקול גדו
לאמר ראו הביא לנו איש עברי פשיטים סוגים לשקר בנו, בא אלי לקנו
תיק של כסת ויתן לי את השקר הזה׳ היא טרם תכלה לדבר ויתקב
אליהם כל איש רע ובליעל למאה ולאלפים ויקחום אל בתי המוכסי
הרשעים ויאסרום ענו בכבל רגלם ובני יעקב באו אל השרים כשמע

[1]) פה חסרים איזה מלות׳

ברביעי בשבת כב'[1]) בסיון ד"א ותתק"לא וקבלוהו כל קהלות צרפת
איהים ורי"נוס להספד ותענית מרצון נפשם ובמצות הגאון רבינו יעקב
ן הר"ר מאיר אשר כתב אליהם ספרים והודיעם כי ראוי הוא לקובעו
ום לכל בני עמנו, וגדול יהיה הצום הזה מצום גדליה כי יום כפורים
וא, זה לשון רבינו אשר כתב וכן נכון וקבלו היהודים ופיוט חטאנו
ורנו מיוסד על זה לכתוב בו כל המקרה הרע ולמעלה הוא כתוב
סליחות על גזרת בלוייש וצדקת כל שמסרו עצמן על יחוד השם תעמוד
ישראל סלה׃

ויהי בשנת ד"א ותתק"מ והנה ספינה באה מקלונייא ובה יהודים
בואה סמוך לבוברט והנה אחריה ספינה אחרת וימצאו מושכיה ומלחיה
יבה[2]) אחת גויה מתה על שפת רינו"ס ולא נודע מי הכה ומקצת היהודים
שר בספינה הראשונה היו הולכים על שפת הנהר ויצעקו הגוים אחריהם
אמר מדוע הרגתם זאת הגויה וילכו הלוך וצעוק אחריהם בעיר בופר"ט
תפשום ויפצעום וישליכום חיים ברי"נוס גם הם גם שאר היהודים אשר
ספינה ויפצרו בם להניח אלהים חיים ולדבקה במת ולא אבו ויקדשו את
שם׃ והמלך ורידריך לקח מן הקהלות בעלילה זאת ת"ק זקוקין כסף
הגמון לקח מן היהודים אשר בהגמוניא מ"ב מאות זקוקין כסף נתנו
ה בב"ון ד' מאות כי היו אז פה עשירים׃ ולולי ה' צבאות הותיר לנו
וריד כמעט כסדום היינו כי היה הפורענות הולך וגדל כי היו מושכים
וחבים את ר' יודא בר מנחם ז"ל אחד מן ההרוגים סחוב והשלך במים
רי"נוס וביבשה מעיר לעיר וממדינה למדינה, גם בקולוניא משכוהו
רוהו בכל העיר, כמעט קמו כל אויבינו לבלעונו חיים לולי רחמי
ורי אשר נתן הוננו כופר לנפשינו, נצח יתברך שם קדשו אשר הציל
ות עמו׃

בשנת ד"א ותתק"ן רע לישראל משמים נתקן כי הועמד מלך באיי
ים הנקרא אנגלט"רא, ויהי ביום הוקם למלך ואשר נתן כתר מלכות
ראשו בעיר לונדר"ש בבית המלכות אשר מחוץ לעיר נאספו שמה עם רב
צרפת ומאיי הים ויבאו גם היהודים הקצינים והעשירים אשר בהם להביא
מלך מנחה ויחלו רשעים לאמר לא נכון שיבאו היהודים לראות בעטרה
ול מלך שעטרו לו כומרים וגלחים שמוכתר למלך אורליינ"ש וידחפום
תעוללו בהם והמלך לא ידע ותבא השמועה בעיר לאמר ציה המלך
השמיד את היהודים ויחלו להכות בהם ולהרוס בבתיהם ומגדליהם ויהרגו
הם כשלשים איש ומקצתם שחטו את עצמם ואת בניהם, ושם נהרג הרב
מובהק ר' יעקב מאורליינ"ש על קדוש השם ולא ידע המלך בכל זאת
י בשמעו את קול ההמון בעיר שאל מה קול הרגש הזה ויאמר השוער אין
בר רק הנערים שוחקים ושמחים ויהי אח"כ בהודע לו האמת צוה לקשור

---

[1]) עיין מה שכתבתי למעלה׃
[2]) רביה?

אל תוך הנהר ויבחן בגיגית במים האמת אתו׃ ויצו ויביאוהו ויפשיטו בגד
ויתנהו לגיגית מלאה מים טמאים לראות אם יוצף למעלה נכונים דבריה
ואם ישקע למטה לא דבר נכונה כי כן משפטי גוים לנסות בדתות חקי
לא טובים ומשפטים בל יחיו בהם׃ ויעשו כרצונם ויציפו את העבד ויעלו
והצדיקו את הרשע והרשיעו את הצדיק׃ וטרם בא הכומר אשר הסי
אותו לבלתי קחת כופר על נפש הנער, פתח השלטון בממון וישלח יהו
אחד אל היהודים לשאול מהם מה יתנו לו ויתיעצו עם הגוים אוהביה
וגם היהודים אשר במגדל ולא יעצום כי אם בק׳ ליטרין וגם שיקנ
חובותיהם ק״פ ליטרין׃ ובתוך כך בא הכומר ויהי מאז בואו לא פנ
השלטון עוד אליהם ולא שמע לדבריהם אך למצות הכומר לבדו ולא הוע
הון ביום עברה ויצו השלטון הצורר ויביאום ויתנום אל בית אחד של עצי
ויסבבו את הבית בקוצים ובחבילי זמורות ויהי כהוציאם אותם החוצה ויאכ
המלטו נא על נפשכם ועזבו יראתכם ופנו אלינו, ויענום ויכום ויסרום או
ימירו כבודם בלא יועיל וימאנו ואיש את רעהו יעזורו ולאחיו אמר ה
ביראת שדי׃ ויצו הצורר ויקחו את שני כהני הצדק את החסיד ר׳ יחיא
בר דוד הכהן ואת הצדיק ר׳ יקותיאל הכהן בר יודא ויקשרום בבי
המוקד בעמוד אחד כי גבורי חיל היו שניהם תלמידי רבינו שמוא
ורבינו יעקב וגם ר׳ יודא בר אהרן אסרו ידיו ויציתו את האש בחבי
זמורות ותתלקה האש בעבותות אשר על ידיהן וינתקו ויצאו שלשתם ויאמו
אל עבדי הצורר האש אין שולטת בנו למה לא נצא, ויאמרו להם ו
נפשכם אם תצאו מזה ויתעצמו לצאת וישיבום עוד אל בית המוקד ויוסי
לצאת ויתפסו בגוי אחד להביאו עמהם אל המוקד ויהי בקרבם אל המוק
ויתחזקו הערלים ויקחו את הגוי מידם ויהרגום שם בחרב וישליכום אל תו
האש ולא נשרפו גם הם גם כולם לא נפש רק שרפת נשמתם וגוף קיים
ויראו הערלים ויתמהו איש אל רעהו ויאמרו אך קדושים המה אלה׃ וש
היה יהודי אחד ר׳ ברוך בר דוד הכהן וראה בעיניו את הדברים האל
כי גם הוא יושב בארצו ויצא עבור להתפשר על היהודים אשר בבלויי
ולא הועיל בעונותינו אך בעבור שאר יושבי השלטון המקולל נתפשר באל
ליטרין׃ גם ספרי תורה ושאר ספריהם הציל וזה היה בשנת תתק״ל
ברביעי בשבת כב׳[1] לחדש סיון וראוי לקובעו יום צום כצום גדליה
ככל הדברים האלה כתבו באורליינ״ש בעיר הקרובה אל חללי הקד׳
והודיעו לרב רבינו יעקב׃ ועוד היה כתוב בכתב ויהי בעלות הלהב הרינ
קול בנעימה קול אחד ותחלה היה הנועם נמוך ולבסוף בקול גדול ובא
ואמרו לנו מה זה שירכם כי לא שמענו כנועם הזה וידענו ביהוד כי עלינו
לשבח היה׃ בנות ישראל אל ל״א נפש בכינה הנשרפות על קדוש
השם ואחיכם כל בית ישראל יבכו את השרפה׃ ובעונות לא נתנו לקבור
אך במקום שנשרפו תחת ההר ובאו אח״כ יהודים וקברו את עצמותיהם
וכשלשים ושתים נפשות הקדושות אשר הקריבו עצמן קרבן מנחה לבורא
וירח ה׳ את ריח הניחוח ואת אשר יבחר בו יקריב אליו׃

[1]) צ״ל כ׳ סיון וכן הוא בד״ה ובעמק הבכא׃

II.

גזרת בלוייש ושאר מקומות׃

מה נאמר לה׳ מה נדבר ומה נצטדק, האלהים מצא את עונינו׃ גם בשנת ד״א ותתק״לא רעה נשקפה בצרפת ושבר גדול בבלוייש העיר כי היו שם כנגד ד׳ מנינים יהודים דרים בעיר ויהי היום הרע בה׳ בשבת לעת ערב והנה בלהה רכב יהודי אחד להשקות את סוסו, והנה שם גוליירי אחד ימחה מספר חיים משקה לסוס ארונו והיה היהודי נושא בחיקו עורה וויר״א[1]) ונשמט אחד מכנפי העורה והיה נראה מתחת סרבלו, וראה סוס הגולייר לובן העורה בחושך ונבעת וקפץ לאחוריו ולא היה יכול להביאו במים, ויבהל העבד הגוי וישב אל ארונו לאמר שמע נא ארוני את אשר עשה פלוני היהודי, רכבתי אחריו אל הנהר להשקות סוסך וארא והנה הוא משליך תוך הנהר גוי קטן שהרגוהו היהודים ובראותי כן נבהלתי ונחפזתי לשוב פן יהרגו גם אותי, וגם הסוס אשר תחתי נבעת מרגשת המים בעת השליכו לנהר במים ולא אבה לשתות׃ והוא ידע בארונו ששמח לאיד כי היה שונא יהודית אחת גברתנית שבעיר ע״כ שם הדברים בפיו ויען ויאמר עתה נקמתי מפלונית מרת פולצלינא׃ ויהי ממחרת וירכב אל שלטן העיר הוא שיבלט הרשע בן טיבילת שיכלתו וארירות רעות ומרות על ראשו מושל מקשיב על דבר שקר אשר הקשיב דבר שקר כי משרתיו רשעים׃ ויהי כשמעו ויחר אפו ויקח את כל היהודים אשר בבלוייש ויתנום אל בית הסוהר ומרת פולצלינא היתה מאמצת לב כולם כי היתה בוטחת באהבת השלטון שהיה אוהבה עד עתה ביותר׃ אך איזבל אשתו הצוררת מסיתה אותו כי גם היא שנאה מרת פולצלינא׃ וכולם היו נתונים בחבלי ברזל לבד ממנה, אך עבדי השלטון השומרים אותה לא נתנוה לדבר עם השלטון מאומה, פן תהפוך את לבו מהם והוא מסיבות מתהפך בתחבולותיו לפעלם להתגולל עליהם ולא ידע במה כי אין לו עדות עד שבא כומר אחד יאבד וישורש זכרו מארץ חיים ויאמר לשלטון לך נא איעצך איך תעשה בהם שפטים, צו להביא את העבד אשר ראה שהשליך היהודי את הנער

---

[1]) אולי צ״ל ויירא׃

ויהי בר"ח כסלו בשנת תתק"מ[1]) הוכתה ולוקתה החמה כשעבר כנגד שליש היום ונראה בתוכו כתבנית אופן עגלה וכמה מראות היו בה אדום וירוק ושחור וכנגד שעה אחת היתה ואח"כ שבה לקדמותה· ונודע לני אח"כ כי בו ביום נלחמו הארומים עם הישמעאלים ונפלו הארומים ולא הפילו בכל הדרך שהלכו כי אם קריה קטנה לשבונה שמה אותה לבדה והיא בתחלת א"י ויורישו את העם אשר בה וישבו בה עד היום הזה· וכה עשו לאשקלון אשר לפלשתים ויש אומרים כי אח"כ שבה אשקלון לפלשתים· ואל קנא ונוקם יראה לנו נקמה משניהם מאדום ומישמעאל כאשר עשה לפרעה ולכל מצרים כאשר יאמר השועל בשוררו אחר הסעודה להיות (?)· ודם הסידים הנשפך כמים ידפוס על פורפרין שלו שהרי ר' מאיר בנו אומר בזמן שאדם מצטער שכינה מה לשון אומרת קלני מראשי קלני מזרועי, ואם כך מצטער על דמן של רשעים ק"ו על דמן של צדיקים שנשפך שיכמרו רחמיו, שנמשלו ישראל ליונה דכתיב (שה"ש א' טו') [2]) עיניך יונים מה היונה הזו כל העופות כשהן נשחטים מפרכסין אבל היונה אינה כן אלא פושטת צוארה כך אין אדם נותן נפשו על הקב"ה אלא ישראל בלבד שנאמר (תהלים מד' כג') כי עליך הורגנו כל היום וגו' בספרי, ותורה הקדושה אשר קרעו ונתנו למרמס תועק עליהם חמס ושוד לפני בוראם ותפילם ותשפילם עד עפר· וענין החסידים ההרוגים על יחוד השם נדרש במדרש[3]) מה רב טובך בלקח טוב שלכל אחד שמנה בגדים ככהן גדול ושני כתרים וכבודם יתר על של כהן גדול, כי כ"ג הוה מדם קרבנות והם הזו דמי עצמן ודמי בניהם היקרים ועקרו עקדות ובנו מזבחות והכינו מובחם, יזכרם אלהים לטובה וצדקתם תעמוד לכל עדתם עד עולם· וצור צח ואדום, את אדום יהפיך כסדום, למען יזמרך כבוד ולא ידום· ואום ישמעאל הארורה, יהפוך כעמורה, וישיב שה פזורה, כקדם למדורה, ויבנה בית הבחירה, בהוד ותפארה, והעטרה כמאז תצהירה, ואף כשישיב לנו כל השררה, אשר לנו היתה מסורה, וכל הארץ בידינו יסגירה, הן עוד כלנו מחסירה, תחת הנחושת זהב יהדרה, ותחת ר' עקיבא וחבריו מה יחזירה, אך אין להרהרה, אחר מדת איום ונורא, כי הוא צריך עלינו לאומרה, ואנחנו חטאנו מה נספרה, אך גבורתו יעוררה, ורחמיו עלינו יעירה, אמן כן יהיה במהרה, כתשלום ספר זכירה· נחסל ספר זכרונות דברי הימים, יתברך הצור תמים ארון מלא רחמים:

---

[1]) הוא 1. November 1179.

[2]) עיין בילקוט נביאים סי' תתפד' ובקיצור שה"ש רבה שם·

[3]) עיין בבית מדרש להחכם יעללינעק חלק ב' צד נב'·

כי באו להם מאחוריהם, אל תוך החצר והרגו כולם· והרב הגדול ר' פטר תלמיד רבינו שמואל ורבנא יעקב אחיו מרמ"רו נהרג בלוותו לקבר פרנס אחד, אוי להד שאבד מרגלית טובה כזו למי נאבדה הלא לבעליה, אוי לה לספינה שאבדה קברניטה, אוי לעינים שראו באפלתו, אוי ללב שזוכר הריגתו, בואו אחי ורעי וספדו לרבכם, המלבישכם שני עם עדנים, בנות ישראל בכינה, מספד מר כתנים וכבנות יענה, אמרו הוי אחי, מר רוחי, אריד בשיחי, הוי אדון הוי להפר, אי לשון המהודרת לספר, בפלפול רב רינה כעופר, הנותנת אמרי שפר, מדוע לחכה האפר, ונקצצה מן הספר, רב אשכול הכופר, איך נכרתה להפר, לשון הכם וסופר, יה סולח ומכפר, יועץ ואין יפר, תנהו לעדתו לכפר·

ויו"ט שני של שבועות נאספו הטועים מארץ צרפת אל רמ"רו ובאו בבית רבינו יעקב שיחיה[1]) ולקחו כל אשר לו בביתו וקרעו ס"ת בפניו ולקחוהו והוציאוהו השדה ודברו אתו משפטים על דתו ויתנכלו להמיתו, ואת גופתו, פצעו אותו, חמשה פצעים בראשו כי אמרו אתה גדול של ישראל לכן נקחה ממך נקמת התלוי ונפצעה בך כאשר פצעתם באלהינו ה' פצעים, וכמעט שעה דמה נפשו הטהורה לולי רחמי יוצרנו אשר על תורתו וימן ה' שר גדול לרבנו יעקב בדרך אותו שדה ויקראהו רבינו[2]) וישחדהו בסוס שוה ה' זקוקים וילך השר וידבר על לב הטועים וישסעם בדברים ויאמר להם הניחו לי היום ואני אדבר עמו אולי יפותה ונוכל להסיתו, ואם לא יאבה דעו כי מחר אתננו בידכם וכה עשו, ונדחית שעה הרעה בחמלת ה' על עמו ריחם על המרביץ להם תורתו הקדושה· ובשאר קהלות צרפת לא שמענו שנהרג או נאנס אז מהם איש, אך נחסרו הרבה מהונם כי צוה מלך צרפת כל אשר התנדב ירושלימה אמחול חובו שחייב ליהודים ורוב הלואות יהודים יש בצרפת באמנה יכן הפסידו ממונם· ובאינגלט"ירא הצילם מלך עליון ע"י מלך אינגלטירא אשר נתן בלבו לגוננם ולהציל גופם וממונם, ברוך עוזר לישראל· והאנוסים אשר נאנסו בכל הקהלות חזרו למוטב באותה שנה תתק"ז עצמה, ברוך נותן עצמה אשר הזמין להם כומר אחד שהיה לוקחם ומוליכם אל ארץ צרפת או אל מקום אחר להזור לתורתם ולעמד שם עד שישכח טנופם ולא היה לוקח על זה לא כסף ולא זהב ברוך עושה נסים, לכל בו הוסים ואלו נגשים (?) ובט"ו באב של תתק"ז כבר שבו כל הקהלות אל מהוז הפצם וישבו בעריהם ובבתיהם כבראשונה, והטועים כבר עברו כולם ויפנו אל התורה וגיא בן הינום, ברוך האל הנותן נקמות כי רובם לא שבו עוד לביתם ולא הכירו עוד מקומם, מהם מתו מרעב, מהם מתו במגפה גם בחרב ומהם נתיגעו ופגרו מעבור את הים, וגם יד ה' היתה בכל רשע אשר שלח ידו ביהודי, ומעט מוער מן הרוצחים אחד ממאה לא שבו לארצם עוד·

[1]) מזה נראה שרבינו אפרים מבונ"א כתב את ספר הזכירה הזה לפני מות רבינו יעקב תם שהיה בשנת תתקל"א בד' תמוז·

[2]) כן צריך לגרוס ולא רבי כאשר הדפיס החכם לעטערים צד לד' ונתן מקום לטעות ולחשוב שהשר קרא לרבינו·

הרב ר' יצחק בן רבינו אליקים איש עניו ושפל ברך ותיק ונעים וע
כעשרים ואחד נפש · ושם אתם נער עברי תלמוד הגון ר' שמעון בר יצו
ונפצע בעשרים פצע ואחרי כן חי כשנה תמימה ואת אחותו הביאו בב
חרפותם לטנפה וקדשה את השם ורקקה על התיעוב, וכמה מכות הכ
באבן ובאגרוף כי לא הביאו שמה חרב בבית המשוקץ ולא מתה ונפי
למשכב שמה בין ידיהם ותראה עצמה כאלו היא מתה והיו פוצעים נ
בידם ומכים[1]) וכווה כויה על כויה לדעת אם מתה אם לאו והניחוה על א
שיש מרמרא והיא לא הקיצה ולא נדה נעה בפרכים יד או רגל · כנ
הרעימה עליהם עד הלילה עד שבאת כובסת בגדים גויה ונשאתה לביר
והחביאתה והצילתה ושאר היהודים נמלטו בחצר שכנם[2]) · ויהי ממחר
ברחו אל מבצר שטולביך, ברוך אשר נתן להם פליטה · אהה נפ
תוגה, כאיל תערוג עורגה, על הרוגי ווירצבורגא, קהלה כגפן משורגה, א
בחתף נהרגה, ירדה לתחתונה מדרגה, לכן אבכה בתוגה, ורוחי ונפ
נמוגה, לא אתן פוגה, במצות מתוארה כבמחוגה, איך ערומה הוצגר
ובבשת לאחור נסוגה, חלקם בחיים להתנהגה, בג"ע להמהגה, לעמוד ש
כעוגה, חיי שעה לפרגה, חיי עולם להפריגה, שם לחוקם ולהבליגה ·

ביום המחרת צוה ההגמון לאסוף את כל החסידים הנהרגים אל עגלו
כל נתח טוב ירך וכתף ובהונות ידיהם ורגליהם הנטהרים בשמו הקדוש וכ
הנמצא מגופתם ומאבריהם ויאמר לקברם בגנו ואחרי כן קנו ר' חזקיה נ
רבינו אליקים ומרת יהודית אשתו לאותו הגן מאת ההגמון ונתנוהו להיו
בית הקברות כולה · טוב עין הוא יברך כי נתן ·

גם בהם[3]) נהרגו כמאה והמשים נפשות יזכרם אלהים לטובה, לנ
מר מהם, על חללי בהם, לטבח נתנו חסידיהם, קהל גדול שלהם, אי
נתמעט מהם, ושודד בא עליהם, בכן אספוד להם, כי מתו גבוריהם
והדבור אין בהם, מה יקרו לרעים כי מלאים מצותיהם כתלוי רמוני
וכפלחיהם, בכתות צדיקים חלקיהם, אין נכנס במריצותיהם, מה רב טוביהם
כי עקדו עקדותיהם, גם הכינו מטבחותיהם, כמו יצחק אביהם, צדקת
תעמוד לבניהם, לרחמם בארץ אויביהם, להאריך בשלוה ימיהם ·

גם בסולי נהרגו כמה וכמה נפשות לבי חלל לי, אוי ואבוי להילילי
על הרוגי סו"לי, בבכי אשמיע קולי, צרה כמבכירה ובחולי, על הרוגי סולי
אהה אל מהוללי, כמה לטבח הובילי, וכחוץ לעוברים המשילי, לענה ראי
האכילי, כטיט חוצות השחילי, הרג יונקי ועוללי, ה' אלהים חילי, אמו
יש להנחילי, כי אתה אלי, דמי לך בהמילי, ונפשי ליחדך בהפילי, תרפ
כל מחלי, תנה סוף לאבלי, ועל בני תשכללי, ה' צורי וגואלי ·

גם בקרנטן נהרגו נפשות אין מספר, כי באו עליהם פתאום והמ
נאספו לחצר אחת ושם שני בחורים אחים גבורים עמדו על נפשם ונפ
אחיהם להציל והרגו ופצעו גם הם באויביהם, ולא יכלו להם צריהם, עו

[1]) צריך להוסיף: אותה ·

[2]) צ"ל שכניהם ·

[3]) צ"ל בבהם ·

מן ההר ויראו את גופות הנערים שוכבים מתים וירדו ויגידו לאביהם ויבך אותם אביהם ויתאבל על בניו ימים רבים· אחרי זאת נודע מי הוא ויתנו הקהל שוחר להגמון ויצו ויתפשוהו וינקרו את עיני הרוצח ובעוד שלשת ימים ליום התעורו את הנבל בקרבו ויהי לאבן ויפגהו ה' ויפגר· כן יאבדו כל אויביך ה'· והנערים הובלו לקבורה ויקברו בקולוניא תנב"ע· ושני יהודים ממגנצא היו עושים יין בימי הבציר ר' יצחק בר יואל הלוי ומר יודא ויארוב עליהם צורר אחר מתועב שתי וערב ויכם נפש ויצא וילך לו לדראון עולם לא שב אחרי כן· ושר אחד בא ולקח כל אשר לו בבית והיהודים ההרוגים הובאו למגנצא לקברות אבותם ונקברו זצ"ל· גם יהודי אחד מוורמיישיא איש גבור חיל ונעים ר' שמואל בר יצחק וקמו עליו צוררים בעת ההיא בדרך בין מגנצא לוורמיישא ויכוהו נפש גם הוא פצע בשלשה מהם וישלחו קהלו ויביאהו לעירו ויקבר נ"ע· ושלשה יהודים נמלטו לביתם אל מבצר שטה"לקא ר' אלכסנדרי בר משה תלמיד הגון ומר אברהם בר שמואל ומר קלונימוס בר מרדכי ולפני זה היתה דירתם בכפר בכרכ"א שבתחתית ההר· ויהי היום ערב שבועות ותשאם גורת המלך לרדת מן ההר ולוועד על חובותיהם ועניָנם ויקומו עליהם הטועים וירדפו אחריהם וישאלום לטנף גופם וימאנו כי עלמות אהבו בוראם ומר קלונימוס רקק רוק הנראה לעיניהם על פסל הצלוב וימיתוהו והשאר נחבאו תחת מטות והמקום ובראו[1] (?) אותם בחרבותם ויקברו במגנצא· בימים ההם אין מלך שופט לישראל כל הטועים (?) כי המלך קונראד עצמו נסמן ונתעב וילך ירושלימה ועיני יהודה ואפרים, אי שמים, כל העמים טומאתם בשולים, חוטאים בזמה ובחמס כפים, ויושבים בטח ברחבת ידים, ואני לקחתי כפלים, מיד ה' חמת אפים, ומציתי הכוס עם שירַיִם, הן גם בשנת תתק"ז דמי הומק והוקז, שמע ה' כי הייתי חרפה, אבכה ביום מבוכה, ואגנה בליל אבכה, על הרוגי בכרכא, חמת אל נתכה, דם חסידים לשופכה, ובחטאינו לא שככה, בחרב ובקשת דרוכה, ריחם ונפשם במרכה, הדריפום מנוחה להדריכה, תיכף לזכר נשמתם ברכה, ימין אל בם תמכה, תחת עץ חיים לסמכה· גם יהודים נתפסו ונאנסו ונטבחו במי גיעול וברחו ונמלטו ובעוד לילה נשמטו וחזרו אל קדוש ישראל כבראשונה, ויהודית אחת נתפסה באוגשבורג מרת גוטהלדא וכורה לטובה ולא אבתה להצחן במי המרים המאררים וקדשה שם הקדש ונטבעה בנהר יזכרה אלהים לטובה כרחל וכלאה·

ויי היה בכב' יום לחדש אדר אשר קמו מרעים על קהל ווירצבורק כי כבר כל הקהלות נשמטו אל הסלעים ואל המבצרים והמה יזמו לשבת בשלוה, והנה האבה, עוה עוה עוה, והנה הם שמו עלילות דברים שקר ותרמית להתגולל ולהתנפל עליהם ויאמרו: גוי בנהר שאתם הרגתם אותו ותשליכוהו אל הנהר ויקדש בם הנה עושה אותות ומתוך כך קמו הטועים וכל דלת העם השמחים ללא דבר ויכום, ושם נהרג על ספרו גוף קדוש

[1] צ"ל וידקרו.

מחזיקים את הכומר הזה כקדושים שלהם, גם לא חקרנו שיהיה לוקח שוחד על דברו טוב על ישראל· וכששמעו כן חדלו הרבה מלנכל להמיתנו, גם הוננו נתננו כופר לנפשותינו בחמלת ה' עלינו לתת לנו שארית בארץ ולהחיותנו כל אשר שאלו ממנו כסף וזהב לא אצלנו מהם, ולולי רחמי יוצרנו אשר שלח זה האבבא ואגרות האחרונות לא נותר מישראל שריד ופליט, ברוך פורה ומציל שמו·

ויהי בחדש אלול בעת ההיא אשר בא רודאלף הכומר ירדפהו אל ויהדפהו לקולוניא, והנה ר' שמעון החסיד אשר מעיר טריב'ש שב מאנגלטרנא אשר עמד שם כמה ימים ויבא לקולוניא ומקולוניא נכנס לספינה לשוב לעירו לטריברש· כצאתו העיר ויפגעו בו אנשים רקים אשר נתעבו בציון המשוקץ ויפצרו בו לטנף את עצמו ולכפור באלהים חיים וימאן ויחזק במעמדו לאהבה אלהיו ולדבקה בו· ויבא גוי עז פנים ויכרתו את ראשו מבטנו ויתנו אל פנה ואת גופו הנקיה השליכו· והיהודים אשר בעיר כשמעם ויתעצבו ויצא לבם ויחרדו ויאמרו הן באו ימי הפקודה יצא הקצף החל הנגף מלאו ימינו כי בא קצנו אמרנו נגזרנו לנו, וגם בכו העם הרבה בכה על נפש יקרה אשר נאבדה ונגזרה מארץ החיים מפשע עמי· וילכו מנהיגי הקהל וידברו באזני עירוני העיר להשיב לנו ראשו וגויתו של הצדיק וכן עשו והשיבום ע"י שוחד ונקבר הצדיק בקברי ישראל· גם יהודית אחת מרת מינא מאשפירא יצאה מן העיר ותפסוה וקצצו אזניה ובהונות ידיה וסבלה על קדושת בוראה· אשרי העם שככה לו אשרי העם שי"י אלהיו·

ויהי בעת ההיא וירד יהודה וישראל עד מדרגה התחתונה ופרעון הובם הקריב וישאו בני ישראל את עיניהם והנה מצירים טועים המתועבים נוסעים מכל עבר ורודפים אחריהם להורגם וייראו מאד וישאו עיניהם אל ההרים והמבצרים ויבקשו איש מאת מכרו גוי כל אשר היה לו מגדל או מצודה לקבל אצלו לבא בנקרת צורים ולהתחבא עד יעבור זעם· ויהי אחרי חג הסכות בשנת ד"א תתק"ז יצאו איש מעירו ויפנו אל המבצרים, ורוב קהל קולוניא נתנו להגמון של קולוניא הן למסור לידם מבצר וולקנבורק אשר אין כמהו בארץ לותיר ויוציאו את השר השומר המבצר משם ע"י מתן הון ולהם לבדם ניתן ולא עבר זר וערל בתוכם הרצינו להגמון באפותיקי כל נפשותם את בתיהם והונם אשר בעיר קולוניא·

ויהי מעת יצא בגוים שם לאמר נמסרה וולקנבורק ביד היהודים ואליה נקבצו כל היהודים, הדלו מרדוף אחריהם ולוקח מהם הצלה לכל שאר היהודים הבורחים אל המגדל· ואני הכותב הגזרות בן יג' שנה הייתי אז במבצר וולקנבורק היו שם קרובי כי רובם ממשפחת אמי נ"ע ושאר היהודים אשר בכל מדינות המלך נקהלו ועמדו על נפשם ממלטים איש את נפשו למבצר אוהבו גוי וקבל קרוביו עמו·

ויהי בראשית בואם לוולקנבורק ושם זקן אחד יהודי גר בכפר שבתחתית ההר ולו שני בנים נערים יפים אברהם ושמואל ותשאם ילדותם לעלות אלהים אל ההר לראות בענינים ויפגע בהם רשע גוי עז פנים אשר לא נשא פנים לזקן ונער לא חנן ויכם וימיתם וילך לו· והנה בחורים יורדים

I.

גזירת תתק"ו מר' אפרים בר יעקב מבונ"א*)

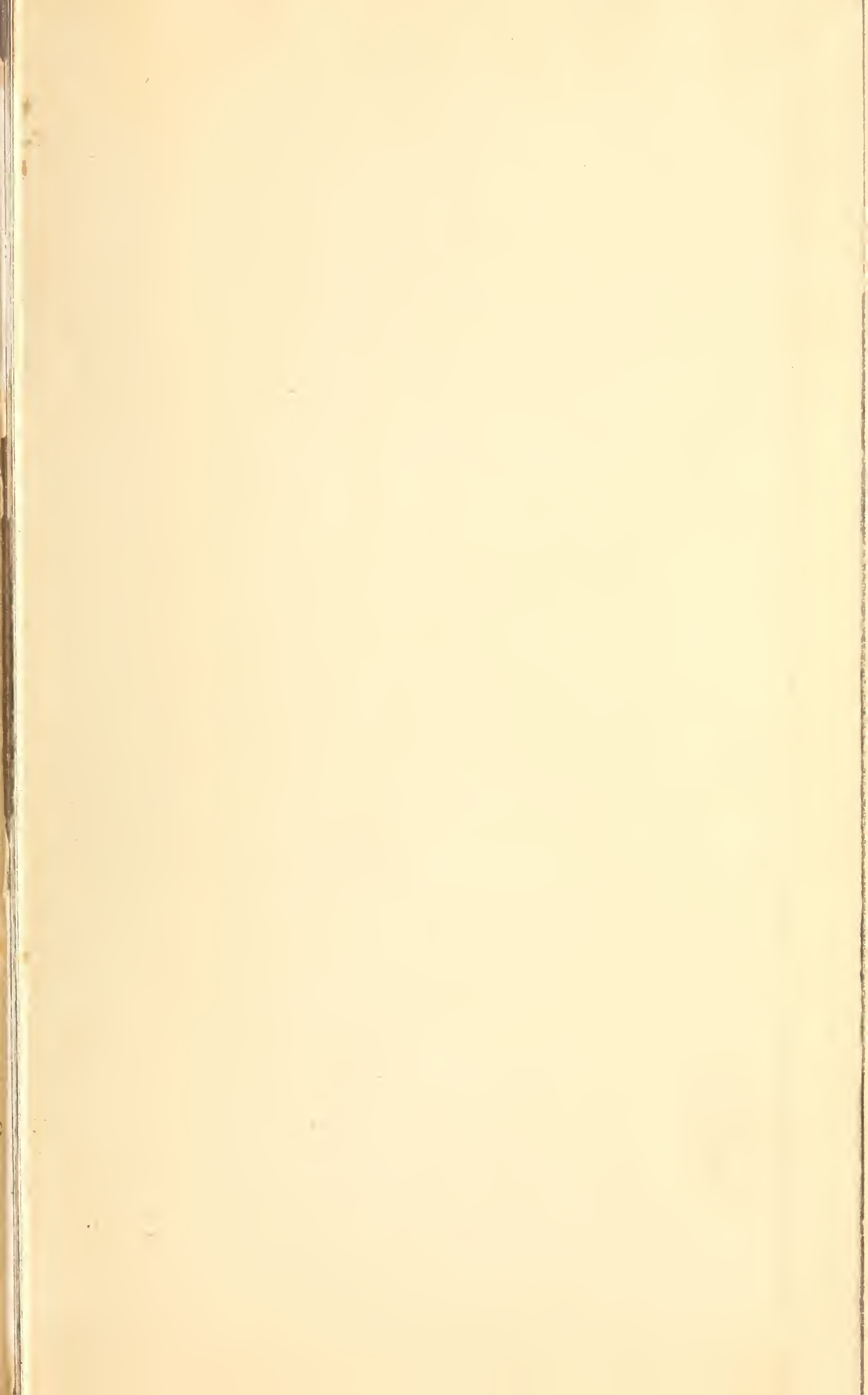
אחוך שמע לי ואספרה, ענין הגזרה, אכתוב ספר זכירה, פקודת מקרה הגזרה, רעה וצרה שהוקרה, יתר הפליטה הנשארה, מגזרה הראשונה המרה, ברוך ה' נאמרה, יען קימנו לזוכרה, ברחמיו ינקמנו מהרה, משופכי דמנו לעוכרה, ויבנה בית הבחירה, בציון העירה, תכתב זאת לדור אחרון לתת תהלה ורון, לאל אדיר ירון, בשנת בא שטן לאשדודה לשדד ישראל ויהודה, נסעו ממקהלות ויחנו בחרדה, היא שנת ד"א ותת"קו צרים בה לישראל הציקו, כי[1]) רודף בליעל, ורדף לישראל במעל, כומר לע"ז קם על עם ה' להשמיד להרוג ולאבד כהמן הרשע, ויצא מארץ צרפת וילך בכל ארץ אשכנז הי"א לתור ולציין ולתעב בשתי וערב את הנוצרים וילך הלוך לנובה ויקרא לה נובח כשם הנוצרי ללכת ירושלים להלחם על ישמעאל, ואל כל המקום אשר בא שמה דבר רשעת על כל היהודים אשר בארץ, ישסה בנו את הנחש ואת הכלבים לאמר, נקמו נא את נקמת הצלוב משונאיו העומדים לפניכם, ואח"כ תלכו להלחם על הישמעאלים, ונשמע וימס לבבנו ולא קמה עוד רוח בנו מפני חמת המציק אשר כונן להשחית, ונצעק אל אלהינו ונאמר אהה ה' אלהים הן עתה לא עברו נ' שנה בשנת היובל אשר נשפך דמנו על יחוד שמך הנכבד ביום הרג רב, הלעולם תזנח ה' תמשוך אפך לדור ודור, פעמים לא תקום צרה׃ וישמע ה' את נאקתנו ויפן אלינו וירחמנו כרוב חסדיו ורחמיו וישלח אחרי זה הבליעל כומר הגון גדול ורב לכל הכומרים יודע דתם ומבין ושמו בירנט האבא[2]) מקלייב"לש העיר אשר בצרפת וינבח גם הוא כמשפטם וכה אמר להם: טוב לכם שתלכו על הישמעאלים, אך כל הנוגע ביהודי לקחת נפשו כנוגע בישוע עצמו׃ ורודאלף תלמידי אשר דבר עליהם להשמידם לא דבר נכונה, כי כתוב עליהם בספר תהלים (נט' יב') אל תהרגם פן ישכחו עמי׃ וכל העם

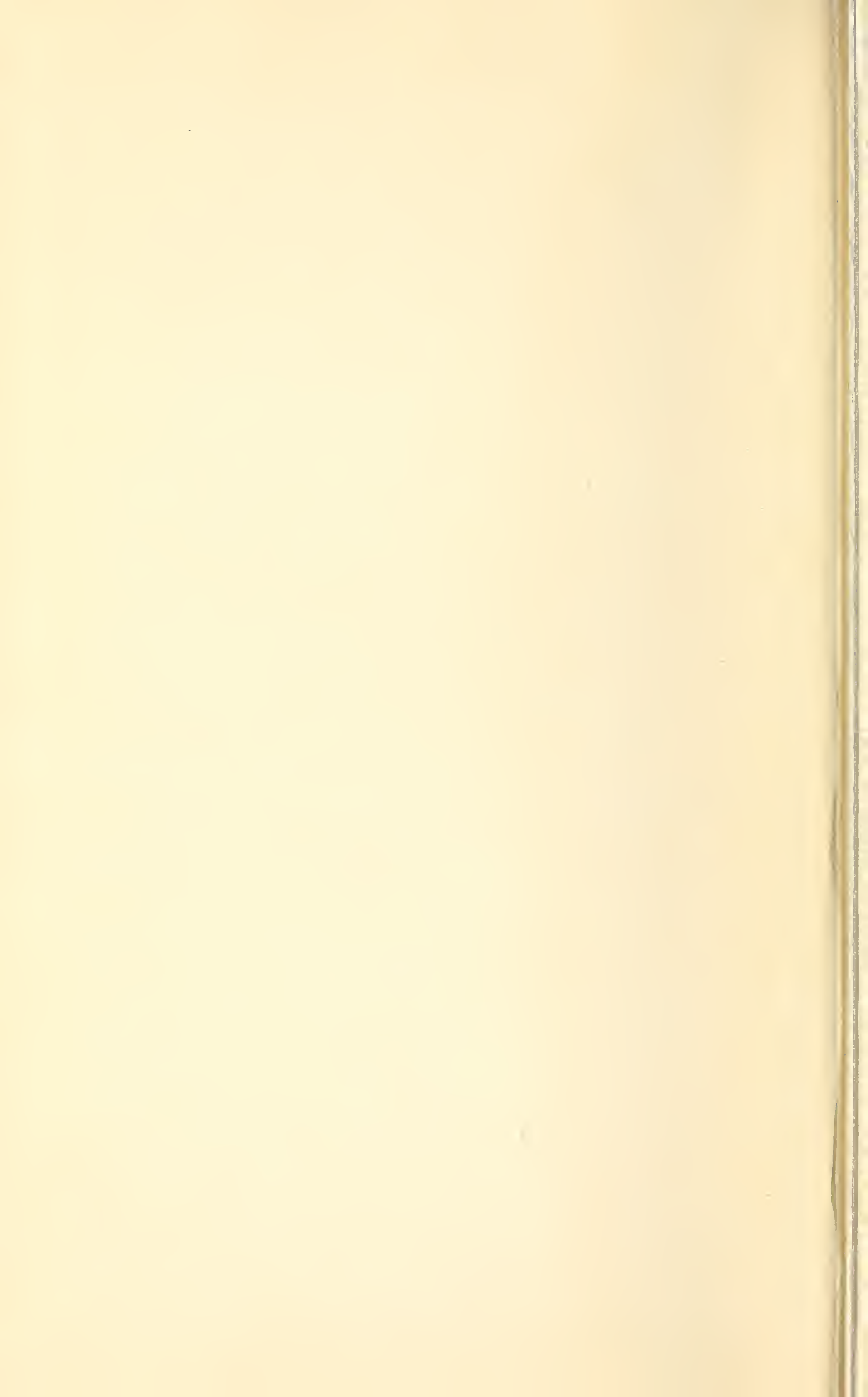
---

*) Vgl. Literaturblatt des Orient 1845, 737 ff.

[1]) נראה לי שהמעתיק השמיט פה שם הכומר רודלף ובלי ספק כתב רבינו אפרים רודף בליעל רדף וכו' לרמוז על שם רודלף.

[2]) הוא Abbé בלשון צרפת או Abt בלשון אשכנז.








LIBRARY OF CONGRESS
0 019 565 161 9